



3 1761 07530375 0







Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

AUGUSTIN LERCHEIMER

UND SEINE

SCHRIFT WIDER DEN HEXENWAHN.

INHALT.

	Seite.
I. Mitteilungen über die Person und die Schriften des Professors Hermann Witekind	I-XXXII
II. Text	1-164
III. Sprachliches, Wort- und Sachbestand, Textesunter- schiede.	165-186
Vilmar über Witekind.	186-188

Hnf
W8215a

AUGUSTIN LERCHEIMER

(PROFESSOR H. WITEKIND IN HEIDELBERG)

UND SEINE

SCHRIFT WIDER DEN HEXENWAHN.

LEBENSGESCHICHTLICHES

UND

ABDRUCK DER LETZTEN VOM VERFASSEN

BESORGTEN AUSGABE VON 1597.

SPRACHLICH

BEARBEITET DURCH ANTON BIRLINGER

HERAUSGEGEBEN

VON

CARL BINZ.

STRASSBURG

J. H. ED. HEITZ (HEITZ UND MÜNDEL).

1888.

8653

24/11/90

40

Mitteilungen über die Person und die Schriften des Professors Hermann Witekind.

Die Geschichte der Heilkunde hatte mich einen Mann kennen gelehrt, dem auch in der Geschichte der Aufklärung hervorragender Wert zukommt. Es war der Dr. Johann Weyer,¹ Leibarzt des Herzogs Wilhelm III. von Jülich-Cleve-Berg, geboren 1515, gestorben 1588.

Im Jahre 1563 erschien sein Buch «De praestigiis daemonum»,² der erste nachhaltige Ansturm gegen die Greuel der Hexenprozesse, welche seit 1484 unter kirchlicher Autorität in Deutschland wüteten. Jenes Buch erlebte bis 1583 sechs Auflagen, jede neu bearbeitet und vermehrt. Ausserdem erschien 1577 ein für grössere Leserkreise bestimmter Auszug davon, ferner kamen in demselben Jahr die schönen Abhandlungen über schwindelhaftes Fasten und über den Zorn als Krankheit.

¹ Carl Binz, Doctor Johann Weyer, ein rheinischer Arzt, der erste Bekämpfer des Hexenwahns. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des 16. Jahrhunderts (mit den Bildnissen Weyers und seines Lehrers Agrippa). Bonn, bei A. Marcus. 1885. XII und 165 Seiten (Sonderabdruck aus dem 21. Band der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins).

² Betreffs der Schreibung des Namens und der confessionellen Verhältnisse Weyers habe ich eine Nachlese geliefert in den «Beiträgen zur Geschichte des Niederrheins», Düsseldorf 1887. II, 48-58. Sie richtete sich gegen die Darstellung von Dr. H. Eschbach, daselbst 1886. I, 57-174, in einer übrigens verdienstlichen und ansprechend geschriebenen Abhandlung.

Weyer stand während jener zwanzig Jahre in dem Kampfe allein, so sehr auch Zustimmung und Aufmunterung von vielen Seiten und thatsächlicher Erfolg in einzelnen Territorien der Lohn seines Strebens waren. Erst von 1584 an gesellten sich gleichgesinnte Männer thätig ihm zu,¹ und zwar in Deutschland drei in fast derselben Zeit: der Stadtphysicus Dr. J. Ewich in Bremen, der Professor der Rechte J. G. Gödelmann in Rostock und der Professor der Mathematik H. Witekind (Wilcken) in Heidelberg.

Von diesen drei Männern behandelte Witekind seinen Gegenstand am klarsten und eindringlichsten. Er schrieb unter dem Pseudonym Augustin Lercheimer aus Steinfeld, und nur unter diesem Namen war er und ist er zum grössten Teil noch den Autoren unserer Zeit bekannt.

Soldan in seiner vielgenannten Monographie² sagt von ihm:

«In demselben Sinne veröffentlichte damals Augustin Lercheimerus 1585 zu Heidelberg ein «Bedenken von der Zauberey» welches 1593 auch zu Basel, 1597 zu Speier neu edirt ward. Lercheimer sagt: Die Hexen werden in ihrem Sinn betrogen in Buhlschaft mit dem Satan» . . . und so weiter in acht Zeilen die Stelle unsrer Ausgabe

¹ Hierher gehört der Engländer Reginald Scot. Ich habe von ihm der Erwähnung in meiner Schrift nachzutragen, dass mir mittlerweile Einsicht in die drei Ausgaben seines vortrefflichen Buches geworden ist. Schon die erste von 1584, welche ich in der Bibliothek des British Museum zu London fand, citirt wiederholt unsern Landsmann Weyer. Sie nennt ihn, 3. Buch, 11. Cap. «the most famous and noble physician.» Also auch dem Briten hat dieser, wie sämtlichen deutschen Nachfolgern, den Weg gezeigt. R. Scot's Buch wurde 1886 von Dr. Br. Nicholson, Arzt zu South Norwood bei London, in schöner Ausstattung neu herausgegeben. Verlag von Elliot Stock, London, XXXVIII und 589 Seiten. Aus der Einleitung zu dieser Ausgabe ersehe ich, dass R. Scot in Oxford studirt hatte, Gutsbesitzer war in der Nähe von Smeeth, Grafschaft Kent, und 61 Jahre alt am 9. October 1599 starb.

² Geschichte der Hexenprozesse. 1880. II, 20.

S. 68, 16. Witekind's Persönlichkeit war ihm unbekannt.

Die von der historischen Commission der Bayerischen Akademie herausgegebene «Allgemeine deutsche Biographie» erwähnt in dem betreffenden Bande (La bis Li) vom Jahre 1883, den Namen Lercheimer nicht. Das Gelehrten-Lexikon von Jöcher hat drei Zeilen über ihn (1810. III, 1669), nichts über einen zweiten Namen desselben Mannes.

Lercheimers Buch wird als wichtig angesehen für die Geschichte der Faustsage¹ und bei ihrer Behandlung viel citirt, unter anderm auch von der neuesten Schrift über Goethes Faust. Aber deren Verfasser, Kuno Fischer in Heidelberg, spricht von «Lercheimer aus Steinfeld» nur als von einem Schüler Melanchthons.² Wer und was dieser Lercheimer noch sonst war, darüber macht er keine Andeutung. Dass er es mit einem Schüler des Reformators zu thun hat, erhellt deutlich aus Lercheimers Buch.³

Ich selbst habe in meiner Biographie Weyers bereits die Gleichheit der beiden Namen Lercheimer und H. Witekind hervorgehoben, eine Lebensskizze ihres Trägers und einen Auszug aus dem uns hier beschäftigenden Buche gegeben.⁴ Meine Hauptquelle für jene Skizze war dort und ist hier das bekannte Werk von Melchior Adam,⁵ der Witekind's Zeitgenosse war und das «Programma funebre» der Universität benutzte. Was er bietet, liess sich leicht aus andern Quellen vervollständigen. Von ihnen gab wertvolle Ausbeute das zweibändige Urkundenbuch der

¹ Vgl. Christlich bedencken, S. 29, 29 — 41, 25 — 61, 16 — 85, 41 unsers Abdrucks.

² Ueber Goethes Faust. 2. Aufl. 1887. S. 82. — Ebenso citirt ihn nur mit dem Pseudonym die Schrift über das Spies'sche Faustbuch (1587) von M. Schwengberg, 1885. S. 35.

³ Vgl. Christlich bedencken, S. 43, 7 und 68, 33.

⁴ A. a. O. S. 91.

⁵ Vitae Eruditorum etc. 3. Aufl. Frankfurt 1705. Philosophen, S. 210.

Universität Heidelberg. Es gehört zu den Festschriften, welche auch mir zuteil geworden sind, als ich die Ehre hatte, unsere Rheinische Universität bei der fünfhundertjährigen Stiftungsfeier der Ruperto-Carola zu vertreten.

In der Schrift über Weyer habe ich die Pflicht der Wiederbelebung ausgeübt an dem Andenken eines medicinischen Zunftgenossen, hier geschehe es an dem eines akademischen. Der pfälzische Professor ist die Fortsetzung und Ergänzung des niederrheinischen Arztes. Weyer ist einer der wenigen verwandten Geister, die er erwähnt,¹ und zahlreich — was mir besonders wichtig erscheint — sind die Gedanken und Schlüsse, welche er dessen «*Praestigia daemonum*» entleiht, um sie unverändert wiederzugeben oder sie in eigner Art für die Zwecke des Kampfes herzurichten.

Hermann Witekind, seines ursprünglichen Namens Hermann Wilcken, war geboren 1522 zu Neuenrade an der Lenne, Grafschaft Mark in Westfalen, welche damals zum Herzogtum Jülich-Cleve-Berg gehörte. Ueber seine Jugend ist nur bekannt, dass er in Wittenberg und Frankfurt a. d. O.² studirte. Dort genoss er Freundschaft und Förderung³ von Seiten Melanchthons, und

¹ Christlich bedencken, S. 79, 35.

² Die bisherigen Biographen erwähnen Frankfurt a. d. O. nicht, es erhellt aber aus zwei Quellen. Die erste ist Lercheimers eigene Angabe (Christlich bedencken, S. 26, 19 und besonders 57, 9) die zweite das vor kurzem erschienene Album der betreffenden Universität (E. Friedländer, Publicationen aus den preussischen Staatsarchiven. 1887. Bd. 32, I, 97 und 98). Hier steht «Hermannus Wilckenn» als 35. Student von 108 im Winterhalbjahr 1545-46 immatriculirten, welches «die S. Galli» also am 16. October begann. Er zahlte 10 Groschen Gebühr.

³ «*Ibidem ita in literarum studio versatus est, ut se magno illi Philippo Melanchthoni probaverit adeoque penitus in ejus se consuetudinem insinuarit, ut ab eodem publicas lectiones habere honoris causa jussus fuerit, ab eo inquam viro, qui reliquis fere professoribus lectiones, quas haberent publice, praescribebat et dictabat*» erzählt Melchior Adam a. a. O.

ward durch dessen Empfehlung als Rector der Lateinischen Schule in Riga angestellt.

Aus der Rigaer Zeit stammt ein Brief Melanchthons¹ an Wilcken, vom 12. August 1557: «Clarissimo viro, eruditione et virtute praestanti Hermanno Wilkin, docenti linguam latinam et graecam et doctrinam Christi in inclyta urbe Ryga, fratri suo carissimo». Es ist nicht der einzige Brief des Praeceptor Germaniae an Wilcken, aber der einzige uns erhaltene. Aufschrift und Inhalt sind ein Zeugnis für die engen Beziehungen beider Männer zu einander. «Optarim me quotidie tecum de doctrinis, de Deo et de aliis bonis rebus colloqui posse» heisst es darin. Der Zweck ist ein zufälliger. Wilcken scheint einen Studenten, R. Romberg, an Melanchthon empfohlen zu haben, der aber in Wittenberg mehr poculirt als studirt. «Minus est frugalis et magis deditus sodalitiis quam vellemus. Sed spero sanari eum posse . . . Demus igitur veniam sanabilibus; sed ut sanentur etiam, danda est opera, et pecunia mittatur quam debet, et profusiones deinceps prohibeantur» . . . meint Melanchthon, nachdem er ein gutes Zeichen darin erblickt, dass der junge Mann ihm auf Verlangen sofort das apostolische Symbol hergesagt und auch viele andere Fragen bestanden habe.

Wilcken verliess Riga aus unbekannten Gründen und kam 1561 nach Heidelberg. Hier wurde er zuerst an dem 1546 gestifteten Pädagogium, einer akademischen Vorbereitungsschule, und bald danach an der Universität als Lehrer des Griechischen angestellt. Die ihm gebotene Professur der Dialektik hatte er ausgeschlagen, ehe er in das Pädagogium eintrat, und dabei auf die der Ethik vergeblich gehofft.² Am 29. April 1563 begann er seine Vorlesungen über den Homer; am 10. August wurde er

¹ C. G. Bretschneider, *Corpus Reformatorum*. Halle 1842. IX, 218.

² J. F. Hantz, *Lycei Heidelbergensis origines et progressus*. Festschrift 1846, S. 89 ff. Nach den Acten der philosophischen Facultät.

Magister und am 1. September Mitglied der philosophischen Facultät. Schon am 21. September desselben Jahres verliess er die Stadt zum erstenmal. Die Pest wütete in Heidelberg, die Universität wurde vorübergehend geschlossen und es den Professoren erlaubt, mit ihren Schülern einen beliebigen Aufenthalt zu wählen. Sechs der Professoren, darunter Wilcken, zogen mit denen des Dionysianums nach Oppenheim, setzten dort den Unterricht fort und verblieben bis zum 10. März 1564.

Der amtliche Bericht hierüber¹ spricht von «Herm. Witekind». Es war also mittlerweile der Namenswechsel vollzogen worden. Wilcken oder Wilken mag damals wie heute in der Pfalz auch sonst vorgekommen und das eine der Ursachen gewesen sein, warum der westfälische Wilcken sich den Namen des alten Sachsenherzogs erst in Heidelberg zulegte.

Am 20. Dezember 1568 ward Witekind zum Rector der Universität für das folgende Jahr gewählt.²

Kurfürst Friedrich III., Anhänger des reformirten Bekenntnisses, starb 1576 und ihm folgte Ludwig VI., sein streng lutherischer Sohn. Für die Reformirten im Lande entstanden unter seiner Herrschaft unerträgliche Zustände. Mehrere Professoren wurden abgesetzt, andere legten ihr Amt nieder und verliessen Heidelberg. Witekind war Melanchthonianer («Philippist»), dachte darum sehr gemässigt über die Unterschiede zwischen den Schattierungen des Protestantentums und hielt bis 1579 aus, als Ludwig unerwartet den noch anwesenden Docenten das Unterschreiben der lutherischen Concordienformel befahl.

¹ E. Winkelmann, Urkundenbuch der Universität Heidelberg. Herausgegeben zur 500jährigen Stiftungsfeier 1886. II, 127.

² J. Schwab, Syllabus Rectorum. Heidelberg 1786. I, 133. — Ferner C. L. Tolner, Im Codex diplom. Palat. 1700. S. 132. Catalogus Rectorum Universit. Heidelb. a prima ejus fundatione.

Die Rectorwürde dauerte bis 1521 für den Erwählten nur sechs, von da an zwölf Monate. Witekind wird in dieser Liste als «Westfalus, M.», d. i. Magister bezeichnet.

Nur Einer leistete Gehorsam. Witekind und die übrigen weigerten sich und bekamen sofort und alle am selben Tage ihre Entlassung aus dem Amt. . . .

In Neustadt an der Hardt fanden die meisten von ihnen einen neuen Wirkungskreis. Dort hatte der Bruder des lutherischen Kurfürsten, der streng reformirte Johann Casimir, Besitzer des aus den beiden Oberämtern Neustadt und Kaiserslautern bestehenden Ländchens, 1578 eine Hochschule gegründet. Die reactionären Maassregeln Ludwigs VI. hatten ihr Lehrer und Schüler zugeführt; der letzte Gewaltact brachte abermals neun Männer, von denen ein Zeitgenosse sagte, jeder würde jeder Hochschule zur Zierde gereichen.¹ Witekind war darunter und übernahm auch in Neustadt die Professur des Griechischen. Die neue Universität stieg ebenso rasch wie die alte Heidelbergs sank.

Ludwig VI. starb im Herbst 1583, Johann Casimir übernahm als Vormund des neunjährigen Kurprinzen die Verwaltung des Kurfürstentums, und die vertriebenen reformirten Professoren kehrten teilweise zurück nach Heidelberg mit der Erwartung, hier in die frühern Aemter einzutreten. Der Fürst wünschte das ebenfalls, hatte aber erst den Widerstand des lutherischen Senats zu brechen, der geltend zu machen suchte, nur Gott und der es befohlen, also der verstorbene Kurfürst, könnten von dem juramentum religionis entbinden. Zwei, die durch Krankheit am Besuche der Senatssitzung verhindert waren, hatten schriftlichen Protest gegen Witekind und den Philologen Pithopöus eingeschickt, falls sie den lutherischen Eid nicht leisteten. Am 14. Juli 1584 erklärte der Senat, da der Fürst auf der Ernennung Witekind's zum Professor der Mathematik und des Pithopöus zum Professor der Poesie bestehe, wolle er sich zufrieden geben auch ohne jenen Eid. Aus welchen Gründen Witekind nicht

¹ J. Leyser, Die Neustadter Hochschule (Collegium Casimirianum). Eine Festgabe zur 5. Säcular-Feier der Ruperto-Carola 1886. Auszug daraus in der Festchronik S. 110.

wieder für das Griechische angestellt ward, finde ich nicht mitgeteilt.¹

Schon früher, in der Periode der ersten Niederlassung zu Heidelberg, hatte Witekind, dem gemeinsamen Zuge seines Jahrhunderts und einem ihm gewordenen ehrenvollen Auftrage folgend, in religiösen Dingen thätig sich erwiesen. Der Rat seiner Vaterstadt² bat ihn um Abfassung einer für sie bestimmten Kirchenordnung. Witekind erfüllte diese Bitte, und 1564 erschien die niederdeutsch abgefasste «Kerckenordeninge der Christliken Gemeine tho Niggen Rade» zu Dortmund im Druck. In welcher Weise der gelehrte Gräcist und spätere Mathematiker hier als praktischer Theologe auftrat, besagt uns der «Korter ynhalt war van in düsse Bökeln gehandelt wert». Es heisst: «Korte verinneringe van der waren Religion. Van lehr vnd leuen des Pastors. Wanner gepredigt, Wanner vnd wie die Sacramente söllen gehandelt werden. Van Feirdagen neuen den Sondagen. Von der Dope vnd jnleidinge der Frauwen. Van Brudtlachten. Van besökinge der Kranken. Van Begrefnüsse. — Etliche Psalmen thor Metten. De Christlike Messe mit eren gesengen vnd Collecten so vp ydere festa dorch dat Jar, ock vör vnd nach der Communion gesungen vnd gebruket werden. De Vesper sammt den Psalmen vnd Hymnis, so vp de Sundage vnnd andere Feirdage gesungen werden.»³

¹ Ed. Winkelmann, Urkundenbuch der Universität. 1886. II, 150 n. 151.

² Sein Bruder Philipp war, wenigstens zu Ende des Jahrhunderts, Bürgermeister von Neuenrade. Er hatte um 1555-57 in Wittenberg studirt. Vgl. J. D. von Steinen, Westphälische Geschichte. Lemgo 1760. 4. Teil, S. 424. Dieser Autor sah einen Brief, den Hermann 1600 an den Brnder geschrieben und worin er ihm Nachricht gab über das Grosse Fass.

³ Nach A. Wolters: Hermann Wilcken genannt Witekind und seine Kirchenordnung von Neuenrade. Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Bonn 1865. II, 42-83. — Dass Witekind und Lercheimer dieselbe Person seien, wusste Wolters damals nicht.

Als treuer Schüler Melanchthons hatte Witekind in diesem Werke sich fern gehalten von allem einseitigen und harten Confessionalismus,¹ aber gleichwohl war demselben kein langes Dasein beschieden. Wilhelm III. von Jülich-Cleve-Berg, der Erasmianer und Beschützer des Doctor Weyer, erblickte in dem selbständigen Vorgehen des Städtchens Neuenrade einen Eingriff in sein Hoheitsrecht des *jus reformandi*; er verbot die Witekind'sche Kirchenordnung, als die Neuenrader Bürger eben daran waren, sie ein- und durchzuführen, und befahl dem Magistrat von Dortmund, alle auftreibbaren Exemplare zu confisciren. Das geschah spätestens 1565.²

Das Schaffen der Neuenrader Kirchenordnung und der öffentliche Widerstand gegen einen Bekenntniswechsel sind die einzigen Handlungen, womit Witekind aus der rein akademischen Thätigkeit heraustrat. Ausser dem Rectorat 1569 hatte er zweimal andere ehrenvolle Posten übernommen. Der Senat ernannte ihn 1565 zum Regens des Contuberniums³ unter Erhöhung seines Gehaltes um dreissig Gulden;⁴ aber schon 1568 legte er dieses Amt nieder, nachdem er wiederholt um Entlastung davon ge-

¹ Betreffs der für das Charakterbild Witekind's interessanten Einzelheiten verweise ich auf Wolters' Abhandlung. Ihm stand das wahrscheinlich einzig erhaltene Exemplar des Dortmunder Buches zur Verfügung und in gewohnt feiner und sorgsamer Weise hat er dessen Inhalt uns vorgeführt.

² H. Hamelmann, Opera genealogico-historica de Westphalia u. s. w. Lemgo 1711, S. 826. — L. Keller, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein. 1881. I, 114. (Publicationen aus den Königlich preuss. Staatsarchiven).

³ «Magister und Scholaren wohnten gemeinsam in Stiftungshäusern, die Bursen oder Contubernien hiessen und Universitätscasernen waren, in denen ein enges, dumpfes und ärmliches Leben geführt wurde,» sagt Kuno Fischer S. 17 (4^o) der Festrede zur fünfhundertjährigen Jubelfeier, gehalten in der Heiliggeistkirche den 4. August 1886. — Im Jahre 1545 waren die Contubernien vereinigt worden (daselbst S. 30), weshalb 1568 nur von einem die Rede ist.

⁴ J. F. Hautz, Lycei Heidelbergensis origines et progressus. Eine Festschrift. Heidelberg 1846. S. 141.

beten hatte.¹ Und 1587 war er Mitglied einer aus vier Professoren bestehenden Commission, welche auf Geheiss Johann Casimirs eine Reform der Universitätsstatuten zu beraten hatte.²

Witekind blieb unverheiratet. Melchior Adam fügt dieser Nachricht die ungalante Bemerkung hinzu «veritus ne in caniculam incideret; quae latratu suo perpetuas ei crearet molestias.» Es geht aber aus dem Texte nicht hervor, wer ihr Urheber ist, ob der genannte Biograph, einer seiner Gewährsmänner oder Witekind selbst. Wolters meint, er habe von der Ehe allerdings keine hochgespannten Begriffe gehabt, weil er in seiner Kirchenordnung alle Dispense von verbotenen Ehegraden durch die trockene Bemerkung abschnitt: «is doch de werlt jtzunt so full lüde, dat man sölkes lichtlick halden kan.» Indess weisen einige Stellen unserer Schrift darauf hin, dass es ihm auch auf diesem Gebiet an sittlichem Ernst keineswegs fehlte.³

Enge Freundschaft verband ihn mit dem hervorragenden Philologen L. H. Pithopöus (Fassmacher), einem der Protestler und Neustadter Professoren von 1579. Dieser starb 1596 und wurde in der Universitätskapelle beerdigt.⁴ Witekind hatte ihm schon 1589 die kurze Grabschrift verfasst:

Lambertus Helmius Pithopoeus hic jacet:
Qualis, rogas? Vir doctus, integer, pius.

Ausser diesem Kollegen stand Witekind wenig andern nahe. Er lebte zurückgezogen und nur seinen Studien; aber gleichwohl genoss er Ansehen und Zuneigung wegen

¹ Urkundenbuch 1886. II, 129.

² J. F. Hautz, Geschichte der Universität. Heidelberg 1864. II, 136.

³ Christlich bedencken, S. 118, 2 und 162, 12.

⁴ In «Sacello Academiae» heisst es S. 44 und 48 im Apographum monumentorum Heidelbergensium, 1612, des Melchior Adamus. — Zwischen die beiden Verse hat 1593 Pithopöus selbst fünf andere über seinen Geburtsort, seine Gattin und seine akademische Thätigkeit eingeflochten.

der Lauterkeit des Charakters und wegen des Eifers im Lehramte. Ueber seine Verpflichtung hinaus hielt er Vorlesungen, und zwar, wie es, wahrscheinlich nach dem *Programma funebre.*, heisst: ¹ «*absque ulla mercede, et neminem discendi cupidum ab earum aditu prohibuit, non lucro sed bono publico et privatorum commodo unice intentus.*». Lange litt er am Blasenstein, und die Schmerzen waren oft so gross, dass er äusserte, allein sein Glaube als Christ schütze ihn vor Selbstmord. Als er 78 Jahre alt geworden, wies der Kurfürst den Senat an, ihm, obgleich er sein Amt nicht mehr versehen könne, sein Einkommen auf Lebenszeit weiter zu zahlen. ² Das war im Juni 1601. Am 7. Februar 1603 starb er «still und sanft wie sein Leben gewesen war.»

Er ward in demselben Raum wie früher sein Freund Pithopöus beerdigt. Die Grabschrift hatte er sich selbst verfasst; sie lautete: ³

H. W. R. W.⁴

Professor mathematic. Academiae Heidelbergensis pie in Christo Salvatore obiit, anno salutis M. D. C. VII.⁵ Id. Februarii, aetatis suae LXXXI.

Quis hic cubem, nihil tua
Novisse refert, scit Deus
Curatque. Tu quin hoc agis,
Teque ad bene cubandum paras?⁶

Die akademische Kapelle, Grabschrift und Grab sind in Flammen und Schutt verschwunden, als die Franzosen im Mai 1693 Heidelberg zum zweitenmal heimsuchten.

¹ J. Schwab, a. a. O. Auch Melchior Adam erzählt das.

² Urkundenbuch 1886. II, S. 175.

³ *Apographum monumentorum* 1612, S. 50.

⁴ Herm. Witekindus, Radensis, Westfalus.

⁵ Gemäss dem Vergleich mit allen übrigen Angaben kann das nur ein Fehler sein des Druckers, Steinmetzen oder Schreibers.

⁶ So das *Apographum*; die viel jüngere *Vita Eruditorum* hat ein Ausrufungszeichen, was dem Sinn offenbar nicht entsprechen kann.

Am 1. August 1601 hatte Witekind am Heidelberger Collegium Casimirianum¹ zwei akademische Stipendien gestiftet, als Dank für die ihm kurz vorher gewordene Zusprechung seines ganzen bedeutenden Gehaltes (120 Gulden) auf Lebenszeit.² Zwei bedürftige Studirende aus Westfalen³ sollten je 20 Gulden daraus beziehen. Die Stiftung ist wie viele andere in den trüben Wirren der Folgezeit zugrunde gegangen.⁴

Wie alle Gelehrten des 16. Jahrhunderts besass Witekind eine stark ausgeprägte religiöse Ader, aber er war frei von dem Fanatismus, der in den meisten seiner Genossen pulsrte. «Möglichst leidenschaftslos stand er mitten in der von Leidenschaften zerspalteten Zeit. Die Lutheraner schienen ihm die reine, die Reformirten die reinere Lehre zu haben; also dass es sich ihm in ihren Streitigkeiten nicht, wie viele meinten, um Himmel und Hölle sondern um gut und besser zu handeln schien,» so schildert uns Wolters sein Wesen aus dem Text der Neuenrader Kirchenordnung heraus⁵ und gibt die Belegstellen dafür. Der milde Melanchthon ist sein Ideal, ihn nennt er einen heiligen⁶ Mann. Für sich und andere verlangt er unbedingte Freiheit der Ueberzeugung,⁷ für jedermann ohne Ausnahme religiöse Duldung;⁸ und selbst über den grossen Gegensatz seines Denkens und Fühlens,

¹ Ein von Johann Casimir gegründetes und 1591 eröffnetes stattliches Contubernium (J. F. Hautz, Gesch. d. Univ. II, 130 und 433). Es wurde 1693 geplündert und dann angezündet.

² In dem Urkundenbuch der Universität von 1886 steht I, S. 369 das Jahr 1603, was doch wol auch ein Irrtum ist.

³ J. D. von Steinen, Westphälische Geschichte. Lemgo 1760. 4. Teil, S. 425.

⁴ Dieses letzte nach A. Wolters bez. Hautz, Geschichte der Stipendien II, 68, 116. Die Urkunden sollen sich noch im Archiv der Universitätsbibliothek befinden.

⁵ A. a. O. S. 58.

⁶ Christlich bedencken, S. 86, 14.

⁷ Dasselbst, S. 74, 25.

⁸ Dasselbst, S. 130, 23 — 147, 15.

über die römische Kirche, spricht er zu seinen Landsleuten in gemässigtem Ton¹ und entlehnt ihr solche gefälligere Formen des Cultus, die anderen Reformirten arg zuwider waren. Wenn die Päpste sich verdient gemacht hatten gegen Aberglauben und Intoleranz, erwähnt er es.²

Es scheint mir, dass solche kirchliche Dinge, deren Einzelheiten zu verfolgen nicht meine Aufgabe sein kann, hier wenigstens angedeutet werden müssen, weil sie zu dem sympathischen Wesen unsers Autors gehören.

Folgendes sind die von H. Witekind hinterlassenen Schriften, soweit ihre Herkunft verbürgt ist.³

1) *Vitae Caesarum, quot et quemadmodum apud Suidam inveniuntur, latinitate donatae.* Frankfurt, bei P. Brubach, 1557.

2) *Kerckenordeninge der Christliken Gemeine tho Niggen Rade.* Angehauen im Jar vnser HEren Dusent viff hundert veer vnd sestig vp Pingsten. Dortmund. Vgl. vorher S. x.

¹ Vgl. Wolters a. a. O. S. 59 u. 65.

² Christlich bedencken, S. 120, 20 — 130, 28 — 144, 15 — 149, 33.

³ Schon Melchior Adam erwähnt ganz unbestimmt eine Schrift von ihm über die Fabel von der Päpstin Johanna — im 16. Jahrhundert und noch später eine beliebte Anklage wider Rom. Man sehe über Witekind's vermeinte Zustimmung zu derselben: D. Gerdes, *Florilegium historico-criticum librorum rariorum.* 1747, S. 381, wo aber die Frage nach dem anonymen Verfasser dennoch offen bleibt. Ferner bietet die unten (S. XVII) von mir besprochene lateinische Uebersetzung von Witekind's pfälzischer Geschichte einigen Anhalt. Aus den Manuscripten «*Amplissimi viri, jam defuncti*» bringt sie S. 174 Auslassungen über jene Anklage, die damit schliessen, etwas Sicheres sei nicht bekannt. Hiermit wird das damalige Gerücht ganz unwahrscheinlich, Witekind sei der Verfasser des von D. Gerdes aufgeführten giftigen Buches gewesen. Er war auch nicht der Mann, der aus dem Versteck angriff (sogar der Druckort fehlt), wenn es sich um Kritik des Papsttums handelte; hatte auch gar keine Ursache dazu.

3) Nie Bedeboeck ut der H. Schrift des alten und Nien Testaments, welches vorher nie gesehen noch gehoret, darinnen gefunden und gewiesen wird, wat Lief und Seelen to der Seligkeit nütte und vannodén ist: Och wat ettliche Romische Bischoffe oder Pábste, so man sie nennet, gesettet und opgerichtet hebben. Dortmund durch Albert Sartor. 1564. 8.

4) *Conformatio horologiorum in superficiebus planis, utcunq̃ue sitis, jacentibus, erectis, reclinatis, inclinatis et quocunq̃ue spectantibus, compendiaria et facilis: cum quadrantis horologici et geometrici conformatione et usus ac tabulis sinuum.* 1576.

5) *Oratio de doctrina et studio Astronomiae.* Neustadt, bei M. Harnisch, 1581. 4.

Diese fünf Schriften sind mir nur dem Titel nach und aus Referaten bekannt. Die Kirchenordnung für Neuenrade scheint nur mehr in einem einzigen Exemplar vorhanden zu sein.¹

6) *De sphaera mundi et temporis ratione apud Christianos.* Heidelberg 1574 und, unverändert abgedruckt, Neustadt 1590, beide von Matthäus Harnisch verlegt.

Ein Lehrbuch von jedesmal 420 Seiten Klein-Octav, wie die Vorrede sagt: «Ingenuis adolescentibus, liberalium artium studiosis.» Das erste Capitel beginnt mit der Definition des Punktes, der Linie, der Fläche u. s. w. und geht über zur Erörterung der mannigfaltigsten astronomischen Dinge. Zahlreiche Holzschnitte sind eingestreut. Von Seite 286 an wird der christliche Kalender besprochen.

Die Schrift steht seit dem 4. Mai 1709 im römischen Index,² ohne Zweifel wegen der Seite 286 ff. und 403 ff. vorhandenen Bemerkungen über die zahlreichen Feste, namentlich Heiligenfeste, und über die Abstinenz- und Fasttage des römischen Kalenders. Warum aber das Buch, nachdem seine letzte Auflage ungestört 119 Jahre alt

¹ Vgl. Wolters a. a. O. S. 44.

² Nach mündlicher Mitteilung von F. H. Reusch, dessen Werk über den Index (1883-85) die Schrift noch nicht aufführt.

geworden war, auf einmal verboten ward, ist schwer zu sagen.

Es schliesst mit einem langen, frommen Erguss, dessen letzten Sätze also lauten: «Adeo sumus stolidum genus et perversum, non intelligentes verum, nec tenentes medium. Conciones audiam in templo: habesne aliud? Nihil, nisi te moneam (quamquam non in templo), quod non satis sit didicisse et scire hanc temporis partitionem, mensuram, discrimen et observationem, si non assidue etiam reputemus attendamusque, quam fluxa sit et brevis aetas nostra, etiamsi contingat diuturnior: quod certissime acceptura sit finem, idque incertum quando, itaque cavendum, ne is inopinantes imparatosque opprimat, sicut laqueus aves secure escam legentes. Nec si diu sed si accurate, hoc est, pie et sancte hic vixerimus, beatos fore: concedi nobis hoc vitae spatiolum, ut ad aeternitatem nos praeparemus, cui omne tempus comparatum breve est, ut Hieronymus inquit: atque ita agendos hic esse dies festos et feriatos, ne illic laboremus, et sic traducendos hic dies profestos et operosos, ut illic sabbatum celebremus perpetuum.»

7) Christlich bedencken vnd erinnerung von Zauberey. Das hier neu herausgegebene Buch wider den Hexenwahn. Heidelberg 1585, Strassburg 1586, Speier 1597.

8) Genealogia vnd Herkommen der Churfürsten, auch Pfaltzgrauen bey Rhein. Von Otten von Wittelspach, welcher vor vierhundertt Jahren gelebt, bisz vff jetzt regierenden Pfaltzgraff Friederichen den vierttenn dieses Namens mit Vorzeigung kürztlich eines Jeden Lebens.

Merkwürdige Schicksale hatte dieses auf Befehl Johann Casimirs um 1585 verfasste Buch. Es sollte seinem Mündel, dem 1574 geborenen Prinzen Friedrich (IV.), für den er die Regierung führte, zum Unterricht dienen. Gedruckt wurde es nie,¹ und zwar wahrscheinlich wegen der

¹ Dasselbe lag mir vor in zwei von der Hof- und Staatsbibliothek zu München entliehenen Abschriften, Cod. germ. Nr. 1616 und 2848. Die erstere ist aus dem vorigen Jahrhundert und gehörte der pfäl-

freimütigen Kritik, welche der Verfasser auch an dem kurfürstlichen Hause gelegentlich ausübt. Wir besitzen hierüber, ausser in der Schrift selbst, das Zeugnis eines etwas später lebenden pfälzischen Geschichtsschreibers, des Georg Tolmidas,¹ der sich also äussert: «Conscripsit etiam Hermannus Wittekindus de Principibus Palatinis libellulum et aulae obtulit, sed in publicum editus non est, et fama est, ne typis describeretur, prohibitum fuisse. Quod si verum est (et verum esse credo) causam prohibitionis hujus nullam aliam esse video praeter hanc, quod constet aemulos nonnullos familiae Palatinae ejusmodi scriptis abuti solere in detrimentum causae Palatinae, sicut factum fuisse constat de Andrea Presbytero, qui chronicon Bavariae scripsit, et a Frehero editum est, ex quo Neoburgii² consiliarii quaedam in subsidium suae causae contra nos Palatinos desumserunt.»

Witekinds Buch fand dennoch Anklang bei der kurfürstlichen Familie, denn der Kurprinz, der spätere Friedrich V., begann es ins Französische zu übersetzen und liess davon nur ab, weil er bald nachher, 1610,

zwischen Bibliothek zu Mannheim; die zweite scheint älter zu sein und deutet durch ihren Einband, der das in Gold gepresste grosse Wappen trägt, auf ehemals kurfürstlichen Besitz. Ein drittes und älteres Exemplar soll das Geheime bayerische Hausarchiv bergen. — Einzelheiten über die Schrift gab Prof. Rudhart aus Bamberg in E. C. Hagens Arch. f. Geschichte u. s. w. des Ober-Main-Kreises. Bayreuth 1835. II, 2, 97. Hier ist auch von einem Manuscript die Rede, welches der pfälzische Geschichtsforscher J. G. Lehmann, gestorben 1876, besass. — Man vgl. ferner L. Rockinger in den Abhandlungen der historischen Classe der Königl. bayer. Akademie der Wissensch. 1880 XV, 1, 230.

¹ Vgl. Rudhart a. a. O. S. 69 und 97. — Er war reformirter Prediger und hatte sich nach Wiesbaden geflüchtet, wo er 1622 sein Buch schrieb.

² Bezieht sich offenbar auf Erbschaftsstreitigkeiten mit der Zweibrücken-Neuburger Linie. — In dem Vorbericht des Tolmidas steht betreffs der Schrift von Wittekind ausserdem: «..... aulae obtulit, ut si ita liberet, in publicum ederetur; sed ibi suppressus est. Ab aliquibus autem clam exceptus fuit, unde et mihi ejus describendi copia facta est.»

die Regierung antrat. Und sein als fünfzehnjähriger Jüngling 1629 in der Nähe von Amsterdam ertrunkener ältester Sohn, Friedrich Heinrich, hat es unter der Leitung des Professors der Theologie H. Alting ins Lateinische übertragen.¹

In der Widmung, welche dem Vater, Friedrich V. «Regi Bohemiae» gilt, sagt der Prinz: «*Historiam Majorum Nostrorum resque domi ac foris praeclare gestas multi multis monumentis condidere. Ex omnibus Hermannus Witekindus, Professor quondam Heidelbergensis, epitomen confecit, studiis Celsissimae memoriae Principis Friderici IV. Electoris, avi mei, dicatam. Hanc M. V. de Germanico in Gallicum sermonem transtulit, cum inito jam Electoratu non minus totius Imperii quam Provinciae suae curis varie destrahetur. Ego, otio meliore, etiam latine convertere studui. Quid assecurus sim, M. V. judicium esto. Mihi satis fuerit, si ex praecepto Catonis otii mei rationem approbavero M. V. simulque ostendero, Domestica haec Decora mihi non muta simulacra sed viva exempla esse ad virtutem et gloriam.*»

Jene Erzählungen und Urteile, welche wir in Witekind's Handschrift als die Ursache des Anstosses bei Hofe ansehen müssen, sind in die Uebersetzung nicht aufgenommen. Im übrigen ist der lateinische, mir vorliegende Text viel ausführlicher in den Staat und Dynastie betreffenden Einzelheiten als eines der beiden Münchener Manuscripte. Der Prinz und Alting haben noch andere Quellen benutzt; das erhellt auch aus dem Schluss der Vorrede.² Ihr Werk ist also keine einfache Uebersetzung

¹ So viel ich sehe, ist diese Uebersetzung nur abgedruckt bei H. C. van Byler, *Libellorum variorum fasciculus primus*. Groningen 1733. S. 143-251. Sie ist, wie das Titelblatt sagt, unmittelbar vom Autograph des Prinzen copirt und heisst: *Serenissimorum Principum Palatinorum Rheni prosapia, natales et series cum brevi prosopographia ab Otthone Witthelsbachio ad Fridericum V. Electorem, Regem Bohemiae, deducta.*

² «.. ad nostram usque aetatem ergo narrabimus . . . quantum quidem ex scriptis, monumentis aliisque documentis cognoscere licebit.»

des Witekind'schen,¹ aber dieses bildet dessen Grundlage.

Die Ruhmesthaten der Pfalzgrafen in Krieg und Frieden, ihre Heiraten, Nachkommenschaft und Erbfolge stehen im Vordergrund der Witekind'schen Darstellung. Unterhaltend sind hineingewoben moralisirende Schilderungen. Sie geben ein unmittelbares Spiegelbild der Eigenart des Verfassers; sie zeigen den von ihm beabsichtigten erziehlichen Zweck; erklären den Widerstand, welchen die Drucklegung der Schrift bei Johann Casimir erfahren musste; gestatten aber auch einen guten Einblick in die edlen Empfindungen, von denen der im Stile seiner Zeit zuweilen recht grobkörnige Heidelberger Professor durchdrungen war.

Zuerst einige Aeusserungen seines Aergers über vernachlässigten Respect und mangelnde Pietät.

«Kurfürst Rudolf II. liegt zue Neustatt in Marien Kirchen, die er gebawet, darin noch ihm sein Bruder Ruprecht ein Canonicat angericht hatt. Die grobe Esel vnd faul fressende Canonici oder Pfaffen haben nit gedacht oder geacht, dasz sie zu Rudolfs oder zu seiner Gemal bildern, die vff Ihrem grab erhaben ligen, hetten Ihre namen verzeichnen lassen, vnd dasz sie Ihres abschiedts gedacht, jedoch weisz man wol, dasz er gestorben im jahr 1353.»

«Adolf der älter Bruder dieses Rudolfs war nicht witzig, deshalben zur Regierung nicht tauglich. Zeuget aber mit einer Markgravin von Oettingen, Irmgart genannt, einen witzigen dapffern Sohn, von dem ich bald an seinem ort sagen will. Adolff liegt zu Schönaw, weiss nit, ob seines grabs anzeigung vorhanden seye. Alsz ich da bin gewesen, wasz es zum theil zerbrochen, stunde ein krippen druff, darausz ein pferdt asz und sein stall da hatt. Waren andere gräber also von den Welschen, die solchs closter jetzo inhaben, beschissen, das einer mit

¹ Wofür Wolters sie hält (a. a. O. S. 55), weil er von den Münchener Handschriften keine Kunde hatte. Ich verdanke beides der Güte des Königl. Directors Dr. Laubmann.

einem feuerhackhen nit hett können auf den grundt khommen. Bescheissen also landt vnd leuth, lebendig und todt, die gutten verjagten Christen. Es ist nicht fein, dasz die Herrn ihrer Vorfahrn Monumenta vnd begräbnussen so lassen verwüsten vnd abgehn, wolten sie doch nicht, dasz solches hernachmals den ihren geschehe, die sie jetzo so köstlich lassen zurichten. Quod tibi non vis fieri alteri ne feceris. Monumenta sunt sacra, etiam apud ethnicos et barbaros.»

Und folgende Stelle mag für die lebenden Erben des darin erwähnten Gegenstandes — eine Art von illegitimem Trinkgeld — ebenfalls nicht gerade bequem gewesen sein. Uns mutet sie an wegen des offenen Ausdrucks der nationalen Gesinnung, die das Wohl des Gesamtreiches höher hält als den Vorteil eines seiner Glieder, obschon der Sprecher in des letzteren Dienste steht.

«Durch Ruprecht sein etliche zöll am Rhein an die Pfaltz khommen, die er wiedder andere Churfürsten vom Keyser Carlen (IV.) geschenckht nam (der dem Adler diese grosse fedder auszropfft, entblösset, andere damit bekleidet, ein Mehrer seines vnnnd nicht des römischen oder teutschen Reichs) auf dasz sie ihm seinen Sohn Wenzeszlaum zum römischen König machten, den sie darnach seiner vntüglichkeit halben musten wieder absetzen.»

Wie Witekind die Pflichten des Fürsten gegen die Unterthanen versteht, geht hervor aus folgendem indirectem Tadel, welchen er dem 1576 verstorbenen Friedrich III. erteilt, dem Grossvater des Prinzen, für den das Buch geschrieben ist.

«Es sind die underthanen mit Friedrichs regiment ziemlich zufrieden gewesen, allein clagten sie, wie auch zuvohr, über die viele vnd menge dess wildts, dasz es jhnen grossen und unleidlichen schaden that, welches doch mehr der diener als des Herrn schuldt war, denn wan Er die cläger vertröstet, er wolt hinkommen, und sehen wie es stund, und jhn helffen, so waren die förster

und jäger zuvohrkommen, und das wildt verjagt, dasz er keins fande, mussten also die armen leuth im schaden pleiben und unrecht haben.»

Kurz vorher wird Friedrich III. wegen seiner Liebe zur Gelehrsamkeit gelobt. Und dann heisst es: «War darin seinem Altvatter Johannsen¹ ungleich, der kein lateinisch wort lehrnen, kein lateinisch buch sehen, oder gelehrte leuth hören möcht. Darumb dasz er in seiner kindtheit einen ungelehrten ungeschickhten Magistrum gehabt, der ungepürlich mit Ihm umbgieng daher Ihm alle Ding zuwieder und abscheulich waren, und derwegen keinen in seiner cantzley gehabt, der einen lateinischen brieff hett können schreiben. Deszwegen sollen Herrn und Fürsten zusehen, wem sie Ihre Kinder zu züchtigen befehlen und zu lehren befehlen.»

Mit dem Lobe kargt Witekind, wo es verdient ist, ebensowenig wie sonst mit dem Tadel. Ludwig, des Beinamens Placidus, starb 1449, fünfundzwanzig Jahre alt. Er hatte alle Schuldverschreibungen und Gutsbriefe genau durchmustern und das Unrechte und Unbillige darin ändern und bessern lassen. «Sagt Er wolt lieber in armuth leben dann mit unrechtem gutt sich beladen. Ein solch fromm aufrichtig Herz hett Methusalems alter sollen erreichen, nach menschen gedencken, nicht nach Gottes that und willen ist verschiedten zu Worms im Jahr 1449, wurde gehn Heydelberg geführt und zu seinem Vatter gelegt mit trawern und schmertzen aller gutten leuth, die Ihn kannten.»

Ferner folgende gute Censur, die dem Kurfürsten Friedrich dem Siegreichen zuteil ward:

«Carl von Burgund schenkt ihm ein köstlich doch vnformlichs kleidt, dasz verhiesz er ihm zu tragen, wie ein herr dem andern oft zu gefallen narren muss. Das kleidt war sehr kurtz, nach der Burgunder damals brauch,

¹ Johann, Graf von Simmern-Veldenz. — In der prinzlichen Uebersetzung steht natürlich nichts von diesem böotischen Sinn des Ahnen, der auf dem Hunnsrück damals allerdings von der Cultur ziemlich abgeschnitten lebte.

dasz es ihm die hufft vnnd latz¹ nicht bedeckht, welches dem ehrnhafften dapffern herrn ein vbelstehendt vnd schändtlich geberdt daucht sein. Druge derwegen ein braidte tasch, den latz damit zu bedeckhen. Uf dasz aber die hoffjunckhern vnd diener nicht nach thetten, auch so kurtz rockh trügen (wie sie dann pflegen ihren herren nachzufolgen) kleidt er seinen Hoffnarren auch so kurtz vnd gleich. Weil aber der Narr kein tasch hat, hielt er beide händ vor den latz, ihn damit zu bedeckhen. Hierausz siehet man, wie ein ehrlicher zuchtiger Herr Pfaltzgraff Friederich gewesen, der wiedder seinen willen solch kleidt trug, sich in dem einem narren gleich erkhant.»

Weiter heisst es von ihm :

«Hatte viel weiss und gelehrte leuth umb und bey sich, liess seine zween Söhne, die Ihm Clara, sein concubina,² oder (wie etliche sagen) sein Ehegemal gebar, Friedrich und Ludwigen, gar fleissig erziehen und instituiren in gutten sitten und khünsten, also dasz sie Ihn mit einer feinen ovation und lateinischen rede emfingen, da Er nach geendtem krieg wieder heim kam, deren der älter Friedrich, Thumbherr zu Speyer ward, der jünger ein Graff zu Lewenstein.»

Witekind's Lebensbeschreibung der pfälzischen Fürsten ging nur bis zum Regierungsantritt des Administrators Johann Casimir, 1583; der Prinz Friedrich Heinrich fügte die seines Grossvaters Friedrichs IV. hinzu. Sie schliesst mit dessen Tode und Beisetzung in der Heiliggeistkirche zu Heidelberg 1610 und endet in den wehmütigen Worten : «Cum eo pax Palatinatus et Germaniae sepulta». Witekind hat, was dann folgte,³ zum Glück für sein patriotisches Herz nicht erlebt.

¹ «Erat enim chlamys illa adeo curta, pro Burgundorum mora, ut nec femora nec pudenda contegeret» steht bei dem Prinzen a. a. O. S. 188.

² Diese familiäre Mitteilung, deren Inhalt man damals nicht so genau nahm, ist in die Uebersetzung (S. 190) seitens des jungen Prinzen übergegangen.

³ Vgl. Kuno Fischer, Festrede 1886 (4^e). S. 42-44.

Wir haben nun die Frage nach der Gleichheit von Lercheimer und Witekind zu erörtern.

Die Maske, welche persönliche Zurückhaltung — wie sie in dem Buch wiederholt zu Tage tritt — dem Verfasser angezogen hatte, hielt nicht lange vor. Schon zwei Jahre nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe schrieb der Rostocker Jurist Gödelmann in seinem für eine ungenannte Stadt Westfalens abgefassten Gutachten¹ vom 8. März 1587 betreffs der Wasserprobe: «Und schreibet hievon ein alter fürnehmer und hochgelahrter Professor H. W. in der Universität Heydelberg, in seinem Christlichen Bedencken von der Zauberey, fol. mihi 194 vers. wie folget: Ja die Obrigkeit treiben selbst» u. s. w.

Gödelmann hatte die Strassburger Ausgabe von 1586 in der Hand, denn damit stimmt die Seitenzahl und der Wortlaut des bis Ende von Seite 196 reichenden Originals, wovon nur einige Sätze fortgelassen sind, genau überein. In Heidelberg aber gab es damals keinen andern Professor H. W., wie ich aus dem «Urkundenbuch» von 1886 ersehe, als Hermann Witekind.

Einen Beitrag zur Klärung jener Frage liefert mir ein anderer Zeitgenosse Witekind's. Das Titelblatt des Exemplars der Strassburger Ausgabe, welches der Paulinischen Bibliothek zu Münster i. W. angehört, trägt die geschriebenen Worte: «Sum Johannis Nobisii Herbornaei. Constiti 10 baciis. Anno 1600»; und von derselben Hand zwischen «durch» und «Augustin Lercheimer» geschrieben: «Hermannum Widekindum, prof. Heidelb.»

Als der Besitzer des Buches das vermerkte, lebte Witekind noch. Zehn Jahre nach seinem Tod sagt A. Praetorius in der Vorrede zu seinem 1613 erschienenen Buch:² «Vnter allen obgemeldten, die von Zauberey geschrieben,

¹ Vgl. in meinem Weyer, S. 88.

² Christlicher Bericht von Zauberey und Zauberern, sambt deren Theologen Bedencken von Zauberey und Hexenwerck. Heidelberg 1613 und Frankfurt 1628. — Nach H. Düntzer in J. Scheibles «Kloster» V, 17, 73 gelegentlich der Bedeutung von Lercheimers Schrift für die Faustsage.

lasse ich mir Wittekindum (der sich Augustin Lercheimern genennet) am besten gefallen.»

Lercheimer erzählt, er habe 1547 in Frankfurt a. d. O. studirt.¹ Die Matrikel der Universität² kennt diesen Namen nicht, wohl aber den Namen Hermann Wilcken, der zu Anfang des Winterhalbjahrs 1546/47 dort eingeschrieben ward. Es scheint mir, dass diese Uebereinstimmung von Person, Ort und Zeit an Klarheit nichts zu wünschen lässt.

Auch Zweifel genug mögen zu Witekind's Lebzeit laut geworden sein über die Autorschaft des Lercheimer'schen Buches, welche, wie wir von Gödelmann hörten, bei allen verständigen Männern eine Ehre war. Daraus dürfen wir es erklären, dass in der Auflage von 1597 Witekind selbst diese Zweifel zu heben wünscht, und zwar in der geräuschlosen Weise, die seinem ganzen Wesen entspricht. Er lässt den vorgetäuschten Namen auf dem Titelblatt unverändert, über dem Schlussgedicht jedoch Seite 304 der Ausgabe von 1597 (Seite 160 der unsrigen) setzt er die Anfangsbuchstaben seines Namens, H. W. Die Ausgabe von 1586, die zweite, enthält das Gedicht, aber nicht diese Initialen.

Solche Beweise liessen sich häufen, wenn ich die bezügliche Litteratur weiter durchmustern wollte. Die hier beigebrachten mögen die mir nicht bekannten Gründe verstärken, aus denen E. Weller in seinem Lexikon der Pseudonyme³ die beiden Namen Augustin Lercheimer und Hermann Witekind gleichsetzt. Wie unbeachtet diese Notiz geblieben ist, habe ich vorher an mehreren Beispielen gezeigt.

¹ Christlich bedencken, S. 57, 9.

² Vgl. oben S. VI, Anmerkung.

³ Erste Aufl. 1856, zweite 1886. — Weller schreibt Hermann Wedekind, der Mann selber jedoch heisst in den Heidelberger Acten nur Witekindus und nennt sich so in den beiden mir vorliegenden Ausgaben des mathematischen Lehrbuchs Drei Professoren Wedekind mit ganz andern Vornamen gab es in Heidelberg in viel späterer Zeit. Vgl. die Regesten des Urkundenbuchs 1886, S. 385. Daraus mag der nebensächliche Irrtum in jenem Lexikon entstanden sein.

Und hätten wir keine litterarischen Anhaltspunkte für die Gleichheit von Lercheimer und H. Witekind, die vorliegende Schrift würde sie uns liefern, geradeso wie sie dieselben den Zeitgenossen geliefert hat. Der Inhalt vieler Stellen¹ stimmt genau mit allem, was wir sonstwoher über die Heimat, den Wohnort und den Lebensgang «Lercheimers» wissen.

Aus welchen äussern oder innern Gründen Witekind anfangs seine Autorschaft verbarg, lässt sich nur mutmassen; ebenso wieweit der Name Lercheimer diesem Zweck diene. Letzteres that offenbar genügend die Ortsbenennung Steinfeld, denn sie besteht in den Ländern deutscher Zunge einige dreissigmal² und wird auch wohl damals nicht viel weniger oft bestanden haben.

Des «Christlich bedencken» erste Auflage von 1585 ist «gedruckt in der Churfürstlichen Statt Heydelberg durch Jacob Müller, und Heinrich Auenae», Quartformat, 118 Seiten. Unter dem Titel, der dem unsrigen gleich ist, stehen die Worte: «Psal. 57. Richtet recht jr Menschen Kinder» und das Wappen des erstgenannten Druckers. Diese Worte stehen auch am Schluss.

Die zweite Auflage von 1586 «getruckt zu Strassburg» ohne Angabe des Druckers hat 268 Seiten Klein-Octavformat. Der Titel trägt den Zusatz «Jetzund auff new gemehret vnd gebessert»; darunter einen Holzschnitt, darstellend, wie ein Heiliger von einem auf den Hinterbeinen aufrecht schreitenden Ziegenbock angeredet wird. Es soll, wie mir scheint, die Versuchung Christi in der Wüste sein. Die Lettern des Textes, fette Schwabacher, sehen sauber und angenehm aus.

Unsere hier abgedruckte Ausgabe ist ebenfalls Klein-Octavformat und hat 311 Seiten.

Die Grössenverhältnisse des Inhalts dieser drei Aus-

¹ Christlich bedencken, S. 40, 13 — 43, 7 — 57, 9 — 68, 33 — 103, 19 — 104, 31 — 111, 4 — 112, 34 — 113, 25 — 132, 33 — 133, 22 — 154, 16 — 161, 36.

² Ruldophs Orts-Lexikon. Leipzig 1862.

gaben sind folgende: Die von 1585 hat rund 31 000 Wörter, die von 1586 deren 36 500 und die von 1597 deren 67 500, ist also mehr wie doppelt so gross als die erste.

Vierundzwanzig Jahre nach Witekind's Tod erschien ein Abdruck «*Franckfurt, In Verlegung Johann-Carl Vnckels, 1627*» welcher Format, Typen, Seitenzahl und sogar die deutlichsten Druckfehler der Ausgabe von 1597 genau wiedergibt.

Das vorher erwähnte Gedicht am Schluss des Buches, eine Ermahnung an die Richter, fehlt in der ersten Auflage, hat in der zweiten 62 und in der dritten 168 Zeilen. Jene 62 sind hier von der zweiundzwanzigsten an mit den neu hinzugekommenen durchsetzt.

Lercheimers Buch ist selten geworden. Ich habe 33 öffentliche Bibliotheken in Deutschland darnach befragt und bei ihnen gefunden: die Ausgabe von 1585 dreimal, die von 1586 zweimal, die von 1597 zweimal und die Copie dieser von 1627 zweimal. Die bei M. Lipenius¹ aufgeführten Ausgaben bezw. Nachdrucke Basel 1593 und Frankfurt 1654 fehlen ganz. Mir musste es für den persönlichen Besitz natürlich am meisten zu thun sein um die von 1597, weil sie die letzte vom Verfasser besorgte und wesentlich vermehrte ist. Erst nach jahrelangem Suchen fand und erwarb ich sie im Antiquariat.

Einige der dreiunddreissig von mir befragten Bibliotheken besitzen die erste Auflage in dem «*Theatrum de veneficis*», welches 1586 in Frankfurt a. M. erschien und eine Sammlung von siebzehn Abhandlungen der verschiedensten Autoren über Zauberwesen ist. Die von Lercheimer füllt die Folio-Seiten 261-298. Hiervon² wurde sie dann wieder copirt in dem bekannten Sammelwerk von J. Scheible, «*das Kloster*», 1847, V, 263. Es ist klar, dass diese beiden Copien der ersten Ausgabe schon allein deshalb nicht genügen können, weil die Ausgabe von

¹ *Bibliotheca theologica realis*. 1685. II, 215.

² Gemäss der Anmerkung bei J. Scheible II, 205.

1597 durch die Bearbeitung auf mehr als den doppelten Inhalt ein ganz anderes Buch darstellt. Dennoch waren sie bisher, soweit meine Erfahrung reicht, die einzige Quelle für alles, was der Schrift Augustin Lercheimers entlehnt wurde.

Welchen Rang Witekind's Hochdeutsch für seine Zeit einnimmt, vermag ich nicht zu beurteilen; dass aber sein Stil gefällig und klar ist, dass man keinen Satz, um ihn zu verstehen, zweimal zu lesen braucht, ungeachtet der uns fremden Schreibung, wird man leicht ausfinden.

Witekind's Schrift gegen die Hexenprozesse ist 22 Jahre jünger als die von Johann Weyer, 46 Jahre älter als die von Fr. v. Spee. Diese beiden, in der Sprache der Gelehrtenwelt¹ geschrieben, wenden sich nur an sie. Der Cleve'sche Arzt bekämpft mit allen damals möglichen wissenschaftlichen Gründen ganz vorwiegend den Aberglauben als die Quelle der richterlichen Greuel; der Jesuit unterzieht, wie das schon der Titel seines anonymen Buches «*Cautio criminalis*» besagt, das gegen die Opfer des Aberglaubens angewandte Prozessverfahren einer vernichtenden Kritik.² Witekind häuft zusammen, was ihm alltägliche Erfahrung, gesunder Menschenverstand und menschliches Mitleid eingeben, um den Wahnsinn der Anklage und die Barbarei des Urteils darzuthun. Und seinem geringern Aufwand von Gelehrtheit des Materials entsprechen Ausdruck und Form. Wie seine Beweisführung an Alle sich richtet, so auch die Sprache Aller,

¹ Erst durch meinen Herrn Mitarbeiter lernte ich eine deutsche Ausgabe der «*Praestigia daemonum*» Weyers kennen, die von diesem selbst verfasst ist. Sie hat ohne Vorrede und Register 421 Quart-Seiten, ist den Bürgermeistern und dem Rat von Bremen gewidmet und, ohne Angabe des Druckorts, «*Cum gratia et privilegio*» von 1567 datirt (vgl. meine Schrift über Weyer S. 31, Anm.). Weyer protestirt darin gegen die Uebersetzung von Füglin in Basel, die im «*Theatrum de veneficis*» steht. «Auch ist daz vielfeltig schelten, so in seiner Translation begriffen, nicht mein» sagt er unter anderm. Die Namensunterschrift lautet auch hier Johan Weyer.

² Vgl. über den Vorgänger v. Spees auf diesem Gebiete, den Prediger Johann Greve, in meiner Schrift über J. Weyer, S. 111-113.

in der er schreibt. Ich will nur auf das XVII. Capitel (S. 87) hinweisen. Seit Cornelius Agrippa (Heinrich von Nettesheim aus Köln) im Jahre 1519 das arme Weib in Metz verteidigte und den Händen des Dominicaners Savini entriss,¹ bis auf Thomasius im 18. Jahrhundert einschliesslich, ist Verständigeres und Wärmeres in dieser Sache weder öffentlich gesagt noch gedruckt worden.

In der Hauptsache dessen, was er denkt und will, ist Witekind der grossen Mehrzahl seiner Zeitgenossen um mindestens hundert Jahre voraus; in andern, für uns hier nebensächlichen Dingen wurzelt er ganz in dem Autoritäts- und Buchstabenglauben seiner Mitwelt. Er ist voll von dem wunderlichen Walten der Hölle hier oben. Gleich einem ganz gewöhnlichen, listigen und verschmitzten Menschen, nicht ohne Humor, spinnt der Teufel seine Ränke und macht seine Kunststücke, lässt sich auch abtrumpfen oder mit Verachtung strafen und zieht dann beschämt von hinnen, häuft aber ein andermal Bosheit und Ruin bis zum äussersten über die Erdenbewohner. Fast die ganzen ersten neun Capitel sind diesem wechselvollen mephistophelischen Treiben gewidmet.

Es darf uns solche Darstellung aus der Feder des Mannes in Erstaunen setzen, der da schreibt,² alles was wir wissen können, muss dergestalt zugegen und vorhanden sein, dass wir es mit unsern Händen, Augen und Ohren wahrnehmen. Freilich fügt er hinzu, es könne auch von Andern, die es in gleicher Weise erfahren haben, durch Wort oder Schrift uns mitgeteilt sein.

Diese Vertrauensseligkeit auf fremde Erzählung ist der Grund zu Witekind's Vertiefung in allerlei schnur rigen und ernsten Teufelsspuk. Die Kritik des Ueberlieferten war nur äusserst dürftig entwickelt im 16. Jahrhundert; Leichtgläubigkeit beherrschte das Denken der Gelehrtenwelt wie der Massen. Mit heiliger Scheu hielten

¹ Vgl. meine Schrift über Weyer, S. 15.

² Christlich bedencken, S. 14, 20.

auch die Protestanten fest an den Auswüchsen der Lehre vom Bösen, welche das 15. Jahrhundert zur Reife gebracht¹ und gleich einem Krankheitsstoff auf jene wie auf ihre Gegenpartei vererbt hatte. Eine solche Ansteckung heilt nicht aus in wenigen Jahren, sie stumpft ihre Giftigkeit erst ab von einem Menschenalter zum andern, sie wird lange umhergeschleppt. Auch Witekind trug daran. Ihm aber gebührt das Lob, dass er gesunden und widerstandsfähigen Sinn genug besass, um aus all' jenen Thorheiten nur Argumente zu formen für und nicht gegen die Opfer des Wahnes.

Fast alle Andern machten es genau umgekehrt. Zwar scheinen die Kurfürsten der Pfalz, unter dem Einfluss des Weyer'schen Buches stehend,² den Hexenprozessen nicht zugethan gewesen zu sein; zwar hatte die juristische Facultät Heidelbergs ein äusserst aufgeklärtes Gutachten darüber abgegeben,³ aber die theologische Facultät war den alten Wahnvorstellungen treu geblieben,⁴ und ein einflussreicher Mediciner, der Professor Thomas Erastus (Lieber), ein Mann, dessen Thätigkeit am Neckar allerdings mehr auf dem kirchlichen als medicinischen Gebiet sich bewegte, war ein entschiedener Gegner⁵ der Richtung Weyers und Witekind's. Und wie es erst ausserhalb der Pfalz aussah, ist bekannt.

¹ Es sei hier nur an die Hexenbulle Innocenz' VIII. von 1484 und an den Kölnischen Malleus maleficarum von 1487 erinnert.

G. C. Horst citirt in seiner «Zauberbibliothek» Mainz 1826, dem bekannten nützlichen Sammelwerk, auf S. 410 im 6. Teil, unsern Lercheimer als «einen im rohesten Teufels- und Zauberglauben befangenen Schriftsteller». — Es scheint übrigens, nach S. 127, dass Horst das vorliegende Buch nur nach einigen Auszügen kannte.

² J. Wierus, Praestigia daemonum. 6. Aufl. 1583. S. 715. — Die Stelle bezieht sich auf Friedrich III., der 1576 starb. — Christlich bedencken, S. 113.

³ Christlich bedencken, S. 116, 40.

⁴ Soldan, a. a. O. II. 13.

⁵ Vgl. seine Schrift: Disputatio de lamiis seu strigibus. 1578 und 1581.

Neben dem mehr wie naiven Glauben an die Rolle des Teufels auf Erden möchten vielleicht die kräftigen Ausfälle gegen die Organe¹ und Lehren der römischen Kirche und sonstige derbe Redewendungen uns das Bild des duldsamen und feinfühlenden Mannes in weniger günstige Beleuchtung setzen. Indessen, jene Ausfälle waren damals in beiden Heerlagern von gleichem Kaliber, schlugen aber nicht so tiefe Wunden wie heute, man war viel weniger empfindlich für sie; und jene Derbheit der Sprache gehörte fast zum höfischen Ton oder that ihm wenigstens keinen Eintrag. Was dem Geschmack unserer Zeit nicht passt, haben wir in den Kauf zu nehmen mit dem verständigen, milden und edlen Hauptinhalt der ganzen Schrift. An den nach unsern heutigen Begriffen weniger schönen Zuthaten mögen die Lobredner der Vergangenheit sich erbauen, denn ihr gehören sie an.

So gehe denn Witekind aus mehr wie einem Grunde ansprechendes Buch in letzhändiger Gestalt nach fast 300 Jahren abermals in die Welt hinaus, um — das wage ich zu hoffen — fernerhin auch von Andern als nur von den Forschern der Faustsage gelesen oder durchblättert zu werden. Und sein uns nicht mehr fremder Verfasser bleibe dauernd zu jenen Männern gezählt, welche inmitten einer Zeit voll Dummheit und Barbarei die Bahnbrecher der Vernunft und der Humanität gewesen sind.

Bonn, 1. Januar 1888.

¹ Unter dem «Weihebischoff» S. 148 ff. kann nur der Dr. P. Binsfeld in Trier gemeint sein, der allerdings in That und Wort einer der schädlichsten «brantmeister» aller Zeiten war. Er starb 1590.



NACHTRAG ZU S. IV UND XXVIII.

G. M. Pachtler S. J., *Ratio studiorum et institutiones scholasticae Societatis Jesu*, 2. Band (K. Kehrbach, *Monumenta Germaniae paedagogica*, 5. Band, Berlin 1887) macht S. 92 zu der Vorschrift der Ratio von 1586 «Relinquatur (von dem Professor der systematischen Theologie) interpreti Scripturae illa quaestio, utrum daemones possint coire cum foeminis: quamvis in materia de Angelis aliquid ea de re possit attingi» folgende Note: «Gegen die Hexenprozesse trat bekanntlich zuerst ein Jesuit, P. Friedr. von Spee, und zwar mit Lebensgefahr auf in der berühmten Schrift: «*Cautio criminalis* 1631.»

Diese fast allgemein geglaubte Legende von der Priorität eines Angehörigen des Jesuitenordens, welche seit einem Jahrhundert verwertet wird, findet ihre Berichtigung allein schon in der vorliegenden Schrift. Betreffs der Lebensgefahr, worin der edle und erleuchtete F. v. Spee wegen seiner anonymen «*Cautio criminalis*» geraten sein soll, habe ich nirgendwo das geringste erfahren; Mitteilungen hierüber wären höchst dankenswert. Als wahrscheinlich darf man dagegen annehmen, dass seine Genossen ihn nicht geschützt oder ihn wenigstens zum Widerruf gezwungen haben würden, denn sie hielten damals und noch viel später zu dem von den Ordensobern approbirtten fanatischen Buch A. Delrios S. J., dem «*Malleus maleficarum*» des 17. Jahrhunderts (vgl. in meiner Schrift über J. Weyer S. 79, 80, 89, 104, 106, 114, 122).

Christlich bedencfen vnd
erinnerung von

Zauberey,

Woher, was, vnd wie vielfeltig sie
sey, wem sie schaden könne oder nicht, wie
diesem laster zu wehren, vnd die so damit be-
hafft, zu bekehren, oder auch zu straf-
fen seyn.

Nur an vernünftige, redeliche, be-
scheidene leute, gestellet durch
Augustin Lercheimer
von Steinfelden.

Jetzt zum dritten vnd letzten mal
gemehret, auch mit zu end angehengter wi-
derlegung etlicher irriger meinung vnd breüche
in diesem handel.



Zu Speier
Bey Bernhart Albin.

M. D. XCVII.



Herr Gott erleucht vnsern verstand,
Warheit vnd recht mach vns bekant,
In dieser dunkeln sach vns führ,
Daß wir nicht thun wider gebür.
Daß durch irthumm vnd falsch gericht
Wir vns an dir versündigen nicht.
Fürs teufels bosheit truch vnd list
Behüt vns Herr zu aller frist:
Seel leib vnd gut für jm bewar
Durch deiner starcken Engel schar:
Daß wir in deinem schirm vnd schutz
Im vnerschrocken bieten trutz,
Gott ist für vns, drum kanstu zwar,
Teufel, vns schaden nicht ein haar.
Magst dich stellen wie saur du wilt,
Wir sind sicher vnder dem schilt,
Den vns der Mann erworben hat,
Der dir Schlangen den kopff zertrat.
Auff dem steht vnser zuversicht
Der machts daß wir dich fürchten nicht.
Deß wir in billich ehren vnd loben
Nun hie vnd ewiglich dort oben.

5

10

15

20



Articul dieses büchleins.

I.

Grund ursache vnd vermögen der Zauberey.

II.

5 Was zauberen sey, vnd das der teufel nicht vmmsonst darzu diene.

III.

Welche leute vnd auß was ursachen sie sich auff zauberey begeben.

IV.

10

Von wahrsager zauberey.

V.

Von denen die den teufel in jres beruffs gescheften vnd sonsten zuhülff nehmen.

15

VI.

Von gauckel zauberey.

VII.

Von gemeinen gauckel buben.

VIII.

20 Von grossen herrlichen zauberern vnd gaucklern.

IX.

Von zauberinnen, heren vnd vnholden was jr vermeintes thun sey.

X.

25 Ob die heren wettre machen können.

XI.

Ob die heren vihe vnd menschen bezaubern können.

XII.

Ob die heren vnd zauberer in fagen, hunde, wölffe, esel, zc. verwandelt werden.

XIII.

Ob die heren auff böcken, besem, gabeln, stecken reiten vnd 5 fahren zum wolleben vnd zum tanze.

XIV.

Ob die heren vom bösen geist gebulet werden.

XV.

Daß in der zauberey alles der teufel, die menschen nichts 10 thun.

XVI.

Wie man sich für zauberey bewaren vnd sie vertreiben sol.

XVII.

Von straffe der heren vnd vnholden.

15

XVIII.

Von seggen vnd beschweren.

XIX.

Bergicht oder bekandnuß etlicher zauberinnen die newlich zu N. verbrannt sind.

20

XX.

Erwegung dieser bekandnuß der fünff heren.

Mit zu end angehengter widerlegung etlicher jrrthumm vnd mißbreüche in diesem handel.

Christlich bedencfen vnd erinnerung von zauberey.

I.

Grund, vrsach vnd vermögen der zauberey.

5 **W**er von zauberey recht reden, richten vnd vrtheilen will, der
muß also gesinnet vnd geschaffen seyn, daß er sich nicht allein
vmm leiblich sichtbarlich wesen verstehe, vnd damit bekümmere,
sondern auch wisse vnd bedencke auß Gottes wort vnd auß der
erfahrung, daß allenthalben der erdboden inwendig vnd außwendig,
10 wasser vnd lufft voll teufel, böser vnd unsichtbarlicher geister ist,
die das menschlich geschlecht beneiden, im gehaß vnd feind sind:
darum daß es von Gott erschaffen vnd verordnet ist zu dem
seligen leben, freud vnd herrlichkeit, davon sie vmm irer hochfart
willen in ewigkeit verstorffen sind. Bedencken derhalben in jrem
15 grimigen neidischen mut, Mir nicht dir nicht. Schweben vmm
vns tag vnd nacht, wo wir gehen vnd stehen, daheim vnd
draussen, wir schlaffen oder wachen: dichten vnd trachten ohn
vnderlaß, mercken alle augenblick auff gelegenheit vnd fuge wie
sie vns an haab vnd gut, an leib vnd Seel beschedigen, vns
20 zu fall bringen, von Gott abwenden, mit sich endlich in ewige
verderbnuß ziehen vnd stürzen mögen.

Welche gegenwertigkeit der teufel an allen orten zeigen an
die wort vnserß Herren Christi Mat. 12 da er spricht, wann
der teufel auß dem menschen gefahren ist, so ziehe
25 er vmmher nemme sieben andere zu sich vnd fahre
wider darein, 2c. Item Paul. Ephes. 2 vnd 6 nennet
die teufel Fürsten vnn gewaltige in der lufft mit
denen wir zu streiten haben. Item, 1 Pet. 5. Seit
nüchtern vnd wachet, denn euwer widersacher der
30 teufel gehet vmher wie ein brüllender lewe, suchet
den er verschlinge.

Wir lesen in der vralten Römer geschichten, da sie sich mit
jrem außgejagten Könige geschlagen hatten, vnd nicht wusten auff
welcher seit die meisten vmmkommen waren, schrey der teufel auß
35 einem nahen walde, Sie hetten einen weniger verloren dann die
feinde. So fleißig hatte er sie gezeit, vnd den handel mit seiner
gegenwertigkeit gefördert, der jm gesiel.

Zu L. war ein Student den verlangte zu wissen, wie es seinem liebe daheim gienge. Spazierte mit seinem gesellen auß der statt ins feld. Der ladete vnd fragete den sathan, der sich im alsbald vn sichtbarlich darstellte, vnd im sagte wo dessen Lieb die stunde were vnd was sie thete. Ein gemein sprichwort ist es, 5
Wo man dem teufel rüffet da ist er zugegen. Item man darff den teuffel nicht an die wand malen, er kommt wol ohn das. Wie in der Schlesi zum St. den dreyen zechbrüdern anno 1549 geschah, die in mit folen an die wand maleten, redeten vnd truncken im üppiglich zu, wurden von im daselbst die nacht 10 erwürgt vnd morgens todt gefunden vnd vnder den galgen begraben.

Zur zeit vnd in beysein Keyser Heinrichs des vierdten, zu Goslar in der kirchen, am Pfingstage, erhub sich zwischen dem abt von Fulda vnd dem Bischoff von Hildesheim ein zand, 15 welcher von jnen dem Erzbischof von Metz zu nehest sitzen sollte. Kamen von worten zu streichen, also daß du beyden theilen viel darüber erschlagen worden in der kirchen. Nach dem der streit gestillet war vnd der Sequenz vom Heiligen Geist in der Messe gesungen ward, in welchem der letzte vers ist Hunc diem 20 gloriosum fecisti, daß ist, Du hast diesen tag herrlich gemacht: sang der teufel dort oben vnderm gewelbe mit grober lauter stimm, Hunc diem bellicosum ego feci. Das ist, ich hab diesen tag streitbar gemacht.

Da die Grauen von Schejern im Beyerland (von denen 25 die Pfalzgrauen bey Rhein herkommen) vor vierhundert jahren jr schloß Schejern zum Benedictiner kloster machten, vnn die so theil daran hatten solches bewilligten, war einer vnder jnen, Arnold genant, dem es nicht gefiel: der warff ein händschuch in die höhe vnd sprach: Da teufel mein theil gebe ich dir. Flugs 30 war er da erwischete den händschuch wie die schwalben die mucken vnd führet in dauon.

In den landen die in diesen nehesten hundert jaren von Spaniern erfunden vnd erkündiget, ist der teufel dem volck (wie sie dauon schreiben) so gemein, daß er sichtbarlich hie vnd dort 35 jnen begegnet, heisset sie diß oder jenes thun, darin sie im als jrem Gott gehorsamen.

Daß das wasser vnd inwendig der erdboden nicht ohn böse geister ist, solches wissen vnd bezeugen auß täglicher erfahrung die schiffleute vnn berghawer, denen sie in mancherley gestalt nicht 40 zum guten erscheinen.

Auß diesen vnd andern vnzellichen anzeigungen in sonderheit bey vns im Pabsttum gechehen (als da jätlich am donnerstag in der fastnacht an etlichen örten in Deutſchland ein hauffen teufel in ſichtbarlicher mancherley geſtalt, welches man das wütend⁵ heer nennete, fürüber zogen: auch an S. Mathias nacht viel ſchreckliſchs geſpenſtes trieben) iſt offenbar daß die böſen geiſter allenthalben vorhanden, vnd daſſelbige alles vnn vns menſchen zu beſchädigen vnd zu verderben. Verſuchens mit vns auff mancherley weiſe, mit dieſem ſo mit ein andern anders, nach dem¹⁰ ein jeglicher geartet vnd geſünnet vnd etwa zu geneiget iſt, zu ehr, zu reichthum, zu rache, zu vnzucht, zu füllerey, zu zorn, zu hader vnn balgen: oder nach dem eins jeden ſtand, gelegenheit vnd anligen iſt, als jung, alt, mann, weib, arm, veracht, bekümmert, kleinmütig ꝛ. Auß diß alles haben die teufel fleißig¹⁵ acht, merckens bald als ſcharffſünrige, geſcheide, verſchmigte, alte, geübete, erfahrne, argliſtige geiſter: richten die verſuchung vnd den angriff darnach, wie ſie einen jeden geartet vnd geſchaffen finden.

Daß jnen aber jr anſchlag vnd anſechtung nicht an allen²⁰ menſchen gellinget vnd ſortgang hat, daß machet der allmechtige gütige Gott, der jm etliche hin vnd wieder berüffet, erwehlet vnd erhellet in ſeiner erkantnuß vnd anruffung, in ſeinem dienſte vnd vertrauen auff in, in hoffnung ewiges lebens durch ſein wort vnn heiligen Geiſt, ſchützet vnd bewaret ſie wieder den teufel,²⁵ durch die guten lieben Engel dermaſſen wie es jm gefellig vnd vns ſeinen kindern gut vnd heilsam iſt. Thut ſolches von wegen vnſers erlöſers vnd heilands Jeſu Chriſti, der der ſchlangen den Kopff zertreten vnd des teufels wercke zerſtöret hat, Genef. 3 vnd 1 Joh. 3.

Alſo hat der ſathan den frommen Job angegriffen, ſeiner³⁰ finder vnd haab beraubet, auch am leibe geplaget, aber doch nicht weiter vnd nicht lenger als jm Gott verhengete vnd zuließ. Welches Job wol verſtund vnd beherzigte, vnd derhalben ſprach: Der Herr hats geben, der Herr hats wider genommen. Sagt³⁵ nicht der teufel hat mirs genommen. Der hats jm wol müſſen bleiben laſſen wann der Herr gewolt hette. Denn daß er nicht das geringſte vbel thun könne ohn vrlaub von Gott (guts thut er nimmermehr oder ja zum böſen ende) iſt dabey abzunemen, daß er nicht in ein ſaw fahren dorffte, ohn deß Herren Chriſti⁴⁰ verwilligung (Mat. 8) vnd daß er den Job am leben nicht dorffte antaſten weiſs jm von Gott verboten war. Alle haar

vnfers hauptß sind gezelet deren keins absetzt ohne Gottes willen.

Wiewol nun diese bösen geister tausend künstler sind, viel wissen vnd können, viel vermögen zu thun, daß alle menschliche wissenschaft, künste vnd kreffte vbertrifft: jedoch soll niemand⁵ meynen daß sie alles wissen, können vnd vermögen zu thun was sie wöllen, wann inen gleich Gott den zügel ließe vnd gestatte alle ire künst vnd krafft jres gefallens zu brauchen. Denn solches were eine allmechtigkeit, die allein Gott vnd keiner creatur zustehet keinem Engel bösem oder gutem. Der teufel kan die Sonne an¹⁰ jrem lauff nicht auffhalten wie Gott zu Josuæ zeitten thete: Kan keinem blinden sehend machen sprechen die Juden Joh. 10. ist kein herzkündiger, weiß der menschen gedanken ohn eusserliche anzeigung nicht, kan keinen todten erwecken, kein vnfruchtbar weib beerhafft machen, keinen menschen ohn speise beym leben¹⁵ erhalten, wie Moses Elias vnd der Herr Christus auß Göttlicher krafft erhalten sind, vermag keinen menschen in einen wolff, hund oder faze, kein wasser in wein, kein kupffer in gold, kein stein in brod zu verendern, wie der Herr Christus hette thun können da er in der wüste von jm versucht ward: wie er dar²⁰ nach seine Göttliche macht erweisete mit verwandlung wassers in wein.

Derhalben in einem alten Concillio zu Nukyra in Galatia (an welche kirchen S. Paul ein epistel geschrieben hat) dreyhundert jar nach vnfers Herren geburt ein solch Decret von den²⁵ heiligen Vättern gemacht, vnd nachmals von Päpsten in ire Decreta eingeleibt worden **Wer glaubet daß ein wesen in ein bessers oder in ein ärgers könne verendert, oder jm ein ander form oder gestalt könne gegeben werden dann allein vom Schöpfer aller³⁰ ding, der ist ärger dan ein heide vnd vngläubiger. Vnd soll diß öffentlich von Predigern verkündiget werden, daß wer solches glaubet der hab den rechten glauben verloren, sey nicht Gottes sondern des teufels an den er glaubet. So weit das³⁵ Decret.**

Sonst treiben die bösen geister viel wonders zum theil durch natürliche mittel, zum theil auß eigner krafft entweder warhafftiglich oder mit gauckeley vnd gespenst, wie die zauberer in Egypten, die es dem Maron nach theten für dem König Pharaao, 40 machten nicht schlangen, blut, frösche in der warheit sondern im

schein, wie es die gelehrten der heiligen Schrift verstehen und auslegen. Und thun solches die geister alles die leute zu verführen, zu betriegen und zu verlezen: doch nicht über das ziel und masse, wie gesagt, jnen von Gott gesetzt, dessen gerechter
 5 und väterlicher wille ist vnser sünde also zu straffen, oder vnser gedult in leiden und beständigkeit im glauben und zuversicht zu jm damit zu bewehren und zu oben.

Wer solches nicht weiß und betrachtet, wer nichts anders gedencken und verstehen kan, dann was er mit seinen eusserlichen
 10 fünff sinnen, mit sehen, mit hören vernimmt, der soll sich nicht vnderstehen oder anmassen von zauberey zu vrtheilen. Es ist ein geistlicher vbernaturlicher handel, der nicht nach eusserlicher gemeiner weise, wie andere missethaten, soll und kan gerichtet werden. Erfordert ein höhers und weiters nachdenken: gehören
 15 nicht allein Gottsfürchtige rechts erfahrene, sondern auch gelehrte der heiligen Schrift, arket und naturkundiger darzu, denen er allen zu schaffen gibt. Ist nicht ein handel darinn sich bawren, handwerker, kauffleute, der gedanken und fleiß allein auff jren geschafften und werbungen stehet, zu schicken wissen.

20 Die bösen geister, die der zauberer und zauberinnen gesellen genossen und helffer sind, die sinds die das alles wirken, das die zauberer meinen, jrem falschen wahn und dem ansehen nach, daß es von jnen gewircket und außgerichtet werde, menschen sind sie, menschen bleiben sie: können und vermögen jez nicht mehr
 25 noch zu schaden noch zu frommen, mit worten oder mit thaten, als zuuor ehe sie sich mit den geistern in bund und gesellschaft ein lieffen.

Ja es machet sie der teufel gemeinlich und zum offtermal schwächer und schnöder an seel und leib dann sie zuuor waren.
 30 Engziehet jnen die vernunft, verruckt und verderbt jnen die sinne fräncket sie an gesundheit, lähmet sie, macht jnen flüssige oder verkerte augen, ein scheußlich, abscheulich gesicht, ein verkrümetes maul, stinkenden athem, todtenfarbig antlitz, 1c. Bessern kan er sie nicht, und wann ers gleich könnte so thete ers doch nicht.
 35 Auch machet er keinen reich, verheißt jnen wol viel damit er sie an sich bringe, gibt aber nichts. Bleiben arme tropffen nach wie vor. Zeiget er jnen etwan einen schatz, wann sie darnach graben felt das hauß oder die grube ein, erschlegt sie und andere mit jnen. Oder so sie etwas finden, daß ist nur im schein golt
 40 oder gelt, wird alsbald zu kolen äschen scherben oder dergleichen, wie es in der warheit ist. Wie ein hochgelehrter Gottseliger

mann, des Keyfers zu Constantinopel vor 500 jahren zuchtmeister vnd raht schreibt: Daß die teufele iren zugethanen offtermal reichthumm vnd ehr verheissen vnd zeigen, aber nicht vermögen zu leisten vnd zu geben. Denn, spricht er, die gewalt vnd herrschafft der welt ist nicht jr. 5

Ist also beweißlich vnd wahr daß die zauberey iren vrsprung vnd herkommen hat auß der feindschafft der bösen geister wider das menschlich geschlecht: die vns aber nicht mehr noch weiter damit schaden können dann jnen von Gott vns zu gutem verhengt vnn zugelassen wird, nicht vermögen zu leisten was sie den 10 iren zusagen.

II.

Was zauberey sey, vnd das der teufel nicht vmsont darzu diene.

Zauberey ist ein vermeynte anzeigung verborgener ding (welches auff ¹⁵ altfränckisch heist vorsagen, in Sachsen wicken, bei vns warfagen) vnd ist ein vermeintes thun vnd wirken mehr vnd offter zu schaden dann zu frommen, oder auch nur den lust vnd fürwitz damit zu büßen, durch gemeinschafft eyngeben beystand vnd hülff der bösen geister, denen sich die zauberer vnd zauberinnen zu eigen gegeben, oder sich ²⁰ sonst mit jnen eingelassen vnd verbunden haben, fürseßlich oder vnfürsichtiglich vmm solches diensts willen. Vnd ist ein mißbrauch heiliger vnd vnheiliger wort, geberde oder dinge, etwas vbernatürlichs damit zu schaffen vnd zuwegen zubringen, weil auch solches nicht ohn der teufel würckung geschehen kan, es wissens dieselbigen leute, die ²⁵ damit vmmgehen, oder wissens nicht: meynen die krafft sey in den worten geberden oder dingen, deren natur art vnd eigenschafft doch solches nicht vermag noch darzu geschaffen ist.

Zu solchen geschefften lassen sich die bösen geister brauchen, leisten solche dienste nicht den zauberern vnd zauberinnen zugefallen vnd vmm ³⁰ sonst, sondern daß sie sie dadurch, wann sin gelegenheit begibt, hie in zeitlich vnd dort in ewig verderben stürzen. Brechen denen die sich jnen ergeben haben die hälse, wann die bestimmte zeit der verpflichtung auß ist oder bringen sie sonst vmm wie es ihnen kommlich vnd gelegen. Wie einem gar mutwilligen vnd von jugent auff bösen lecker geschähe, ³⁵ den ich seines vattershalben nicht nennen will. Der treib auch diß teufels spiel, fuhr auff dem mantel mit seinen guten gesellen. Da sein zeit die jm vom teufel bestimmt verlauffen war, reisete er von hauß

an ein ander ort da seine freunde vnd verwandten zu besuchen, bey jnen seiner forcht vnd bestimmemuß zu vergessen. Alß er bey denen zu tisch sihet wird im vnuersehens der kopff hinderwerts gebrähet, bleibt also todt. Man meynete er hette sonst hinderßich gesehen, so
 5 wars der vnßichtbar teufel, ders jm thete.

Andern wilßahren, dienen vnd helffen die genster, biß sie erstochen werden ersauffen fallen sich zu todt, oder anders vnmkommen vber jrem fürwiz zauber vnd gauckelwerck, oder biß sie in gefengnuß vnd ins feuer geworffen werden. Denn also auffsezig vnd gramm ist der
 10 teuffel menschlichem geschlecht, daß wann er gleich der seel nicht schaden kan, dennoch seinen mut fület, vnd lust hat an der plage, quale, pein vnd todt deß leibß, wie er dem Job vnd andern gethan vnd noch täglich thut. Im Bapsttum hatte er den brauch auffbracht, daß man die, so von jm besessen, in kalt wasser setzte, mit ruten strich, vnd auff
 15 ander wege dermassen quelete vnd marterte daß es ein jamer war anzusehen, alß wann der teufel solches fülete, vnd jm wehe thete, der doch sein lust vnd freud daran hatte daß der mensch also gepeinigt ward.

Vor jaren ist zu R. auff dem Reichstag ein zauberer oder
 20 schwartzkünstler gewesen, der sich vor seinem letzten ende, da er wußte daß jn der teufel, jrem vertrag nach holen würde, wider zu Gott beferte vnd dessen ein gute Christliche bekandnuß und anzeigung gethan hat. Aber nicht desto weniger in bestimmter nacht von geist erwürget worden daß er morgens für sein bett gelegen auff dem rucken
 25 vnd jm das Angesicht abwerß auff dem boden gestanden. Aber doch haben die hochgelehrten berühmten Theologi vnd Doctorn der heiligen Schrifft, damals daselbs zu einem gesprech versamlet, von denen er zuvor rhat vnderricht vnd trost begert vnd eingenommen vnd denen er sein bekandnuß gethan, an seiner seelen heil nicht verzweifft.
 30 Dann wie Gott will daß die vbeltheter von der oberkeit gestraffet vnd schendlich hingerichtet werden andern zum exempel, derhalben aber die seel nicht verwirfft noch verdammt, gleichßfalls will er vielleicht auch, ob sich diese schon bekeren vnd er die seel zu gnaden auffnimmt, daß sie nicht desto weniger vom teufel am leibe geschendet werden
 35 andern zum spiegel vnd zum abschrecken. Also wann ers dahin bracht hat daß die armen heren brennen, dann lachet jm dem Schadenfro das herze, ob jm wohl die seel nicht werden mag.

Werden derhalben solche teufels verwanten in jrem sinn betrogen, weil sie meynen er thu jnen solche dienste zuwillen vnd
 40 gefallen, die doch auß feindlichen gemüte allein zu jrem verderben geschehen vnd gereichen.

III.

Welche leute, vnd auß was verſachen ſie ſich auff zauberey
begeben.

Es ſind nicht allerley menſchen zur zauberey zu dieſem teufels
bund vnd zuuñſt geſchickt vnd deren fehg, ob ſie wol ſonſt den 5
leiblichen weltlichen dingen vnd geſchefften dermaſſen zugethan ergeben
vnd darinn erſoffen, nach gut, ehr, wolluſt, alſo emmſigen für vnd
für ohn vnderlaß ſtreben, daß jnen nimmer kein geiſtlicher vnd
himmlischer gedand in ſinn kommt, Gottes ehr vnd dienſt, darum
ſie geſchaffen ſind, irer ſeelen ſtand nach dieſem Leben ſo wenig 10
achten vnd betrachten alß ein vihe, damit ſie albereit des teufels
genoſſen vnd eigen ſind: ſondern er machet ſich vnd ſezet mit
dieſer verſuchung inſonderheit an die, und laſſen ſich damit allermeiſt
eynnemen die man Melancholicos nennt, daß iſt die mit tieffen,
ſchweren gedanken vmmgehn, mit jrem ſtand, habe, vermögen, 15
gelegenheit nicht vernüget, auff alle wege hefftig trachten nach
eim höhern vnd beſſern, oder wie ſie ſonſt jre begirde erfüllen
oder jr widerwertig anligen abwenden mögen. Dieſer, wie er
ſich ohn arbeit ernehre vnd in müſſigkeit gut leben habe, jener,
wie er zu ehren vnd groſſem anſehen komme, ein ander, wie er 20
ſich auß ſeiner armut, verſolgung, gefahr errette, ein ander, wie
er ſich an ſeinem feinde reche, ein ander, wie er ſeinen vnkeuſchen
lüſten büſſe mit hurerey, ehebruch, 2c.

Wann ſie nun durch ſolch emſich nach dencken vnd bekümmernuß
keine zimliche gebürliche mittel vnd wege ſolches zu erlangen vnd zu 25
irem fürgeſetzten ziel zukommen, erſehen vnd erfinden können, ſo iſt der
teufel da, beut jnen ſeinen dienſt vnd hülff an, ſo fern ſie ſich Gottes
euſſern vnd jm anhangen wöllen. Dareyn ſie dann deſto leichtlicher
vnd ehe willigen vnd jm folgen, daß ſie albereit zuvor durch jeß
erzelte fleiſchliche ſündtliche gedanken vnd begirden von Gott abge- 30
wendet vnd entfrembdet vnd von jm verlaſſen ſind. Oder er gibt
jnen gedanken eyn wie ſie es angreiſſen ſollen. Oder führet ſie zu
ſolchen geſellen von denen ſie es lernen. Hiemit locket vnd gewehnet
er ſie alſo gemach vnd ſittiglich an ſich, biß er ſie im netze vnd gefangen
hat vnd ſeinen willen mit jnen ſchaffet. 35

Daß ſich der teufel zu den hochfertigen füge, jnen diene vnd
helffe nicht zu jrem ſondern zu ſeinem fürgeſetzten ziel, daß will ich
mit dieſer mercklichen ſelzamen geſchicht beweifen. Im kloſter Campe

vnder Cöllen bey Berck, nicht weit vom Rhein, Cistercienser ordens
 (welches nun in diesen Kriegen verherget) war vorzeiten ein leye-
 bruder, das ist ein mönch, ungelehrt vnd nicht priester. Dieser
 wolte auch etwas seyn, hub an zu lernen, gieng im zimmlicher
 5 masse von statt, zihet auß dem kloster studierend halben auff schule.
 Kommt wider hineyn, trachtet immerdar mit grosser begirde, wie
 er daselbst oder anders wo in seinem orden, wo nicht Abt, ja
 Prior werden möchte. In dem gesellet sich der teufel zu im zeigt
 im an der Bischoff zu Halberstatt sey gestorben, vnd sey Gottes
 10 vnmandelbarer wille daß er, der mönch, da Bischoff werde: Müsse
 aber am wahlstage, den er im ernannte, da zugegen seyn. Der
 mönch, der gern groß, macht sich heimlich hinaus auff die reise
 gen Halberstatt. Keret den ersten abend eyn zu einem pfarrherr
 bey Zanten, der hatte auff der strewe ein pferd wol bey leibe
 15 vnd starck, das nimmt der gast sammt des Pfarrherrns rock bey
 der nacht, zihet damit davon auff daß er ja nicht zu spat vnd
 nicht gar zu schlecht vnd unansehnlich zur wahl ins Capitel keme.
 Gedacht vielleicht wann er nun Bischoff were, wolte ers vier-
 fach bezahlen. Morgens da der Pfarrherr seins pferdes vnd
 20 kleides mangelte, jaget der richter dem diebe nach, wird ergriffen
 vnd gehenckt. Ward also durchs teufels zusage vnd forderung
 erhöhet an galgen, nicht auff den Bischoffsstul.

Daß er aber mehr weyber in diesem Fall dann männer
 versucht verführet vnd an sich bringt, ist die vrsache das die
 25 weyber leichtfertiger sind zu glauben, sich ehe bereden lassen vnd
 fürwitziger sind dann die männer. Wie Eva auß leichtfertigkeit
 vnd darum daß sie guts vnd böses wissen wolte, dem teufel ehe
 dann Adam gehorchete vnd folgete Gottes gebott zu vbertreten.
 Zu dem sind die weiber vber die massen rachgirig, darum wann
 30 sie sich mit eigner macht nicht rechnen können, so hengen sie sich
 an den teufel, der lehret sie vnd hilfft jnen daß sie es mit
 zauberey, wie sie meynen, oder auch mit gifft thun, doch mehr
 die armen weyber dann die reichen, vnd mehr die alten dann
 die jungen. Auch lehret der teufel seine künste die weyber desto
 35 mehr daß sie schwäzig sind, können nichts verhehlen was sie
 wissen, lehrens andere, damit sein schule zunimmt, sein anhang
 grösser wird.

Darum hüte sich ein ein jeglicher mann vnd weib für
 solchen bösen gefährlichen gedanken vnd fürnemen. Vnd wann
 40 einer damit angefochten wird so widerstrebe er bette **Führe**
uns Herr nicht in versuchung. Verne vnd gewene sich

mit seinem stande zufrieden vnd in seinem anligen gedültig sein :
 der hoffnung Gott werd es mit der Zeit wenden vnd bessern.
 Nemme nicht vnzimliche mittel für, damit jm nicht allein nicht
 geholffen, sondern auch übel ärger gemacht werde. Dahin des
 teuffels dinst vnd hülffe immer gehet vnd gelanget. 5

IV.

Von warsager zauberen.

Diese zauberer werden von vns nicht recht genennet warsager,
 weil sie viel mehr lügen dann warheit sagen. Sind auff-
 kommen vnd vom teufel in die welt geschiffen auß vrsachen, daß 10
 die menschen fürwitzig sind, wollen das wissen das sie nicht
 wissen sollen vnd auff zimliche weise vnd wege nicht wissen können:
 wie jm anfang Ada vnd Eua sich solche begirde bewegen vnd
 treiben ließen zu essen von der verbotenen frucht der wissen-
 schafft gutes vnd böses, damtt sie sich vnd ire nachkommen auß 15
 Gottes Reich ins teuffels gewalt setzten. Dieselbige art ist neben
 andern bösen neigungen von jnen auff vns geerbet, vnd henget
 vns an, vnd will sollich vnkraut auß vnserm garten nicht.

Wir sind also von Gott geschaffen vnd ist also von Gott
 verordnet, daß, waß wir wissen können muß zugegen vnd vor 20
 handen seyn, dermaßen daß wirs mit vnsern sinnen, als nemlich
 mit greiffen, mit sehen, mit hören vernemen, oder von andern,
 die es gleicher weise erfahren haben, vns mit Worten oder mit
 schriftt verkündigt seyn muß. Auß wann mein freund über zwentzig 25
 meile von mir ist, kan ich durch gebürliche natürliche von Gott
 verordnete mittel nicht anders wissen wie es jm gehe, dann
 daß mirs jemand mit seinen Worten oder schriftt anzeige, oder
 meins freundes Worte mir verzeichnet bringe. Weil wir aber
 an solchen mittelen vnn an solcher Wissenschaft kein genügen
 haben, suchen eine besondere wider Gottes Ordnung, vber vnd 30
 wider die natur, ist der teufel da, leßt sich auff vielerley wege
 gern darzu brauchen. Setzet sich in etlicher menschen leibe hineyn,
 die er darzu bereit vnd bequem findet, redet vnd antwortet durch
 sie von verborgenen dingen, darumm gefragt wird, so fern ers
 weiß, vnn jm Gott zu antworten gestattet. Denn er nicht 35
 alles weiß, auch muß vnd darff er nich alles offenbaren was
 er weiß.

Die warfager in Egypten konten iren Könige Pharaon, vnd die in Chaldea irem Könige Nabuchodonosor nicht sagen was beider traum bedeute. Der geist Gottes in Joseph vnd Daniel der konte es. Da D. Luther Anno 1521 vom Reichstage von
 5 Worms wider heim zoge, vnd auß befelch seines Fürsten Herzog Friderichen zu Sachsen im walde bey Isenach auffgefangen, vnd auffß schloß Wartburg geführt ward, daß er da sicher were fürs Keyfers acht vnd verfolgung, welches nur acht personen gewußt vnd trewlich verschwiegen haben, hat kein war-
 10 sager, deren vil derhalben ersucht worden in Teutschland vnd Welschland, mögen anzeigen wohin der mönch kommen were. Vnd hat der Herzog diese besondere fürsichtigkeit hie gebrauchet, daß er selbst nicht hat gewußt noch wissen wollen wohin er geführt, an welchem ort er in verwahrung were, auff daß er
 15 vom Keyser darum gefragt mit warheit antworten könnte, er wisse es nicht.

Ein solcher warfager teufel saß in dem mägdelein zu Philippi Act. xvj, offenbarete viel heimlichkeit auß jm, von welchem Paulus nicht wolte gerhümet seyn, hieß jn schweigen vnn aufffahren
 20 Desgleichen waren in der statt Münster, weil sie belagert gewesen, zwey mägdelein vom teufel besessen, die dem König dem schneider anzeigten, was dieser oder jener an geld vnd kleinoter bey sich behielt, vnd jm, wie er gebotten, nicht vberantworte. Vor
 achzehen jaren war in Thuringen in eim belegerten schloß
 25 bey eim Euangelischen Fürsten, ein solcher knab, der ward nach der eroberung gehendft.

Es schreibt ein hochgelerter glaubwürdiger mann ein Wahle, daß er in seinem heimat zu N. gesehen habe ein weib mit namen Jacoba, die einen teufel im bauch gehabt, wolte Krauß-
 30 härlein genent seyn. Wann man den vnn etwas fragte, antwortet er mit klarer deutlicher stimm bey jm selber ohn zung vnd mund des weibs, aber doch allein von dingen die entweder geschehen, oder jeß im wesen vnd vorhanden waren, von künftigen
 schweig er oder log. Denn es kan der teufel von künftigen
 35 dingen nichts gewisses sagen, schlegt darnach wie der blinde nach der saw, trifftß bey der weisse, fehlet zum offtermal. Als dann weiß er sich meisterlich zuverantworten vnd listiglich zuentschuldigen seines fehles. Von den zuvor vnbekanten landen vnd völkern von
 40 Spaniern weiland erfunden, schreiben sie, wann der böse Geist den leuten da in mancherley gestalt begegnet, sie diß vnd ienes heißt thun, jnen glück vnd guts darumm vnd dadurch verheißt:

wann ſolches fehlet vnd ſie jm das verweiſſen: So ſpricht er, Er ſey mitler weile anders ſinnes worden, oder ſie haben diß oder jenes gethan, damit ſey ſolch glück vnd guts verhindert worden. Doch fehlet er ſeltener dann wir menſchen, ſintemal er viel ſcharffſinniger klüger vnd erfahrner iſt dann wir. Gott 5 allein weiß gewiß vnd vnfehlbar was geſchehen wird.

Ohn dieſe vom teufel beſeſſene warſager ſind andere müſige vnnütze ſchädliche buben vnd bübinnen, die ſich zu jm geſellet, in gebinget, ſich jm verpſlichtet haben, daß er jnen zu willen vnd bereit ſey, verborgne dinge zu offenbaren, damit ſie ein zu- 10 lauff vom gemeinen mann, einen beruff oder geld erlangen, ſich alſo wider Gottes gebott in müſigkeit ernehren, der geſprochen hat, Im ſchweiß deines angeſichts ſoltu dein brot eſſen. Betriegen die leute, bringen manchen vnſchuldigen vmmß leben oder vmm ſein ehr vnd guten leumat, richten argwohn vneinigkeithader 15 vnd mord an mit jren teuſeliſchen oder auch ſelbs erdachten lügen, wann jnen jr meiſter nichts will kan oder darff offenbaren. Welche lügen das vnnwiſſend töricht gemeine volck für lauter warheit helt.

Zu ſolchem dienſte ſtellet ſich der geiſt etlichen zugegen ſicht- 20 barlich wie der zauberinnen i Reg. 28 in geſtalt des Samuels, oder vnſichtbarlich wie den Studenten zu L. Sagt ſo viel jm bewußt, geſelt, oder von Gott geſtattet wird. Denn, wie zuvor gemeldt, er iſt nicht allwiſſend noch gar ſeines freyen willens vnd gewalts. Gott hat vnd helt jm das maul gebunden wie 25 einem beißigen grimmitigen hund, leßt jn loß daß er belle vnd beiße wann vnd ſo viel jm, nehmlich Gott, gefellig.

Bei etlichen bleibt er für vnd für, haben jn key ſich oder daheim in einem glaſe, ringe, bißemßknopff, tolchenknopff, in ſilbern bleyern ſteinern wächſen, bildern, in eim todtenkopff, in eim hund 30 fagen raben ꝛc. Nicht daß ein geiſt ſich laſſe eynſchließen oder eyngeſchloſſen werden möge, ſondern es iſt alſo verwilliget vnd bedinget, wann der zauberer ſeiner begert ſoll er jn bei dem ding ſuchen vnd finden, wie er im Papſthum bey vnd durch etliche bilder an dieſem vnd jenem ort beſondere krafft vnd miracul 35 beweifſte, aber doch nicht darin verſperret vnd gefangen war.

Wann ſie jn nun vmm etwas fragen, vmm verlorenß, geſtolenß, wo dieſer oder jener ſey, was er thu, was hie oder dort geſchehe, wie dieſes oder jenes geraten vnd ein außgang gewinnen werde, ſo antwort er entweder mit außdrücklicher klarer 40 ſtimm oder mit eim heimlichen anblaſen vnd eyngeben, wie dem

Joh. Carion sein geist antworte, wann er die hand, daran er den ring trug, in dem der geist saß, ans ohr hielt.

Etwan brauchen sie ein becken mit wasser, ein spiegel, ein crystal dariau formirt vnd anbildet der geist die personen vnd
 5 die dinge die man zu wissen begert. Nemen auch ein sieb, stellens etwa auff, sprechen besondere wort darüber, nennen darnach die verdachten personen. Wann nun die genennt wird, die es gethan soll haben, dann reget sich das sieb. Dergleichen weise vnd manier sind vnzeliche viel, die ich nicht weiß auch nicht begert
 10 zu wissen, die der teufel die seinen gelehrt hat, dadurch zuwürcken vnd warsagen, ja die leute dadurch zu betriegen vnnns geld. Bringen damit, wie gesagt, vnschuldige vnnn ehr vnn glimpf, vnnn leben, setzen sich selbst oft in mühe vnd gefahr wann die bezichtigte vnd angezeigte nicht können überwisen werden.

15 Daß ich geschweige, wie höchlich sie die zauberer vnd die sie ersuchen sich an Gott versündigen, damit daß sie die warheit vom teufel forschen, zusucht zu jm haben, der ein lügner vnd ein vatter der lügen, ein mörder, der Gottes vnd aller menschen abgesagter vnuerföhnlicher feind ist, darfür wir in halten sollen, zu dem sich
 20 nichts dann böses zuuersehen vnd von jm zugewarten ist. Redet er zu zeiten wahr vnd thut guts, das geschihet darumm, auff daß man in ein andermal in ein größern vnd schädlichern glaube vnd also desto mehr betrogen vnd verlegt werden.

Hat einer ein him oder ganz verloren, ist ein ein sack gestolen
 25 der laufft alßbald zum warsager, der zeigt in einen an. Der habß gethan oder nicht, er leugnetß. Nun kan der ankläger in nicht überzeugen, wie bestehet er nun? Was hat er außgerichtet dann daß er sich selbst zum verleumder vnd zu schanden gemacht hat? Ein haußmutter, mir nicht vnbekannt, verlor messer mit einer silbern
 30 scheiden, der warsager deutete auff jr magd, die ward vom hender mit ruten außgestrichen, vnd das verlorn bald darnach wider gefunden an einem ort da mans zuuor nicht gesucht hatte. Im lande zu Gülich zu H. konte ein bawr sein pferd auf der weide nicht wissen finden, fraget einen pfaffen einen warsager darumm. Der
 35 antwortet in es habß einer weg geritten über Rhein, dem zihet er nach, trifft in an, sagt das pferd darauff er siße sey sein, dann es war seinem gar gleich. Jener laugnetß, hette einer den andern darüber erwürget wann der bawr dem roß die hoden nicht betastet hette, die seinem außgeschnitten waren. Mord hatte der teufel
 40 damit im sinne, ist in aber durch Gottes vorsehung vnd gnad mißlungen.

Ich weiß es, könnte die personen vnd daß ort nennen, daß ein armer gesell vom warsager angezeigt ward er hette ein köstlich kleinod in einem hauß gestolen da er pfläg auß vnd eyn zugehen. Ward darauff gefenglich engezogen vnn nach dem ers in vnleiblicher folterung bekennte, gehenckt. Nach wenig tagen fand man das verlorne kleinod wider hinder der kisten. Da nam man den vom galgen vnd begrub in, vnd war damit wol außgerichtet. Derhalben gehe man solches teufels fragens müßig. Hastu etwas verloren das suche vnd bekomme es wider auff rechte zimliche vngesehrliche weiß, als lege ein wenig saltz drauff so hastu es wider. 10

Ein zimliche weise war diese die ein burger, mir gar wol bekant, in solchem fall brauchete. Er hatte über nacht in seiner behausung etliche alberne vndeutsche bawern, denen er korn abgekauft. Als die morgens wolten auff seyn zeigt jm die fraw an sie haben jr ein sack gestolen. Er berüffet sie für sich, will keiner 15 bekennen. Da nimmt er käse, schneidet dauon so viel bisßen als jrer waren, spricht etliche wort vnd macht etliche creutz darüber. Gibt darnach ein jeden eins zu essen, sagt darzu welcher den sack habe dem werde der bauch von dem käß zerreißen. Die vnschuldigen assen den iren bald auff, der dieb aber stund vnd kawete lang, 20 wolte jm nicht hineyn, hatte sorg seines bauchs. Zu dem spricht er, Du hast den sack, der bekennt, bittet vnn gnad. Wo solche vnd dergleichen wege verlorens wider zubekommen nicht können gebraucht werden, da tröste dichs, gedencke hin ist hin, Gott habe dich mit dem verlust straffen wollen, vnd lerne damit dein gütlein 25 hinfort besser verwahren.

Es hat mirs ein feiner gelehrter edelman, ein Meißner, gesagt, ders von seinem vatter hatte der ein richter in der sache gewesen war, daß ein bawers man geld vom marckt heim brachte in einer frischen newen sewblasen, legt es so hin auff die bank 30 vnd gieng dauon. Da kommt ein hungerige saw erschnappet vnd frist die blase mit dem gelde. Denn die säw, wie man weiß, hungern gar hefftig vnd vndultiglich, also daß sie auch derhalben etwan ire eigen fercken oder jungen fressen, den kindern die hände vnd andere glieder abbeißen. Als der mann wider 35 kommt, das geld nicht findet, fraget er sein weib ob sie es habe. Sie spricht, Nein. Er verwundert sich wie es zugegangen sey, bekümmert sich vnn den schaden, klagt den nachbawrn. Die rahten jm daß er ein warsagerin die in der nähe vorhanden darumm besuche. Er thuts. Diese stellet in fornen in jr hauß 40 auff einen strich mit freide gezogen dauon er nicht weichen

solte biß sie wider zu im käme. Darnach gehet sie in ire kammer, helt da gesprech mit dem geist. Der mann ist fürwizig, tritt vom freiden schriebe zur kammerthür, gucket vnd loset was sie doch thu vnd rede. Da stehet sie für ein schancke oder be-
 5 halter, redet hineyn: Es ist einer da der hat geld verloren, wo ist das hinkommen? der geist antwortet auß dem schancke, die saw hats gefressen, du aber solt im sagen, sein weib hats genommen wills mit dem psaffen verzehren den sie lieber hat dann in. Nach dem der mann solche antwort von jr bekommen, zihet
 10 er damit wider heim erzelet seinem weib vnd andern wie es ergangen vnd was er gehöret habe. Die reizen in daß er die saw mehge zu besehen ob das geld darinne sey. Er thuts vnd befindets also.

Da solches an die Oberkeit gelangte ward das weib als
 15 ein mörderische verleumderin vnd die ohn zweiffel zuuor dergleichen andern gethan, eyngezogen vnd hingerichtet. Sie wolte die zwen eheteute haben vneinig gemacht, darüber der mann etwa das weib oder den psaffen oder sie beyde erwürget hette. Aber Gott fügete es daß es über das mörderische lügenmaul selbs auß-
 20 gieng, dem der teufel hiemit also lohnete wie jener Hencker seinem knechte. Denn er wuste wol daß der bey der thür stund vnd losete, darum redete er solche widerwertige wort zu jr sie dadurch vnnus leben zu bringen.

Dergleichen recht vnd ernst übete vnlangß der weise rhat der
 25 statt D. in Preussen an einem warsager auß dieser ursache. Zwen besser daselbst nemen ab an nahrung, wurden arm, ein ander des handwercks nam zu, ward reich. Den hatten diese zwen verdacht, gaben von im auß er hette daheim einen drollen, einen hausteufel (dauon ich bald hernach widerumm meldung
 30 thun werde) der trage im das jr zu. Fragen einen warsager darum, der spricht dem sey also. Darauf verklagen sie in bey der Oberkeit vermeynen ihre klage mit des zauberers rede vnd anzeigung gnugsam zubeweisen. Als der zauberer fürgefördert sich nur auß seines geistes eyngeben berieff, ließ im die Ober-
 35 keit den kopff abhawen, als dem der mit seinen teufelischen lügen den vnschuldigen mann zuuerderben sich vnderstanden vnd etwa zuuor andere dermassen verderbt vnd vmmbracht hatte. Die beyden ankläger entsetzten sie des handwercks, waren bey mänig- lich veracht, gerieten an bettelstab.

40 Auch enthalte sich ein jeder des fürwizigen forschens nach künfftigen dingen, thu vnd duide in gegenwertigkeit was im Gott

aufferlegt, befehle jm daß welches jm allein vnn keinem teufel fund ist. Ja wann gleich der sathan etwas künfftiges zum theil weiß nach seiner art vnd geschwindigkeit, wie oben gemeld, so richtet er doch die antwort zum betrug, zur verführung vnn zum verderb deiner vnd anderer. Da der reiche gewaltige König 5 Cræsus in Lydia mit Cyro dem Könige in Persia wolte kriegem, ließ er den warsager geist besuchen vnd fragen, wie der krieg ergehen wurde. Gab jm der diß zur antwort durch ein weib: Du wirst ein groß reiche zerstören. Diß verstund Cræsus von deß Cyri seines feindes reiche daß er zerstören würde. Alß sich 10 aber das widerspiel begab daß sein reich von Cyro eyngenommen vnd er gefangen ward, schickte er widerum zu dem selbigen teufel, verweiß jm daß er jn betrogen hette. Der teufel sprach nein dazzu, er der Cræsus hette ja ein reiche nemlich seins, zerstöret. Darum hette er recht geredt. Der listige bößwicht 15 hat entweder nicht gewußt welcher von inen gewinnen wurde, oder so ers gewußt so hat er mit der zweifelhaften antwort, welche Cræsus auf seine seit deutete, jn zum kriege reizen vnd locken wollen.

Der Keyser Nero begerte zu wissen wie lang er leben 20 wurde, dem gab der böse geist zur antwort er soll sich hüten für drey vnd siebenzig jaren. Nun war er noch ein junger schelm bey dreißig jar alt, ward derhalben fro daß er noch so viel jar zu leben hette. Aber er verstund nicht wie es der teufel meynte. Denn bald hernach kam ein alter kriegsherr vnd 25 oberster von drey vnd siebenzig jaren, Galba genannt, der beraubte jn des Keyserthums, machte jm so bang daß er sich selbst erstach. Das waren die drey vnd siebenzig iar die es jm thun wurden.

Hie möchte einer sagen, So sehe ich dennoch daß der teufel 30 die warheit weiß auch von künfftigen dingen. Wie zuor angezeigt, er trifft bey der weile gleich wie ein böser schuß der oft scheußt trifft ja zu zeiten. Er ist bey allen rhatschlägen zugegen, sie seyen so heimlich alß sie wöllen, höret vnd vernimmt was da geredt vnd beschlossen wird wie man die sache angreifen vnd 35 führen will. Vnd sind etwan die händel also geschaffen, werden dermassen getrieben, sind so weit kommen daß er vngewißt den außgang vermerckt vnd ersühet, fürnemlich wann er von Gott gewalt hat auch dazzu zu helfen daß ers spiel in seinen henden hat, so kan er wahr davon sagen. Daher hats Joh. Carion 40 getropffen da er etliche jar vor dem Schmalkaldischen kriege ge-

schrieben hat das hauß zu Sachsen werden seine eigene balden drucken, meynete der zweyer Herren J. J. vnd M. vneinigkei-
 t: Wer allzeit leuget, dem trawet man nimmer, wer betriegen will
 der muß zu zeiten die warheit reden vnd glauben halten.

5 Daß ich gesagt, der teufel sey auch bey den aller heimligsten
 rhatshlägen gegenwertig, solches zeuget neben andern diese histori.
 Chunibert der Lombarder König in Belschland zu Bauey, vnm
 das siebenhunderste jar nach Christi geburt, gedachte zween seiner
 fürnemmen diener vmmzubringen, bespricht sich desßhalben mit
 10 einem seiner vertraweten Rhäten allein in verschlossener kammer.
 In dem sie mit einander für ein fenster stehen, kreuchet eine
 grosse mucke daran, der schneidet der König einen fuß abe.
 Kommen darnach die zween, vber welche der rhat gehalten vnd
 beschloffen war, wolten in pallast zum essen gehen: da begegnet
 15 jnen vor dem thor einer mit einem bein vnd stelßen, warnet sie
 daß sie nicht hinauff gehen, denn es sey beschloffen daß sie ge-
 griffen vnd hingerichtet werden. Dieser kundschafft vnd anzeiger
 ist ja keine mucke sonder entweder ein eitel gespenst oder der
 teufel in der mucken gewesen, der den rhat offenbaret hat: der
 20 kan dergleichen heimlichkeit seinen genossen etwan auch offen-
 baren.

Diueil dann durch die warsager vnd die so jnen zulauffen
 der teufel gehret, Gott geschmehet, vnschuldige leute verleumdet
 geschendet vnn verlekhet, vneinigkei verdacht verfolgung vnd mord
 25 gestiftet wird: so gebürts der Oberkeit solch laster ernstlich zuuer-
 bieten vnd zu verhüten, diese teufels diener vnd dienerinnen,
 buben vnd bubinnen wo sie nicht dauon abstehen wollen des
 lands zu verweisen oder im fall auch am leib zustraffen, auch
 die nicht vngestraftet zulassen die sie ersuchen. Das ist Gottes
 30 wille vnd befehl der seinem volck den Juden gebotten hat sie
 sollen sie auch nicht leben lassen, Leuit. xx, da er spricht: Wann
 ein mann oder weib ein warsager oder zeichendeuter seyn wird
 die sollen des tods sterben; man soll sie steinigen, jr blut sey
 auff jnen. Ich will, spricht er, die außrotten auß meinem volck
 35 die sich zu den warsagern wenden.

Weil aber die Oberkeit bey vns an vielen orten vnachtsam
 vnd seumlich hierinn ist, ja auch gefallen an solchen gesellen hat,
 sie für heilige Propheten helt vnd selbst brauchet wie Saul vnd
 Dhozias theten, reizen vnd laden sie hiemit, wie mit andern
 40 sünden, über sich vnd übers volck Gottes vngnad, zorn vnd
 straffe. Es solten auch die Prediger diß laster auff der canzel

zu gelegener zeit mit ſeinen farben abmalen, auff daß der gemein man lernete wie ein abſcheulich gefehrlich ding es ſey ſo wol den fragern als den ſagern, vnd die Oberkeit jres ammts waß jr hierinn zuthun gebürt erinnert würde.

V.

5

Von denen die den teufel in jres beruffs geſchefften vnd ſonſten zu hülff nehmen.

Alſo ſehr ſind die menſchen geneigt auſſer vnd über zimliche erlaubte, gewöhnliche weiſe in jres beruffs geſchefften vnd werbungen höhere krefftigere mittel zu ſuchen vnd zu brauchen, 10 dan die natur menſchlicher art vnd gelegenheit nach, auß Gottes ordnung vermag vnd er will, daß etliche die böſen geiſter zugehülffen nehmen, jnen jre kunſt zu mehrren vnd zu fördern, etwas beſonders vnd groſſes zu ſchaffen vnd wunderbarlichs zu erzeigen, nur vmm eitels rhums oder auch vmm eines geringen 15 nuges willen. Welche leute auch Gottes ſchirms gnad vnd wolthaten beraubt, ins ſathans gewalt vnd herrſchafft, in gefahr leibs vnd der ſeelen alle augenblick leben vnd ſchweben, ſich keines guten endes zu vermuten, keine ſeligkeit zu verhoffen, nimmer kein rüwig frölich gemüt haben. Denn es kan niemand 20 zweyen widerwertigen herren dienen: Belial hat kein gemeinſchafft mit Chriſto, noch die finſternuß mit dem lichte. Wer jm vom teufel dienen leſt, der wiſſe daß er jm damit zum herren bekommt vnd ſich jm ſelbs zu lohn geben müſſe, es ſey dann daß er ſich bekehre, welches vngewiß iſt ob es jmme geſchehe. 25 Denn auff künfftige buſſe fürſezlich ſündigen wird gerechnet vnder die ſünde in Heiligen Geiſt, welche Gott mit endlicher vnbuſſfertigkeit vnd verſtockung pflegt zuſtraffen.

Dieſer art leute findet man etwan auch vnter den gelehrten die alle ander wöllen vbertreffen. Weil jnen aber jr verſtand 30 fleiß vnd vermögen zu gering vnd zu ſchwach darzu iſt oder daß ſie die arbeit verdreußt, gewöhnen ſie einen geiſt zu ſich der jnen fürliſet was ſie begeren, jnen anzeigt in welchem buch, an welchem ort diß oder jenes zu finden ſey: jnen ſagt was in büchern geſchriben ſtehet die etwa verborgen ligen keinem 35 menſchen bewußt, ja die etwan geweſen, nun aber verwetſet zerriſſen verbrannt ſind, in welchen der teufel wol gedendet vnd

weiß was gestanden ist. Wann nun solche leute in iren reden vnd schrifftten so hohe verborgene kunst vnd weißheit fürgeben, verwundert man sich irer, werden groß geachtet vnd gehalten. Aber es ist solcher rhum vnd preiß viel zu thewr gekaufft.

5 Dergleichen gesell war newlicher zeit einer in Teutschlandt, der sonst vngelehrt, auff diese weise bücher dichtete, in deren einem er bekennet vnd rhümet er hab etwas auß büchern genommen die nicht geschriben sind. Das lautet vnglaublich dennoch kanß seyn, wann mans von büchern verstehet die etwan vor-

10 handen gewesen, nun aber vnmkommen vnd vndergangen sind, die der teufel in gedechtnus hat vnd außwendig kan. Der hube war bey einem grossen Herren in besondern ansehen, den er betrogen wie andern oft geschehen vnd geschihet, wann sie solchen leckern glauben vnd sie auffhalten, daß sie jnen auß kupffer

15 gold machen. Zum anfang leßt es sich mit jnen an als sey es etwas, so es doch nichts ist, weret nicht lang, nimmt bald ein beschiffen end nicht ohn schimpff spott vnd schaden der Herren vnd der vnderthanen, die es bezalen müssen.

Alß die alten sternseher mit irer vermeynten kunst nicht

20 konnnten bestehen, fehleten oft mit schand vnd spott, weil das warfagen auß dem gestirn keinen grund hat vnd darumm keine kunst ist, da haben sie sich an die bösen geister gehengt, bey denen raht vnd hilff gesucht, die jhnen eyngeben zu sagen daß sie auß dem gestirn nicht ersehen konten vnn das gestirn auch

25 anzuzeigen nicht vermag. Von denen S. Augustin spricht, je gnedigern vnd günstigern teufel ein jeglicher vnder jnen gehabt, je besser jm daß warfagen gelungen sey. Daher die Magi die weisen vnd die gelehrten in Persia, darumm daß sie die natür-

30 vnd verhaßt sind worden das man nun die zauberer vnd schwarz-
künstler Magos nennt.

Ein hocherfarner berühmter astronomus, dessen nammen ich verschweige, reitt einmahl über feld allein, specularte auff etliche mangel die noch in dieser wie in andern auch geringen künsten

35 überig sind, vnd nemlich auff den lauff deß planeten Martis, wie der recht zuffassen were. Hatte in einer krystall ein teufel bey sich, den fraget er darumm als einen ders wüste: ward aber vn-

40 freundlich von jm abgewisen, ward vom gaul hierunder gestossen zu boden daß er alle vier von sich streckete. Alß wolte der geist damit anzeigen die frage were zu hoch gebüre jm nicht darauff zu antworten wan ers gleich wüste, er solle sich an dem

gemüßen laſſen was bißher durch zimmliche mittel vnd wege in dieſer kunſt erfunden iſt vnd hinfort erfunden werden kan.

Alſo findet man arzet die aller franchheiten vrsache vnd heilung, aller freuter vnd anderer argney krafft vnd wirkung wiſſen wollen daß jnen kein patient absterbe, ſind mit zimmlicher kunſt nicht zuſriden, die laſſen ſich mit dem teufel eyn, der zwar alle Arzet vnd naturkündiger auff erden in meisterschafft vbertrifft, der hilfft jnen wie vnd ſo fern er will vnd es jm von Gott zugelaffen wird, aber nicht vmm ſonſt wie der außgang zu erweiſen pflegt.

Ein büchſenmeiſter, den ich gekennet, vermaß ſich er wölle alles treffen was jm nur innerhalb ſchuſſes were daß erß erreichen könte, ob erß gleich nicht ſehe. Der ließ ſich brauchen in der ſtatt B. in der belägerung. Da für hielt in ein wäldlein ein fürnemer Oberſter vnd Herr, den er nicht ſahe, erbot ſich er wolte jn erſchießen, aber es ward jm verboten er ſolts nicht thun. Da ſchoß er oben durch den baum darunter er hielt auff ſeinem roß vnd zu morgen aß. Ob er jn hette auß Gottes verhengnuß mögen treffen das weiß ich nicht. Das aber weiß ich daß ſolches nicht künstlich oder natürlich, ſonder teuſeliſch iſt, der ſolchen geſellen beywohnet vnd das ſie nachmals bey jm haufen werden, es ſei dann, daß ſie ſich bey zeit von jm zu Gott bekeren.

Im jar 1507 waren zu Bern Schweißerland vier Prediger mönche im kloſter, die wolten ein erdicht vnd falſch miracul zu wegen bringen, die Barfüßer mönche ſammt jrem anhang damit zu überzeugen daß Maria in erbsünde geboren were. (Dauon zwischen den beiden Orden ein heſtiger langwiriger ſtreit war) Ladeten den teufel dazzu, der kam in eines Moren geſtalt halff jnen zwey jar ſo lang biß ſie darüber ergriffen vnd verbrant worden.

Dieſes geſchlechts ſeind die ſechter, die balger, die kriegesherren, denen der teufel verpſlicht eine weile beyſtehet, ſie beſchirmet daß ſie nicht gehawen geſtochen geſchoſſen werden. Wie jener Kriegesher: der auß der ſchlacht in die ſtatt B. geſlohen kam, da er die büchſen kugeln auß den ermten ſchüttete heuffig wie die erbsen. Hatte jn keine können verwunden. D. Luther ſagt er hab einen jungen geſellen geſehen der mit bloſſem bauch auff ein ſchwert ſpiße gerbungen vnd ſie druckt habe, ſo hart vnn ſo lang biß ſich das ſchwert gefrümmet hat, vnd die ſpiße biß zum heffte kommen iſt, vnd er doch nicht verlegt worden.

Etliche ſpieler ſpißbuben können werffen was ſie wollen, wiſſen was jr widerpart für bletter in der hand hat. Etwan nimmt einer die karten vom andern vermifchet, helt ſie mit einer hand

hindersich auff den rücken, ziehet dann mit der andern hand allemal das blat heraus welches jener in ziehen heist. Item ein farte vermischet wie man will vnd auff den tisch gelegt, dauon nimmt ein jeglicher deren die darumm herstzen, etliche bletter, die
 5 legten nimmt er vnbesehen. Saget darnach welche bletter ein jeglicher vnd er selbst habe. Diß vnd dergleichen ist nicht natürlich oder menschlich. Darumm halte man von solchen gesellen nicht anders dann daß sie von Gott abgescheiden vnd frembde, dem teufel zugethan geheim vnd eyngeliebet sind. Ein jeder
 10 Gottsfürchtiger dem sein heil vnd seligkeit angelegen, der hütete sich für jnen als fürs teufels gessen vnd werckzeugen, als die nicht allein irer seelen ewige verdammnuß zugewarten haben, es sey dann daß sie buße thun, sondern auch immerdar sich besorgen müssen vnd in forchten stehen der böse geist werde einmahl seine
 15 vntrew an jnen beweisen, sie verlassen, daß sie vnmkommen oder auch von jm vmmgebracht werden.

Hieher gehören die welche jnen die teufel dienen lassen im hauß vnd draussen in gestalt kleiner männlein, die man in Sachsen vnd an der Ostsee Drollen nennet, da sie wol bekant
 20 vnn nicht seltsam sind, sonderlich in Schweden vnd Norwegen. Warten der pferd füttern wischen vnd strälen sie, saubern die ställe, lehren das hauß, tragen wasser vnd holz in die küchen, treiben den wagen, führen das schiff, biß sie einmahl im hauß mord brunst oder anders dergleichen vnglück vnd schaden anrichten,
 25 draussen den wagen vnnstürzen daß man schenckel vnd hülse zerbricht, das schiff versencken. Das ist jr lohn den sie jnen selbst nemmen. Darumm wo sich solche diener erzeigen sage man jnen daß sie sich drollen, vnd treibe sie fern von sich nicht mit prügeln oder spießen die jnen nichts thun, sondern mit Gottes
 30 wort vnd mit dem gebet. Wo man sich dessen beflisset vnn gebrauchet da bleiben sie nicht, ja kommen nicht ein mal dahin. Bey Gottlosen leuten sind sie gern, vnd wo sie sind ist ein anzeigung eines Gottlosen lebens vnd wesens daselbst.

VI.

Von gauckel zauberey.

35 **G**aukeley ist eine würckung des teufels, damit er menschen vnd thieren das gesichte blendet verwirret betrübet daß sie das etwas ist nicht sehen, oder das nichts ist für etwas ansehen,

oder ein ding in ander geſtalt ſehen dann es in der warheit iſt. Denn ſo viel macht hat der böſe geiſt in der natur daß er ſolches den augen kan anthun, voraus deren menſchen augen die die nicht wiſſen daß böſe geiſter ſind, vnd daß die ſolches thun, der geiſter darzu brauchen, die es für ein wunder halten, für-⁵ witzig ſind, luſt daran haben, ſich mit Gott nicht bekümmern, die artickel Chriſtliches glaubens nicht ſprechen, nicht betten, ꝛ. Dieſen widerſetzet fürnemlich ſolcher betrug von teufel durch die gauckler vnd ſchwarzkünſtler, oder auch ſonſten von jm ohn mittel, ſie zu verführen zu verlezen zu verderben. Wie dem 10 bawren in Thüringen geſchahe, der ein ſpeicher vol korn hatte vnd auff den thewrem kauß hielt, welches er täglich mit groſſem luſt beſchawete. Auff ein zeit gehet er hinein, ſihet kein körnlein da, iſt alles verſchwunden. Bekümmert ſich, klagtſ ſeim geſinde. Die gehen mit jm hinein zeigen jm es ſey noch da. Er aber 15 ſahe nichts, greiff nichts, erhieng ſich darnach im ſpeicher vberm korn. Dieſe gewalt bekam der ſathan ober jn, darumm daß er ſein herz auff das korn geſetzt hatte das war ſein Gott.

Zu Franckfurt an der Oder war eine vom teufel beſeſſene magd (die ich nach dem ſie erlöſt geſehen hab.) wohin die in 20 die luſt mit der hand greiff da erwiſchte ſie geld, fraß es wann mans jr nicht nam. Das geld ſahe niemand, ehe dann ſie es in der hand hatte, war recht natürlich geld deſſen noch etliche burger zur gedechtnuß da haben. Da blendete der ſathan der zuſcher augen daß ſie nicht empfunden woher vnd wie jr das geld in 25 die hand keme.

Der pfaß zu N. dem ſein geiſt einen ſchatz zeigete in einer alten ſteingruben, ſahe da ein kiſte ſtehen darauff lag ein ſchwarzer hund, gehet hinzu, alſbald ſellt die grube ein, erdruckt jn. Der ſahe nichts für etwas an, ein geſpenſt war es, oder ein bezau- 30 berung der augen. Wie ein andern pfaſſen geſchahe, der kame mit ſeinem breuier oder betbuch, gieng für über da ein ſchwarz- künſtler mit ſeinem geſellen ſaß. Der ſpricht, Sihe da der heuchler will geſehen ſeyn er trage ein breuier, ſo es doch ſpielfarten ſind. Der Pfaß ſchawet auff ſein buch da ſindſ karten, wirfftſ 35 im zorn weg. Andere kommen hebens auff, denen wars ein buch. Dieſer ſahe ein ding in anderer geſtalt an alß es in der warheit war.

Eins oder etlich wil ich noch erzehlen zu weiterm bericht vnd erklerung dieſes handels von bezauberung deß geſichts. Zwen 40 ſchulknaben, die ich beyde gekannt, der eine from, der ander ein

schalck, sahen mit einander einen hanen vom mißhauffen kommen der zohe am fusse ein halm. Schawe schawe spricht der schalckhafftige, wie grossen balcken zihet der han am fusse. Der ander sagt, es sey ein strohalm. War also der eine bezaubert der
5 ander nicht. Ein faßbender hat es jm durch den teufel gethan, der an dem ort wohnete vnd es jnen nachmals bekante.

Wir lesen in der heiligen vätter geschichte, daß in Egypten zweyen ehelenten ire tochter bezaubert war, oder daß ichs recht sage, sie waren bezaubert daß sie die ansahen für ein ku. Müheten
10 sich sehr vmm solche vergiltung. Klageten jren vnfall vnd hergegenleit eim heiligen mann eim einßidler, mit namen Macarius. Der hieß sie die ku zu jm führen. Als die drey nun mit einander kommen, fraget er, wo die ku bleibe? Sie sprachen, Sihestu sie nicht hie bey vns stehen? Er sprach, Ich sihe ein dierne bey
15 euch stehen, keine ku. Daß war jnen ein wunderbarliche sache. Wurden darauff von jm berichtet vnd vnderwiesen daß es teufels trug were der sie ansehtete von wegen jres vnglaubens, hieß sie sich an Gott vnd vnsern Herren Christum halten, lehrte vnd hieß sie beten, sagt er wölle jnen helffen beten daß der zauber
20 von jnen genommen wurde. Welches also geschah daß sie ire tochter widerumm sahen vnd kenten wie zuor. Also ein freßtig ding istz vmm den glauben vnd vmmß gebet dem teufel vnd seinen versuchungen vnd ansechtungen zu widerstehen vnd sie abzutreiben, der vns ohn das bethöret betreugt vberwältiget auß Gottes
25 gerechtem willen vnd verhengnuß.

Sie kan ich nicht für über vnd vngemeldet lassen ein mercklich teufelisch wunderwerck zu dieser vnser betrachtung insonderheit dienlich, welches ein namhaffter zauberer vielmahl hin vnd wider vnd nemlich zu Cöllen vor acht jaren an eins Grauen von Sch.
30 tisch gethan vnd mir von einem der am selbigen tisch mit geseßen erzelet worden. Es waren zu lezt neben anderer schleckerey zuckererbse, wie man sie nennt, auffgesetzt. An denen beweiß der zauberer seine kunst, dem wird vnn gesten zum wolgefallen, also. Hieß einen jeglichen, so viel jr vmmher sassen, auff eine zuckererbse, wie
35 sie in der schüssel stunden, sehen vnd anstarren auff welche er wolte. Darnach wolte er einem jeden nach einander die seine zeigen auff welche er zielete. Thate wie er geredt hatte, zeigte vnd sagete eim jeden vmmher auff die sihestu, auff die du, ic. fehlete in keinem.

Darauß mag man abnemen der bösen geister geschwindigkeit
40 was sie können vnd vermögen zu wirken in der menschen gesichte, dessen natur krafft vnd eigenschafft doch insonderheit subtil vnd

vnerforschlich ist. Haben hie erstlich eines jeden gaites augenstern vnd gesichte vermerckt vnd erkannt auff welch körnlein es gerichtet gewesen, darnach des zauberes augen vnn finger regiert vnd geleitet von einem körnlein auffz ander wie auff ein jedes gezielet war. Diese vnd andere geschwindigkeit haben sie noch überig auß irer 5 vorigen hohen natur vnd stande, darauß sie gefallen, darinn die guten Engel vnser freunde beharrlich vnd bestendig bleiben. Durch welcher schuz vns Gott für dieser list, macht vnd bößheit behüten vnd fristen wölle.

VII.

10

Von gemeinen gauckelbuben.

DAls Iose gefinde daß mit dem gauckelsack in den landen vmmher 35 zihet, sein gewerbe damit treibet, auff den kirchweihen vnd andern feiertagen in stetten flecken dörrfern dem gemeinen mann kurzweil vnd gelächter machet vnnß geld, das machet ein theil 15 possen vnn wonders natürlicher weise, nur mit behendigkeit die die zuseher nicht mercken. Als wann sie einem wein auß der nasen lassen, den haben sie in ein schwamm in der hand jm auff d'nasen, drucken den auß in ein rörlein, so meynt man er lauffe dem auß der nasen. Schließen ein das maul zu daß man meynt daß schloß 20 gehe jm durch beide leßßen, die es doch nur vast zusammen truckt. Solche possen weren zu leiden, giengen wol hin, wanns darbey bliebe vnd sie nicht übernatürliche vnnenschliche spectacul erzeugten mit des teufels beystand, damit jm gefallen vnd ehr, Gott ein miß- 25 gefallen vnd vnehr geschihet vnd den zusehern ärgerlich vnd gefehrlich ist daß sie sich den teufel ergeben freud vnd gelächter machen lassen.

Über welchem so jnen etwas vbelß vnd schadens von jm widerführe, wem wolten sie es klagen vnd die schuld geben anders dann jnen selbst oder auch der Oberkeit die solche teufelische kurz- 30 weil vnd spiele gestattet? Wann ein gauckler einem öpffel in hut gibt vnd wann der sie wider auß schüttet daß dann roßdreck sey, oder einer fürwitzigen magd ein rose in ire schoß wirfft darauß ein männlich glid wird, item daß einer mit bloßen füßen auff ein scharffen schwert gehet, oder es verschlinget, daß ein gauckler den andern frist, das ist über menschlich vermögen vnd kunst. Circa 35 hawet einer dem andern den kopff ab, setzt jn jm wider auff, damit der mörderische geist nichts anders suchet dann daß ein in dem schawspiel der kopff einmahl recht abgehawen nicht wider wachse oder auffgesetzt werde.

Dessen erinnere ich mich hie einer schrecklichen geschichte die
 muß ich erzehlen, habe sie von glaubwürdigen leuten gehört. Im
 land zu Hessen war ein Edelmann M. von Th. genant, konte auch
 köpffe abhawen vnd wider auffsetzen. Der hatte jm fürgenommen
 5 vnd bey jm beschloffen hinsort des teufelischen gefehrlichen dings
 müßig zugehen, ehe er einmahl in vnglück daruber geriete wie dann
 geschah. Ließ sich in einer gasterey von guten gesellen vberreden
 daß er jnen diese ergeßligkeit noch einmahl zu guter leze zeigte.
 Nun wolte niemand gern seinen kopff darzu leihen wie zu erachten.
 10 Leglich leßt sich der haußknecht darzu brauchen, doch mit dem ge-
 wissen geding er wolte jm sein kopff wider anmachen. Er hawet
 in jm ab, aber das wideranmachen wolte nicht fort gehen. Da
 spricht M. zu den gesten, es sey einer vnder jnen der jn verhindere,
 den wölle er vermant haben vnd gewarnet daß ers nicht thu.
 15 Darauff versuchet ers abermahl, kan nichts außrichten. Vermant
 vnd dröwet dem zum andern mahl er soll jn vnuerhindert lassen.
 Da das auch nicht halff, vnd er den kopff nicht wider ersetzen
 konte, leßt er auff dem tisch ein lilge wachsen der hiew er das
 haupt vnn blum ab, alsbald fiel einer von den gesten hinder sich
 20 von der band vnd war jm der kopff ab, der war der zauberer der
 jn verhindert hatte. Da setzet er dem haußknecht seinen kopff wider
 auff. Das wars das der mörderische geist mit dem spiel suchete,
 vnd ist hie zusehen wie die teufel vnder einander scherzen, den
 menschen zuschaden. Der eine zauberer der den geringern geist
 25 hatte, muste dem größern vnd stärckern weichen, oder hats gern
 gethan damit ein mensch vmmkam. Der todtschläger flohe, war ein
 weil auß dem lande biß die sach vertragen vnn er verzeihung er-
 langete.

Vnschädlich doch sündlich war der posse, den Joh. Faust von
 30 Knüttlingen machte zu M. im wirthshauß, da er mit etlichen saß
 vnd saufft einer dem andern halb vnd gar auß zu, wie der Sachsen
 vnd auch anderer Teutschen gewonheit ist. Da jm nun des wirts
 jung seine kante oder becher zu voll schenckte, schalt er jn, dröwete
 jm er wölle jn fressen wo ers mehr thete. Der spottet seiner, ja
 35 wol fressen, schenckte jm abermahl zu voll. Da sperret Faust sein
 maul auff frist jn. Erwischt darnach den kübel mit dem külwasser,
 spricht, auff einen guten bißsen gehört ein guter trunck, saufft daß
 auch auß. Der wirt redet dem gast ernstlich zu er sol jm seinen
 diener wider verschaffen, oder er wöll sehen was er mit jm anfange.
 40 Faust hieß jn zufrieden seyn vnd hinder den ofen schawen. Da lag
 der jung, bebete von schrecken, war aller naß begossen. Dahin hatte

in der teufel gestossen, das wasser auff in gestürzt, den zusehern die augen bezaubert, daß sie dauchte er wer gefressen vnd das wasser gesoffen. Viel weiter hat der mönch zu Erfurt das maul auffgethan da er auff dem markt das fuder hew mit wagen vnd roß verschlung, daß der bawr dar nach draussen fürn thor fand 5 stehen.

Ein ander berühmter zauberer N. kam gegen abend zu N. eingeritten für die herberge mit zwölff pferden, wie es scheinete, sein nachtleger da zuhaben. Der wirth sihet zum fenster auß, spricht er habe nicht stellung für so viel pferde. Der gast antwortet, sie 10 dürfften keines grossen raumes, schickten sich nahe zusammen. Ziehet hinein. Als der wirt in stall gehet, findet er nur zwey pferde dastehen, die er zuuor auß bezauberung des gesichtes für zwölffe hatte angesehen.

Noch ein gauckelwerck will ich erzelen darauß man abnehmen 15 mag vnd verstehen, daß der sathan nicht eim jeglichen das gesicht in diesem bethören vnd betriegen kan daß jnen ein ding anders scheine dann es ist, wie auch oben vom heiligen Macario vnd von den zwey schulern gemeldet. Zu N. gauckelte einer auff dem markt. Da es gethan, vnd er wenig geld von den zusehern gesammelt 20 hatte, beklaget er dasselbig, sagt er wöl nicht lenger auff der erden bey den vndanckbaren leuten bleiben, wöll-gen himmel fahren. Mit dem wirfft er seins rößleins zugel in die höhe, das fehrt hinauff, er hielt jm am schwang, sein weib jm am rock, die magd hengt sich ans weib, fahren also in einer koppel dahin. Das volck hat 25 ein getümmel vnd geschrey, wie zu erachten. In dem kommt ein feiner burger gegangen, fraget was das sey. Man berichtet in was geschehen sey. Ja wol, spricht er, der ist mir dort in der gassen begegnet, zihet in die herberge. Dieser burger sahe jn nicht in der lufft fahren, sahe jn, wie es die warheit war, auff der 30 erden gehn.

Wie einer gegen diesen dingen gesinnet, anmutung darzu hat, vnd wie er mit Gott daran ist also geschicht jm. Denn wer sich an Gott nicht helt, jn nicht in seinen gedanken vnd gemüte hat, jm seinen dienst nicht leistet, mit dem hat der teufel gut machen 35 jn auff alle wege zu betriegen vnd zu versühen. Zum exempel will ich erzehlen das ich gehört von einem, dem es widerfahren ist nicht vorlangest. Irer etliche sassen mit einander zu tisch im wirtshause zu N. an der Saale, hatten einen gebraten fisch für. Da kommt ein abentheurer hineyn, tritt zum tische, spricht, Was 40 sie von der frotten essen? Antwort der wirt, was frotte? ist es

doch ein fisch. In dem wird der fisch zur kröten, dessen sie erschrocken, kommt sie alle ein unwillen und ein eckel an daß sie müssen außgehen und kochen. Alß sie wider kommen wars der vorige fisch, wolten aber nicht wider an den tisch. Hatten sie den gemeinen
 5 brauch der wirtshäuser nicht gehalten, sonder zuvor gebettet, wie Christenleuten gebürt wann sie sich zu tisch setzen, so were jnen solches nicht begegnet, weren für dem zauber bewaret und frey davon gewesen.

Soll derwegen ein jeder Gottförschtiger und Gottliebender
 10 mensch ein abschewen und graven ob solchem schimpff haben, er geschehe öffentlich oder heimlich, alß ob des bösen geistes werck der da zugegen ist und es verrichtet. Und soll die Oberkeit, wie gesagt, solchem spiel, dadurch Gott verhönet, der teufel gefeiert, das volck gewehnet wird mit dem teufel zuscherzen, kein raum geben,
 15 soll diese landsfahrer gottlose heilose buben, noch die so mit natürlicher behendigkeit kurzweil und possen machen, nicht leiden, sondern sie dazu halten und zwingen daß sie ein ehrlichen handel oder handwerck lernen und treiben, sich damit redlich, wie andere leute, nicht in müßigkeit mit des teufels dienst und trug ernehren.

Wir lesen vom Keyser Heinrich dem dritten, da er zu Ingelheim vnder Meinz am Rhein mit seiner braut Agnes hochzeit hielt, daß ein grosse menge gauckler und anderer spieler sich dahin versamlet haben, die er alle hieß weg treiben, verbot jnen auch
 20 essen und trincken zugeben, alß die es nicht werd weren, nach dem spruch Pauli, **Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen.** Alexander dem grossen kam einer für, der konte eine erbsen von weitem in ein nadelspiße werffen, also gewiß daß er kein mal fehlete. Dem gab er nur ein maß erbsen zu lohn damit anzuzeigen daß solche kunst nichts werd were, hette mittler weile eine
 25 bessere, jm und ander leuten nützlichere lernen sollen.

Dieser gattung sind und in diese zunfft gehören die thyriackskrämer und zambrecher, die ire salbe puluer und kreuter dem gemeinen alberen einfeltigem mann nicht allein mit erlogenem geschwätz, sondern auch zu zeitten mit gauckeley anpreisen und ver-
 30 kauffen. Stehen da, stechen sich durch beyde backen, durch ein arm oder schenckel, streichen ein salbe auff die wunde, so ist sie von stund an wider heil. Das ist eitel teufelische verstrickung oder sonst ein betrug des gesichts, damit sie ire falsche nichts werdt waar den leuten auffhengen und theuer außbringen. Ich weiß daß
 40 einer auch diesen natürlichen betrug brauchete. Wann er lang geplaudert und geschrien hatte etwa von einer salbe oder wurzel zu

wie viel gebrechen sie dienlich, wie frefftig sie were, dan hatte er ein länglich eisen auff einem stift oder spitze gestellt darauff es ummlauffen konnte, vnn in der faust verborgen ein magnetstein, hielt den zu einem end des eisens, vnn sprach, was ich geredt habe, das ist so gewiß wahr als das eisen meiner hand, wie ich sie 5 vnmtriebe, folgen wird. Welches also geschah vnd geschicht auß der natur vnd art des steins der eisen an sich zihet. Den vnerfahrenen aber ist es ein miracul, glauben derhalben den lügenmeislern daß sie jnen jr sawr erworben geld vnn jren brock geben. Wann sie das weg haben so spotten vnd lachen sie 10 jrer darzu.

Wie jener thete, der ein salbe außschrey vnd verkauffte wider die flöhe. Viel kaufften sie, stürnemlich die weiber. Deren eine, als sie gefaufft, vnd er das geld weg hatte, fragete in wie man sie brauchen solte. Er antwortete jr, wan sie ein flöhe 15 biße so solte sie die ergreifen, jr daß maul auffbrechen vnd jr die salbe auff ein zahn schmiren so stürbe sie alsbald. Daß es recht sey solche vnuerfchamte öffentliche buben betriger vnd diebe leiden auff den märkten oder messen, sie seyen so groß vnd frey als sie wöllen, das ist über meinen verstand. 20

Item gehören hieher die waghelse, die auff seylen gehen, von einem hauß oder thurn zum andern gespannen, binden darzu auch bälle oder stelzen vnder die füße auff daß das wunder desto grösser scheine. Denn daß solches nur menschlicherweise zugehe, ist bey mir zweiffelhafftig. Dessen aber bin ich gewiß, 25 wann sie einmal herunder zu todt fallen, wie dann pflegt endlich zugeschehen, so ist die Oberkeit nicht vnschuldig an dem todt, darumm daß sie solchem gefehrlichem gewlichem spiel nicht geweret, ja auch wol selbst zugeesehen hat.

Vnd sind Pastor vnd Capellan auch nicht vnschuldig, daß 30 sie so öffentlichem mißbrauche des gebets nicht wehren, wann das volck zuvor auff die knie felt, ein Pater noster vnd Aue Maria spricht, auff das dem gaudler nicht mißlinge. Das heist ja Gottes im himmel gespottet: den man in der noth anrufen soll, nicht in vnzimlichem teuflischem spiel. Vnd ist ein grober mißbrauch des 35 Sacraments, wann mans dem geudler zuvor gibt, auff das in Gott beware, oder so er herunder felt, dan von mund auff gen himmel fahre. Welches auch etwan von lauter Euangelischen Predicanten geschihet, ich weiß wol wo. Bey einem dergleichen war ich einmal in seiner behausung am Samstag. Da kam ein weib 40 zu im, zeigte an, wie jr mann sich in grosse gefahr außß meer

begeben hette, begerte derhalben folgendes tages für in auff der Gangel zubitten. Die vrsach solcher fürsehllichen mutwilligen gefahr war diese: Er war ein verdorbner kauffman, wolte widerumm geld oder kein leben haben. Verkauftte seine wahr, so viel er der noch
 5 hatte, mit dem gedinge, er wolte von dannen allein in ein schifflein mit ein hund vnd hanen vber meer faren hundert meile, vnd gute zeugnus mit sich bringen, das er da gewesen: vnd wan er mit seinen beyden geferten wider keme, solte der keuffer jm die wahr zehenfalt teurer bezalen, als sie wärd were: Keme er nicht wider,
 10 so solte der ohne vergeltung die wahr haben. Für solch gebet, in solcher noth, boot sie dem Predicanten einen halben thaler zuschenden. Er aber durch mein einreden weiß sie ab, das nicht drauß ward, daß für solche selbst erwählte teufelische gefahr das gemeine gebet geschehe. Ist gleich als wenn einer über den Rhein gehen
 15 wolte ohne brücken oder eiß, vnd man für in betete, daß er nicht ertrüncke. Es heist im Psalm, **Er wird seinen Engeln befehlen, daß sie dich bewaren auff deinen wegen:** Diß aber sind nicht menschliche zimliche wege. Darum die Oberkeit in solchen wetten vnd gedingen solcher wagehälse nicht allein
 20 nicht vrtelen (wie sie den spilern kein recht spricht wann einer den andern anlagt) sondern sie auch verbieten vnd nicht gestatten solte.

VIII.

Von grossen herrlichen zauberern vnd gaucklern.

Aber wie kan man den gemeinen geringen leuten diesen teufelischen
 25 handel mit fuge vnd billigkeit weren, wann auch die damit vmmgehen die sie dauon abmanen abhalten vnd darum straffen solten? Als etliche hochuerstendige gelehrte, etliche Fürsten vnd Herren, die jren lust vnd kurzweil daran haben, auch in jren geschefften die zauberer zu warsagen brauchen. Wo der Abt die
 30 würffel treget, da mögen die brüder frey spielen. Es werden aber solche Abte zu seiner zeit erfahren daß vnser Herr Christi wort, **Wer den Willen seines herren weiß vnd nicht darnach thut der wird viel streiche leiden müssen,** nicht krafftloß sind, vnd daß im buch der Weißheit nicht vergeblich
 35 geschriben stehe, Potentes potenter tormenta patientur: das ist, die gewaltigen sollen gewaltiglich gestraffet werden. Die mit jren guten exempeln das volck solten bessern, nicht mit bösen ärgern. Welchen exempeln, so wol guten als bösen, der gemein mann desto ehe vnd

mehr folget je höher vnd ansehnlicher die personen sind, von denen sie herkommen. Denn er meynt alles was die thun, das stehe jnen wol an von wegen jrer hoheit, vnd wann ers thu so stehe es jm eben so wol an. Also sind die Herrn den vnderthanen ein groſſe ja die fürnemste ursache gutes vnd böses zu thun. 5

Ich will hie keiner vralten berhümmten Heidnischen zauberer meldung thun, sondern will etliche der vnsern in der Christenheit (welches ein schande ist) anziehen, zuerweisen wie übel es solchen personen anstehe vnd jnen für andern nicht gebür mit solchen gottlosen gefehrlichen ärgerlichen dingen vmmgehen. 10

Die Bapstliche heiligkeit selbs Syluester des nammens der ander, von geburt ein Franhoß, hatte etwan in Hispanien die schwarze kunst gelernet von einem gelehrten Saracener, ist dadurch Bapst worden, mit dem geding, daß er des teufels eigen seyn wolte, den er inn oder bey ein kupfern menschenhaubt hatte, darauß 15 er jm antworte wann er warumm gefragt ward. Einsmahls forschete er von jm wie lang er in Bapstlicher hoheit leben würde. Da gab er jm zur antwort, Seines Bapstums würde ein ende seyn wann er gen Jerusalem käme. Nun begab sich im vierten jar seines Bapsthumms daß er Mess thete in einer kirchen genant 20 zum heiligen Creuz zu Jerusalem. Ward darauff alsbald frantz vnn starb, so er doch gemeynt er würde gen Jerusalem nicht kommen. Vermassen wie oben gemeldt, brauchet der sathan zweiffelhafftige rede die menschen zu betriegen. Nach diesem Bapste sind nacheinander die Bapste schwarzkünstler gewesen, wie die historia 25 oder geschichtbücher aufweisen, biß auff den leibhafftigen teufel den Hiltebrand, achsehen an der zal.

Vnd zu vnsern zeiten ist Bapst Paulus der dritte neben andern vnſäglichen lastern mit zauberey behafft vnd beschrien gewesen, hat viel fürnemmen zauberer bey jm gehabt. Deren einer N. von Mantua jm lang zuuor noch bey leben Leonis des zehenden gesagt hatte, er würde Bapst werden Anno 1534, vnd würde 14 jar in solcher hoheit sitzen. Welches also ergangen. Darauff abzunehmen daß der teufel auß Gottes zulassen die wahl dieses Bapstes, auch dessen vnn deren nehest vorgehender Bapste leben in seiner hand 35 gehabt. Sonst wer es jm vnmöglich gewesen daß ers so eben vnd gewiß solt getroffen haben. Ist die Christliche kirche mit solchen heubtern vnd statthaltern Christi nicht wol versehen? Die über anderer leut gewissen vnd glauben herrschen wollen, jnen den weg zum himmel weisen, ja den himmel verkauffen, die selbs dem teufel 40 aller heiligen vnd frommen feinde dienen ergeben vnd eigen sind.

Diesen heiligen vättern hats jr gesunde, das paffen vnd mönche geschlecht weidlich nachgethan, zauberey nicht allein für keine sünde, sonder auch für ein rhümliche kunst vnd tugend gehalten. Ja es ist letztlich dahin kommen das man die Magiam, 5 das ist die schwarz kunst in etlichen hohen schulen profitiert vnd gelehrt hat. Wie ich etliche schrift deren die solchem studio nachgezogen vnd obgelegen waren, gesehen habe mit wunderbaren frembden worten vnd zeichen so fleißig vnd sauber geschriben vnd mit rubrick gezieret, das die Bibel nicht so hübschlich pflegt abgeschrieben zu werden. Welche Studenten bey der 10 nacht in die schul giengen im finstern weil jr meister der teufel das liecht fleugt, haben jm zu zeitten einen von jnen zu lohn geben müssen den er weg nam.

Von welchem studio der dapffer ernsthaftte Ioh. Auentinus in 15 seinem deutschen Beirischen geschicht buche also schreibet: **Mit solcher lapperen sein auch bey den alten etliche gelerte vnd geistliche Christen vmmgangen. Ich hab jr auch viel bey vnsern zeitten kennt zu Paris vnd Wien, die viel auff solche kunst gehalten haben. Sein doch sonst fromm, gelerte, erbare, geistliche leut gewesen, haben mich ire bücher lesen lassen, auch solche kunst wollen leren: aber es war mir jr orden zu schwer, den einer am ersten mit fasten, beten, keuscheit vnd ander manier halten muß, 20 viel Meß lesen vnd hören, gebet sprechen, muß ein härter leben denn ein Cartheuser führen, macht sich einer gar zu einem narren, vnn ist im grund nichts dann lauter träum, vnn teufels geipenst, der vnder der gestalt solcher harter strenger geistlichkeit die seel verschlickt. Es hat der teuffel auch gern ein reins saubers lustigs bißle, fromme geistlich heilige vätter: Was wolt er mit huren vnd buben, mit saufern vnd schlemmern, mit solchen vnstetern aufrichten vnd statts vmmgehen? Bißher** Auentinus.

35 Der hochgelehrte, weitberümmte Albertus von Laugingen, der von wegen seines verstands vnd geschicklichkeit der Groß genant ist worden, ließ jm nicht genügen an den trefflichen gaaben damit er von Gott gezieret war, hat sich auch mit diesem teufelsdreck besudelt, zauberen getriben jm zum rhum vnd den 40 grossen herrn zugefallen vnd zur ergebung. Nach dem der nach vbergebung des Bisthums zu Regensburg ein Prediger Mönch

zu Cöllen war, kam dahin von Ach von seiner krönung Keyser Wilhelm (ein Graue zu Holland) mit viel Fürsten vnd Herren, denen er ein herrlich bandet da anrichtete im winter vnn Weihenachten. Da mußte Albertus der kürzweilige mōch auch bey seyn. Der machte den Herrn da zu ehren vnn zum 5
 lust daß der saal grūnete vnd blüete mit bäumen freutern laub vnd gras, der guckgauch lerch nachtigall jungen, als wans im meyen were. Daran der Keyser ein solch gefallen gehabt daß er des Alberti ordens brüder zu Vtrecht ein statlich landgut schenckete vnd so hochstrāffliche sūde als eine wolthat vnd 10
 tugent belonete, ohn zweifel der meynung daß es kein sūde were, weil es vom mōche, von einem so heiligen vatter, in bey seyn, mit bewilligung vnd frolocken so viel geistlicher Prelaten geschähe.

Zu vnserer vätter zeit vor siebenzig jaren lebete Johannes 15
 von Tritenheim, auß eim dorff bey Trier bürtig, ein gar gelehrter weiser mann, aber in dem nicht weiß daß er dem teufel gar zugethan vnd geheim war, wiewol ers keinen namen haben wolte, gab für es gienge alles natürlicher weise zu, welches jm doch nimmer kein verstendiger Christ glaubt 20
 der sein thun liest oder höret. Er war Abt zu Spanheim auff dem Hundsruk (da war der teufel Abt, nach dem sprichwort) da er eine überauß köstliche liberey hatte angerichtet. Von dannen ward er vom Herzogen, weiß nicht auß was vrsachen, vnn von seinen brüder den mōchen vertriben die in beneideten von 25
 wegen seiner geschickligkeit vnd grossen namens in allen landen, vnd gunstens den er bey vielen, Keyser vnd Fürsten hatte, vnd hasseten in daß er im closter über zucht vnn zwang härter hielt dann sie wolten. Sagte sein geist hette es jm etliche jar zuuor offenbaret er würde nicht Abt zu Spanheim sterben. 30

Dieser Abt hat viel wonders nemlich viel gespenstes getriben, dadurch er den Herren bekannt anmütig vnd geheim worden. Hat sich auß ehrgeiz vnd rhumsucht in solche teufels gemeinschaftt begeben, wie er selbst in seinen schrifftten zuuerstehen gibt. Da ich, spricht er, mit den gedanken vmmgieng, wie ich doch 35
 etwas erfinden vnd herfürbringen möchte das nie kein mensch gewußt vnd dessen sich alle verwundern müsten, legte ich mich einsmals zu abend mit solchen gedanken schlaffen. Da kommt einer die nacht zu mir, weiß nicht wer er war, reizet mich in solchem fürnehmen vnd nachtrachten fort zu fahren, er will 40
 mir darzu helfen, wie er dann gethan. Was er in aber gelehrt

habe, sagt er, sind solche künste die nicht gemeine leute sondern allein fürsten wissen mögen.

Under welchen künsten, bekent er, sey diese gewesen, wie man einem weit von dannen durch schrift die andere lesen vnd verstehen vnd doch der meynung vnd sinnes fehlen, etwas zu wissen thun könne. Gibt diß exempel: Ich will daß mein freund auß meinem brieße diß verstehe, Lieber freund, du bist in grosser gefahr, denn der vnd der haben sich mi einander versprochen, wöllen auff den tag in deine behausung fallen, dich vnd die deinen vmmbringen. Derhalben sihe dich für. Die wort schreibe ich
 10 im nicht, sondern etwa diese: Lieber freund, ich hab, wie du weißt, einen baw angefangen da gehet mir viel gelbs auff, bitte du wölest mir fünffzig gulden leihen, ich will sie dir in kurz trewlich vnd mit danck widergeben. Auß diesen Worten schöpffet er die vorige meynung. Jedoch muß er die kunst wissen, die der schreiber des briefes weiß. Daß solches künstlich vnd
 15 nicht teuflisch zugehe, mag glauben wer da will, ich glaub es nicht. Ich beger solcher perlen nicht die er allein den Fürsten mittheilen vnd nicht für die few werffen will, wie er dauon redet.

Anno 1505 besuchte in zu Spanheim ein gelehrter Franços (Carolus Bouillus genannt) auß begirde so einen vermehrten
 20 gelehrten mann zu sehen vnd zu hören. Bey dem hat er sich berhümet, daß er einen Durchleuchtigsten Teutschen Fürsten (den mir nicht gebürt zu nennen) der Lateinischen sprache vnwissenden, habe in einer stunde gelehret Lateinisch lesen verstehen reden schreiben. Bekennete aber diß da neben, da er von im geschieden
 25 begabet mit 300 gulden, habe er sammt dem geschenke auch die kunst wider von im genommen daß er bleib nach wie vor. Er hat im den zugegebenen vnd gelehreten teufel wider abge-
 spannen, oder nicht zwingen können lenger bey im zu bleiben. Auß welchem erscheinet, wie des teufels wercke vnd gaabe, sie
 30 lassen sich ansehen wie sie wöllen, doch nur eitel falsch vnd betrug seyn. Gemeldten Françosen war vnder wegen etwas gestolen, diß wolte der Abt verschaffen daß der dieb selbst wider brechte, so fern der Franços glaubete daß ers thun könnte. Da aber der zweiffelte ward nichts darauß. Auß welchem abzu-
 35 nemmen daß den menschen widersehrt vnd geschihet vom teufel dermassen wie sie von seiner macht vnd Wirkung halten vnd glauben. Denn er will vnd fordert von den seinen, denen er dienet vnd hilfft, den glauben, gleich wie Gott, für den er von jnen gehalten vnd geehret sein will.

Diß was ich jezt von jm erzehlen will hab ich zu mehr-
 malen von anſehenlichen glaubwürdigen leuten gehört. Keyſer
 Maximilian der erſte der hochlöbliche hatte zum ehgemahl
 Mariam Carols von Burgundien tochter, die jm herglich lieb
 war vnd er ſich hefftig vmm jren todt bekümmerte. Diß wuſte 5
 der Abt wol, erbeut ſich er will ſie jm wider für augen bringen
 daß er ſich an jrem angeſichte ergehe ſo es jm gefalle. Er leſt
 ſich überreden, williget in dieſen gefehrlichen fürwiß. Gehen mit
 einander in ein beſonder gemach, nemmen noch einen zu ſich,
 daß jrer drey waren, vnd verbeut jnen der zauberer daß jrer 10
 keiner bey leibe kein wort rede ſo lang das geſpenſt werete.
 Maria kommt herein gegangen wie der geſtorbene Samuel
 zum Saul, ſpazieret ſein ſeuberlich für jnen über neiget ſich
 gegen dem Keyſer, liebauglet vnd lächlet jn an, der lebendigen
 wahren Marien ſo änlich daß gar kein vnderſcheid war vnn 15
 nicht daß geringſte daran mangelte. Ja in anmerckung vnd
 verwunderung der gleichheit wird der Keyſer ehngedenck daß ſie
 ein ſchwarz fläcklein zu hinderſt am halß gehabt, auff das hat er
 acht vnd beſindets auch alſo, da ſie zum andern mal fürüber
 gieng. So eben weiß der teufel, alß der allenthalben zugegen 20
 iſt, wie ein jeder geſchaffen vnd ſo ein gute gedächtnuß hat er
 vnd ſolcher meiſter iſt er im abcontraſeien. Da iſt dem Keyſer
 ein grawen ankommen, hat dem Abt gewincket er ſoll das
 geſpenſt weg thun, vnd darnach mit zittern vnd zorn zu jm
 geſprochen: mönch mache mir der poſſen keine mehr, vnd hat 25
 bekant, wie ſchwerlich vnn kaum er ſich habe enthalten daß er
 jr nicht zuredete. Wann das geſchehen were ſo hette jn der
 böſe geiſt vmmbracht. Darauff wars geſpielt, aber Gott hat
 den frommen Gottesfürchtigen Herren gnediglich behütet vnd
 gewarnet daß er hinfort ſolcher ſchawſpiel müſſig gienge. 30

Demſelbigen Abt wartete ſein geiſt dermaſſen auff den dienſt,
 war jm allenthalben vnd jeder zeit alſo willig vnd bereit, daß wann
 er über feld reyſete vnd etwa in ein kalte herberge kam, jm dann
 der geiſt ſpeiß vnd tranck anders wo her zutrug. Er iſt einmahl
 im Franckenland gereyſet vnd vnder andern ſeinen gefehrten gewefen 35
 ein fürnemmer mann, Keyſerlicher vnd der ſtat Nüremberg Raht,
 der diß erzehlet hat. Daß ſie in ein wirtſchauß kommen ſind da
 nichts guts zu eſſen noch zu trincken gewefen. Da hat der Abt
 nur ans fenſter geklopffet vnd geſprochen, Adler, das iſt bringe.
 Nicht lang darnach wird ein ſchüſſel mit ein gekochten hecht zum 40
 fenſter hineyn gereicht, vnd daneben ein fläſche wein. Davon hat

der Abt geſſen vnd getruncken, die andern haben ein abſchewen darab gehabt vnd es nicht genoſſen. Wie ich auch gethan hette, wolte lieber vnd hette lieber ſollen hungers ſterben, dann vom teufel mich ſpeiſen vnd trencken laſſen ſeines dinſtes brauchen vnd im danken. Deſſen vns der HERR Chriſtus ein fürbild vnn
 5 lehr gegeben hat, da im der ſathan riet daß er auß ſteinen brot machte vnd er im antwort, **Der menſch lebe nicht allein vom brot ſondern von einem jeglichen wort das durch den Mund Gottes gehet**, daß iſt, der menſch ſoll
 10 nicht allein auffß brot vnd vorraht ſehen. Wann der gleich nicht vorhanden ſoll er derhalben nicht verzagen noch vnzinliche mittel brauchen ſich zuernehren, ſondern ſoll ſich an Gottes zuſage halten, der den ſeinen verſprochen er wöll ſie in hungers nöten ſpeiſen, Pſal. 33: wie er das Jüdiſch volck in der wüſte da weder zu
 15 beiſſen noch zu brechen war, vierzig jar lang wunderbarerweiſe erhielt. Vnd wannß im dann ja ſo gefelt daß wir hungers ſterben, ſo iſts vns also gut vnd werden mit im ewiglich leben vnn geſettiget werden.

Wo hat der teufel den hecht vnd wein genommen, hat er ſie
 20 erſchaffen? Nein. Das kan er nicht wie oben bewehret. Er hat ſie geſtolen etwa auß einer reichen herrlichen küchen vnd keller. Da der koch den fiſch hat angerichtet, daß man in aufftrüge iſt er im entbuckt worden daß er nicht gewußt wohin er kommen ſey, vnd iſt ohn zweiffel derhalben in verdacht vnd vngemach gerahten
 25 bey ſeinem Herrn, alß wan er in entwendet hette, daran der teufel gefallen gehabt. Den wein hat er leichtlich zu wegen bracht, ſüntemal er zu viel kellern (nicht zu allen) auß Gottes verhengnuß ein ſchlüſſel hat.

Solch ſtelen vnd nemmen deß böſen geiſtes will ich mit dieſer
 30 warhaſtigen geſchicht beweifen. Zu Op. am Rhein haben etliche edelleute ire höſe da ſie einziehen, ſo offft ſie in die ſtatt kommen. In dern einem genant der Frandenſteiner hoff, hielt ein burger hochzeit. Da die geſte zum abentmal wider kommen waren vnd zu tiſch ſaßen vnd man fiſch ſod, da die gar waren geſotten vnd nun
 35 ſolten vom ſewer genommen vnd angerichtet werden, felt ein hefftiger wind zum ſchornſtein zum küchenfenſter vnd thür hinein, wehet alle liechter auß, ſtürzet den keſſel über dem ſewr vmm daß es erlöſchet. Deſſen ſie alle erſchrocken wie zu erachten. Alß ſie ſich nun wider beſunnen vnd zu jnen ſelbs kommen, daß licht wider angezündet
 40 vnd geſucht haben wo die fiſche weren, iſt nicht ein auge oder grädlein fiſch gefunden worden. Haben den geſten mitler weile müſſe

auffgesetzt biß sie ander fisch geholt vnd zugerichtet haben vnd darnach sich entschuldiget vnd wie es zugegangen erzehlet. Es leßt sich ansehen als haben diese geiste nicht mit vorgehendem gebet, wie sie solten den HENRI Christum zu dem hochzeitlichen mahl geladen; haben sich in dem gleich gehalten einem bürger hie zu N. Da der in solchem mahl sich zu tisch gesetzt, vnd ein ander neben jm sein hut abnam daß er zuuor bettete, stieß jn diser mit dem elbogen an, mit diesen worten, was thustu? Zur hochzeit bettet man nicht. Sonst were diesen gesten solch schimpff vnd schade vom teufel nicht widerfahren. Wohin sind die fische kommen anders dann zum Abte oder seines gleichen zauberer der geiste geladen vnd nichts auff sie gekochet hatte.

Hie erinnere ich mich eines solchen gesellen der am hofe zu H. war, vnd einß mals seinen gesten (weiß nicht ob er auch auff sie gekochet oder jnen gestolens fürgesetzt hatte) ein selgarn schimpfflich gauckelwerck machte darinn auch ein besondere teufels krafft gemerckt wird. Nach dem sie geßßen hatten, begerten sie, darumm sie fürnemlich kommen waren, daß er jnen zum lust ein gauckelspiel machte. Da ließ er auß dem tisch ein reben wachsen mit zeitigen trauben, deren vor jedem eine hieng, hieß ein jeglichen die seine mit der einen hand angreiffen vnd halten, vnd mit der ander das messer auff den stengel setzen, als wann er sie abschneiden wolte, aber er solte bey leib nicht schneiden. Darnach gehet er auß der stuben, kommt wider, da sitzen sie alle vnd halten sich ein jeglicher selbst bey der nasen vnd das messer darauff. Setten sie geschnitten, so hette jm ein jeder selbst die nase verwundet. Hierauß wird verstanden daß der sathan nicht allein die augen kan verhindern vnd verstricken, sondern auch daß fñllen vnd tasten kann irre vnd krafftloß machen, wie zuuor vom bawren vnd seinem korn gesagt. Denn diese geiste weder gesehen noch getastet haben daß sie sich bey der nasen hielten, meynten sie hielten trauben.

Obgemelds Abts discipul war ein berhümmtter schwarzkünstler mit namen Cornelius Agrippa, der den teufel in einem schwarzen hunde mit jm führete, der jm anzeigte vnd wirkete was er wolte, vnd was er, der teufel, konte. Ich habß von einem gehört der sein diener gewesen. Der hat heimlich wollen von jm ziehen, vnd auff ein zeit da sein Herr nicht zu hauß war, sein gereitlein zu sammen gesucht vnd sich zur reyse fertig gemacht. Da Agrippa heim kommen vnd den hund, der auff dem lotterbettlein lag, mit der hand über den rucke streichlete, wendet er sich zum diener, fraget warumm er von jm ziehen wolle? Dieser Agrippa

rümmte sich daß er vnd der Abt ein solche kunst könten, daß kein ding so fern were oder geschehe, daß sie nicht in 24 stunden konten wissen vnd dasselbige natürlicher weise. Welches daß es natürlicher weise solte zugehen, ist eine greiffliche vnuerschamte
 5 lügen die leut damit zubereben, daß schwarz weiß vnd der böse geist ein heiliger Engel sey. Als sein zeit, die im der teufel versprochen, auß war vnd er empfand daß er sterben müßte, löset er dem hund das halßband ab, darauff selgarn schrifft vnd zeichen stunden, vnd sprach zu jm, Gehe hin du verfluchts thier,
 10 du hast mich in ewigkeit verderbt. Damit laufft der hund springt in den Rhodan der für Leon fleußt, da diß geschehen vnd der Agrippa gestorben ist, vnd der hund im wasser blieben nicht mehr gesehen worden. Diesen zauberer hatte der Keyser zu ritter geschlagen vnd hat sich geschriben Keyserlicher Raht, damit der
 15 Christlichen Keyserlichen Maiestät ein geringe Ehr geschehen, daß ein öffentlicher von Gott abtrünniger vnd des teufels mit leib vnd seel eigener sich für jren Raht außgab. Wie auch damit, daß auff Reichstagen öffentlich vnd vnuerholen der teufel in ringen vnn crystallen verkaufft worden, darauß oder dabey er
 20 geredt warumm er gefragt ward. Aber doch war ein redlicher junger Landgraue da, als dem ein solche crystall vom krämer ward angeboten vnd dargereicht, warff er sie zu boden mit zorn, daß sie zu stücken sprang. Solt ich, sprach er, den teufel kauffen, für dem ich täglich Gott bitte daß er mich behüte?
 25 Sie muß ich auch von eim zauberer, der nicht herrlich aber doch berümmt, vom Johans Fausten etwas weitläuffig meldung thun, dazu mich verursachet ein buch das von jm ein lecker, er sey wer er wolle, newlich hat außgeben, damit fürnemlich die schule vnd kirche zu Wittenberg geschmehet vnd
 30 verleumdet. Saget daß der Faust sey bey Weimar vnd Jena geboren, zu Wittenberg erzogen instituiert Magister artium vnd Doctor Theologiæ gemacht: habe daselbst in der vorstatt beym eusseren thor in der scheergassen hauß vnd garten gehabt: sey im dorffe Kimlich ein halbe meile von Wittenberg vom teufel
 35 erwürget in beyseyn etlicher Magister Baccalarien vnd Studenten am karfreitage. Diß alles ist bößlich vnd bübelich erdichtet vnd erlogen: wie er dann auch, der lecker, seine lügen vnd vnwissenheit damit entdecket daß er schreibet Faust sey bey den Grauen von Anhalt gewesen vnd hab da gegauckelt, so doch dieselbige
 40 Herren nun über 500 jar Fürsten vnd nicht Grauen sind: den Faust aber hat der teufel erst vor 60 jaren geholt. Wie reimmt sich diß?

Er ist bürtig gewesen auß ein flecken, genant Knüttling, ligt im Wirtemberger lande an der Pfälzischen grenze. War ein weile schulmeister vnder Franz von Sickinge bey Creuzenach: von dannen mußte er verlauffen von wegen begangener sodomia. Fuhr darnach mit seinem teufel in landen vnnher, studierte die schwarze kunst 5 auff der hohen schule zu Craco: Kam gen Wittenberg, ward ein zeitlang alda gelitten, biß ers zu grob machte daß man in gefenglich wolte eynziehen, da macht er sich dauon. Hatte weder Haus noch Hof zu Wittenberg oder anderswo, war nirgent daheim lebete wie ein lotterbube, war ein schmoroger, fraß sauff vnd ernehrete 10 sich von seiner gauckeley. Wie konte er haus vnd hof da haben bey dem euffern thor in der scheer gassen, da nie keine vorstatt gewesen vnd derhalben auch kein euffer thor? auch ist nie kein scheer-gasse da gewesen.

Daß man in solcher Vniuersitet einen solchen, den Melanthon 15 ein scheißhaus vieler teufel pflag zu nennen, solte zum Magister, ich geschweige zum Doctor Theologiæ gemacht haben, welches dem grad vnd ehren titul ein ewige schmach vnd schand flecke were, wer glaubet das? Er ist vom teufel erwürget in ein dorffe im land zu Wirtemberg nicht bey Wittenberg zu Nimlich, da kein dorff des 20 namens nirgent ist. Denn nach dem er außgerissen, daß er nicht gefangen wurde, hat er nie dürffen gen Wittenberg wider kommen.

In gemeltes dorff kam er an ein feiertage zu abend bekümmert vnd krank, weil die stunde im vom teufel jrem geding nach bestimmt, nun fürhanden war. Findet im wirtshaus ein zechen bawren sitzen 25 mit großem geschrey. Bittet derhalben den wirt, daß er im ein besonders kämmerlin eingebe. Alß nun die bawren je lenger je mehr schreien, begert er von in, sie wollen gemacher thun, seiner als eines franden verschonen. Da machen sie es desto mehr, wie die bawren pflegen wann man sie bittet. Da beweiset Faust seine 30 letzte kunst an jnen: Sperret allen die meuler auff, daß sie sitzen vnd gassen einer den andern an, kan keiner ein wort reden: Zeigen vnd deuten zur kammer auff den gast, der wirt solte in bitten, daß er jnen die meuler wider lieffe zugehen. Das geschihet mit dem geding, das sie hinfort stille sein. Darauff machen sie sich alsbald 35 dauon. Zu mitternacht höret der wirt ein gepolter ins Fausten schlaffkammer: findet in morgens daß im der halß war vmmgedreiet vnd der kopff vom bette hieng. Da vnd also ist der Faust vmmkommen, nicht bey Wittenberg. Das der lecker vom Karfreitage saget, hat die meynung als wann in der schule also 40 Gottloß vnn ruckloß die jugent erzogen würde daß sie auch an

so heiligem tage, da man das leiden Christi betrachten solte, dem teufelischen handel nachgienge.

Andere eitelkeit lügen vnd teufelsdreck des buchs lasse ich vngereget: diese habe ich darumm angezeigt das michs sehr verdreust vnd betrübet, wie viele andere ehrliche leute, die wolverdiente hochrhmliche schule, die selige Männer Lutherum Phippium vnd andere dermassen zu schenden: darumm daß ich auch etwan da studiert habe. Welche zeit noch bey vielen da dieses zauberess thun in gedechtnuß war. Es ist zwar nicht newe vnd
 10 kein wunder das solche schmeheschriefften von bösen leuten vnser religion feinden außgegeben werden: das aber ist ein vngbürllich ding vnd zubeflagen, daß auch vnser buchtrücker dörfen ohne schew vnd scham solche bücher aussprengen vnd gemein machen, dadurch ehrliche leute verleundet, die fürwitzige jugent, die sie
 15 zuhanden bekommt, geärgert vnd angeführt wird, wie die affen, zu wünschen (dabey sich dann der teufel bald lest finden) vnd zu versuchen ob sie dergleichen wunderwerck könne nachthun, vnbedacht vnd vngachtet was für ein ende es mit Fausten vnd seines gleichen genommen habe: daß ich geschweige daß die schöne
 20 edle kunst die truckerey die vns von Gott zu gutem gegeben, dermassen zum bösen mißbrauchet wird. Daß sey gnug von dem.

Ich wüßte noch von etlichen newlicher zeit Potentaten vnd Regenten zu sagen, die zauberer vnd zauberinnen gefraget, zu raht genommen vnd bey jnen gehabt, auch lustes vnd ergeßligkeit
 25 halben. Als daß weiland bey einem hochzeitlichen mahl, in dem als man zu tisch saß, einem namhafftigen zauberer, der auch da seyn mußte, befohlen ward ein gericht meerschnecken zu verschaffen. Der nimmt ein silbern blatte, gehet hinaus, kommt vber ein kleine weil wider hinein bringt die schnecken, tregt sie fein hoch
 30 vnd schaw als wanns etwas besonders were, wie es dann auch war, nemlich ein essen in so kurzer frist über sechzig oder siebenzig meile geholet. Setzet sie auff, essen alle an dem tisch dauon, außgenommen ein fraw, welche wie ein Christenmensch soll ein abschewen vnd grawen darob hatte, dem wirth, da er
 35 sie essen hieß, mit zorn antworte, wer sie hat holen lassen, der fresse sie. Welches ja ein überauß sündlicher ärgerlicher handel ist, der sich mit dem wort possen oder scherz nicht verstreichen vnd entschuldigen leßt, daß solche personen die fürnehmen Christen gesehen seyn wollen vnd seyn solten, jnen ohn einige noth allein zum lust auß
 40 übermut in aller vberfluß den teufel speise zuführen lassen, prangen mit solchen dienern, teufelischen buben, dern sie sich schämen solten.

Aber es iſt an diſer vnliblichen verhaßten warheit gnug, die ich niemand zum verdruß oder zur ſchmach, damit nichts außgerichtet, ſonder guter meynung ſchreibe, anzuzeigen zur beſſerung vnd warnung wie ein ſcheußlich ärgerlich ding es für den menſchen, inſonderheit für Chriſtgläubigen menſchen ſey, vnd wie ein grew- 5
liche ſünde es für Gott ſey, daß die Oberkeit ſolche öffentliche fürſäßliche mutwillige teufels werckzeuge brauchet ſchützet ernehret vnd ehret, die ſie des lands verweiſen oder auch am leibe ſtraffen ſolt, ſo ſie nicht davon abſtehen wolten, in betrachtung wie ernſtlich Gott ſeinem volck gebotten ſolche auß jrem mittel zuthun, 10
Deut. xviii. Wie Saul da er noch fromm war gethan i Reg. xviii. vnd was die alte Keyſerlichen geſage von irer ſtraffe gebieten, vnd daß Gott den König Manaffe vnd den König Dchozias vnn des willen daß ſie die zauberer vnd warſager, nemlich den teufel fragten, geſtraffet habe.

Doch, Gott lob, ſihet mans vnd erfahrts daß jetzt bey vns der ſchwarzkunſt vnd teuſeliſchen gauckeley etwas weniger iſt, vnd nun mehr für ſünde gehalten wird als plag, ehe das heilig Euangelium wider an tag kam. Vnd iſt zu hoffen vnd zu 20
wünſchen daß diß laſter von tagen zu tagen mehr vnd mehr ab nemme biß es gar vergehe. Welches deſto ehe geſchehe, je fleißiger die Oberkeit auffiehens hette vnd verſchaffete, daß das volck recht gelehrt vnd mit ernſter zucht vnd guten exempeln regiert würde vnd wir nicht allein Chriſten vnd Euangelisch weren mit dem maul, namen vnd im ſchein, ſondern mit der that vnd von 25
herzen. Mit den zauberinnen vnd heren wills noch nicht her nacher, wölln ſich noch nicht verlieren vnd auffhören, ſind noch an etlichen orten im geſchrey hie wenig dort viel. Deſſen meins bedunkens nicht die geringſte vrsach iſt das mann ſie ſo leichtlich vnd plözlich hinrichtet vnd vnnbringt. Davon nun folgend 30
weiter.

IX.

Von zauberinnen, Hexen oder vnholden, was jr vermeyntes thun ſey.

WNumm der ſathan mehr weyber dann männer zaubern 35
lehre, deſſen vrsach iſt oben angezeigt, nemlich daß ſie leichtglaubiger, fürwitziger vnd rachgiriger ſind dann die Männer, vnd derhalben deſto bequemer vnd bereiter dem teufel daß er ſie betriege, verführe vnn verderbe durch ſeine liſtige boßheit, auß

feindschafft die er gegen daß arme menschliche geschlecht tregt. Was lehret er dann die heren thun, vnd was können sie? Sie machen wetter, vnzeitigen vnmeßigen regen, wind, donner, hagel, Schnee, reißt, frost, raupen, kaser vnd ander ungezifer damit, 5 korn, wein, eicheln vnd andere fruchte auff dem felde vnd in den wälden verderbt werden. Sie bezaubern jren nachbarn die kühe daß sie keine milch geben, daß die milch nicht buttern will, daß die rinder, kelber, pferde, schafe, säw vnd ander vihe jnen frantz werden vnd absterben. Sie kräncken mit zureden, mit ansehen 10 mit anhauchen mit angreiffen die kinder, machen männer vnd weyber blind, taub, lam, schwynfüchtig, bringen jnen in den leib krotten, haar, lumpen, säwbürsten, stro, fäden, schuslecken, 2c. Benennen den Männern die krafft, zum ehelichen werck. Können sich verstellen vnd verendern in fagen, hund, geiffen, esel, wölfe, 15 genße, 2c. Kommen jrer viel zusammen nachts an besondern bestimmten orten, da halten sie gasterey, tanzen, bulen mit den bösen geistern. Reiten, fahren dahin auff pferden, böcken, stecken, gabeln, besen, spinrocken, 2c. Diese vnd andere dergleichen schädliche grewliche wunderwercke jagt vnd glaubet man von 20 diesen weybern daß sie thun. Obs aber wahr vnd nicht ein falscher wohn sey in denen die es von jnen glauben, vnd obs nicht in den zauberinnen nur eitel teufelische eynbildung vnd traume seyn, vnd was sie über natürlichs thun, oder vermeynen zu thun, nicht von jnen (die menschen sind, vnn nicht mehr ver- 25 mögen dann menschen) sondern alles vom teufel geschehe, daß wollen wir kürzlich eines nach dem andern erwegen.

X.

Ob die heren wetter können machen.

30 **W**etter machen ist Gottes vnd keines menschen werck, er sey so wüthig vnd mechtig als er wölle, ich geschweige daß ein alt toll krafftlos weib solches solte vermögen. **Gott spricht zu seinem volck Leuit. xxvj. Er will jnen regen geben zu seiner zeit, so sie in seinen gebotten wandern. Vnd David singt in cglviij Psalm. Daß der 35 Herr den Himmel mit wolcken vberziehe, vnd lasse regnen auff erden, vnd daß er schnee gebe wie wolle, vnd strewe reiffen wie äschen, er werff seine schlossen wie bißsen, niemand könne für**

seinem frost bleiben. Im **iiij cap. Amos** spricht Gott, Ich ließ regnen über eine statt vnd über die ander nicht. Wan ich, spricht der Herr zum Salomon 2 Paralip. 7. den himmel zu schliesse, daß nicht regnet, oder heisse die heuschrecken das land 5 fressen 2c. Zach. x, Bittet Gott vmm zeitigen regen. Sagt nicht bittet ein alt weib vmm regen. Wann die weyber vns könten regen zu wegen bringen in dürrer zeit, oder regen abschaffen wann er vnzeitig vnd überschüssig ist (dann wer das eine kan, der kan das ander auch) was dörrten wir dann¹ in der kirchen in der gemein offft in vnserm gebet vnd in der Litanía vmm ein gut fruchtbar wetter bitten, vnd zu Gott sprechen, Gib vns vnser täglich brot? Ja wan solche kunst vnd macht in weibern were, solte man dieselbige nicht allein nicht tödten, sondern auch in ehren vnd hochhalten, das sie vns jeder zeit das 15 wetter macheten wie wirs haben wolten: die lufft reinigten daß kein pestilenz käme, daran sie eben so wol sterben als andere. Welches nicht geschehe wann sie etwas könten.

Es ist ohn zweiffel eine grosse sünde vnd schmach Gottes, daß wir seine macht vnd sein werck so lieberlich gering vnd 20 verächtlich schätzen das wirs menschen zuschreiben, vnd nicht erkennen, daß von jm herkomme gut zeitig wetter damit vns zuhelffen vnd zuskommen, böse vnzeitige wetter vns damit zustraffen. Er leßt dem sathan bey der weile zu, daß er etwa an einem ort einen schädlichen wind, donner, erdbeben erwecke, welches jm 25 als ein geiste in der lufft mechtig, in den wandelbarn vnbeständigen Meteoris nicht vnmöglich ist, doch nicht öffter, nicht weiter, nicht anders dann jm Gott verhengt, das zil steckt, vnd die masse fürscreibet. Dessen wir ein klare zeugnuß haben am Job, dem er seine kinder tödtete damit daß er das hauß, darinn sie waren, durch 30 einen sturmwind in hauffen warff, vnd mit feur auß der lufft seine herde sammt den hirtten verderbte. Darzu lesen wir in bewerten Heidnischen historien, daß der teufel seinen tempel zu Delphis in Griechenland sammt der statt geschüzet habe wider die feinde, mit hagel donnerschlegeln vnd erdbeben. Welches jm 35 Gott auß seinen verborgen, doch gerechten willen also gestattet hat, der den teufel brauchet wie einen hender, die leute vmm irer sünde willen auff diese weise wie auff andere, als mit brunst, mit pestilenz vnd andern krankheiten zu plagen vnd zu straffen.

Leicht ist es dem teufel etwa etliche züber wassers in die 40 lufft erheben, ein wölklein darauß machen daß regene. Habs

selbs angehört, daß einer der mit sein schifflein auff dem Meer auß einer Insul oder eyland fische vnd ander waar über 12 meile zur statt bracht hatte. Als er widerum heim wolte, vnd einer zu jm sprach, wo wiltu hin, ist dir doch der wind entgegen? Denn es wehete der nordwind hefftig jm zuwider. Sprach er, ich will wol wind bekommen. Fuhr also dauon wider wind vnd wellen des meers: war ein kleins teufelein das jm ins segel bließ vnd fort treib.

Vor jaren schiffete ein junger gesell ein Student von Bremen auß (wie ich in sein reißbüchlein gelesen) mit kauffleuten in Island, stehet dem König von Dennmarck zu, also fern ins norden oder gegen mitternacht gelegen, daß im winter die Sonne drey monat lang da nicht auffgehet, wie sie auch herwiderum im sommer drey monat lang nicht vndergehet. Bleib einen winter da bey ein Pfarrherr zu herberg. Als er wider dauon zog auß Spanien, gibt jm sein wirt ein tüchlein drey-mal geknüpffet, lehret jn wie ers auß der fahrt brauchen soll guten wind zu bekommen. Den ersten tag konten sie gar nicht fort, also stille vnd ohn wind war das meer. Der löset einen knopff auß, bald darauff erhebet sich ein gelind lüfftlein, fürderte sie etwas: er machet auch den andern knopff los, da gehets baß von statt: lezlich da er den dritten außlösete fuhren sie so geschwinde das sie in wenig tagen zu Portugall ankamen. Diesen dienst konte der teufel durch den zugeblasenen wind, da es jm sein Herr zuließ, den beyden wirt vnd gait zu seinem bösen ende leisten. Vnd ist diesem gesellen solche schiffart besser gelungen als sie pſleget. Denn wann sie den dritten knopff außlösen so wird ein solche vngestümigkeit, daß zu mehrmalen das schiff verdirbt, dahin des teufels dienst gerichtet ist.

Was er in diesem auß Gottes zulassen vermag, streckt sich nicht so gar weit. Er kan wasser in ein siebe behalten daß nicht außlauffe, wie die heidnische Nonne zu Rom ire vnuerſerete keuschheit zubeweisen ein sieb vol wassers auß der Tiber biß in jr kloster trug: vnd wie der Abt von Spanheim sein gaste, ein Doctor (Jano Cornario) ein korb voll weins zum wilkomm fürsetzte, da kein tropffe außließ, ob wol der Doctor mit verwunderung hie vnn dort mit sein messer drein stach. Denn wer hats je gehört oder gelesen, daß der teufel durch sich selbs, oder durch zeuberer, den Rhein, Elbe oder Donaw habe etwa auffgehalten oder getheilet daß ein heer truckens fusſes dadurch gangen sey, wie Gott seinem volck im Roten meer vnd Jordan

das wasser theilete dadurch zugehen? Derselbige Gott machet winde vnd wetter, wie gesagt, durch die natur, wie er die anfanglich erschaffen vnd geordnet, in jrem lauff erhelte vnd regiert, nicht der teufel.

Daß die zauberer vnd zauberinnen nichts zu diesen dingen 5 vermögen mehr als ander leute, ist offenbar vnd vnleugbar. Denn wie solten sie wasser in die luft erheben vnd regnen lassen, die nicht einen krug wassers, ja nicht ein tröpflein auß der bach oder brunn, dabey sie wohnen, bekommen können zu irer not-
turfft, anders dann daß sie hingehen schöpfens vnd tragens heim 10 im zuber oder krug wie andere? Wann ein dürre zeit ist, vermögen sie keinen regen über jr gärtlein oder aeckerlein zu machen, oder wann ein naß jar ist, den regen davon abzuhalten vnd den sonnenschein darauff zu bringen. Wie solten die blitz vnd donner in der luft können schaffen, die nicht ein fündlein 15 fewrs wanns jnen daheim verloschen ist, können machen, müßens bey den nachbarn holen oder auß ein stein schlagen wie ander leute. Wanns jnen vnd jren kindern an brot mangelt, vermögen sie nicht einen bißten auß anderer brotkasten oder speißkammer zu überkommen. Gehen jrer das mehrer theil zerlumpet vnd 20 barfuß, können auß keines schneiders vnd schusters gaden kleider vnn schuch zu wegen bringen. Wann jr lands Fürste mit seim feinde ein schlacht hielte, vnd sie zu hilff forderte, vermöchten sie nicht ein hagelstein, nicht ein sandkörnlein, nicht ein windlein zu machen oder zu erregen, das dem feinde ins gesicht schlänge vnd 25 in verhinderte jrem HERN zu gute. Denn was haben newlicher zeit dem Moscowiter alle seine heren, deren er viel hat vnd in solchem fall zu brauchen pflegt, geholffen wider seine feinde den König zu Polen vnd Schweden? Ja der teufel selbst kan es nicht, wann ers gleich den zauberinnen zu dienste 30 thun wolte, ohn Gottes zulassen vnn vrlaub, wie zusehen in dem opffer des Propheten Elie auff dem berge Carmel, da so viel psaffen zu jrem Baal, das ist, zum teufel rieffen daß er daß holz vnd opffer wolte anzünden, konte ers nicht. Da aber Elias seinen vnd unsern Gott anrieff, da fiel das fewr vom 35 himmel, verzerte das holz, opffer vnd das wasser darzu das darauff gegossen war, vnd darumm her stund. Gott ist ein HERR der welt vnd der natur, nicht der teufel, viel weniger ein arm, alt ohnmechtig weib. Das solten Christenleute wissen, vnd Gott zu lobe vnd ehren halten vnd bekennen. 40

Sie möcht einer sprechen, Thun sie es nicht warumm be-

kennen sie es dann? Antwort, Es ist ein aberglaube, ein eitel
 falscher wahn, den jnen jr meister der teufel eyngibt vnd eynbildet,
 daß sie meynen er thu solches jnen zu willen, jrem vertrag vnd
 gebing nach, so doch nichts in den wettern geschihet, dann was
 5 die natur auß Gottes ordnung gibt. Welcher ordnung HErr
 vnd meister er, Gott zuwider, gern gesehen vnd dafür gehalten
 sein wolte: Wann nun ein wetter fürhanden, welches der teufel
 als ein scharffsinniger vnd geschwinder naturkundiger bald mercket,
 (fehlet auch zu zeiten) so sagt ers den zauberinnen an, ob sie
 10 wollen ein wetter machen, er will jnen dazu helffen. Als dann,
 wie er sie gelehrt hat, siedен sie etwa schweinbürsten in ein
 hafен, oder nemmen sand auß der bach, vnn werffen über sich,
 oder treiben ander dergleichen narrenwerck, so regnets dann,
 hagelt oder donnert, wie es die zeit im jar gibt. Wer ist doch
 15 so vnuerstendig vnd tölpisch der nicht sehe vnd verstehe, daß diß
 nur eitel wahn vnd teufels trug sey, daß ein siedender hase
 oder sand in die lufft geworffen krafft habe ein wetter zu er=
 wecken? Wann gleich die thörichte verstockte elende weiber solche
 geberde nicht trieben, so wurde doch nicht desto weniger das
 20 wetter kommen.

Wir lesen in der alten Griechen büchern daß ire hegen haben auch
 den Mon vom Himmel weg gezaubert, daß er verschwunden ist.
 Als dann hat das volck mit schellen vnd glöcklein geleutet vnd
 auff möschine becken geschlagen, damit ist er wider hinan kommen.
 25 Das ist also zugegangen. Der teufel, als ein geschickter Astronomus
 vnd sternseher, hat jnen angezeigt wann ein befünsterung des Mons
 vorhanden war, da haben sie dann außgeben sie wollen auff die
 stunde den Mon vom Himmel ziehen. Dadurch wurden sie dann
 für grosse wunderbarliche weyber vnd wahrsagerinnen gehalten.
 30 Das klingen thete nicht dazu daß der Mon wider kam, der ohn das
 seinen vorigen schein wider bekommen hette wie jetzt vnd allwege
 geschihet.

Solche anzeigung thut der teufel den heren nicht allemahl
 sondern zu zeiten, damit er sie in seiner gesellschaft vnd vnder=
 35 thenigkeit behalte. Wanns bey jm vnd bey einer jeden heren,
 deren so viel in der welt sind, stünde, jres gefallens wetter zu
 machen, was wurde doch das für ein wesen seyn? Ich sehe es
 seyen etwa in einer landschafft hundert heren, da die eine will
 vnd thut darzu es soll regnen, die ander es soll schön seyn, die
 40 eine es soll windig, die ander es soll stille seyn, das kan ja
 nicht zugleich geschehen, derhalben solch wetter machen nichts ist.

Welches auch die weiſe heiden gewußt vnn den gemeinen falſchen wahn, daß durch zauberey vngewitter gemacht werde, vernichtet vnd geſtraffet haben. Der Hochachtbare Philoſophus Seneca, der den Keyſer Nero wol erzogen hatt, der zur zeit S. Paulus zu Rom gelebt, ſchreibet dieſe wort: Rudis antiquitas 5 credebat, et attrahi imbres cantibus, et repelli: Quorum nihil poſſe fieri tam palam eſt, ut huius rei cauſa nullius Philoſophi ſchola intranda ſit. **Daß iſt: vnſere vnwiſſende vorſaren glaubten, daß man mit zauberey könne regen machen vnd vertriben. Daß aber iſt alſo offenbar vnmöglich, daß man vnn 10 ſolches znerlernen in keine ſchul darff gehen.** Vnd wir die wir Chriſten heiſſen vnn ſein wollen, ſchämen vns nicht wider dieſe heidniſche warheit, wider die göttliche lehr vnd ehr das widerſpiel zuhalten vnd zuuerthebigen. Wann ein naß oder ein dürre jar, ein mißwachß an korn vnn Wein ſich zutregt, müſſens 15 menſchen gethan haben, an denen wir vnſern ſchaden vnd leid rechnen, weil Gott, der rechte vrfacher, vns zu hoch geſeſſen, daß wir in nicht erreichen vnd ergreifen mögen. Sonſt wehe jm wann vnſer hegenrichter vnd brenner ſeiner mechtig weren. Die in dörfſſen lügen ſtraffen, damit das ſie glauben vnd ſagen, es thuns die weiber, daß er ſagt er thu es. Als wann ſie nicht glaubten daß er die welt vnd natur erſchaffen habe, erhalte vnd regiere, ja das ein GOTT ſey.

XI.

Ob die hegen viſe vnd menſchen können bezaubern. 25

WIE vnd menſchen zu beſchädigen, zu kräncken oder zu tödten mit gedanken, willen, worten oder geberden, vermögen die hegen nicht, ſondern ſie müſſen entweder die hand gewaltiglich an ſie legen, oder jnen gift eyngeben, oder anſchmieren. Daß aber iſt kein zauberey, iſt ein natürliche ge- 30 wöhnliche verletzung. Wann mir ſchon einer wünſchet, daß mein pferd hinfent werde, derhalben wird es nicht alſo, wann jm gleich dieſelbige ſtunde ſolches widerführe, ſintemal in worten ſolche krafft nicht iſt. So er jm aber mit eim beyel in die füſſe hiewe, damit lähmete er mirs. Wann mir einer ein 35 begerte zuuerderben vnd zu blenden, malete ein aug an die wand, ſteche mit eim pſrim dareyn, redete ſo böſe wort darzu alß er

immer wölle, damit thete er mir nichts, ob gleich alsbald dar-
 auff mein aug schaden bekäme. So er mir aber ins auge steche,
 falk oder anders schädlichs darein strewete, damit thete er mirs.
 Also ein zauberin thut jrem nechsten an viehe habe vnd leibe
 5 mit allem jrem zauberwerck nicht weher, als wann ein kindlein
 erzürnt, die händlein zusammen schlecht, meynt es schlage damit
 den ders jm gethan hat: Oder wie sich Glaes Narre rechte
 am hoffgesinde, da er sich fürs Schloß vnder die brücke legete
 daß ers aushungerte. Deinen Kühen kan die zauberin, wie keine
 10 andere, die milch nicht nemmen sie muß dabey seyn mit jrem
 kübel vnd sie melcken. Kommt deine milch anders weg, so wisse
 daß der teufel die kuhe schwechet daß sie versigen, oder stilet die
 milch, tregt sie den armen hegen zu oder wohin er sonst will.
 Die melcken sie dann auß irer kunkel oder auß eim psoß wie
 15 es scheint jnen vnd andern Gottlosen die dabey sind.

Ja sprichstu, so beraubt mich dennoch der teufel meiner milch
 vmm der heren willen, die sind meines schadens ein vrsache. Ich
 sage nein darzu. Wann gleich kein here jrgent were, nicht desto
 weniger hielte der teufel immer an bey Gott vmm vrlaub dich
 20 vnd männiglich zu beschedigen vnn zu plagen. Er kan den heren
 zu gefallen dir nicht das geringste mehr thun deinen vnglauben
 vnd sünde zu straffen, als Gott will. Darumm Job sprach, dem
 du hierinn folgen soltest, Der HERE hats genommen, sagte
 nicht der teufel, die heren haben mirs genommen. Zwar deinen
 25 vnglauben vnd sünde beweiseß du da gnugsam mit, thuß dem
 teufel ein gefallen vnd angenehmen dienst (welches er mit dem
 gestolnen kübel milch gesucht hat) daß du vnschuldige weiber ver-
 dacht haß, bringst sie in böß geschrey, lauffest zum warsager, der
 leuget dir dann das weib das dir mhermal ein brot ableihete
 30 oder daß dir zum ersten begegnen wird wann du von jm heim
 gehest, das habß deinen kühen angethan. Hendest etwan einer
 kuhe deines mans bruch an halß, leßest sie damit außgehen, für
 welchem hauß sie bestehen bleibt, auß dem kommt die zauberey,
 das weib muß dir ein here seyn, glaubeß dem lügenfager vnd
 35 deiner fu mit der bruch. Du bist in dem fall nicht besser dann
 ein zauberinn, die du dich vom teufel lehren leßest, auff solche
 weiß deinen nechsten zuuersuchen, in in verdacht, verleumbdung
 vnd-böse geschrey zu setzen.

Wann du in Gottes forchten vnd in vertrauen auff in hauß-
 40 hieltest, bettest zu zeitten, lebest nicht ruchloser oder abgöttischer
 dann ein Heide, so würde dir solches desto weniger begegnen,

vnd wann dirß begegnete, würdestu dich wissen recht darein zuschicken, wie ein Christ, niemand verdacht haben dann den teufel, niemand schuld geben dann dir selbst, bey niemand raht vnd hilff suchen dann bey Gott.

Ein lächerliche, doch Christliche abwendung solcher bezauberung der kühe muß ich hie erzelen. Ich hab gekannt ein weitberhümten Doctor der heiligen schrift, dem sein haußfraw klagete die kühe wolten keine milch geben. Da hieß er im einen hafen geben mit ein wenig milch, da thet er seines kachts zu, rürts durch einander, setzte es in kühistall vnd sprach, Da daß fris teufel vnd laß mir 10 meine milch bleiben. Des andern tags gaben die kühe wider milch wie zuuor. Nicht daß sich der böse geist mit dreck vnd stank lasse vertragen, sondern das trogen vnd die verachtung, da ohn zweiffel daß gebet bey gewesen, daß hat den hofferzigen geist verdrossen vnd vertrieben. Es beschuldigte vnd 15 schalt der Doctor keine heren, schlug denn milchkübel nicht mit einem stecken, wie andere pflegen, der meynung daß der sathan also die heren schlage die die milch stelen, so er doch selbst der dieb ist vnd nicht sie.

Die krankheiten vnd der todt widerfahren, wie den menschen, 20 also auch dem vihe auff mancherley weise vnd auß vielen vrsachen, müssen alle einmal sterben, daß ein jung das ander alt, wann gleich kein here in der ganzen welt were. Wie oft kommt ein seuche in ein ganze herde auß böser lufft, die dem vihe ein gift ist, auß bösem wasser, auß dem futer vnd weide. Bißweilen ent- 25 steht ein giftiger dunst etwa in ein stall, dauon daß vihe krank wird. Oft erwischt ein vihe auff der weide ein giftiges kraut, verschluckt dasselb, oder in der frippen einen bösen wurm. Wannß dauon krank wird, so muß es im ein mensch angethan haben, so ist ein böß aug, ein böß maul, eine böse hand darzu kommen. 30 Wie leichtlich widersehret den kleinen zarten kindlein etwas, dauon sie schwach werden, ob gleich nimmer kein here sie ansehret anredet oder anrühret?

Denn das man von den hegen sagt vnd in peinlicher frage jrer etliche bekenne daß sie mit ansehen vnd anhauchen kinder 35 vergiftet vnd vmmbracht haben, darinn ist zubetrachten ob solches möglich sey: sintemal sie sonst andere vnmögliche dinge aus aberwitz oder vnleidigkeit der marter verzeihen. Werden die kinder mit ansehen vnd anhauchen von jnen gefräncket vnd getödtet, so muß das gift auß jren augen, auß jrem munde vnd halse kommen, 40 vnd derhalben jre selbst leibe innerlich vergiftet seyn. Wann aber

daß were so sturben sie auch dauon. Weil daß nicht geschicht so haben sie ja auch kein giff in jnen: könneß derhalben andern nicht anschawen oder anhauchen nach meinem beduncken vnd verstande. Denn daß man wolte sagen der sathan machs daß jnen
 5 daß giff nicht schade, solches kan er nicht, ist ein Göttlich miracul, damit der HERR CHRISTUS seine jünger begabet vnd gestercket hat. Marc. 16. Luc. 10. Act. 28.

Auch kan der teufel vihe vnd menschen fräncken vnd tödten die männer den weybern vntüglich machen, vorauß die abergläubigen, vnd andere krankheiten den leuten anthun, wie er
 10 dem Job die haut voll schweren vnd dem weiblein Luc. gij den leib frumm gemacht hat, wie der Herr daselbs spricht, daß es jr der sathan angethan habe. Dem Papst Syluester dem zauberer, dessen zuuor meldung geschehen, schoß er ein hefftig feber
 15 in den leib da er in der kirchen, zu Jerusalem genannt, Messe gethan hatte, damit nam er in weg. Den besessen machte er stumm, Luc. 11.

Schleiffet sich in die leibe der menschen vnd der thieren, reget vnd schicket das blut vnd andere feuchte darinn zur krankheit
 20 oder auch etwan zur gesundheit, doch allzeit zum bösen ende. Im Papsthum hat mans gesehen, daß er bey etlichen bildern die franken gesund, die krüppel gerad machte. Welche er zuuor, auß Gottes zulassen, solch miracul folgendes an jnen zubeweisen vnd sie damit an sich zubringen, gekränkert vnd gelämmet hatte.
 25 Ich weiß daß er solches einmal an ein hündlein erzeugete, welches sein Herrn nachlieff in die vorstatt in die zigelhütte. Weil der mit dem zigler redet laufft daß hündlein vmmher auff den vngesbranten zigen, verwüstet etliche. Als er wider von dannen gehet, hebt das hündlein an zuhincken vnd zuschreyen. Da gedachte er
 30 vnd glaubete des ziglers weib hats jm gethan: schickete jr einen groschen, da vergiengs jm. Der teufel hats gethan ins weibes nammen, nicht das weib. Daß hette der, als ein CHRIST, sollen wissen vnd in nicht gefeiert vnd versünnet haben: so were dem hündlein ohn das der krampff vergangen, vnd das teufelein, das
 35 jm den fuß frumm hielt, des dienstes bald abgestanden.

Kein mensch kan menschen noch thier krankheit anthun anders dann mit giff, er gedencke, er rede, er thu sonst darumm was er wöll. Warum bezeichnestu dann vnd beschuldigest in, daß ers
 • gethan wann dirs Gott durch natürliche wege oder durch den
 40 teufel znschickt? Ja du bist selbst nicht besser als ein zauberer, wann du in krankheit bey den zauberern (wie dasselbig gar

breuchlich ist) vnd nicht bey Gott vnd natürlichen künstlern raht vnd hilff suchest, wie etwan mein freund thete, dem ich widerriet vnd er mir antworte, Ich hette gut sagen darzu weil ich gesund were. Musste dennoch an der krankheit sterben. Wie auch ein alter gichtbrüchtiger Edelman, den ich wüste zunennen, von 5
eim zauberer, der jm die krankheit soll angethan haben, begerte daß er sie jm wider beneme. Welches jm nicht möglich, er hatte jn auch nicht krank gemacht, sondern daß alter vnd das vnmeßige vnkeusche leben in seiner jugent. Hette sollen bey Gott vnd bey den Arzten heilung vnd linderung seiner krankheit suchen, daß 10
gebürt ein Edelman zu wissen, sich selber in solchen fällen recht zu schicken vnd ander leuten zu rhaten.

Wie man liest daß ein weiser löblicher König in Frankreich Philippus mit dem zunamen der Schöne gethan. Als dem in seiner krankheit geraten ward, daß er zauberische Hülffe 15
brauchete, wolte er nicht. Sprach, er wolte lieber gedultiglich sterben, dann vnzimliche vnchristliche mittel brauchen, er müsse doch einmal sterben. Daß ist ein mercklich wort vnd thun eines Königs. Stimmet vberein mit der lehr des Hochuerstendigen Herrn Crasmi von Rotterdam, der in seim Catechismo in der außlegung des 20
ersten gebots also spricht: **Wann du etwa mit ein bogen oder büchsen geschossen werest, vnd ein zauberer dir das eisen oder kugel durch seinen seggen ohn wee außziehen wolte, soltu bey dir gedencen vnd sagen, Mein Gott, ist's dir nicht zuwider, ist's ohn deiner 25
maiestet verletzung, so geschehe es: sonst will ich die wunde vnd schmerke gedultiglich leiden biß in todt. Als dann wirstu sehen, spricht Crasmus, das der zauberer nichts vermag zu thun, weil du an Gott glaubest, dich an jn heltest, nicht an teufel.** 30
Also vermochte der Abt, wie droben erzelet, dem Franzosen das verlorne nicht wider zu wege zubringen, darumm daß ders nicht glaubete. Denn der teufel eiffert vnserm HERRN CHRISTO nach, der die zween blinden (Matt. 9) vnd andere zumor fragete ob sie glaubeten daß er jnen helfen könnte. 35

Daß etlichen seltsam ding, nadeln, negel, garn, bürsten, haar, ic. auß dem leibe vnden vnd oben abgehen, oder auch auß der Haut geschnitten werden, das ist nichts warhafftigs, ist teufels gespenst der solches vnempfindlicher weise herzu bringt. Etwan geschichts daß die zambrecher vnd dergleichen buben, die 40
bey solchen kranken sind, diese ding im ermel haben, lassen sie

heimlich ins becken fallen, stossen sie behend in die wunde, damit sie die krankheit, ire kunst vnd mühe desto grösser machen vnd desto besser belohnung bekommen. Im land zu Göllich zu Deuren war S. Annenhaupt, thet viel wonders wie man glaubete.

5 Da sahe man offft daß die franken ausspeieten glasß, hafenscherben, beine, so groß daß nicht möglich war das sie jnen zum halse hinein oder hinaus gangen weren. War eitel teufels gespenst, oder pffaffen betrug vnd behendigkeit zu irem nutz.

10 Denn daß etliche, die gelert vnd Philosophi sein wollen, fürgeben vnd bejähren, der teufel könne solche ding den menschen vnd thieren in leib stossen oder schießen also daß die haut gang vnd vnuerferet bleibe, solches ist vnmöglich, vngläublich, vnwahr. Ist wider jr eigen profession vnn lehre, (non fieri

15 penetrationem diametrorum) nemlich daß ein leiblich wesen durchs ander nicht gehe, also daß ein saw durch ein wand schlupffe ohn lücke vnd loch. Wer diß vnd dergleichen meint, bey dem ist nichts gewisses, kein vnderscheid der warheit vnd lügen. Der kan auch glauben, daß der teufel könne zween berge neben ein-

20 ander machen ohn thaal da zwischen, vnd machen daß zwey mal drey sieben sein. Daß heist allen verstand, warheit vnn erfahrung leugnen vnd auffheben.

XII.

25 Ob die heren vnd zauberer in fahen, hunde, wölffe, esel, ꝛc. verwandelt werden.

Daß solche verenderung dem bösen geiste zu würcken vnmöglich sey ist im anfang dieser schrift erwiesen, da die sentenz vnd beschluß des Conciliums zu Ancyra angezogen, daß Gott allein die wesen könne verwandeln, vnd gesagt worden, daß der

30 sathan, als er erkündigen wolte, ob der HERR CHRISTUS, Gott were, jm kleine dargebotten, das er sie zu brot machete, daran sein Göttliche macht erzeugete. Damit der teufel seine ohnmacht solches zuthun zu verstehen gab. Könnte es der Herr CHRISTUS, so wolte er in für einen allmechtigen vnd für Gott halten. Derhalben fehlen vnd irren, geben dem sathan Göttliche

35 krafft vnd eigenschafft zu, die von zauberern vnd heren schreiben

vnn bejehen, daß sie warhafftiglich solche thier sind, in derer gestalt sie erscheinen.

Welches zubeweisen zihen sie auch an vnd sagen, daß er, der sathan, den König Nabuchodonosor in ein vihe verwandelt habe. Wider welche meinung ein Hochgelehrter vnd berühmter 5 theologus ein Frangos vor 150 jaren geschrieben hat, daß die solchs glauben, keinen verstand haben geistlicher sachen. Im latein lautet es also: Nabuchodonosor videbatur sibi bos: talem fuisse qui credunt, nihil Spiritualium intelligunt. Es sagt auch die Bibel nicht, daß er ein rind sey worden, sonder hab graß gefressen als 10 ein rind. Vnd S. Augustin. (de ciuitat. Dei lib. 18) glaubet nicht, daß der teufel mit seiner kunst vnd macht könne warhafftiglich eins menschen leib vnd wesen in ein thier verwandelen. Es ist nur ein gespenst, ein betrug der augen, in denen der böse geist ein ander falsche gestalt formirt, an statt der rechten 15 vnd wahren, wie oben bewehret mit der dirnen welche zur fu war worden. Vnd in deren gedanken vnd gemüt, die da meynen, sie seyen kazen, hunde, wölffe, ist es ein eitel wahn auß einer krankheit, welche die Arzet Melancholiam heißen darinn die leute jnen seltsam wunderbarlich ding eynbilden, das nichts ist, vnd 20 findet sich der sathan darzu, stercket, mehret solche eynbildung zu seinem fortheil, vnd zu der menschen schaden, vnd ist jm diese krankheit wie der saw der kocht, also welcket er sich darinn.

Zu Athen war einer damit behafft, der meynte alle schiffe, 25 die da ab vnd zu fuhren, weren sein. Wann sie ankamen, war er fro, hieß sie willkommen. Wann sie weg fuhren, geleitet er sie. Biß sein bruder heim kame, befahl jn dem arzet, daß er wieder gesund ward. Mar der grosse kriegser kam über ein herde schafe, hiew vnd stach drein, meynte es weren seine feinde. 30 Etwan sind den Arzet dieser art franden fürkommen, die dauchte sie hetten ein nase etlich elen lang, hüteten sich von fern, daß sie nirgent anstieffen. Item andere, sie weren gläsern, besorgten immer sie möchten etwa fallen oder anlauffen vnd zerbrochen werden. Item andere dauchte sie weren todt, wolten nicht essen, 35 weren hungers gestorben, hette man jnen nicht raht geschaffet. Galenus schreibet von einem, der ist seines bedünckens ein han gewesen, wann er einen hanen hörte kräjen, so schwang er die arm wie flügel, vnd kräjete auch. Also ist dem teufel ein leichte Kunst, solchen leuten den wahn machen, daß sie auß menschen 40 in thiere verendert seyn.

Daß es bey jnen ein wahn sey, vnd bey denen die sie für
 fagen, hunde, wölffe ansehen, ein gespenst sey, dessen will ich
 über obangezeigte bewerbung, zu mehrer bestetigung etliche wahr=
 5 hafftige historien erzehlen, darauß man vngezweiffelt abnehmen
 vnd schliessen mag, daß die, so darwider sind, leugnen die erfahr=
 ung vnd die warheit, die da zeuget vnd beweret, daß Gott
 allein solche verwandlung eins thiers ins ander, keinem teufel
 noch creatur, möglich sey.

Da ich in meiner jungent Anno 1547 zu Frandfurt an
 10 der Oder studierete, bey leben des Hochuerstendigen Herren Doct.
 Jodoci Willichij, trug sich zu im Augustmonat, daß im land
 zu Meckelburg, bey den Edlen Malzanen, auß ihrer nachbar=
 schafft von jren vnterthanen ein grosser rüde mit eim weissen
 halßband in jren Hof kam gelauffen. Den fallen die jaghund an,
 15 beißen auff in zu. Da sie im nichts angewinnen konten, kommen
 die stallbuben auch mit gabeln vnd spießen gelauffen, schlagen
 vnd stechen auff in zu. Da wird er alßbald ein mensch, ein
 alt weib, die bittet vmm gnade, man wölle jrer verschonen
 Ward angegriffen vnd gefenglich eyngezogen. Von diesem handel
 20 nam Doctor Willichius, seiner profession ein Arzet, anlaß vnd
 vrsache zu disputieren offentlich in der Hohen schul von solchen
 verenderungen der menschen in thier. Beweis vnd erhieltß mit
 beyfal aller gelehrten, die da waren das es nur ein verblendung
 der augen were, welche in dieser jetzt erzehlten geschichte nicht
 25 allein den menschen, sondern auch den Hunden widerfuhr. Zu
 diesem hundsgespenst hat der teufel dem weib gerathen vnd ge=
 holffen, biß sie dadurch in gefengniß kommen, da hat ers weit
 genug mit jr bracht, vnd sie verlassen.

Ich bin einmahl mit eim Kirchendiener, meinem freunde, in
 30 eins landvogts Hauß gangen, der einen wehrwolff (wie man
 solche leute auff teutsch pflegt zu nennen) gefangen hielt. Den
 ließ er für vns kommen, daß wir gespräch mit im hielten, er=
 kündigten was es doch für ein Handel mit den leuten were.
 Der mensch geberde sich wie ein vnßinniger, lachete, hupffete, alß
 35 wann er nicht auß eim thurn, sondern von eim wolleben keme.
 Bekante neben viel anderm teufelischem betrug vnd gespenst, daß
 er am Dñertag nachts daheim bey seim gesind were gewesen in
 wolffs gestalt, welchs ort mehr dann zwenzig meil von dammen
 war, und ein fluß darzwischen zweymahl so breit alß der Rhein
 40 für Cöllen. Wir fragten, wie kamstu auß dem gefengniß? Ich
 zohe die füß aus dem stocke, vnd flog zum fenster hinauß. Wie

famitu vbers wasser? Ich slog darüber. Was thetestu bey den deinen? Ich gieng umher, besahe wie sie lagen vnd schliefen. Warum fertest du wider ins gefengnuß. Ich muß wol, mein meister wolt es so haben. Rühmete seinen meister sehr. Da wir im sagten, daß were ein böser meister, sprach er: Könnet ir 5 mir einen bessern geben, den will ich annemen. Er wußt von Gott so viel als ein wolff. Es war ein erbärmlichs ding den menschen anzusehen vnd zuhören. Wir baten vnd erhielten, daß er loß ward, sonst hette er müssen brennen. Gott bessere solch gericht, gebe der Oberkeit dieser sache ein rechten ver- 10 stand.

Kurz zuuor wars geschehen am selbigen ort, daß ein bawr ins vogts hauß kam, aß da zu nacht. Nachdem er wol geßen vnd getrunken, fellt er plötzlich von der bank hindersich, als wann in der tropff schläge. Der Vogt, der daß ding, wie er 15 meynte, verstund, ließ in also ligen vnangerürt, hieß dz gesund schlaffen gehn. Morgens fand man vor der statt auff der weyde ein todt pferd, war mit einer sänzen mitten von einander gehawen, die lag dabey. Der Vogt ließ den bawren, seinen gast, eynziehen. Der bekennet er hats gethan. Es sey ein Here da 20 vmher geflogen, wie ein lichtflam, welchen die wehrwölffe feind sind, vnd müssen sie verfolgen, nach der habe er gehawen mit der sänzen: da sie aber vnders pferd sich verbarg, das da gieng vnd grasete, sey der haw durchs pferd gangen. Also hat der mensch bekant, daß er nicht gethan, sondern das im geträumet 25 hatte, wie auch der vorige. Jener lag mit leib vnd seel eyngeschlossen im thurn, darum konte er nicht ober zwenzig meil daheim seyn. Dieser lag mit leib vnd seel die ganze nacht in der stuben, darum konte er nicht draussen auff dem felde seyn, das er die that begienge. Der teufel hats gethan, vnd es im 30 so stark im tieffen schlaff vnd traum eyngebildet, daß er gemeynt vnd bekent, es sey sein werck. Ist darauff verbrennt worden. Vermassen starke träume, eynbildung vnd melancholia gibts insonderheit viel in dem nördlichen oder mitternächtigen landen, in der groben dicken luft, dem sathan zu seinen wirkungen 35 bequem. Darum sich auch da mehr leute durch schwermut vnd bekümmernuß selbst entleiben dann anderswo.

Daß der Vogt verbott den ligen den gast anzurühren, das geschahe der ursachen, das er glaubte, wie viel andere, die seel sey von solchen leuten außgefahen, vnd verrichte die ding, die 40 sie darnach bekennen. Wann man sie aber die weile anrührte,

so feme die seel nicht wider, vnd blieben sie todt. Welche falsche meynung, daß die seel von jnen abgesondert sey, schreiben etliche zu diesen zeiten in jren büchern von diesem Handel, vnd wollen vns des überreden, wider alle vernunft vnd warheit. Denn ein
 5 leib ohn seel ist todt, sintemal der todt nichts anders ist, dann ein absönderung der seel vom leibe. Wer aber todt ist, den kan kein teufel wider lebendig machen, welches allein Gottes werck ist, der mit diesem zauberischen handel nicht zuschaffen hat. Das aber die seel wie diese Scribenten meinen, darumm von jnen
 10 solte abgesondert sein, weil sie nicht fühlen, wann man sie schon mit nadeln oder pfriemen stupffet, vnd sie brennt, daß ist nicht. Kan man doch ein tranck dermassen kräfttig zurichten, daß, der in trinct, in so tieffen schlaff felt, daß ers nicht empfindet wann man im schon ein glied abschneid. Derhalben ist er nicht ohn
 15 seel: er athemet ja, vnd reget die brüst wie andere die schlaffen, welches ohn seel nicht geschehen kan.

So zeigen nun diese exempel klärlich an, wann der zauberer vnd zauberinnen leibe ein andere dann menschliche gestalt haben, daß es dann ein gespenst sey, vnd wo solche gespenstlig thier an
 20 ein fusse oder an einem andern glide verlegt wird, so werde der menschliche leib verlegt. Wie dessen ein gelehrter glaubwürdiger in seinem buch diese bewerbung anzeigt. Nemlich, es sey zu Padua in Welschland ein wolff vmmher gelauffen, über den sey einer kommen, der habe im alle vier füsse abgehawen. Alß
 25 bald darauff sey auß dem wolff ein mensch worden, der hend vnd füsse verloren. Der teufel machet sie auff Händen vnd füßen lauffend, ziehet in ein wolffs angesicht an, wie jener groß zauberer (dauon zuvor gemelbt) den kleinern zur lilgen machte, da die oben abgehawen ward, fiel dessen kopff dahin. Auch verstehet
 30 man auß angezogenen exempeln, daß es zu mehrmalen träume sind, daß sie in solcher gestalt vmmher lauffen. Was sie mit jren leiben zugegen in wolffs gestalt (da jnen der teufel wolffs stercke, oder auch größere gibt) oder durch den traum schadens thun mit vmmbringen vihe vnd menschen, daß thut der sathan,
 35 welches sie darnach von sich bekennen, vnd darumm leiden müssen.

Derhalben soll die Oberkeit diesen sachen fleißig nachdenken vnd nachforschen, ehe sie daß vrtel sellet, vnd die straff ergehen leffet. Es ist vnlangst in der Graueschafft N. nicht fern von
 40 Göllen, einer verbrant, dessen wunderbarliche, schedliche, grausame thate auch durch den truck sind außgangen, darinn angezeigt,

daß er vom teufel einen gürtel empfangen, wann er den an-
 gethan, ſey er zum wolffe worden, vnd in ſolchem weſen vnd
 geſtalt vmmher gelauffen, den leuten ſchaden gethan, auch 13
 menſchen zuriſſen vnd gefreſſen. Wo ſolches die Oberkeit durch
 fleißig nachfragen vnd forſchen, vnd nicht allein durch folterung 5
 vnd vergicht deß menſchen erkündiget vnd warhafftiglich erfahren:
 ſo iſt jm ohn zweiffel recht geſchehen: Wo nicht, ſo hat ſie
 vnſürſichtlich vnd gefehrlich gehandelt. Denn, wie geſagt, vn-
 möglich vnd wider Gottes erſchöpfung vnd ordnung der natur
 iſt, daß ein menſch zum wolffe werde weder durch gürtel oder 10
 durch einig ander ding, wann erſ gleich auß eynbildung vnd
 aberwitz tauſent mahl bekennet vnn bejähret. Hat jn dann der
 teufel nur in wolffs geſtalt vnd geſpenſt vmmher getrieben oder
 geführt, daß er ſo viel menſchen zuriſſen vnn gefreſſen, ſo hat
 man ſollen fragen, welche zeit vnd an welchen örten ſolches 15
 geſchehen, vnd hiſchicken zu erkündigen, ob da in dem dorffe
 oder ſtecken jemand verloren worden, daß man nicht wiſſe, wohin
 er kommen ſey: Ob man etwa ſchuch, kleider, alß eines vom
 wolffe zuriſſen, gefunden habe: ſintemal wölffe, ſie ſeyn ſo hun-
 gerich alß ſie wöllen, ſolche nicht mit freſſen, laſſen auch den 20
 kopff über bleiben. Zu dem iſt hie zubeedencken, ob ein menſch
 könne einen ganzen menſchen freſſen auch rohe vngekocht. Denn
 der teufel ſammit dem geſpenſt vnd geſtalt deß wolffs, die vnn
 den menſchen iſt, oder geſehen wird freſſen nicht, ſind vnleibliche
 dinge. Vnd das er bekannt, er habe ſie nicht allein zuriſſen, 25
 ſonder auch gefreſſen, daß iſt zuerachten, ſey teufels eingeben
 vnd betrug, auff daß die Obrigkeit gedende, es ſey vergeblich
 nach zu forſchen, weil ſie gefreſſen, vnd darum keine ſtücke
 dauon gefunden ſind. Auch achte ich, ſo man jn gefragt, wo
 es geſchehen, habe er geantwort, in Polen, Schweden, Nordwegen, 30
 Lyffland, oder ſonſt in eim weit abgelegten lande daher man
 keine kundſchafft haben könne dahin er nie kommen iſt. Alſo
 liſtig iſt der böſe geiſt auff alle wege ſeinen betrug, lügen, vnd
 mord zuverhelen vnd zuerhalten.

Darumm ſehet ſich die Oberkeit in diſen ſachen wol für, daß 35
 nicht träume ſeyn was ſolche leute verzeihen: vnn daß ſie nicht
 träume ſtraffe für miſſethat. Welches jr wol hie bey den
 menſchen alſo hingehet die alles recht müſſen laſſen ſein, was
 ſie thut, ader bey Gott, der jr vernünfftiglich vnd recht zu
 richten befohlen, einer ernſtlichen vnd ſcharffen reuiſion zuge- 40
 warten hat.

XIII.

Reiten vnd fahren die heren auff böcken, besem, gabeln,
 stecken, zum wolleben vnd zum tanze?

5 Als der teufel der menschen leibe könne vnd pflege etwann
 von einem ort zum andern zuführen, bezeugen ohn jezt ge-
 meldt geschichte vom weib, daß er in Hundsgestalt vnd lauff
 führete, viel andere exempel, so wol von den bösen, als von
 den guten geistern. Als von dem Engel, der den Propheten
 Habacuc führete auß dem Jüdischen land gen Babylon, vnd
 10 wider zuruß. Item von dem geist, der den Philippum weg
 rückete, nach dem er den femerer auß Ethiopia getauft hatte,
 vnd zu Cæsarea gefunden ward. Wir lesen, daß der teufel
 Simon den zauberer (dessen in der Apostel geschichten meldung
 geschiet) hab zu Rom in der luft vmmher geführt, vnd in
 15 fallen lassen, daß er den Hals zerbrach. Wie er dem Faust
 thete zu Venedig, der aber mit dem leben dauon kam. Zu
 Halberstatt in Sachsen war ein gelehrter thumppfaff, Johannes
 Sagonicus genant, ein großer schwarzkünstler, der vor 300 jaren
 gelebt, der hat in der Christnacht, wann ein jeder Pfaff mag
 20 drey Messe thun, die erste gehalten zu Halberstatt, die ander zu
 Meinz, die dritte zu Cöllen. Ein gar wolbekannte geschichte
 ist, vor fünfzig jaren geschehen in der Brandenburger marcke
 zu Spandaw, daß ein wirt für gerichte eim landsknechte geld
 verleugnete, daß er im vertrauet hatte auff zu heben. Verleug-
 25 nets mit diesen Worten, Hab ichs, so hole mich der teufel. Als
 bald erwünscht in der böse geist, der da zugegen stund wie ein
 mensch, führet in dauon.

Ich habß selbs von eim zauberer gehört, daß er sampt
 andern von N. auß Sachsen gen Paris mehr als hundert
 30 meile zur hochzeit ungeladen gefahren sey auff eim mantel, haben
 sich aber bald wider dauon gemacht, da sie gemerckt, daß man
 im saal mummelte, was das für geiste weren, wo die herkämen.
 Es hatte warlich derselbige zauberer rote augen, die er velleicht
 von solchem fahren bekommen. Also fuhr Faust einmahl in der
 35 saßnacht mit seiner gesellschaft, nach dem sie daheim zu nacht
 geßen hatten, zum schlafftrunk auß Meissen in Beyern gen
 Salzburg ins bischoffs keller über sechzig meile, da sie den besten
 wein truncken. Vnd da der kellermeister ohngefehr hinein kam,

ſie alß diebē anſprach, macheten ſie ſich wider dauon, namen in mit, biß an einem wald, da ſezet in Fauß auff ein hohe thanne, vnd ließ in ſitzen, ſlog mit den ſeinen fort.

Zu R. in Pomern, einer von den knechten die daß ſaltz, da ſieden, hatte ein alt weib ein zauberin, bey der er nicht 5 gern war. Gab ſür er wolte ſeine freundschaft in Heſſen, da er geboren, beſuchen. Daß weib beſorgte er wurde nicht wider kommen, wolte in nicht laſſen. Nicht deſto weniger reiſet er hin. Alß er nun etliche tagreiſe fort gezogen war, kommt auff dem wege von hinten zu ein ſchwarzer bock, ſchlüpffet im zwiſchen 10 die beine, erhebt vnd führet in wider zu ruck gerad zu durch ſeld vnd wald, über waſſer vnd land, in wenig ſtunden, heim. Sezet in ſürm thor nider in angſt, zittern, ſchweiß vnn ohn macht. Daß weib hieß in mit ſpöttiſchen worten willkommen, Biſtu wider da? ſo ſoll man dich lehren daheim bleiben. 15 Thet im ander kleider an, gab im zu eſſen, daß er wider zu im ſelber kam. Ich achte er hab ſo oft gebetet alß ſein weib darumm hat im der teufel diß thun können. Summa, es iſt ohn zweiffel vnn vuleugbar, daß die geiſter, ob ſie gleich ſelbſt kein leib haben, doch die leibe vnd leibliche dinge von einem 20 ort zum andern führen, wie auch auß dem vorgemelten abzunehmen, da der teufel dem Abte die ſchlüſſel mit dem hecht, vnd die fläſche mit wein brachte.

Aber doch führet er die hegen ſelten weg an andere orte, ob ſie gleich da geſehen werden, vnd meynen daß ſie da ſind. 25 Denn es iſt nur ein geſpenſt vnd traum. Sie ſchmierē ſich mit ſalbe, die ſie jr meiſter hat lehren zurichten, ſchmierē den beſem oder gabel auch, darauff ſie fahren wöllē. Bald überſelt ſie ein tieffer harter ſchlaff (wie den wehrwolff, der kein ſalbe brauchete, darumm thut die nicht darzu) der gibt oder 30 machet jnen alſo außdrückliche ſcheinbare träume durch wirkung des teufels, daß ſie nicht anders meynen ſie fahren hie vnd, dort hin zu gaſte, ſind da mit andern, deren ſie ein theil kennen, ein theil ſind jnen frembd, reden, ſcherzen, tanzen, treiben vnzucht mit jren bulen den teufeln. Werden alſo ſtarck 35 in jrem wahn betrogen, daß ſie nicht daran zweiffeln es ſey alſo, ſagens vnd rhümens bey den jren, bekennens wann ſie gefangen, peinlich gefragt werden, wie die wehrwölffe bekenten ſie weren da geweſen, dahin ſie nicht kommen waren. Daß dem alſo ſey, hat man auß der erfahrung erkant, vnd mag täglich 40 erkant werden, wer acht darauff hat, ſich der gründlichen ge-

wissen warheit mehr beſteißt, dann daß er ſich nach deß vnuerſtendigen, vnwiſſenden gemeinen mans vrtheil vnd ſage richtete vnd mit jm jrrte.

Der Hochachtbar, wolberedte Doctor Johannes Geiler vom
 5 Keyſersberg, etwan Prediger im thumm zu Straßburg erzelet
 ein ſolche Hiſtori. Es hab ein Pſarherr, da ſich die gelegenheit
 alſo begeben, von zauberey geprediget, vnd geſagt, daß das
 fahren der Hexen nicht warhafftiglich vnd mit der that geſchehe,
 es träume jnen nur daß ſie an frembde orte fahren, da etwas
 10 beſonders ſehen, hören vnd thun, dauon ſie darnach andern ſagen
 vnd rhümen. Als er nun auß der kirchen gehet, redet jn ein
 alt weib, ein Hege an, die es verdroß daß er jre kunſt alſo
 vernichtete, ſprach, ſie wolte es jm mit der that dardun, daß
 es nicht träume ſeyn, ſo er mit jr heim in jr Hauß gieng.
 15 Er gehet mit jr. Da ſtellet ſie einen baktrog oder mulden auff
 die bank, ſeßet ſich darein, ſchmieret ſich mit der ſalbe. Bald
 darauff entſchleffet ſie, vnd im ſchlaff reget ſie ſich, wagt mit
 den Händen hin vnd wider, wirfft ſich auff als wann ſie
 ſlöße, gumpet, hupffet als wann ſie tanzete. Daß treib ſie ſo
 20 lang, biß ſie den trog vmmſtürzete, vnd darauß fiel auff die
 erde. Nach dem ſie da ein weile gelegen war, vnd gezaplet hatte,
 erwachet ſie, ſpringt auff, ſpricht zu jm, da habt jr ja geſehen,
 wie ich bin hingefahren vnd widerkommen, dort vnd dort bin
 ich geweſen, diß vnd jenes hab ich geſehen, gethan ꝛc. Ja wol,
 25 ſprach er, haſtu gefahren Biſt ein weile im troge geſeßen vnd
 haſt geſchlaffen, darnach ſieleſtu darauß auff den boden, lageſt
 da auch ein weile, biß du erwacheteſt. Greiff über dein auge,
 da haſtu dich wund vnd blutig gefallen. Alſo ward daß weib
 jres falſchen wahns überzeuget, vnd der Pſarrherr in ſeinem ſinn
 30 vnd meynung von der Hexen fahren, daß es nichts ſey, ge-
 ſtercket vnd verſichert, daß wie dieſe im trog hinauß gefahren,
 gleicherweiß vnd nicht anders andere auff beßen, gabeln ſtecken
 fahren.

Es hats zu mehr malen erzelet der Wolgeborne M. Graue
 35 zu W. der noch lebet, er habe etwan da er noch ein junger
 freidiger Herr war, in gefengnuß gehabt zwo zauberinnen, die
 ließ er für ſich kommen, ſich jres thuns zu erkundigen. Als
 ſie vnder andern bekanten, ſie könnten in der luſt fahren be-
 gerete er ſolches zu ſehen: vnd ſo ſie es machen könnten, wolte
 40 er mit fahren. Da ward ein bank dar geſtelt, darauff ſeßten
 ſie ſich: vnd der HERR zwischen ſie, ſchmierten ſich mit einer

salben. Darauff entschliessen beyde weiber, geberden sich als wann sie führen, der HERR aber entschliess nicht, weil er keinen zaubers glauben hatte auch des dings spottete. Als sie wider erwachten, sagten wo sie mit einander gewesen, die doch nirgend hinkommen waren, ward er damit versichert vnd gewiß, daß jr 5 fahren nur ein falscher wahn vnd einbildung were.

Dieser meynung war auch Doctor Luther, hielt ganz vnd gar nichts vnn dem fahren, hielt die für albere, leichtfertige leute, die es glaubten. Vnd daß man sagte, die Hexen kommen etwan bey nacht in ein Hauß zusammen in fagen gestalt, machen 10 da ein geschrey vnd ein gebeisse, vnd so wer vnder sie sticht, hawet oder würfft daß sie verwundet werden so finde man dann in der nachbarschafft verwundte weiber, die müßens ja gewesen seyn. Darauff antwortet er, Der teufel hab sie daheim in jrem betten verwundt, da sie gelegen vnd geträumet, sie sind 15 dort in Kätzengestalt.

Zwar solche gedanken vnd meynung D. Luthers ist nicht ungereimt vnn vngläublich. Im buch Malleus maleficarum (dauon ich dunden weiter reden will) wird erzelet, wie in ein stättlein, nicht fern von Straßburg, einer auff der gassen holz gespalten, 20 auff den seyn drey fagen feindlich vnd grimmich gesprungen vnd von jm, in dem er sich jrer erwehret, alle verwundet. Dieselbige stunde seyen drey fürnemen weiber daselbst in jren Heusern verwundet worden, die den Holzhewer anklaget, er habß jnen gethan. Der entschuldiget sich, er habe fagen nicht menschen ver- 25 lezet, sey in jre Heuser nicht kommen. Der meister des buchs sagt recht, der teufel habe sie daheim in gestalt des Holzhewers verwundet.

In Key. Maximilians des ersten Hofe, waren zwen edel- gesellen, deren einer dem andern auß feindschafft den todt ge- 30 schworen hatte. Der eine wird nachts in seim bette erstochen, des andern schwert blutig morgens funden hangen in der scheiden für seim bette. Das waren zwo starcke wichtige anzeigungen, daß ers gethan hette, nemlich, er war dessen tod feind vnn sein schwert blutig. Aber er konte beweisen, daß er die nacht 35 nicht auß seiner Herberge kommen war. Bekannte aber, es hatte jm die nacht geträumet, daß er jn ersteche. Da ist offenbar, daß es der teufel gethan habe, der kans gleicher weise den Heren thun.

Ich könnte hie viel andere dapffere weise männer anziehen, die dergleichen das Hexenfahren für nichts halten, lasse es vnn 40

der kurze willen bleiben. Es ist warlich wider alle vernunft vnd allen verstand, daß ein erwachsener alter mensch auch in ein trog oder multen, wie obgemeltes weib meynte daß sie thete, solt durch ein rauchloch fahren, das oft so eng ist, daß
 5 kaum ein faust dadurch gehe, oder eine kage dadurch kriechen möge, ich will geschweigen, daß sie die weissen schleyer, damit sie sich zum tanze geziert haben, würden im rauchloch mit ruß beschmugen. Ja sie bekennen zu zeiten daß sie durch ein löchlein geschlupffet seyn, dadurch einer kaum ein finger steche. Wer
 10 solches glaubet, der kan auch glauben daß ein kamel durch ein nadellohr gehe, ein fuder wein in ein ömiz faß, ein schöffel korn in ein fingerhut, daß sewr kalt sey, vnd eyß warm.

Nicht desto weniger findet man zu dieser zeit meister, die bucher lassen außgehen mit figuren vnd gemälen, wie die Heren
 15 von teufeln durch die lufft auff pferden, böcken geführt werden: wie sie mit einander banketieren, tanzen, bulen. Stellen also dem gemeinen vnuerstendigen man dermassen abscheuliche, heßliche treume vnn lügen für augen, damit er desto mehr wider solche aberwitzige vnseelige weiber verbittert vnn angehezet werde.
 20 Damit sie zwar dem teufel ein angenehmen dienst thun: helffen jm seine mord fördern.

Ein nährisch ding ist es fürwar, daß man meynt, ein alt, schwach, krank, kühlig, weib, daß beyhm stecken kaum gehen kan habe lust vnd krefft zum tanz zufahren, wie die jungen medlein
 25 derhalben von einem dorff zum andern am feiertage lauffen. Es gehört mehr zum tanz dann rote schuh, es gehören auch starke beyne darzu, ist ein sprichwort.

Aber man sihet, sprichstu, die Heren in solchen tängen, vnd kent sie. Antwort. So sie jemand sihet, der sihet kein
 30 menschlich oder leiblich wesen, sonder ein gespenst dadurch manch vnschuldig weib in böß geschrey vnd vmm jr leben kommt. Vnd ich achte die, so die Hegerantänze wissen zu zeigen, die personen kennen vnd angeben, für solche gesellen die auch dem teufel verwand sind, jm zu seinen lügen vnd mord dienen, bestallung
 35 vnd sold von jm darumm haben, ja auch ärger sind vnd sträfflicher dann die Hegen. Derhalben etwan ein ehrfamer Mhat zu Deuenter recht vnd löblich daran thete, daß sie ein solchen
 40 buben, der sich erbot die zauberin, bern da, wie er sagte, viel weren, anzuzeigen, öffentlich an pranger stelleten, darnach durch den Hencker zur statt hinauß stießen.

Solche gespenst zu beweisen vnd zu erklären, will ich eine

oder drey wunderbarliche geschichte erzelen. Zu L. in Westphalen wurden Hegen verbrant, das halff nicht, es wurden irer desto mehr. Nun war ein abentheurer da, der der Hegen tanzplätz wußte, pßlag dahin zu gehen sie zu mercken vnd anzugeben. Vnder andern weybern zeigte der bub auch des Richters weib im an, 5 vnd so er sie zugegen am tanze begerte zu sehen, wolte er in zu bestimmter zeit dahin führen. Er sprach ja. Vnd ward von dem angeber der tag vnd abend, wann die Hegen zusammen kommen würden im ernent. Auff daß nun der Richter sein weib überzeugen könnte, ladete er auff den ernannten abend etliche 10 von seinen schwägern zu gast. Da die zu tisch saßen, kommt der zeiger, sagt dem Richter ins ohr, es sey zeit. Der befiehlt sein weib die geste, daß sie sie frölich mache, er habe nötig an eim ort zu schaffen, will bald widerumm bey jnen seyn. Als er zum Hegotanz kommt, sihet er da vnder andern auch 15 sein weib vmher schwangen, die er doch daheim gelassen hatte. Kommt wider zu Haus, fraget die geste, ob sein weib immer bey jnen blieben sey. Sie sprechen ja, sie sey kein mal von jnen auffgestanden. Da bekennet er vnd erzehlet wo er gewesen, vnd was er gesehen, lernet da erstlich, nachdem er so viel Heren 20 verurtheilt vnd getödtet hatte, daß solche ire zusammenkunft teufels gespenst vnd betrug sey. Hette er nicht gewisse erfahrung gehabt, daß sein weib für vnd für daheim bey den gesten blieben were, so hette sie müssen brennen, weil sie da am tanze gesehen war. Welche erfarnuß vnd wissenheit der richter zuuor ehe er sich zu 25 solchem amt begab hette sollen haben vnd nicht mit so viel vnschuldiger menschen todt erlangen.

Es schreibt ein Züricher Theologus in seinem buch von gespensten, daß im der Vogt über der Züricher gebiete, ein bescheidener ernsthaftiger mann, erzehlet habe. Er sey einßmalß im 30 sommer frühe mit seinem diener außgeritten, da hab er auff der wende mit großem schrecken gesehen einen, im wolbekanten, frommen ehrlichen mann sich mit eim pferd oder strüt vermischen. Ist derhalben wider zuruck geritten an des manns Haus, der noch im bette lag vnn schlief. Der kommt herfür, redet mit 35 dem vogt, war den morgen, noch die ganze nacht nirgend hinkommen. Hette der Vogt die sach nicht so fürsichtiglich erkundiget, so were der vnschuldige mann eyngezogen vnd gepeiniget biß ers bekennet hette, vnd were darauff hingerichtet worden. Wie es etwan geschihet, daß ein fromm vnschuldig weib ins 40 nachbars stall gesehen wird die kühe melcken, die doch daheim ist.

Vergleichen gespenst vnd betrug hat der teufel vor jaren
 geübet an einem Edelman bey Br. gefessen, wie solches noch
 viel glaubwürdige leute daselbst wissen vnd zeugen. Ist, so ichs
 recht behalten, ein thumherr da gewesen. Dieser war mit lang-
 5 wiriger ohnmacht vnd schwachheit behafftet, wußt nicht was vnd
 woher die frandheit were. In dem kommt ein landfahrer, ein
 leichtfertiger vogel (möchte villeicht der teufel selbst seyn) der
 sagte jm er were bezaubert, vnd so ers begerte, wolte er jm
 das weib vor augen bringen, die es jm gethan habe. Er bez-
 10 williget solches. Da spricht der: Welch weib morgen in ewer
 behausung wird kommen, vnd sich auff den Herd zum fiewer
 stellen (den an den orten sind die stuben nicht so breuchlich
 wie hie) vnd das Haal oder fesselhacken mit der Hand
 angreifen vnd halten, die ist es. Folgendes tags kommt, wie sichs
 15 ansehen ließ, eine von seinen nachbarinnen vnd vnderthanen, ein
 fromm ehrlich weib, stellet sich dahin dermassen wie der gesagt
 hatte. Des verwundert sich der mann ab dem weibe die er für
 fromm hielt, vnd jr derhalben wol bewogen war. Zweiffelt obs
 recht zugehe, heist heimlich seinen diener hin lauffen zu besehen
 20 ob sie daheim sey oder nicht. Der findet sie sitzen über irer
 arbeit, das sie flachs hechelt, sagt sie soll alßbald zum Zunker
 kommen. Ey spricht sie wie solt ich so staubig vnd vngeluzet
 für in treten? Das schadet nicht, spricht er, gehe eilends mit
 mir. Sie gehet hin. So bald sie zur thür hineyn tritt, ver-
 25 schwindet die ander vom haal. Da emysind der Zunker, das
 es teufels werck war, bekante er wolte die haben verbrennen
 lassen, wann jm Gott nicht hette in sinn geben den diener hin
 zuschicken.

Hie hat der böse geist, der das vnschuldige mensch gedachte
 30 omms leben zu bringen, entweder nicht wissen mögen durch
 Gottes fürscheidung vnd gnad, daß der diener zu jr gelauffen,
 oder hat ers gewußt, so hat er doch so lang da müssen stehen
 biß sie hineyn kam, damit er seines mörderischen fürhabens vnd
 betrugs vberwisen würde. Darumm jr Richter, sehet euch wol
 35 für in diesem geistlich teufelischen betrieglichen Handel, übereilet
 euch nicht, glaubet hie nicht dem geschichte wie in andern sachen,
 viel weniger den gemeinen geschrey auff daß jr euch nicht an
 vnschuldigen menschen vergreiffet vnd versündiget, denen der sathan
 feind ist, nach jrem leben trachtet: daß jr nicht vnsfürsichtlich
 40 dem teufel zu seinem mord dienet, die jr zu Gottes dienern
 gesetzt sind. Lebet in Gottes furcht, liebe vnd dienst, wie Chri-

ſtenleuten gebürt, damit der teufel nicht macht habe, euch das geſicht vnd ſinne zuuerſtricken vnd zuuerkeren: ſondern daß jr ein ding anſehet, vnd vernemmt, wie es in der warheit iſt, vnd recht daron vrtelen könnet.

XIV.

5

Ob die heren vom böſen geiſt gebulet werden.

Es blendet vnd verſtricket der ſathan den menſchen nicht allein daß geſicht, wie oben erwieſen, vnd das gehör, wie man das erkent dabey, daß er zu zeiten in ein Hauß ein getöſ, vnd gerümpel nachts machet, alß wann alle Häſen, ſchüſſel, 10 fandten über ein hauffen ſielen, vnd doch des morgens alles gang vnd an ſeinem ort noch ſtehet: ſondern er betreugt auch das greiffen vnd fülen, das ein menſch etwas antaſtet, vnd es doch nicht empfindet, wie zuuor von den naſen ſeſagt, oder meynt er füle etwas, ſo es doch ein wahn vnd nichts iſt. Der- 15 maſſen werden die Heren in jrem ſinn betrogen in bulſchafft mit dem ſathan. Iſt kein natürlich werck noch wahrer natürlicher luſt dabey, wie ſie ſelbs bekennen, es ſey jnen nicht alß wann ſie bey männern ligen, vnd ſey der ſamen vnlieblich vnd kalt. Denn was kan ein geiſt vnd ein leib mit einander ſchaffen 20 deren natur vnd eigenſchafft ſo gang vnn gar vngleich ſind, ſich keineswegs zu ſolchem werck zuſammenschieden, vnd reimen? Chryſoſtomus in der 22 predigt übers erſte buch Moſis ſpricht, Es ſey vnmöglich daß die böſen geiſter die weiber bulen vnd daß es zu mehrmalen eine fantaſey vnd eine eynbildung ſey, 25 zeigen die Heren damit an, daß ſie bekennen, ſie ſind vom geiſt beſchlaffen, da ſie bey jrem mann im bette gelegen, vnd er habß nicht empfunden: oder auch öffentlich vnder dem volck, vnd habß doch keiner gemerckt. Etwan nimmt er einen todten leib an ſich (machen kan er jn nicht) vom galgen oder auß einer ſchlacht, 30 oder anders woher, den treget, reget vnn brauchet er alß wann er lebte, ſo lang als jm gefellt.

Diß zu beweren, will ich erzehlen, was ich von dem frommen, Hochgelehrten Herren Philippo Melanthon neben andern viel Huibert ſtudenten gehöret habe. In Welſchland zu Bono- 35 nien war ein lautensſchlägerin, die nach jrem todt zwey jar gieng, redete, aß, trand, ſchlug auff der lauten wie zuuor da

ſie lebete, doch allzeit todtenfarbig, biß daß in ein gaſtmahl ein zauberer auff ſie merckete, vnn ſprach zu den geſten, daß menſch iſt todt. Da ſie ſeiner darüber ſpotteten, greiff er jr vnder den arm, zog ein ſäcklein mit zauber herauß, daß ein ander zauberer
5 jr hatte dahin gebunden, da fiel ſie alßbald zu boden, war ein leib ohn leben.

Auch iſt von vielen anſehenlichen männern der vnſern, die in Welſchland ſtudiert hatten, erzehlt worden, daß zu N. der teufel in ein Hauſe ſich erzeiget, vnd dermaſſen den leuten ober-
10 läſtig geweſen ſey, daß niemand darinn hat wohnen dörfſſen. Zwen beherzigte geſellen wagen ſich mit weer gerüſt ein nacht dareyn, den teufel damit zu uertreiben. Er kommt an ſie in geſtalt eines ſchwarzen manns. Sie hawen vnd ſtechen auf in, empfindens daß er ein leib hat. Welcher leglich vom geiſt ver-
15 aſſen niederfiel. Morgens ward geſehen vnd erkannt, daß es ein dieb war, der vor wenig tagen da gehenckt, vnd vom galgen weg kommen war, daß man nicht wuſte wohin.

Nicht weit von N. an der Tauber kam in eines ehrlichen frommen mauns Hauß einer wie ein edelman, mit zwen dienern,
20 deren einer pfeiffen konte, der ander geigen. Gibt für er ſey darum da, daß er ſeine züchtige wolerzogene tochter zur ehe begere, richtet gaſtmahle an, banketieret, tanzet, iſt frölich, wie die freyer oder werber pflegen. Der wirt merckete daß es nicht recht zugienß, daß es bubenwerck vnd betrug war, ſpricht zum
25 gaſte, es ſey ein vngleicher Heyrat, edel vnd vnedel reyme ſich nicht zuſammen, er ſoll ſich anderswo bewerben, ſeiner müſſig gehen. Der leßt nicht ab, kommt ein andermahl wider. Da ladet der wirt einen kirchendiener daz zu mit dem er über tiſch auß der Heiligen ſchrift redet. Daß verdreußt den gaſt, ſpricht, wann
30 man will frölich ſeyn, ſo ſoll man von andern dingen reden. Da fehret der wirt herauß vnd ſagt, jr ſeyd buben vnn vnſere ſeinde, ſeid kommen mich vnd die meinen zu beſchädigen, es ſoll euch aber, will Gott, fehlen. Wir ſind getauſt vnd trawen auff vnſern HERREN CHRIſtum der vns wider ewer liſt vnd
35 macht wol wird ſchützen, &c. Zur ſtund ſahren ſie dauon, laſſen einen böſen vnleiblichen geſtanck hinter jnen, vnd bleiben drey leichnam, die am galgen gehangen hatten, in der ſtuben ligen. In ein ſolchen angenommenen manns leibe kan ſich der ſathan mit den Hegen vermischen. Was für luſt vnd lieblichkeit bey ſolcher
40 bulſchafft ſey, vnd was er von jm gebe, iſt zuerachten. Nimmer mögen auß ſolchem geiſtlichen oder leiblichen beychlaſſen finder

gezeuget werden, ob wol etliche meynen es werden wechselbelge drauß, wie man sie nent. Wann die Hexen von sich außgeben daß sie solche kinder geborn haben, so glaube mans nicht, sie haben sie anderen gestolen, oder sind nicht rechte kinder, verschwinden endlich.

5

Denn daß etliche meinen vnd schreiben, der sathan erwiße etwa vergoffenen samen, den er in ein augenblick dem weibe bringe, vnd sie schwengere, daß kan nicht seyn. Es müssen beyde der männliche vnd weibliche samen zur stund ohn mittel zusammen kommen, sonst verschwindet der lebendige athem darauß, der darinn ist, werden vntüglich zur empfangniß vnd geburt. Daß ich geschweige, es möge kein ding vom bösen geist in ein augenblick herzugebracht werden, das nicht verderbe, vnd zu scheitern gehe in der lufft, wans gleich eisen were. Denn ob wol der geist selbst für sich in ein augenblick von ein ort zum andern seht: so muß er doch weile dazu haben, wann er etwas führet. Ich könnte hie dapffere Hochuerstendige männer anziehen, die in ihren schrifftten solche bulschafft für lauter treume vnd gespenst, oder auch für ein krankheit halten (lateinisch Incubus genant): vnd die Pabstlichen kägermeister vnd Hexenbrenner, die die leut hiuon anders bereden, für betrüger vnd versührer schelten: Aber ich lasse solchs von kürze wegen bleiben. Ja man lasse dergleichen weibsbilde, die solche teuflische bulschafft bekennen, vnn zuuor bey keinem man gelegen sind, durch die Hebammen besehen, so wird sichs befinden (es sey dann daß der geist ein körper hab angenommen) daß sie noch ire vnuerseerete keuschheit haben. Auff daß man also erfahre, was in diesem handel war vnd recht, falsch vnd vnrecht sey, vnd desto weniger vnschuldiger leute getödtet werden.

30

Fürnemlich solte man in diesen vermeynten Hexen tanzgen vnd bulschafften warnemmen, daß der böse geist damit anzeige vnd zu verstehn gebe (wie auch damit, daß er so gern vnd oft ins geylen stinkenden bocksgestalt erscheinet) daß er hoch halte das tanzen, vnzucht, Hurerey, ehebruch, die auß tanzen verur- sacht werden vnd erfolgen, ein besonders gefallen daran habe, vnd im ein angenehmer dienst damit geschehe, sintemal er seinen freunden keinen andern lust vnd freud macht, dann diese. Daher ist kommen, meins erachtens, daß die Prediger im Papsthum pflegen das volck vom tanzen abzuschrecken mit diesen worten: So oft zwey mit einander tanzen, mann vnd weib, so tanze der teufel der dritte zwischen jnen. Welches zwar nicht ohn ursache

35

40

also geredt ist worden, wie die verstehen, die zu jren jaren kommen sind, vnn dem ding gründlich nachdencken, wie ein frefftig zunder der vnkeusheit es sey, so wol den zusehern als den tänzern, sonderlich bey der füllerey. Dauon ich wol etwas
 5 zusagen hette, daß sich einmal zutrug auff einem tanzboden, wann es nicht gar zu grob vnd vnslätig were, vnd derwegen für züchtigen ohren nicht zu melden.

Diß aber mag ich wol sagen, welchs noch vielen an dem ort bewust, daß ein junger König (der nun alt ist) kam zu B.
 10 vngeladen in einen Hochzeitlichen tanz verummumet oder verbuszet, daß man in nicht kennen sollte: Hatte gehört vnd sihet die braut daß sie schön ist, begert mit jr zutangen. Man brachte sie im zu, weil man vermerckte, daß er etwas besonders war. In dem er mit jr vmmher hüpfet, wird er dermassen gegen jr entzündet,
 15 daß er sie auß dem reyen zur schlaffkammer zu führet, wie dann solche Herren meynen jnen gezimme vnd gebüre zuthun alles was sie gelustet. Da ist der breutgam in seinem eyser hinder im her, ziehet von leder, hette in erstochen, wo im die diener nicht gewehret hetten vnd geruffen, halt, es ist der könig.
 20 Der weise mann Franciscus Petrarcha ein Wahle, also groß geachtet vnd angesehen, daß er auch an Kēiser Karol den virden geschriben hat, vnd in geleret, wie er regieren solle: nennet vnser tanzen mit seinem rechten namen præludium Veneris ein vor-
 25 spil zu Venuswerck. Die selbige meinung spricht auß mit diesem reime in sein Narren schiff der wigige Sebastian Brand;

**Da werden sie deß kauffes eins,
 Wie man ein bock geb vmm ein geiß.**

Derhalben die Theologi zu vnsern zeiten, die man Caluiniſten nent, welche darauff dringen, daß die Oberkeit daß tanzen, als
 30 ein vrsach großer sünde vnd schande verbiete, vnd abschaffe, nicht derwegen also zu schelten vnd zu schmehen, wie viel vnwissende, vnbescheidene leute thun, die nicht gelernet haben, oder nicht bedencken daß, wer sünd wil meiden, der hüte sich für anlaß vnd gelegenheit zu sündigen. Ja den Caluiniſten, den kägern,
 35 wie sie sie nennen, zuwider vnd zu trog, lehren vnd reigen etliche predicanten, die gut Lutherisch sein wöllen, die jugent nicht allein mit worten, daß sie sich an den melancholischen trawrigen Caluiniſchen geist nicht kere, solchen jren lust vnd freud zu under-
 lassen, sonder gehen jnen auch mit exempeln für, setzen leuß in
 40 belß. Wo sie zur Hochzeit oder sonst zu gast sind, da führet der

Superintendens, der Pfarherr, der Diacon, den reyen, hüpfen vnd gumpen voran, schwingen die meze herum in jren langen talarn, vnd weitten rauschenden schauben, lassen sich duncken, es siehe solchs jren Ernwürden gar wol an, machen auch mit jrem laßduncken den tang gut nach dem gemeinen sprichwort. Haben 5 nie in der schul gelernet, oder es ist jnen vergessen, oder achtens nicht, daß der weise Heide Cicero sagt: Daß keiner, der bey sinnen ist, in einem ehrlichen züchtigen gastmahl tanze.

Wissen nicht daß im concilio zu Laodicea anno 370 decretiert vnd beschlossen, daß Christen nicht sollen tanzen, vnd wann 10 die Kirchendiener zur Hochzeit sind, vnd die tanzpfeiffer vnd geiger hineyn kommen, daß sie dann weg gehen sollen, vnd mit jrem beyseyn solche vppigkeit vnd geysheit nicht billichen vnd bewehren. Wissens oder bedenkens nicht, was Augustinus in Psal. xxxij geschrieben hat. Es sey besser am Sonntag den acker barwen, 15 dann tanzen. Führen nicht zu gemüte, daß vnser HERR CHRISTUS allen in gemein vnd derhalben fürnemlich den lehrern, vnn fürstehern ernstlich verbeut, niemand ärgernuß zu geben, vnd daß sie nirgent in der Bibel, auch in ehrlicher Heiden Historien lesen, (ob wol sonst mancherley tänze bey jnen gewesen) daß mann 20 vnd weib, knaben vnd mägde also mit einander getanzt haben, wie bey uns geschihet. König Philippus. des grossen Alexanders vatter nach erhaltenem sieg wider die Griechen tanzete für freuden auff der waltstatt durch die todten mit seinen Hoffjundern vnd Obersten, nicht mit weibern, dern keine, wie bey vns ge- 25 schihet dem kriege nachzogen. Haben nie gelesen oder nicht darauff gemerckt, daß alle zeit von anfang des CHRISTenthumms bey vns ehrliche, ernsthaftige, dapffere männer diese vppigkeit des tanzens gestrafft haben, vnd begert abzubringen.

Hat doch, sprechen sie, David getanzt für der laden. Der 30 hat auff seiner harffen geschlagen, darein Gottes lob gesungen, für freuden gesprungen, (welcher brauch im Psalter hinn vnd wider gespürt wird, exultauit exultate.) Wie Doct. Luther in seinem liede vns reizet zuthun: **Du frewet euch lieben Christen gemein Vnd laßt vns frölich springen.** Die zu vnsern 35 zeiten Syriam vnd die Morgenlande durch wandelt haben, sagen daß die Christen da auch heutiges tags auff Osiern vnd andere hohe fest in jren kirchen mit gesang vnd seiten spiel hüpfen vnd tanzen sein züchtig vnd zirlich männer vnd weiber besonder. Welches sie also thun nach jrer angeborner art vnd eigenschafft, 40 die am gemüte wackerer vnd frölicher, am leib leichter vnd hur-

tiger sind dann wir, vnd derhalben zu solchen sitten vnd gebarden geneigt vnd geschickt die jnen wol anstehen, vns vnd andern nicht. Es hat David kein weib an der Hand geführt geküßet vnd geherhet. Maria Arons Schwester, nach dem das volck durchs
 5 Kote meer gangen, vnd Pharaon mit den seinen erseufft war, fürete nur weiber, keine männern zum reyen mit sich, Gott zu danken. Da die töchter zu Silo außgingen zum tanz, waren keine männer oder gesellen bey jnen. Sonst weren sie von denen beschützt vnd nicht von den Beniamitern geraubet worden. Daß
 10 töchterlein ins Herodis gastmahl tanzte fürm König allein ohn mann. Aber solch tanzen gefelt vnsern jungfreulin nicht. Sagen es sey keni lust vnd ergeßligkeit dabey ohn junge gesellen. Auß was gedanken solche rede herfließen, ist leichtlich zuerachten, wie auch was die vrsache sey daß ein junger mann, der ein al
 15 weib hat, lieber mit einer jüngern, vnn ein jung weib, die ein alten mann hat, lieber mit ein andern jungen, dann mit jm tanzet.

Vor hundert jahren ist ein Teutisch büchlein getruckt zu Heidelberg, darinn neben andern groben gemeinen lastern auch
 20 übers tanzen geklaget wird mit diesen worten: **Der tanz an jm selbs, nach seiner art, als es jetz ein gestalt darumm hat, ist böß. Tanzen oder dem tanz zusehen, vnd sonderlich am sonntag ist ein todtsünd. Vnd nach dem die Göttlichen lehrer gemeinlich**
 25 **halten, als es jetz ein gestalt hat in der welt, so beschibet selten ein tanz, auch am wercktag ohn todtsünd, es sey zu hochzeiten, oder sunst auß viel vrsachen. Darumm ist getrewlich gerachten, daß du zu deiner hochzeit vast lügel personen ladest, ohn**
 30 **tanzen vnn fülleren.** So weit das büchlein.

Daß es sagt der tanz an jm selbs nach seiner art sey böß: daß ist allzuwar, ist nichts guts daran, man mag in bemänteln vnd beschönen wie man wöll. Ein statt weiß ich da ein besonder
 35 Hauß zu solcher vnzucht vnd üppigkeit war gebawet, welches man von wegen dieses brauchs den tanzboden nennete. Vnd war da diß Venus vorspiel also gemein, daß wann ein magd sich zu dinste bestellen ließ, sie dann außdingete, daß sie alle Son-
 40 tage möchte zum tanz gehen, auch ein par schuch desto mehr zu lohn begerte. Da nun die Oberkeit auß Gottes wort, auß eigener vernunft vnd nachdenken june ward, welche ein ver-
 unheiligung des feiertags es were, wie viel böses es verursachete,

hat sie es Christlich vnd löblich abgeschaffet, das Haus zu ein andern bessern brauch gewendet. Were gut wann andere des gleichen thaten: die Niderländer ire tanzschulen abstellten, die kinder vnd jugent nicht zum geil vnd vnzucht erzogen vnd geweneten, darzu sie ohn daß mehr als zuviel geneigt sind. Über 5 welche schulen vnd über die Hurheuser, daß die erhalten werden, klaget hefftig in seinem buch der Hochgelerte Gottselige mann Ludo: Vines ein Spanier der an den örten gegessen vnd gestorben ist.

Keyser Friderich der dritte sprach, Er wölte lieber am fieber 10 frantz ligen, dann tanzen. Obgemelter Doctor Johan Keyserberg (der ein alter Prediger war da Caluinus in der wiegen lag) hat pflegen zusagen auff der Sangel vnn sonst daß kein tanz, er sey so messig vnd züchtig als er immer wöll, ohn 15 grosse sünd geschehe, vnd ehrliche matronen vnd Hausmütter zu ermahnen vnd zu warnen, daß sie ire töchter nicht lieffen zu solchen tängen gehn. Also sehen die ehrwürdigen hierauf, so sie es zuor nicht gewußt, daß unsere tänge sträfflich vnd lästerlich bey züchtigen, ehrbarn, rechtschaffenen Christen gewesen sind, ehe 20 Caluinus ja auch Luther geboren ist. Wer vns böser sitte vnd gewonheit erinnert, dauon abmanet, er heiße oder sey wie oder wer er wolle, dem soll man folgen, das übel abzuthun vnd zu vnderlassen, es sey so gemein vnd in so langwerigem brauch als es immer wolle. Was ist doch diß für ein vnbescheidenheit 25 vnd verkertes vrtel vieler leute zu dieser zeit? Die lehr, die ermanung, ist Caluinisch darum ist sie vnrecht vnd zu uerwerffen. Ob ichs. in allem mit Caluino oder auch mit Luthero halte, ist ohn not hie zumelden. Daß aber sage ich, Was ich in jren büchern vnd in anderer, vnangesehen wer sie sein vnd wie sie heißen, lese daß mich wahr vnd gut bedunckt sein, das 30 nemme ich zur lehr vnd besserung an, nach dem spruch der weisen geleerten, Quid dicatur, non quis dicat videndum: das ist, Sihe nur auff das was geredt wird, nicht auff den der es redt: vnd nach der lehr S. Pauli, Prüfet alles, vnd daß gute behaltet. Aber ich habe mich zu weit in tanz verrent, wiewol 35 nicht ohn anlaß vnd vrsache. Will jetzt widerferen zu der zauberen.

XV.

Daß in der Zauberey alles der teufel, die menschen
nichts thun.

Wol im anfang dieses büchleins vnn folgendes bißher, zu
5 viel malen angezeigt vnd bewiesen, nach meinem ver-
stande, wie weit sich deß teufels, der zauberer vnd zauberinnen
vermögen vnd thun erstrecke: nicht desto weniger will ich hie
solche meine sentenz vnn meynung etwas gründlicher vnd deut-
licher darthun vnd beweren: darumm daß etliche, nicht gemeine
10 leute, anders von dieser sache halten: von denen, wie von
jederman, ich gern lernen, jnen beyfallen will, wann ich dessen
gute vrsache sehe. Vnd so mir hie jemand spöttisch fürwurffe,
Ob ich so grosse kundschaft mit dem teufel, vnd zu nacht mit
im gessen habe, daß ich seine art vnd gelegenheit so eben vnd wol
15 wisse: dem sey schlecht vnd ohn spott geantwort, daß ich hierinn
Gottes wort (non 12 tab.) weiser männer schrifftten vnd reden,
vnd der erfahrung folge, darauff gehe. Wer bessers hat, der
bringe es auff die bahn.

Auß heiliger schrifft ist offenbar, das die geister, die Engel,
20 erschaffen vnd creatur sind: dern eintheil alsbald, vnn jrer
hochfart willen, vom Schöpffer auß dem Himel, nemlich auß
jrem heiligen seligen stande verstoffen: haben ein neidisch feindlich
gemüte wider vns menschen gefasset, daß wir an jre statt ge-
schaffen, vnd nach vnserm fall wider zu gnaden angenommen,
25 verfolgen fürnemlich die frommen: vermögen aber keinem zu
schaden ohn Gottes zulassen, der jrer brauchet wie schergen vnd
Hencker, wie 1 Reg. 18 stehet, daß Gottes böser geist in den
Saul sey gefahren. Große macht haben sie, welche aller
menschen macht übertrifft, die jnen nach jrem fall geblieben, wie
30 Papst Gregorius, der erste vnd beste, dauon redet, die doch jr
zil vnd maffe hat, der Göttlichen gewalt weit vnderworffen.
Vermögen nicht warhafftiges zuschaffen vnd auß zurichten ohn
natürliche mittel vnd wege Was sonst von jnen vnd jren
dienern geschihet, das ist nur ein falscher schein vnd eitel betrug,
35 wie rechtschaffen fürnemen Theologi auch zu vnsern zeiten dauon
schreiben. Sind vnleibliche, vnstichtbare, vnempfindliche geistliche
wesen, wie die guten Engel, nicht vnendlich wie Gott allein,
sind vnderscheidene personen, jeder nur an einem ort, nicht zu-

gleich hie vnn dort. Der grosse teuffel der in Persia den Königlichen Hof regierte, war nicht in Griechen: wie auch der gute geist, dieweil er mit dem bösen in Persia streit, nicht war in Babylonia. Dan. cap. 10.

Sind allenthalben in dieser vndern welt zugegen, also vn- 5
zelliche viel sind irer wie auch der guten. Sieben böse geister treib der HERR auß der Magdalena: ein legio, daß ist, ein regiment von sechs oder sieben taujent, waren in dem besessenen bey den Gadarenern. Als der HERR im garten gefangen ward, vnd Petrus in versecten wolte, sprach er: **Meinstu 10 nicht daß ich meinen Vatter bitten könnte vmm zwölff legion Engel (das sind 80000) die mich schützten? Auch spricht der Herr, daß die Engel der jungen kinder, die im zubracht werden, für vnd für anschawen das angesicht des Vatters 15 im himmel.** Als Petrus (Act. 12) auß dem gefengnuß erlöset anklopfete, da die jünger versamlet, die der magd nicht glaubeten daß ers were, sprachen sie, Es were sein Engel. Die andechtigen vnd frommen vnder den Heyden, hieltens dafür: es habe ein jeder mensch einen geist gut oder böse der auff in 20 warte, welche sie Demones vnd Genios nenneten.

Trithemius Abt zu Spanheim, von dem zuuor viel gesagt, hat ein verfluchtes buch geschrieben, voll grewlicher teufels künste (hab sorge es werde auch ein mal getruckt, Gott zur schmahe, dem teufel zu ehren) darinn er meldet als ein erfahr- 25 ner des Hellischen reichs, wie es ein gestalt darinn in der luft vnd auff erden mit den stenden vnd orden habe. Sagt, es seyn zwölff Könige darinn, dern ein jeder vnder im habe 40 fürsten: jeder fürste mehr Grauen an der zal: jeder Graue vnzelliche viel vnterthanen. Dem sey wie im wolle, zwar der 30 HERR EHristus gibt zu uerstehen (Mat. 12) daß die teufelse ein fürsten vnd reich haben.

Wo sie sind da dörfen sie keines raums, wie die leiblichen wesen: dringen vnd setzen sich hinein in der menschen leibe, wie man an den besessenen sihet, Sind im wasser, im feuer, 35 ertrinken vnd verbrennen doch nicht, wann sie schon mit den Heren ins feur geworffen würden, wie das gemein nährisch volck meint, daß geschehe. Fahn durch Holz, steine eisen vnuerhindert wohin sie wollen vnd zuschaffen haben: dörfen keine weile zu solchem fahren, sind in eim huy vnd augenblick hie 40 vnd dort. Wie ein Heidnischen Psaffen zu Padua von teufel

verkündiget ward, daß Pompeius die schlacht in Theffalia verloren hette, dieselbige stunde da es geschehen. Ist mehr als 100 Teutscher meile von einander. Wie dem König in Frankreich angezeigt ward die verlornе schlacht vnd todt Carols von Burgund für Nanzey dieselbige stund da es geschehen. Ist etlich tagreise von einander.

Wo sie etwas wirken vnd außrichten, da sind sie zugegen, wie ein alter Griechischer bewehrter theologus Damascenus (lib. 2 orih. fid.) zeuget. Es erstrecket sich vnd gelanget ire krafft vnd
 10 wirkung nicht zu abwesenden dingen viel weniger eins menschen krafft, wie vnwissend leut meinen. Können mit menschlicher stimme reden auß eim oxsen, esel, vnd andern thieren, die zu reden nicht geschaffen, keine geschickte glieder dazu haben, ja auch durch sich selbst ohn einig leiblich mittel.

15 Ob sie schon selbst keines leiblichen wesens sind, so können sie doch leibliche dinge regen, versetzen, von eim ort zum andern tragen, führen: wie zuuor bewiesen, vnd auß dem verstanden wird, daß der gute Engel, dem Elias den küchen vnd früg mit wasser zuführete, den stein vons HERON grabe
 20 welzete, das wasser im teiche Bethesda bewege, Petro im gefengnuß die thür fessel vnd ketten auffmachete. Da ich ein junger knabe war, lag in vnserm flecken zu Steinselden ein zeitlang zur Herberge ein schwarzkünstler, nennete sich meister Klaes, hatte bücher waren zu geschlossen. Dieser sattelte einmal zu abend
 25 sein rößlein vnm acht vhr im Herbst, daß er außritte. Der wirt spricht zu jm, Wo wollet jr hin, sind doch die thor zu? Dann der fleck ist so mit maur vnd wassergraben verwaret, daß niemand auß oder eyn kan, wann die thor zu sind. Er reit fort. Ehe er ans thor kommt, erhebt sich das rößlein
 30 mit jm: fahren vber maur vnd graben, vnd über einen berg, dahinden lag ein klösterlein, darinn etwan nonnen gewesen, nun aber hauset ein mönch da, Brämonstratenser ordens mit seiner Concubin: Hielt für vnd für drey grosse beißige rüden, dern sich ein mann kaum erwehren konte. Da bindet meister Klaes
 35 sein rößlein an zaum, bellet in kein Hund an. Gehet ins kirchlein, grebet da geld auß fürm altar, vnder dem brett darauff der mönch stund wan er Meß thete. Morgens ehe die thor auffgiengen, war er wider für der Herberge. Sie hat ja der böse geist roß vnd mann geführt, vnd den Hunden die meuler
 40 zugehalten.

Droben hab ich erzelet von eim Doctor der ins closter

Spanheim zum Abt abends einkerete, vnd einen korb vol wein zum willkomm außtrauck. Als der morgens zeitig auff war (denn es war jm die nacht lang worden bey solchem wirth) vnd nicht bleiben wolte zum anbis, ließ jn der Abt zihen. Da er auß dem thor kommen, konte der furman die pferd nicht auff 5 die strasse bringen, kerefen zur seiten ab, gingen vnnns Closter hin vnd wider so lang daß den Doctor verdroß, vom wagen sprang, vnd zu fuß gen Creuznach ging. Der Abt lag am fenster sahe zu vnn lachete. Sie hat ein teufel die pferd beim zaum geführt vnd gezwungen zugehen dahin sie nicht wolten vnd 10 nicht solten.

Können das wesen vnd form der creatur nicht endern, verbessern oder verbößern, laut des sententzes vnd beschlusses des alten bewerten Conciliums zu Ankyra, zuuor von mir angezogen. Vermögen nicht auß ein weibe einen man, auß ein 15 pferde ein esel zu machen: keinem menschen elephants stercke, keinen Hasen lewens mut: keinem Hysopen wermutz eigenschafft zu geben, keinen alten menschen jung, kein kind in ein tage oder jar alt zu machen. Des Abts teufel konte den Fürsten nicht warhafftig vnd bestendig gelehrt machen in einer stunde, 20 wie der HErr seine jünger Act. 2. Da er von jm abgezogen, konte er abwesend jm die kunst nicht erhalten. Wie die besessene stercke haben daß sie ketten vnn fessel zureißen, können jrer etliche, die nie keinen buchstab gelernet, mit den gelerten auß der Schrift disputieren, so lange er in jnen ist vnd nicht 25 lenger Er kan keinem seine krafft mittheilen vnd eingieffen jemande damit zu kräncken oder zu stercken, diß oder jenes zuthun über menschliche natur, wie der HERR seinen Jüngern krafft eyngab, frandheiten zu heilen, schlangen zu vertreiben, dem gifte seine wirkung zu nemmen. 30

Weil dem also, wie kan dann ein mensch er heisse zauberer oder zauberin, solch vnmenschlich ding außrichten. Wie kan ein weib auß des nachbars stall milch stelen, jm vihe kräncken, tödten oder sonst jemande schaden zufügen auff einige weise, wann sie nicht zugegen ist? Welches der teufel, wie erwiesen, selbs nicht ver- 35 mag, vnd derhalben jr auch solche macht nicht geben kan. Denn was einer nicht hat, wie kann er das eim andern mittheilen?

Viel weniger kan der teufel in lebelose dinge in Haar, säw- bürsten, lumpen, hand vol sand, vnd dergleichen das die Heren brauchen, solche krafft stecken dadurch sie vngewitter, frandheiten 40 machen: oder ein salbe helffen zurichten damit sie den besem

schmiren, der sie wegführe. Ist solche krafft in der salben, wie kommts dann, daß das häfflein darinn sie gehalten, nicht auch zum rauchloch hinauß fehret? Gedanken vnd worte haben nicht krafft jemand zuuerlegen, vnd vermag jnen auch der teufel die
 5 nicht zugeben. Wort vnd red sind den menschen nur darzu geben daß einer dem andern seinen sin vnd willen damit anzeige, bringen sonst nichts mit sich an oder in den der sie höret. Gedanken vnd wille gehen vnd gereichen nicht außser dem der sie in sich hat. Bey solcher natur vnd eygenschaft der geschöpf
 10 Gottes muß es der teufel bleiben lassen, kan sie nicht endern. Wann mich einer beneidet, jm leid ist daß mirs wolgethet, solch böser wille, vnd bitter gemüt ist vnd bleibet nur in seinem, des Neidharts herzen, gnaget vnd frist jm das, rüret, trifft, verlegt mich ganz vnd gar nicht, gedeie vnd werde seist dauon, laut
 15 des sprichworts, **Da man mich beneid, Ward mir der ars breit.**

Dieser meinung ist, dieser warheit stimmt zu der edel Hochgelerte Julius Scaliger (der von der leiter) dessen wort im latein lauten auff deutsch also: **Anmutung, wille vnd neigung, gut oder böß bleibet nur in dem der sie im herzen hat, strecket sich vnd wircket nicht außser jm. Vnd ist nicht war daß ein mensch dem andern mit worten schaden möge. Denn wer hat in solche wort geleret: Kein mensch. Denn von wem hette der sich**
 20 **geleret? Zwar von keinem heiligen oder himmelichen geist, sintemal kein heiliger guter geist zauberey lehret. Verhalben kommen solche wort nirgens anders her, dann vom bösen geist, nicht den menschen damit fräfftiger zumachen, sondern ju durch**
 30 **aberglauben zubetriegem, daß er, der geist, einen gefellen hab seiner Gottlosigkeit vnd ewiger verdammuß. Wircket verhalb der teufel selbs durch sich, wann der nährisch mensch meint, daß er wircke durch krafft solcher wort. So weit Scaliger.**

35 Desgleichen hat von diesem handel gehalten vnd pflegen zu reden, der alte in seiner jugent wol erzogen gelerte Herzog Wilhelm zu Göllich wie solches D. Johan Bier sein arbei von jm zeuget. Vnd ist gewißlich wahr, wer anders daruon glaubet vnd helt, der versündiget sich an Gott, damit er jm an
 40 seiner ehr vnd macht abbruch thut, sie dem teufel zueignet. Es schreibet ein alter Hocherfahrner Welscher Arzet, daß kein zau-

berey könne menschen frantz machen. Kein frantzer, spricht er, ist je zu mir kommen, wann er gesagt er sey bezaubert, daß ich in nicht hab vnderrichtet vnd berecht, es sey ein falscher wahn, soll es nicht glauben.

Solche meynung ist recht. Wird sich in der warheit nicht ⁵ anders befinden, wann man nur der sache gründlich nachdenket, nicht auff den gemeinen wahn sihet vnd folget ungeacht daß man vnderweilen ungeschickte Arzet findet, wann sie die frantzheit nicht können erkennen, dann fürwenden vnd sprechen, der frantze sey bezaubert, zum deckmantel irer vnwissenheit. ¹⁰

Daß die todte lautenkschlägerin, da jr der zauber, es sey ein fraut oder anders gewesen, abgenommen ward, zu boden fiel, darauff folget nicht daß sie von dem also getragen sey, welches kein ding auff erden vermag. Ein ander zauberer hatte den teufel in den körper bracht, sie im schein wider lebendig gemacht, ¹⁵ etwa etlichen leuten, die sie gern gehört, zugefallen, mit dem gedinge, daß er so lange darinn bliebe, als der zauber bey jr were. Ist also vnd bleibet wahr, daß zauberer, vnn zauberin gar nichts vom teufel empfangen, dadurch sie mehr thun vnd aufrichten können als ander leute. Heist sie oberzelele vnd der- ²⁰ gleichen dinge brauchen, nicht daß die etwas darzu thun, sondern daß er auch wie Gott dessen Alffe er ist, bey seinen wirkungen Sacramente vnd zeichen habe, darzu die menschen mehr geneiget sind als zur andacht, geben jnen das zu, daß nicht darinn ist.

Sicher gehört vnd ein solch teufels Sacrament ist die Glück- ²⁵ rute die etliche berghawer brauchen, die erggänge damit zuerfinden. Schneiden von eim haselstauden ein einiärlig zweizindlig zweiglin am karfreitage, sprechen ein zauberischen seggen darüber. Gehen damit auff die berge vnd an die örter, da sie meinen daß erg sey. Wo sich jnen dann die rute in händen vumdreiet, da ist ³⁰ erg vnden. Solchs geht nicht recht noch natürlicher weise zu. Denn sie bekennens vnn die erfahrung gibts, daß solche rute nicht eim jeden sich reget vnd solche anzeigung thut. Welches ja geschehe wann im erg krafft were solch holz dermassen zubewegen. Auch würde die die rute nicht vumdreien, sondern zu ³⁵ sich zihen, wie der Magnet das eisen zu sich zihet, nicht vmmwendet. Der teufel ist dabey, wirket solchs seinen dienern vnd zugethanen zugefallen. Darumm sagen sie er müsse in einer besondern planeten stunde vnd zeichen geboren sein, der sie brauchen kan. Daß ist so viel gesagt, er müsse einen teufel zum gesellen ⁴⁰ vnd gehülffen haben, sonst gehe es jm nicht von statt.

Vor 360 jaren hat ein Hochgelerter Bischoff zu Paris, Wilhelmus genant, vnder andern büchern auch ein predigt von bösen geistern geschrieben. Darinn er weitlaufftig handelt von vnermöglichen der zauberey. Sagt daß kein sîgur auß holz, 5 thon, wachs, oder auß eingerley materi gemacht, kein zeichen, keine schrift, wort, sprüche, geberde, noch anders das die zauberer brauchen, einige krafft habe, sondern der teufel lehre vnd heiße sie solche dinge zurichten vnd brauchen als ein kräftig heilighthum, so doch er allein dabey wirket, wann 10 vnd wo fern es im Gott verhengt: vund thun ganz vnn gar die ding nichts dazu, ohn welche er nicht desto weniger thun könte vnd thete was er thut. So weit Wilhelmus. Hetten die dinge solche krafft in sich von 15 in selbs, so könte sie ein jeglicher gleicher masse brauchen. Nun aber, spricht der Abt von Spanheim, wirken sie allein denen, die ins teufels zunfft vnd orden ergeben (als wann sein teufel ein heilig Engel were) in zum gehülffen haben, andern nicht: gleich wie die, spricht er, so nicht vom Bischoff in die Priesterschafft geweiht vnd angenommen, nicht vermögen mit den fünff 20 worten Hoc est enim corpus meum, das brot in den leib Christi zuuervandelen wie die Priester.

Er thuts, er machet die männer den weibern vntüglich durch Gottes zulassen, nicht die todte schlange vnder die schwelle 25 vergraben: nicht der Haffen mit dem zauber in brunn versendet, wie im buch Mallens stehet. Er thuts, er beraubet etliche des greiffens vnd tastens, wie dasselbig buch meldet von ein jüngeling zu Speier, dem sein manlich glid ein zeitlang war abgezaubert, sah es nicht, fülets nicht. Gehet in solchem mangel vnd bekümmernuß ins kloster zur beicht klaget sein schaden dem mönche. Der verwundert sichs, heist in sich entblößen das ers selbs sehe: 30 sîhet vnd greiffet auch nichts. Fraget ob er etwa eine verdacht habe, die es im angethan? Er spricht, zu Worms sey eine im verdacht. Der aberglaubige vngeschickte mönch rhät im zu jr zuziehen, jr so gute wort geven, daß sie es im wider ansehe. Welches also geschehen.

Was kan doch grösser blindheit vnd vnerstandes seyn dann diß? Wars im abgerissen, wie konte er leben vnd sich nicht zu todt bluten? worauß brunnhete er? Wo die leute von Gott nicht recht vnderwiesen, nicht in seinen gebotten, in seiner anruffung, in vertrauen auff in leben, da gehets also zu, da hat der teufel

gut machen. Wann der nun solche verlegung vnd schaden entweder wahrhaftiglich oder im schein hat außgerichtet, so istz im daran nicht genug, beredet die im anhangen, das sie es, oder ers inen zu willen vnd dienste gethan habe: damit er also zweyfach böses zu wege bringet, beschediget jene vnd verführet 5 diese.

Dieweil dann kein teufel macht hat die creaturn, menschen oder andere an jren wesen vnd eigenschafft, jnen von Gott zugeeignet, zu bessern oder zu ärgern: jnen von seiner macht nicht vermag mitzuthailen, viel weniger zu geben das er selbs nicht 10 hat: so muß ja folgen was in solchen gescheyten über menschliche krefte geschihet, nicht auß jnen herkomme, sondern alles von im gewircket werde, ob sie gleich auß verblendung vnd irrung irer vernunft bekennen, sie habens gethan.

XVI.

15

Wie man sich für bezauberung bewahren, vnd sie vertreiben soll.

ICH hab zumor bewiesen, daß die zauberer vnd zauberinnen vns nicht mehr schaden können am leibe, Habe vnd gut, dann ander leute, vnd was vns auff diese weise vbelz vnd vn- 20 fals zugesüget wird, das thu vnser abgesagter feind der teufel auß Gottes verhengnuß vnd zulassen vns zu straffen, von wegen vnser sünde, oder vnserß glaubens beständigkeit, vnser zuuersicht vnd vertrauen auff in zu prüfen vnd zuuersuchen. Darum wann dir dein kind frantz wird, das kalb abstirbt, die ku kein milch 25 will geben, so bezeihe vnd beschuldige nicht, bring nicht in böse geschrey deinen nechsten, der dirß nicht hat können thun, mit worten vnd mit närrischen geberden, wann er gleich gewolt, vnd sichs vnderstanden hat. Stich nicht in ein wächsen bild, schmeiß nicht den milchkübel, der meynung, daß dadurch die zauberinnen 30 gestochen vnd geschmissen werden, wie etliche thun, welches ist zauberey mit zauberey vertreiben, sondern leide es gedultig, wie alle andere widerwertigkeit, dern diß elend leben voll ist, nicht der zauberin halben, sondern von vnser sünd wegen.

Gedencke daß Gottes wille sey, daß du so geplaget werdest, 3 wie Jeremias spricht **Thren. iii.** **Wer darff sagen daß solches geschehe ohn des Herren willen, vnd das**

weder böses noch guts komme durch seinen willen?
Wie murren die leute im leben also? Ein jeglicher murre wider seine sünde. Bitte Gott im glauben an vnsern Herren Christum, daß er dein vbelß bessere, dein
 5 vnglück abwende, wie er vns gebotten vnd versprochen hat Psalm. 50. Ruff mich an in der noth, so will ich dich erretten. Lebe du vnd dein gesunde nicht wie das viehe oder wie Heiden. Sprechet täglich ewern glauben, welchen man darumm
 10 Symbolum nennt, das ist so viel als ein lose vnd feldzeichen der krieges Christi. Wann der teufel die lose höret, Ich glaube an Gott, so fleuhet er von dir, weil er vernimmt, daß du den grossen mechtigen Herren zustehst vnd dienest vnd auff in trodest.

Bettet morgens wann jr auffstehet, Abends wann jr schlaffen
 15 gehet, setzet auch nicht zu tisch ohn gebett, wie die few zum troge lauffen. Wie sie die eicheln vnder dem baum fressen, nicht auff sehen von wem sie herkommen, daß sie jm darumm danken. Bettet mit andacht insonderheit daß Führe vns nicht in versuchung, sondern erlöse vns vom bösen. Oder also,

20 **Führ vns Herr in versuchung nicht,
 Wann vns der böse geist ansicht
 Zur linken vnd zur rechten hand,
 Hilff vns thun starcken widerstand,
 Im glauben fest vnd wolgerüst
 25 Durch deines heiligen Geistes trost.**

Brauchet in solchen fall (wie vnser Herr Christus selbst
 gethan) etliche heilige sprüche, als Röm. viij, **Ist Gott für
 vns, wer mag wider vns sehn? Psal. cxxvj. Der
 Herr ist mein liecht, vnd mein heil, für wem solte
 30 ich mich fürchten? Der HERR ist meins lebens
 krafft, für wem solt mir grawen? Psal. xij. Wer
 vnder dem schirm des Höchsten sitzt vnd vnder
 dem schatten des Allmechtigen bleibet, der spricht
 zum Herren, meine zuuersicht vnd meine burg.
 35 Was giltß, die teufel mit allen jren zauberern vnd Heren
 werden euch wol zu friden lassen. Mit beschweren, mit weiswasser,
 mit rauch von freutern auf Marien Himelfart geweiht,
 mit den kerzen auff lichtmeß gesegnet, mit den weiden zweiglin
 vnd käglin am Palmtag (die wir für Palmen brauchen) auff
 40 den hülzern Christum vnd seinen esel geschossen vnd um**

molsen gelegt das nicht bezaubert werde, mit creuzen ist nichts außgericht. Denn wann die creuze den teufel verjagten, so feme er in kein Haus, darumm daß die pfoße inwenden vnd die räume vnd gätter in fenstern verschrenckt, creuze machen: Die andacht, der glaube vnd das gebet müßens thun.

5

Solch vermögen vnd stercke des glaubens den teufel in solchen seinen geschäften zuuerhindern vnd krafftlos zu machen, will ich mit anzeigung einer mercklichen geschichte dardhurn, welche sich begeben hat zu Antorff im jar vnsers HEREN 1533. Daselbst hielt sich im elende ein Engelländer mit nammen Wil- 10 helm Tyndall, ein wolgelehrter gottseliger mann, derwegen er auch auß seinem vatterlande verjagt vnd bald hernach durch anstiftung der Löuischen Theologen brennen muß. Dieser hatte kundschafft zu etlichen kauffleuten, die einen zauberer an irem tisch vnd in iren gastereyen pflügen zu haben, der jnen allerley 15 leckerspeise vnd das beste getränk, woher sie wolten, zukommen ließ vnn sonst wunderbarliche possen vnd ergelicheit machte. Wilhelm begert sie wolten in ein mahl zu sich laden wann der abentheurer da were. Sie thuns. Als sie sich zu tisch gesetzt vnd der seine kunst will brauchen, sich viel vnd lang bemühet, 20 wills nirgent fort, kan nichts schaffen. Bekennt leglich es sey einer da, der in verhindere, dem er nicht wehren könne. Ward also da zu schanden, er mit seinem geiste, vermochten dem von Gott geliebten mann nicht zuschaden, in welchem ein ander vnd ein mechtiger geist war, als in dem dessen oben meldung ge- 25 schehen, dem der zauberer den kopff in gestallt einer lilgen abhiew.

Desgleichen weiß ich, daß ein schmidknecht, ein frommer Gottsförchtiger gesell, gieng für einer zauberinnen Haus über, deren Hündlein in anlieff vnd in die waden beyß. Dem wirfft er mit seinem Hammer ein beyn entzwey. Das weib kommt herauß 30 gelauffen, dröwet im, sie wölls an im rechen dermassen, daß in sein lebtage die that gerewen soll. Er erschrickt, hat sorge sie werde im leids thun. Bettet abends vnd morgens daß in Gott für dem bösen teufelischen weib wöll behüten. Sie thet was sie konte, vermochte im nicht zu schaden. Wann sie bey irem 35 meister anhielt vmm hülff, antwortet er jr (wie sie solches nachmals im gefengnuß bekante) der gesell habe eine wagenburg vmm sich, derhalben er im nicht zu könne. Welche wort der teufel etwa genommen hat auß dem xxxiiij Psalm. **Der Engel des Herrn schlecht eine wagenburg vmm die her, die in fürchten.** 40

Zu dem könnet jr dem teufel nicht weher thun vnd verzagter wider euch machen, dann so jr in verachtet, jr trohet im glauben, wie der Doctor thete da jm seine kúhe bezaubert waren Vom Keyser Friderichen dem ersten mit dem zunamen Barbarossa, 5 lifet man, da er Meyland belägete, sey ein zauberer auß der statt ins läger geschickt worden, daß er in mit gift tödete. Als der gefangen den Keyser dröwete, wo er in nicht loß ließe, wölle er in zu todt zaubern, ferete sich der Keyser nicht daran, ließ in hinrichten, konte jm nicht schaden. Dann wann es möglich 10 gewesen, in mit zauberey als mit worten geberden, figuren, bilbern vmmzubringen, was hette dann der schelm dörfen gift darzu brauchen vnd mit gefahr in der feinde läger kommen?

Der hochgelerte berühmte Johannes Gerson Cangler zu Paris der auff dem Concilio zu Constanz etliche mißbreuch der 15 Römischen kirchen gestraffet, vnd derhalben auch lechlich im elend gestorben, schreibet von Philippo Pulcro König in Frankreich (dessen ich zuuor meldung gethan) daß jm angezeigt worden, es sey bey etlichen sein bilde auß wachs gemacht, dermassen getaufft, gesegnet, vnd zugerichtet, daß wann es zerbrochen oder 20 verderbet wird, er dann sterben müsse. Das heist er jm bringen nimmts zuhanden, spricht: Nun will ich sehen, ob der teufel mechtiger sey, mich zuuerderben, oder Gott mich zu erhalten. Wirffts ins fewr rex pius et fide plenus, der Gottliebender vnd festglaubiger König, wie in der Cangler nennt. Lebte darnach 25 so lange als Gott, vnd nicht als der teufel wolte. Das war ein rechtschaffen Christlich verstand vnd gemüte: were zu wünschen daß alle vnser Oberkeit desgleichen verstendig vnd gesinnet were in diesen dingen. Deren ein theil sich also sehr für den Zauberinnen fürchten daß sie sie nicht dürfen ansehen. So doch 30 ein recht Christenmensch auch den teufel selbst nicht fürchten soll, sondern sol Gott fürchten, der des teufels Herr ist, ohn dessen geheiß oder erlaubnuß er dir nicht ein härlein krümmen kan: gleich wie ein blutdürstiger Hencker, der gern jimmerdar leute vmmbrächte, darff es aber nicht thun, es werde jm dann von seiner Oberkeit, 35 deren diener er ist, befohlen. Trogen soll man dem teufel in Gott, nicht fürchten. Wer daß nicht kann der stehet übel. **Frawe Gott vnd fürchte den teufel nicht**, ist ein sein Christlich sprichwort. Solche leute die dieser sache keinen bessern verstand haben, solten sich nicht anmassen dauon zuurtelen vnd drüber zusprechen: tügen 40 nicht darzu.

Der vnzüchtige teufelisch bube Faust hielt sich ein weil zu

Wittenberg, wie oben gesagt, kam etwan zum Herrn Philippo, der laß im dann ein guten text, schalt vnd vermanet in, daß er von dem ding benzeit abstünde, es wurde sonst ein böß end nemmen, wie es auch geschah. Er aber kerete sich nicht daran. Nun wars einmal vmm zehen vhr, daß der Herr 5 Philippus auß seinem studierstüblin herunder gieng zu tisch, war Faust bey im, den er da hefftig gescholten hatte. Der spricht wider zu im: Herr Philippe, jr fahret mich allemal mit rauchen worten an, ich wills ein mal machen wann jr zu tische gehet, daß alle häßen in der kuchen zum schornstein hinauß 10 fliegen, daß jr mit ewern gesten nicht zu essen werden haben. Darauff antwortet im Herr Philippus: Daß soltu wol lassen, ich schiesse dir in deine kunst. Vnd er ließ es auch: Es konte der teufel dem heiligen man seine küche nicht berauben, wie er den hochzeitlichen gesten thete, von denen zuuor gesagt. 15

Ein ander alter Gottsförchtiger mann vermanete in auch, er solte sich bekeren. Dem schickte er zur dancksagung einen teufel in sein schlaffkammer da er zu bett gieng, daß er in schreckete. Gehet vmmher in der kammer, kröchet wie ein saw. Der mann aber war vnerschrocken, wol gerüst im glauben 20 spottete seyn, Ey wie ein seine stimm vnd gesang ist das eines Engels, der im Himmel nicht bleiben konte, ist von wegen seiner hoffart daß er Gott gleich sein wolte darauß gestossen, gehet jeß in der leut heuser verwandelt in ein saw eim nichts werden menschen zuwillen vnd zu dienste 2c. Damit ziehet der geist 25 wider heim zum Faust, klaget im wie er da empfangen vnd abgewiesen sey. Wolte da nicht seyn, da man im seinen abfall vnd vnheil verweiß vnd sein darüber spottete.

Man sagt von S. Bernhard den heiligen mönche, da er einsmals auff dem Heimlichengemach saß, seine Horas gezeite vnn 30 gebet sprach, habe der teufel in zu schrecken zum fenster hinein geruffen auff Lateinisch.

**Wann der mönch sißet auff dem secret,
Soll er nicht sprechen sein gebet.**

Darauff S. Bernhad flugs mit der antwort vnerschrocken 35 fertig gewesen, auch auff Lateinisch:

**Ich lär mein bauch wie mirs thut not,
Bette dabey vnd lobe Gott:
Was oben außgeht nimmt Gott an,
Was vnden auß felt soltu du han.**

Damit war der auff die schnauze geschlagen, zog hin, mocht sagen er were da gewesen, ließ solchen mönch hinsort zufriden. Diese vnd so viel andere exempel brauche ich in dieser teufelischen matery vnd handel darumm, daß es vnſichtbare vnd sonst vnempfindliche geister ſind, die man auß irem mancherley thun vnd wercken muß erkennen, ſich für jnen lernen hüten, jnen begegnen, vnd ſie abweiſen, wann ſie eim zuſehen: ſie abtreiben mit waffen auß Götlicher ſchrift genommen, dermaſſen wie wir ſehen daß heilige leute, rechtſchaffene Chriſten ſich irer er-
 10 wehrt haben.

XVII.

Von ſtraffe der hexen oder vnholden.

Hiervon kein laſter wird ſo fleißig, ernſtlich vnd hart bey uns Chriſten geſtraffet als das Hexenwerck, ſo doch die
 15 arme vnſelige weiber geringen oder gar keinen ſchaden jemand thun, wie andere mißtheter die am leben ſträfflich ſind wie oben erwieſen, vnd jr ſchuld ganz dunkel vnd vnbeweiſlich iſt. Die wetter macht Gott nach ordnung der natur, menſchen vnd thier mögen mit keinen gedanken, Worten oder geberden, die die
 20 Hexen brauchen, ſonder mit gift oder mit Hand verleget vnd getödtet werden. Das iſt aber kein zauberey wie geſagt, iſt ein anders, iſt mördererey, gehöret hie nicht her. Vnd wann ſie gleich ſtecken, beſem, gabeln ſchmieren, darauff zum tanze reiten, welchs doch nicht iſt, damit thun ſie ja niemand ſchaden. Laß
 25 ſie tanzen liß ſie müde ſind, ſo man doch leidet daß alle andere leute tanzen wann ſie es geluſtet.

Wiewol nun dem alſo, nicht deſto weniger werden ſie darumm auß dem gemeinen geſchrey, nach altem gebrauch, ins gefengnuß geworffen, da ligen die elenden blöden weyber in der fin-
 30 ſternuß, da der böſe geiſt lieber vnd mechtiger iſt, dann anderſwo, machet ſie jm da mit ſchrecken mehr vnderthenig vnd zu eigen dann ſie zuvor waren, oder daß ſie ſich im kerkere (welches die Oberkeit bey Gott zuuerantworten hat) ſelbs entleiben. Ja beredet vnd bedröwet in ſo einſamer finſternuß auch oft die, ſo
 35 kein zauberinnen ſind, keine gemeinſchafft je mit jm gehabt, daß ſie ſeine genoſſen werden. Nach dem teufel kommt der Hender mit ſeinem grewlichen ſolterzeug darzu. Welch weib wann ſie daß für augen ſihet, ſolte nicht darob erſchrecken dermaſſen, daß

ſie nicht allein das bekente was ſie wußte oder meynte daß ſie begangen hette, ſondern auch das jr nie in ſinn kommen were zu thun?

Zu welcher folterung vnd peynigung manß nimmer ſoll kommen laſſen ohn viele, gewiſſe, genugſame fürgehende anzei- 5 gung wider die bezigtichten vnd verhaſſten: wie ſolches die rechten Juristen der Oberkeit außß fleißigſte vnd ernſtlichſte rhaten vnd fürſchreiben außß hochwichtigen gefährlichen vrsachen. Darumm die Hern ſo in irer Landſordnung iren Ammleuten gebieten keinen gefangnen zu peinigen, ehe ſie von den vmmſten- 10 den ſeiner vbelthat zur Gangeley bericht gethon, vnd von dannen beſehl empfangen, fürſichtiglich, glimpflich vnd löblich handeln. Denn die peinlich gefragt werden, liegen zu mehrmalen, ſie ſeyn ſchuldig oder unſchuldig, ſtarck oder ſchwach, wie der Hochgelehrte, weiße Lud. Vines, Keyſer Carols des 15 fünfften etwan lehr vnn zuchtmeiſter, ſchreibet. Die ſtarcken ſchuldigen leugnen das ſie gethan, können vnd wollen die peyne lieber außſtehen ohn vergicht dann ſterben. Deren ich etwan einen im wirthſhaus hörete rühmen, Ey wie zohe mich der hencker. Da fragete einer, Konteſtu ſo groſſe pein erleiden vnd 20 nicht verzeihen? Solt, ſprach er, mein maul reden, des mein halß entgelten müſte? Die ſchwachen unſchuldigen bekennen das ſie nicht gethan, können vnd wollen lieber den todt, dann ſolche marter leiden, laut des alten lateiniſchen reins Etiam innocentes cogit mentiri dolor das iſt: 25

Auch vilmal die unſchuldig ſein, Verjähren von wegen der pein.

Auff ſolche gezwungene, wänige, falſche, nichtige vergicht werden ſie, die Heren, dann verurtheilt vnd hingerichtet, vnd wollen lieber ſterben, dann in ſolchem gefengnuß vom teufel 30 vnd Hencker ſo gepeiniget werden. Wie vnlangß bey N. vnder eim Edelmann eine in dem ſie auß geführt ward, heimlich dem Kirchendiener ſagte ſie hette außß etliche weiber in der pein bekant, daß wiederruffe ſie nu, außß daß die nicht unſchuldig 35 getödtet werden. Bat in daß er ſolchs nicht ehe anzeige biß ſie todt ſey: ſonſt müſſe ſie wider ins gefengnuß vnd außß die peinebandt. Daß kommt vom gehelichen foltern. Vnd loben ſolchen proceß nicht allein etliche Juristen, ſondern auch Theologi in iren büchern, die ſie von dieſem handel geſchrieben haben (bern einer, doch ein Päbſtlicher Theologus gar vnvernünftig- 40

lich darff sagen, die folterung sey allein das mittel dadurch man zur warheit komme) stercken die richter darinn, reihen sie darzu, sind den erbärmlichen weybern so gramm vnd hart, daß sie sagen, man soll allerley zeugen auch vnehrlichen vnd verleumbden wider sie glauben, vnd der Hencker soll den folterzeug oder peynband auffß greulichste vnd schrecklichste zurichten vnd jnen für augen stellen, auff daß sie bekennen, gebilget vnd außgerottet werden: so sie doch damit nicht gebilget sonder gemehret worden. Also eyferig sind sie hie vmm Gottes ehr, so sie doch in andern gemäcker darumm thun. Ziehen viel exempel an, hoher vnd ansehenlicher Richter, die die Hegen zum todt verdammt haben. Darauff aber antworte man jnen, wie Demosthenes seinem widersacher: Sage nicht es ist also geschehen, sondern sage vnd beweise es sey also recht geschehen. Denn man im gerichte, in vrtheil vnd straffe nicht allerley exempeln ohne vnderscheid folgen soll, sondern denen die mit dem rechten vnd mit der billigkeit vberlein stimmen vnd jr gemess sind. Denn es heist, Legibus et ratione non exemplis iudicandum est, das ist nach den gesezen vnn nach der vernunft sol man richten, nicht nach exemplen.

Dis exempel durch Herrn Joachim Kämmerer von Bamberg beschriben, gesellt jnen besonders wol, als wanns jnen zu beweren jre meynung gar komlich were. Es gieng ben nacht ein meßger durch ein wäldlein, da hörete er ein geräusch vnd getänz, gehet hinzu, da verschwinden die tänzer. Siehet silberne becher da stehen, nimmt vnd bringt sie der Oberkeit. Die ziehet die in haftung, deren zeichen darauff stunden als zauberinnen, sammt andern die von jnen sind angezeigt worden, vnd richtet sie mit einander hin. Daß sie zwar zauberinnen gewesen, teufelisch fantasen im kopff gehabt, ist darauß abzunemen, daß sie auff andere bekent haben, die jnen der teufel im traum, als wann siemit einander da gewesen weren, enngelbhet hat. Sie sind daheim gelegen, haben geschlaffen vnd getreumet, dieweil hat der teufel gewachet, die becher auß jren schangken oder behaltern genommen vnd dahin geführet, da er wußte daß sein diener der fürwitzige verwegene meßger wurde für über gehen, daß dadurch die weiber vmm jr leben kemen. Hetten sie die becher selbst dahin bracht, so hetten sie sie nicht dahinden gelassen im wegfahren, auff daß sie nicht dadurch verrhaten vnd der becher be-
raubt weren worden. Teufel warens, keine menschen. Wen wolte doch gelüsten nachts im rauchen finstern walde, im winde

in kälte, in regen gaſteren halten vnd tanzen? Ire becher ſind da gefunden, derhalben ſind ſie da geweſen. Mit gleicher ſchlußrede ward etwan in einer fürnemen ſtatt in Teutſchland die Oberkeit betrogen, daß ſie einen unſchuldigen ſchloſſer hieng, darumm daß ſeine dieteriche an eim ort gefunden worden, da 5 geld auß der kiſten geſtolen war. Die dieteriche hatte jm ein ander enghuckt, vnd ſie zum diebſtal gebrauchet, welches der dieb nachmals, da er ergriffen ward, bekent hat.

Ja etliche die die richter zur billigkeit vnd gelindigkeit ſolten vermanen, ſind den armen Hegen also auffſiezig vnd vngnedig, 10 daß wann der mann von ſeinem weibe zeuget, ſie ſeye die nacht, da ſie bey dem tanz ſoll geweſen ſeyn vnd geſehen worden, nie auß dem bett von ſeiner ſeiten kommen, ſie dann ſagen vnd ſtreiten, im bett ſey ein geſpenſt gelegen, der wahre leib ſey drauſſen geweſen. Pflichten also dem teufel bey, fördern jm ſeine 15 mord. Lieber, warumm lehret jrß doch nicht vmm, vnd deutet es nicht dem teufel, ſondern dem menſchen zum beſten, daß der wahre leib im bett gelegen, der falſche drauſſen geweſen ſey, wie der Richter, von dem zuuor geſagt, ſolches an ſeinem weib erfuhr? Gilt bey euch die bewerte löbliche regula nicht, Semper 20 in dubijs benigniora preferanda. Nemlich, daß man in zweyſelhafftigen ſachen allezeit das mildere dem härtern ſoll fürziehen?

Den Theologen gebürte es, alß die dieſen geiſtlichen Handel baß verſtehen, oder ja verſtehen ſolten, dann die mit weltlichen ſachen vmmgehen, daß ſie die Oberkeit dauon vnderrichteten, derer 25 das gröſſer theil mehr auff die gewonheit ſihet vnd folget, dann daß ſie verſtehen oder bedenden, was das Hegenwerck in grund ſey: vnd ſolten ſie zur glimpffligkeit vnd mildigkeit vermanen vnd bewegen, nach dem exempel S. Ambroſij, der den Keyſer Theo- doſium den eltern mit harten worten ſtraffete, daß er viel volcks 30 in der ſtatt Theſſalonica im zorn ohn gnugsame billiche vrfache hatte laſſen vmmbringen.

Vor hundert jaren, da des Papſts tyraney noch in Teutſchland im ſchwang gieng, vnd ſchier außß höchſte kommen war, hatte er zween Dominicaner oder Prediger mōnchen gewalt geben 35 die käzer (vnder welche ſie fürnemlich die zauberinn rechneten) außzuforſchen vnd zuſtraffen, in den fünff Erzſtifften Menz, Cölln, Trier, Bremen, Salzburg. Dieſe wüteten grauſam vnd vnmenſchlich wider die weyber, enſerten vnd ſtritten vnder ſich, welders dem andern zuuor thete mit brennen. Einer von jnen 40 rhümet ſich, er habe in eim jar ein vnd vierzig vmmbracht.

An solchem Brandmord hatten viele verständige, gelimpffliche leute ein herzlich mißfallen, predigten, schrieben, redeten da wider, so lange vnd so viel daß die brandmeister genötiget wurden, ire sache vnd thun öffentlich vnd in gemein zuuertheiligen. Lieffen
 5 ein buch außgehen, nennetens *Malleus maleficarum*, ein Hammer der die zauberinn zerfnirßt: (Wie damals vor 30 jaren dergleichen buch, genant *Flagellum maleficarum*, ein geißel der zauberinn, auch ein Dominicaner Hender in Frankreich hatte geschrieben) in welchem *Malleo*, wie auch im *Flagello*, viel vnwarheit, viel
 10 aberglaubiges, ungereimtes, widersinnigs dings ist, mit Bapstlicher bulla bestetiget: In welcher er spricht, er komme in erfahrung, daß viele geistliche vnd weltliche Personen, seinen käsermeistern eynreden, widerstehen, sie verhindern die Heren eynzuziehen vnd zu straffen: dörrffen sagen, es geschehe jnen vnrecht,
 15 sey nichts mit der zauberey, möge keiner creatur auff einige weise schaden. Den gebiete er bey peen des bannes, daß sie nicht klüger seyn wollen als sich gebürt, die in jrem ampte vngemeistert vnd zufrieden lassen. Da mußten sie schweigen, vnd geschehen lassen was sie nicht wehren könten, gewalt wolte recht
 20 haben.

Ist damals ein büchlein eines predigers vnd pfarrhers zu Thübingen, Martinus genant, der des Gabriel Biels discipul gewesen, vom Hexenhandel außgangen, darinn vnder andern gesagt wird: Der Hexen wort vnd thun vermögen nichts, der
 25 teufel wircke durch seine Sacramente, das ist, durch vnd bey dem zauber, den er sie hat lehren brauchen. Weiter spricht er: Das sage ich, wann gleich kein zauberer auff erden were, so hat der teufel vnd behelt jimmer den willen, Gottsfürchtige menschen zuuerderben, also daß er wanns jm Gott verhengete, keinen
 30 leben ließe einen tag. Diß erzele ich von wegen eilicher Theologen zu vnser zeit, damit sie es mit der Bapstlichen tyraney, mit den Hendermönchen nicht halten, dern weyberbrant auch zu der zeit, von geistlichen vnd weltlichen, weisen, gelimpfflichen männern für vnrecht gehalten vnd gestraffet worden.

35 Was den schaden vnd das böse anlangt, daß man meynt vnd sagt, daß die Hexen den menschen anthun, das ist nur ein eitel bloßer wille ohne that, wie zuvor erwiesen, welchen willen böses zu thun Gott straffet, bey dem er so viel gilt als die that, vnnicht die weltliche Oberkeit. Bey der heiße es *Cogitationis pœnam nemo patitur. Voluntates legibus non sunt obnoxia:*
 40 Das ist, gedanken vnd willen strafft man nicht. Sonst müste

sie fürnemlich die landsknechte straffen, die allein darauff vmmgehen, darauff warten, wünschen vnd hoffen, daß sie dich mögen erwürgen, dir weib vnd kind schenden, dein gut rauben, dein Haus verbrennen. Der todtengräber wünschet, daß die pestilenz komme. Der schinder wolte daß dir oder ein andern alle wochen 5 ein vihe abstürbe: derhalben aber thut man jm nichts.

Die viel korn vnd wein hindersich halten auff den theuren kauff, die wünschen, das vngewitter die fruchte verderbe, vnd wan sie es machen könten, sie thetens. Es ist gescheen bey meinem gedenden, daß ein reicher bawr in Thüringen ein 10 wagen mit korn gen Halle auff den markt brachte zu theurer zeit vmm Ostern, der hoffnung, er würde es noch theurer verkauffen, als zuuor. Aber es war mitler weil abgeschlagen, daß ers wolfeiler geben muste dann er gemeint. In dem er wider hein fehret, sihet auff den leeren wagen trawrig, vnd sein knecht 15 auff dem pferde frölich sang, spricht er, wie daß du so frölich biß? der antwort: Solt ich nicht frölich seyn, daß wider gute zeit wird, nun will ich ein weib nemmen zc. Fehrt vnd singt immer für sich hin, biß jm leut begegnen, in schelten, du bößwicht was hastu gethan? hast deinen Herrn erhengt. Er sihet 20 hinder sich, da hengt der bawr am leiterbaum zwischen den rädern. Der kert wider zurück in die statt, bittet dieselben leut, sie wollen jm zeugnuß bey der Oberkeit geben, wie sie in auff dem weg gefunden haben. Wann dieser geizige baur vermögt hette die saat auff dem selbe zu verderben, er hetß gethan. 25 Darumm hat in auch Gott, wie er andern dergleichen thut, in seim gerichte durch seinen Hender, nicht die Oberkeit durch den iren, gestraffet. Da jene bāwerinn nachts im Mondschein nackt, mit eim milchkübel auff dem kopff, über dem zihbrunn stund vnd mit dem brunhaken darein stieß vnd stampfete irer nach- 30 barin das butter machen damit zu verhindern: were ewrecht gewesen, wan man sie vmm den willen vnd solche nārrisch geberde hette eingezogen, gefoltert vnd verbrennt. Recht were ir geschehen, wann sie einer mit ruten hette wider zu bette gejagt: vnd der Pfarherr sie folgendes tags vnderrichtest vnd vermant 35 solches zu underlassen.

Auch wann ein Hex mit der Hand vber ein vihe fehret (es sey dann daß sie giffit darinn habe) böse wörter darzu spricht, daß ist nur ein anzeigung ires willens, thut jm keinen schaden damit. Dann die hand vnd wörter haben solche krafft 40 nicht daß sie ein vihe tödten oder krank machen. Wann sie

aber der teufel leiblich etwa hin führet in fagen, Hunds, beren, wölffen gestallt (welches doch selten geschicht den weybern, öffter den männern) da sie etwas stelen, rauben, menschen oder viehe zerreißen oder sonst beschedigen, das ist ein Handthedige würckung, wie andere, vnd derhalben zustraffen: darinn jnen aber der böse geist hilfft daß sie stercker sind dann sonst, so ers selbst nicht gar thut. Wie er in dem besessen Gaderener vnd durch in die ketten vnd fessel, damit der gebunden, zerreiß.

Sind dann die Hexen außser diesem fall vnschuldig vnd vnschträfflich? Behüte mich Gott, daß ich das solte sagen. Ja ich sage das zauberer vnd zauberinn also sündig vnn lasterhaft sind, daß sie mit allen straffen vnd pein, die alle Oberkeit auff dem ganzen erdboden den mißthätern anthut, nicht genugsam möchten gestraffet werden. Darumm daß sie sich von Gott irem schöpfer, erlöser vnd Heiland, dem sie allein dienen vnn dessen eigenthumm sie seyn solten, abgewand vnd im abgesagt haben, dem teufel sich versprochen vnd ergeben. Was kan grösser sünd seyn dann diese? Wie kans vbelser vmm einen menschen stehen dann so? Besser were es solchen menschen daß sie nie geboren weren. Nun aber sind leider nicht allein zauberer vnd zauberinn solche abgesonderte von Gott vnd angehörige vnd Hoffgesinde des teufels, sondern die ganze welt ist irer woll, auch das mehrer theil vnder vns, die wir Christen vnd euangelisch seyn wollen. Daher nent der HERR CHRISTUS den teufel einen Fürsten dieser welt. Sagt zu den vngläubigen Juden, Joh. viij, Ewer vatter ist der teufel. Item. 1. Timoth. vj, Die nach reichthumm streben, die geitzige, fallen ins teufels strick. 1 Joh. iij, Wer sündiget, der ist vom teufel. Lieber wie viel menschen meynstu auff erden zu finden, die nicht nach reichthumm trachten, oder sonst zu zeiten wider jr gewissen nicht sündigen, vnd damit laut dieses spruchs ins teufels gewalt kommen? Dieser keinen straffet die Oberkeit, solls auch nicht thun, aber die Heren müssen brennen, darumm daß sie sich dem teufel ergeben haben.

Hie berüffet man sich auffß geßß Mosis, das muß hie gelten: **Du solt die zauberinn nicht leben lassen. Item: Wer des Herren namen lästert, soll des tods sterben.** Ja spricht man, jenes gehet heimlich zu, darumm besilet mans Gott, leßt es in straffen, die Hexen machens zu grob vnd zu offenbar. Wolan dem sey also. Was wöllet jr aber darzu sagen vnd darauff antworten, daß das heilose gesinde die landsknechte Gott zur schmahe vnd zur verachtung vnuerholen vnd offent-

lich sagen, ja rhümen, wann jnen der teufel sold gebe, wolten sie jm dienen. Ist es nicht gemein bey den krämern vnd kauffleuten, daß sie vmm eins bagens oder kreuzers willen oft in einer stund Gott verleugnen vnd sich dem teufel zueignen? So wahr als Gott ist, sprechen sie, es gestehet mich so viel. Nun 5 gestehet sie es nicht so viel, darumm ist jnen vnd bey jnen kein Gott. Item kostet michs weniger, so bin ich des teufels. Nun kostet sie es weniger, so ergeben sie sich ja damit dem teufel. Das treiben sie so gemein vnd ohn schew, daß ein Sprichwort ist: **An der Krämer schweren Soll sich niemand kehren.** 10 So offenbar machens die Hegen nicht: verbinden sich heimlich mit dem teufel: wird erst lautbar nach der vergicht im gefengnuß vnd für gerichte,

Das noch mehr ist, wann einer befunden, der einen falschen eyd für der Oberkeit gethan hat, es sey vmm geld, auß gunst, 15 auß haß, damit Gott von jm zum lügner gemacht, vnd derhalben verleugnet worden, straffet man in nur damit daß er hinfort ehrloß sey, oder des lands verwiesen werden, oder etwan auch zwen finger verlier. Ja Keyser Alexander Seuerus, vnd nach jm der Christliche Keyser Justinianus, setzen vnn sagen es sey 20 genug daran daß Gott die meineydigen straffe: Wo bleibet hie Mosiss gesetz, der Gottslästerer soll des todts sterben? Zu dem helt mans für zimlich vnd recht, daß einer seinen eyd im gefengnuß oder sonst in leibes gefahr, damit dauon zukommen gethan, in wind schlegt vngeleistet: wird bemäntelt vnd entschuldiget mit 25 der Gottslästerlichen rede, Juramentum vi aut metu extortum non obligat. Gezwungen eyd, der ist Gott leid. So doch rechtschaffene Christen jren schwur in allem, was nicht sünde ist, halten sollen, es thu jnen wol oder wehe, es fromme oder schade jnen, wie der fünffzehend Psalm zuuerstehen gibt, der solche die das 30 thun in die hütte des Herrn, das ist in Himmel, setzet. Jonathas hat ehe seins vätterlichen Königreichs wöllen entberen, denn dem Danid nicht halten was er jm geschworen. Welches auch etliche fürtreffliche männer vnder den Heiden verstanden vnd gethan vmm Gottes ehr, vmm ein gut gewissen vnd leumat zuerhalten, 35 daran wir vns spiegeln solten, vnd vns schämen das widerspiel zuthun. Dern einer, ein weiser frommer G, mit namriecheen Democritus, also spricht, Böse schndöde leute finds die jren eyd, den sie in nöten geschworen, nicht halten wann sie geneesen vnd errettet sind. Atilius Regulus, ein Römischer Oberster, ward von 40 reinden in der schlacht gefangen, vnd darnach von jnen gen

Rom geschickt fried zumachen. Da er den im Naht wiederriet, daß nicht drauß ward, stellte er sich den feinden von wegen seines eids wider ein: da er doch wuste, daß er entweder ewig gefangen müste sein, oder eins greulichen todtß sterben, wie dann
 5 geschah. Ein tribunus, ein Zunftmeister daselbst genant Pomponius hatte einen fürnehmen bürger genant Manlius, für gericht verklaget. Dessen sohn kommt morgens früe an jenes Hauß als wann er im etwas wider den vatter zusagen hette, von dem er, der sohn, vbelgehalten vnn verstoffen war. Der leßt
 10 in zu sich fürs bette kommen. Da zihet der jüngling sein tolllich auß, zwinget in zu schweren, er wolle seinen vatter zufrieden lassen. Der zeigt als bald ohn einig bedenden den richtern an, er lasse die sache fallen, habe solches zuthun geschworen.

Sie kann ich nicht übergehn eines Christlichen Juristen
 15 seltsame, Hochlöbliche, merckliche tugent in gleichem fall. Doctor Ludwig Sachs vor sechzig jaren Herzog Georgens zu Sachsen Rhat, ward von sein Herrn verschickt, vnd von dessen feind auff der reise gefangen: dem er drey tausent gülden ranzun mit eides pflicht verhiess. Als er wider heim kommen, sein Herrn
 20 den vnfal klagete, steur den eid zuleisten von im begerte, weil solches ime in seinem dienst vnd seinenthalben widerfahren: er vermöge so grosse summa von seinem nicht zubezalen, müsse zum bettler darüber werden. Antwortet im der Herr, Er wölle seine feinde, strassen reuber, nicht mit geld stercken. Da schenckt im, dem
 25 Doctor, einer von Schönberg tausend, der Bischoff vnd Cardinal zu Menß tausend, da legt er von seinen tausend zu, damit er sich vom eid freiete, behielt einen gnedigen Gott vnn ruwig gewissen. Suchte keine außflugt den eid zuuernichten, wie die denen jr geld vnd gut lieber ist dan Gott. Schönberger der Gotts-
 30 fürchtige man, hat im che so viel gelbs geben, dann daß er im gerahen den eid mit juristischen redden vnbindig zumachen. Desgleichen hat der Cardinal gethan, der in doch, auß Päpstlicher gewalt, hette mögen dauon absolviren vnd entbinden, wie damals im Pabsthum der brauch war vnd noch ist. Es hat dieser
 35 Doctor, wie ein frommer Christ soll, also gedacht, Gott habe im das unglück vnd schaden zugefüget zur straffe seiner sünde. Die wil er gedultiglich leiden, in nicht darüber verleugnen, zum falschen zeuge vnd lügner machen. Diß hab ich hieneben also zur erinnerung von genötigtem oder gezwungenem eid angezeigt,
 40 daß auch solche nicht halten, sünde vnd eine verletzung der Maiestet Gottes sey: in dessen gerichte solche meineidige gehören,

dahin sie jr gewissen verklaget vnd ladet. Darumm ob es wol vnserer Oberkeit amnt nicht ist, darüber zurichten, so sol doch noch sie noch jemand diese meineidige vnn Gottes verechter entschuldigen vnd verthedigen wider Gottes gebott vnn gericht, **Du solt den namen deines HERREN deines Gottes nicht mißbrauchen.** Denn der HERR wird den nicht vngestrafset lassen der seinen namen mißbrauchet. Ich will hie nicht widerholen was zuuor gesagt von den warsagern, gaucklern vnd herrlichen berhünten zauberern vnd schwarzkünstlern, die sich alle dem teufel willig vnd fürseghlich ergeben, nicht allein nicht gestrafset, sondern auch gehandhabet, begabet vnd geehret werden, bey den HERREN zu Hofe vnd zu tische sind, die doch härter solten gestrafset werden dann die weyber, darumm daß sie männer sind.

Hie möchte mir jemand einreden vnd sprechen, Wir gebens zu daß es vnrecht sey, daß die zauberer vnd Gotteslästerer nicht oder zu wenig gestrafft werden, ist es darumm vnrecht, daß man die zauberinn nach dem gesez Mosis hinrichtet? Antwort. An die burgerlichen geseze Mosis ist vnser Oberkeit eben vnd in specie nicht gebunden, noch in diesem fall noch in andern, weder diß laster noch andere darnach zu straffen. Welche Geseze den Juden nach irer art vnd gelegenheit von Gott besonders gegeben waren, auff daß sie von andern völkern ein vnderscheidene polizey vnd regiment hetten, das also bleiben sollte biß der Messias keme. Nach dem er kommen, ist die polizey abgethan vnd auffgehoben, daß auch die Juden nicht mehr damit gehalten sind. Joseph in regierung des Königreichs Egypten, hilt des landes gewöhnliche geseze, machte es nicht auff seine vnd seines volkes weise. Wie auch Daniel, des Königs in Babylonien statthalter, seinen Mosen nicht eynführte, darnach zu regieren, bleib bey der regiments ordnung die darinn war. Da die Apostelen Paulus vnd andere das Euangelium hin vnd wider im Heidenthum, zu Rom vnd an andern Orten predigten, haben sie nirgent gerahen oder gebotten, daß man die vorigen land vnd stattrechte abthun oder endern vnd Mosis geseze dafür annemen vnd halten sollte. Paulus hieß oder reizete nicht den landvogt Sergium in Cypern, den er befert hatte, daß er den zauberer Elyman der jm widerstand, tödtete nach dem gesez Mosis. Ein jede nation hat jre besondere art, sitte vnd gelegenheit, da müssen die geseze auffgerichtet vnd geschickt seyn. Also haben wir Teutschen etliche geseze vnd gebreuche, die sich mit den gesezen vnd gebreuchen in Frankreich nicht vergleichen, vnd dennoch diese so wol als jene recht sind.

Was darff es viel wort? Gelten doch bey vnser Oberkeit, andere Moses sagung nicht. Sie zu vertedigen die scherffe vnd strenge wider die armen vnſinnigen weyber, muß Moses das beste thun. Moses heiſt einen dieb das geſtolene wider geben
 5 doppel oder auch vierfalt, damit hatte er gebüſſet: Vnser Oberkeit hencdt in an galgen vnd nimmt das geſtolene gut zu ſich. Stielt also der dieb für ſie, dem ſie den ſtrick an Hals zu lohn gibt, vnd muß der beſtolene ſeines guts mangeln, dabey in die Oberkeit handhaben ſolte. Leſſet wider Moses gebott (Deut. 21.)
 10 inſonderheit der armen diebe körper vnbeſtattet am Holze hangen. Moses ſetzt, Wer dem andern ein auge oder zan außſchlegt, dem ſoll man widerum deßgleichen thun. Bey vns nimmt man geld dafür, leſt im ſein auge vnd zan bleiben. Derhalben wer gelt zugeben hat, der mag ſo viel augen vnd zäne außſchlagen
 15 als in geſtühet. Moses gebeut, Wer vatter oder mutter ſchlegt, oder wer inen fluchet, der ſoll des todts ſterben, ein vngheſamſer ſohn ſoll von dem volck geſteiniget werden. Wo wird diß bey vns gehalten? Wanns gleich die Oberkeit weiß, thut ſie nichts darumm. Moses will, man ſoll ehebrecher vnd ehebrecherin
 20 am leben ſtraffen. Wie viel Fürſten vnd andere Regenten ſind vnder den Euangelischen die das thun? Von Biſchöffen vnd Abten will ich nicht ſagen. Dann jr weſen vnd regiment, weil ſie den eheſtand verſchworen, kan ſolch geſetz nicht leiden, kan nicht dabey beſtehn. Item kein Iud ſoll vom andern Iuden
 25 wucher nemmen. Ich meyne wir Chriſten halten diß gebott, daß einer dem andern umſonſt leihe. Die asyla, die freyheiten, deren im Jüdiſchen land, auß Gottes beſehl etliche waren, vnd die Päpſte bey vns dergleichen über die maſſe viel hatten angeordnet, leſt vnser Oberkeit auß billichen vrsachen abgehen. Item
 30 Gott hatte ſeinem volck durch Moſen daß ſchöne nützliche Jubeljar zu halten verordnet, nemlich daß ligende vnd vnbeſtehlbare güter dermaſſen vnd mit dem gebind müſten verkaufft werden, daß ſie im Jubeljar, welches je das fünffzigſte war, wider an den verkauffer oder an ſeine erben ſielen. Das iſt bey vns ein frembd
 35 vnbeſtand ding. Item der erſtgeborne ſohn nam in der theilung mit ſeinen brüdern zweymahl ſo viel als jrer einer. Num. xv. ſammlet einer am Sabbath tage Holz, den heiſt Moses auß Gottes beſehl ſteinigen nach dem geſetze Exod. xxxv. Was geſchihet bey vns an vnſerem Sabbath oder Sontage vngestraffet
 40 vnder der predig vnd Gottesdienſt?

Weil aber dann je das geſetz Moſis von ſtraffe der zau-

berer vnſer Oberkeit alſo bewegt vnd eiferig machet die Heren zu verbrennen, ſolte ſie ſich auch deſſen erinnern, daß jr gebür zu verſchaffen in jren gebieten vnd bey jren vnterthanen, was Moſes daneben geordnet hat vnd gehalten iſt in der Jüdiſchen Polizen der zauberer fürzukommen, ſie zu verhüten. Sihet ſie vnd 5 thut das eine, ſo ſehe ſie auch vnd thut das ander, das daneben geſchehen iſt vnd geſchehen ſoll. Ds Jüdiſch land war allenthalben jederzeit voll Gottes dienſtes, lehr vnn opfferns, zucht vnd zwangs. Alles volck muſte jährlichs drey mal zu Jeruſalem erſcheinen, daß geſetze Gottes da hören vnd lernen, andere ordnung zum erbarn 10 leben vnd guten ſitten dienlich da von den hohen Prieſtern vnd eltiſten empfangen. Es waren im ganzen Lande in allen winkeln Synagogen oder Pſarren, dahin ein jeder in die ſeine alle Sabbath tage ſich muſte ſtellen, Gottes wort zu hören, zu betten, almoſen zugeben: muſten die neuen monats tage vnn viel andere cere- 15 monien halten. Vnd waren die Pſarren alle wol mit Leuten beſtellet, deren viel tauſend waren in ſo kleinem lande. Muſten darzu die kinderbetterinn, wann die tage jrer reinigung auß waren, gen Jeruſalem reiſen vnd da opffern, manche warlich einen langen rauhen weg, muſten die erſte geburt, wanns ein 20 knäblein war, dahin bringen vnd mit geld löſen, die erſte geburt von eim jeglichen viehe da opffern, oder mit geld löſen. Theten oft gelübde, war bald etwa mit einer ſünd verſehen, darumm ſie dahin ziehen muſten vnd opffern. Da das volck ſo ward an- gehalten vnd gezwungen zum Gottesdienſte, vnd ſo viel übung 25 hatte, wars nicht vnbillich daß die, ſo von Gott ſich zum teufel fereten, hart geſtraffet wurden.

Was geſchicht in dieſem fall bey vns? Viel dörffer findet man da gar kein Pſarrherr iſt, etwa haben drey oder vier dörffer einen Pſarrherrn mit einander. Wie er die alle verſehen 30 könne, iſt zu erachten, wann er gleich geſchickt vnd fleißig iſt, dern doch wenig ſind. Niemand weder mann noch weib wird vermant, viel weniger gezwungen, in die kirche zu gehen am Contage oder an andern ſenertagen. Die männer führen dann korn oder wein zur ſtatt, oder haben ſonſt anders zu thun, 35 oder ſitzen in wirtsheusern ſauſſen vnd ſpielen, oder gehen ſonſt vmher ſchlincken. Die weyber waſchen, reiben, ſleien daß Hauß, plezen den kittel, wann ſie die ganze woche im felde geſchaffet. Kommen ſie etwa im jar einmal als auff Weißenachten oder am Oſtertage in die kirche, ſo ſehen die im Bapſthum nur das 40 gauckelſpiel die Meſſe an, hören Lateiniſche frömbde vnuerſtend-

liche gefänge, vnn in der predig nichts dann mårlein vnd menschen thant, so sie nicht schlaffen. Bey vns Euangelischen ist es dahin kommen, daß viel Pfarhern meynen sie haben jr ammt wol verrichtet, wann sie ein stunde mit reden zugebracht haben, vnangesehen wie sichs auff ire zuhörer schicke, was frucht vnd besserung sie darauff fassen. Mercken nicht darauff was für laster sich im voldt erzeigen, daß sie ire predigten dahin richten, die zu straffen. Daher kommts daß der mehrertheil der pfarrkinder von Gott, von seinem willen, forcht, gehorsam, anruffung gar nichts wissen. Wie noch newlich in eim landstättlein, da ich war, eins burgers weib bey sechzig jar alt, da sie sterben solte, vnd von einer verstendigen Gottsförchtigen nachbarin, meiner wirthinn, vermanet ward, sie soll alle weltliche gedanken auß dem sinne schlagen, sich mit Gott bekümmern vnd betten, sprach, Sie könnte nicht betten. Also fuhr sie dahin wie ein Heidin, vnd in Himel wie ein fu in ein meußloch.

Darum ist es kein wunder daß der teufel bey solchen leuten ennwurzelt, sie aberglauben vnd zauberey lehret. So greiffet dann die Oberkeit zu, wirfft sie in die thürn vnd darnach ins sewr, als wann sie damit jrem ammt gnug gethan hette. Ist gleich als wann ein schulmeister seine schuler, wann sie vbelß gethan, streiche vnd zuuor nicht gelehret hette was vbelthät sey. Wie man nicht allein ehebruch vnd Hurerey soll straffen, welches doch leider selten geschihet, sondern auch tånge vnd andern anlaß vnd vrsache darzu, verbieten. Wie man nicht allein die diebe soll henken (wie bey vns der brauch, vnd für recht gehalten wird) sondern auch die fürsehung thun vnn verhüten, so viel möglich, das keine diebe werden. Lassen das junge voldt Handwercke oder sonst etwas lernen, damit sie sich ernehren jekund vnd künfftig, setzen jnen auffseher, daß sie was jnen ire eltern geerbet, nicht vmmbringen, vnd wanns verschwendet, dann nicht wissen wo hinaus, sich auff stelen begeben, vnd man sonst andere müßige buben in der gemeine nicht leiden soll. Denn nichts thun, lehret bößes thun, sprach der weiße Cato: Nihil agendo discunt homines male agere.

Sie achte ich werden die Regenten vnd Richter sagen, Was du fürgibst von kirchenlehr, zucht vnd zwang, so im Judenthum gehalten, damit der zauberey gewehret worden, das ist schwer vnd vns in vnsern gebieten vnd regierung nicht wol möglich zuthun. Antwort: Es ist schwerer dann den Hender heißen ein theil weyber außführen vnd braten. Weil dann diß nicht

geschehen kan, daß dabey seyn vnd vorgehen solte diß laster zu verhüten, so wöllet auch bedencken daß die billigkeit erfordere, mit der straffe nicht so hart vnd strenge zufahren. Zu scharff macht schärtig. Zu viel recht ist vnrecht. Wollet bedencken ob auch jr gethan so viel jr hettet können vnd sollen thun, solchem vnfall vnd sünd der vnderthanen fürzukommen vnd zuuerhüten: ob ewer verseumnus vnd sarlessigkeit nicht zum theil ein ursache derselbigen sey. Auff daß jr nicht ewer selbst schuld an jnen straffet.

Nir zweiffelt nicht daß etliche, doch wenig, Richter vnd 10 vrtheilspredker in diesen Heren sachen ein eyser haben vmm Gottes ehr gegen jnen. Aber man muß zuschauen, daß der eyser auß rechtem verstand vnd gründlicher wißenschafft der sache herfließe, mit betrachtung wie die personen geschaffen, wie sie zu diesem erbärmlichen vnfall vnd sünd gerathen sind. Es sind gemeinlich 15 arme alte weyber, mit bekümmerten Herzen vnd verruckten sinnen (welche Verrückung vnd verwirrung der sinne sich bey irer vielen auß hunger vnd böser speise verursacht) bey denen sich der teufel, als bequemen werckzeugen, hat angeben vnd cyngedrungen. Die führen darnach etwan andere junge werber auch an. Denn 20 sie meynen, sie stehen wol, wölten derhalben die auch jres wolstands theilhaftig machen.

Daß auch etliche ansehnliche wolhabende weyber in diese Heren zahl kommen, geschicht auß falschem angeben, welches der teufel also zu wegen bringt. Wann die armen Heren träumen, 25 daß sie etwa im tanze oder wolleben seyn, so bildet er jnen eyn, daß sie solche weyber da sehen, von denen geben sie darnach auß, sie seyn auch in irer gesellschaft, gerathen also ins geschrey, werden darauff ins gefengnuß geworffen. Da findet sich dann der engel der finsternuß, bewegt sie mit schmeicheln oder mit schrecken, 30 daß sie sich an jn begeben vnd sich zu seinen genossen bekennen. Darzu kommt dann der Hender mit der schröcklichen folter, der macht jnen so bang vnd thut jnen so wehe, daß sie verzeihen mehr als sie wissen, wie zuuor gesagt. Also braucht man keine bescheidenheit, ist keine barmherzigkeit gegen das arme, jämmerliche, aber- 35 witzige, verführte Hegen geschlechte, ist eitel schärfste vnd strenge.

Vnd wird hie in dem, daß die Hegen eine die ander melden vnd anzeigen, nicht betrachtet noch bedacht, was daß recht vnd die billigkeit erfordere an einem ankläger vnd zeugen. Nemlich daß man von jm nicht anders wisse, dann daß er warhafftig sey. 40 Nun aber ist ja der teufel, durch dessen eingeben, vnd in dessen

namen die zauberinn auff andere bekennen vnd sie angeben, ein öffentlicher vngeweißelter in aller welt zu allen zeiten verschriener lügner, ja ein vatter der lügen, wie in der sohn Gottes selbst schilt. Zum andern soll ein zeuge dem nicht feind seyn, wider⁵ den er zeuget. Nun ist aber der teufel, der solcher weyber gemüther vnd rede regieret, nicht allein diesem oder jenen menschen feind sondern allen zugleich also hefftig, daß so er vns in eim löffel, wie man pflegt zu sagen, könnte ertrencken, er holte kein schüffel darzu, vnd in eim augenblick verderben, er thete es. Zum dritten¹⁰ soll ein zeuge ehrlich seyn, ein guten namen vnd leumat haben, Diese wenber aber sind verleumdet vnd für ehrlos gehalten. Zum vierten soll ein zeuge sein vernunft haben, nicht kindisch. nârrisch vnn aberwîzig seyn. Diese weiber sind in jrem sinne verruckt vnd verwirret, daß sie nicht wissen was sie reden, so wol¹⁵ von jnen selbst als von andern, wie solches ein jeder verstendiger, der nur darauff mercket, auß jren reden vnd geberden klârlîch spûret vnn auß dem daß sie oft vngewungen freywillig wider sich selbst bekennen vnn rhûmen was schadens sie thun können vnd gethan durch jre kunst. Ja, spricht man, sie sind etwan²⁰ so voll böses geistes, Gott vnd seinem wort so grimmig feind, daß sie dem Kirchendiener, in dem er sie vnderrichtet ins gesicht speyen. Solte man solche nicht verbrennen? Ey so verbrenne man auch andere vom teufel besessen die daßgleichen thun. Welchen doch der HERR GHRistus vnd seine Jûnger damals geholffen,²⁵ auch denen die in jrer vnstinnigkeit die leute beschedigten Mat. 8, vnd mit denen jetzt bey vns alle fromme GHRisten mitleiden haben, Gott für sie bitten vnn erlösung vnd heilung.

Auch sol man eim einigen zeuge oder angeber wider andere nicht glauben (Deut. 19) sie darauff ins gefengnuß werffen vnd³⁰ martern. Vni testi neque Catoni credendum est. Eines zeugen wort, er sey so glaubwürdig als er wölle, sol nicht gelten. Welches weiland in solchem Hergen gericht vnder eim Edelmann bey N. nicht bedacht worden, da ein weib das ander angab, sie were mit bey jrer Hochzeit gewesen, da sie jren teufel genommen, hab³⁵ jr die gülden fett angehengt. Diese leugnete, sie wolte darauff sterben, daß nicht so were: jene bejahets, wolte auch darauff sterben, daß so were. Sind also beyde verbrennt worden. Ja wenn gleich hundert solche wider einen zeugen, sol man jnen nicht glauben, vnn jês so viel erzeleten vrsachen willen. Ich⁴⁰ zwar kan mich nicht gnugsam verwundern, daß Richter, ja daß jemand der nur etwas vernunft hat, wil geschweigen ein Edel-

man, der ſich halßgerichts gewalt anmaſſet, nicht verſtehet daß ſolch Hochzeit vnd fetten anhangen ein traum oder ſonſt ein aberwizige einbildung ſey. Denn hette man ſie gefragt wo die fette were, hette ſie die nicht gehabt zu zeigen. Vnd wann jr gleich wachende der teufel ſelbs ein fette hette geſchenkt vnd an- 5 gehendct, ſo were die doch nicht gülden ſondern etwa ſtröern gewesen, wie er jnen gold in ſchoos gibt daß doch moos, aſche oder haſſen ſcherbe ſind. Weil dem dann alſo, wie kan mans bey Gott vnd bey frommen rechts erfahrenen verantworten, daß man nicht deſto weniger ſolcher weyber worte, angeben vnd 10 zeugnuß wider andere annimmt vnd gelten leſt, vnd daſſelbig nicht in ſachen die gut vnd ehr, ſondern leib vnd leben betreffen?

Oben hab ich eines franken Edelmanns melbung gethan, dem ein zauberer verhießte, in wider geſund zu machen, konte es 15 aber nicht. Dieſer zauberer gab drey weyber an, daß die ſeiner krankheit verſacherin weren, vnd gedachten derhalben dauon zu lauffen, wo das geſchehe, möchte jm nicht geholffen werden. Auff ſolch lieberlich angeben leſt er, der Edelmann, ſie greiffen vnd dem Ammtmann liefern. Als er ſie aber nicht überzeugen 20 konte, vnd jr aduocat oder beyſtand erhielt, daß ſie auff ſo loſes hubens anzeigung nicht peinlich vnderſucht würden, erkannte ſie die Oberkeit vnſchuldig, wie ſie waren, vnd mußte der leicht vnd abergläubige Edelmann jnen, wie billich, jrer ſchmache vnd ſchadens ein abtrag thun, nach Keyſer Carols deß fünfften pein- 25 lichen gerichtß ordnung die alſo lautet:

Es ſoll auß dern anzeigen, die auß der zauberey oder andern künſten wahr zu ſagen ſich anmaſſen, niemand zu gefengnuß oder peinlicher frage genommen, ſondern dieſelbige angemachte 30 wahrſager vnn anſleger ſollen darumm geſtraffet werden. So auch der Richter darüber auff ſolche der wahrſager angeben weiter furführe, ſoll er dem gemarterten koſten, ſchmerzen, injurien vnd ſchaden abzulegen ſchuldig ſeyn. Was hie von der 35 wahrſager anzeigung geredt, das iſt auch von der zauberinnen angeben gemeynt, weil ſie bede von gleichem geiſte gelehret vnd getrieben werden.

Über das wird in dem die gerechtigkeit vnn die gebür hindan geſetzt, daß wann eine für ein Here geſcholten wird, ſie 40 dann eine ſeyn muß biß ſo lang ſie ſichs entlegt. Wie kan ſie

aber anders, dann sie es leugnet? Dem schmäher vnd lästerer gebürt, daß er seine rede bewehre. Affirmantis est probare, non negantis: das ist, wer ein ding sagt vnd bejähret, der solls erst beweisen, darnach verantworte vnd entschuldige sich der gegentheil.

5 Wann einer den andern ein dieb oder schelmen schilt, so soll der gescholten nicht ehe für solchen gehalten, nicht seines ehrestandes entsetzt werden, biß es bewiesen, wie solches das natürliche recht vnd die Keyserlichen alte vnn neue sagung erfordern. Vnt weißlich geredt ist vom Keyser Juliano: Si accusasse sufficit, quis innocens esse poterit? Das lautet auff Teutsch:

10 Istß genug am angeben ohn beweiß, wer wird dann vnschuldig seyn? wem hilfft dann sein vnschuld?

Diß sind zwar grosse mängel an vielen orten bey diesen Heygen gerichtten, daß ich geschweige, daß die solche gerichte verwalten vnd besitzen damit den vnglauben an ander leuten zu-

15 straffen, zum offtermal die articul Christlichsglaubens selbst nicht können oder selten sprechen, deren glaube stehet auff irem speicher voll frucht, auff irem keller voll weins, auff irem schatz vnd reichthum, in Westphalen vñ erm spiker vul korns, keller vul

20 beers, wimen vul specks, stellen vul quecks. Deren viele wider diese weyber eyfern, nicht so sehr vnn Gottes ehr, als vnn den schaden, den man meynt, daß sie den leuten an leib vnd gut zufügen. Die verletzung Göttlicher Maiestet vnd ehr wenden sie nur für zum schein vnd deckel ires zorns vnd rache wider

25 solche weiber: im grund vnd herzen istß der vermeinte schade.

Welches genugsam dabey abzunehmen, daß man die menschen die auß armut, oder sonst, ein andern etwas von sein zeitlichen gut enziehen, grewlicher straffet als andere grössere übeltheter, als todtschläger, deren körper man begräbet, dieser aber hengt

30 man schendtlich auff biß sie die vögel gefressen, vnd die Hunde, wann sie abgefallen, als sey es ein grösser sünde, einem das gut nemmen dann das leben. Etwan hab ich einen brieff gelesen nicht ohn verwundern vnn abschewen, den ein kauffmann dem andern zugeschrieben, darinn stunden diese wort: Gy schölen

35 weten, dat vnse scheep gebleuen vs: de lude sind, Gade loff, geborgen, vel mehr sy Gad gelauet, datt dat gud geborgen vs. Das ist, Ir solt wissen daß vnser schiff ist vmmkommen, die leute, Gott lob, sind erhalten: viel mehr sey Gott gelobet, daß das gut errettet vnd erhalten ist. Mit solchen reden geben ja

40 die leute zuuerstehen, daß sie geld vnd gut theurbarer vnd höher achten, als der menschen leben. Wie istß vermüttlich daß solche

abgöttische, wie Paulus die geizigen nennet, solten vnm Gottes ehr eifern?

Vnd die wöllen gesehen seyn Hüter vnd Handhaber bender taffeln der zehen gebott, wissen oft so wenig was in der ersten stehet als in der andern. Hörens etwa von irem stattschreiber, 5 daß in der Bibel geschrieben stehe: Wer Gottes namen lästert, wie die Hegen, der soll des todts sterben: das gehöre in die erste tafe. Als wann damit die erste tafe fürnemlich gehandhabet vnd beschirmet werde, daß man vnwissende, abergläubige, aberwitzige menschen tödte, vnd nicht viel mehr damit, daß man 10 die lehre, bekehre vnd jnen helffe?

Daß mehr ist, man findet vnder jnen, vnder den Richtern die nicht glauben, daß ein Gott im Himmel, das ein leben nach diesem leben sey: wie ich von ein Pfarrherrn gehört: das sein schultheiß öffentlich bekennete vnd rhümete, Er glaube nicht anders dann daß ein mensch sterbe wie ein vihe, vnd habe im 15 derhalben doch nie nichts gemangelt. Wie solte ein solcher in vrtheil vnn straffe auff Gottes ehr sehen? Er verdammt vnd verbrent die Hegen vnm seines pferdes, vnm seiner fu willen, die im gestorben, vnd daß im der Hagel daß korn hat zer= 20 schlagen, welches sie gemacht, wie er meynt. Solche, die Gott vnd sein wort zu lügner machen, unserer Religion höchsten vnn letzten articul, darauff sie getaufft, darumm wir fürnemlich Christen sind, darumm wir alles thun vnn leiden; nemlich 25 vnm ein ewiges leben, öffentlich leugnen, lest man nicht allein vngestraftet, sondern ziehet sie auch vnd sehet sie andern für: die verführte tolle weyber müssen derhalben sterben, daß sie ire tauff vnd glauben nicht gehalten, ja auch mit den müttern die vngedorne kinder, welches grawsam ist zu hören, ich geschweige 30 zu sehen. Dessen die Richter diese ursache haben vnd sagen, Quod ey quod küssen: wie ich weiß dz in Westphalen geschehen. Solten solche leute vber leib vnd leben vrtheilen?

Sonderlich gehets in etlichen Bisthummen vnn Abteien, da man dem buch Malleus folget, mit vrteil vnn straffe diser weiber dermassen zu, daß einer billich zweiffeln mag, ob es recht sey. 35 Da sitzen die Richter albere vnerfahrne leute, verstehen vnd wissen von diser sache einer so viel als der ander, so viel als die freje weiß wanns Sontag ist, wie man pflegt zusagen. Der Fiscal oder ankläger von wegen des Bischoffs stehet da, wirfft viel latein in der anlag mit hinein, so wol den richtern als 40 den beklagten vnuerstendlich. Die meinen es sey eitel weißheit

vnd gerechtigkeit was er sagt. Desgleichen thut auch der Advocat oder fürsprecher, leichen nur vnd spiegelsechten mit einander fürm volck. Denn es zuuor albereit beschlossen, daß sie sterben sollen. So eine jr vergicht widerrufft, sie habe diß vnd ienes
 5 auß vnleiblicher marter bekant, so spricht der Fiscal, Was einmal bekant dabey bleibtß. *Judicialis confessio plurimum valet.* Es reime sich solcher spruch hieher wie er wölle, weil er Lateinisch ist, muß er gelten wider die billiche bewerte regul der Juristen: *Confessioni metu tormentorum factae non statueretur, nisi post tormenta*
 10 *reus in confessione perseueret.* Daß ist, vergicht durch peinigung gescheen gilt nicht, es sey dann daß der beklagte nach der peinigung darauff beharre. Also geringe achten die gesellen eins menschen leben: also lieberlich vnd wenig bedencken vnd erwegen sie die vrsachen darumm man einen tödten sol: haben kein ge-
 15 wissen, ist jnen alles recht was nützet. In einem solchen Bischofflichen gericht ward weiland fürgestellt zu N. ein jüngling von 18 iaren, der leugnet etlich ding, daß er in der pein verjähren hatte. Zu dem spricht der Hencker, wiltu widerruffen, so wil ich dich wider einziehen vnd strecken, die Sonne sol durch
 20 dich scheinen. Stehets beym Hencker solche leut seins gefallens zu soltern, so sind die schaffe dem wolff besolen. Auch zu fürderung solches gerichtß ist der Hencker desto williger, strecket desto treulicher, daß jme der zauberin mann mit 12 oder 20 gülden lohnen muß, daß er jm sein weib verbrent, muß sie auch wol
 25 selbs außführen zum feur. Die richter vnd vrtelsprecher sind auch zu verdammen nicht vngeneigt jrem Herrn zugesehen, weil dem das vierte oder dritte theil des manns güter heim felt. Ob sie auch etwas mehr als das Hencker mahl dauon bekommen daß weiß ich nicht. Ist diß recht so bekenne ich meinen vnuerstand
 30 daß ich recht vnd frumm nicht vnderscheiden kan.

Zu treiben selbs zauberey bey diesen gerichten. Zu erforschen ob sie zauberinnen seyen, haben etliche diesen brauch. Binden jnen die rechte Hand an den linken fuß an die grosse zehen, vnd die linke Hand an den rechten fuß, werffen sie also drey-
 35 mal ins wasser. Schwimmen sie dann, so sind sie zauberinnen, gehen sie zu grund oder sincken, so sind sie es nicht. Vngeachtet da ein vnschuldige im sincken ertrüncke, ehe sie wider außgezogen wurde. Welcher geist hat euch das eingeben, lieben Herren, oder in welcher schule habt jr das gelernet? Billich spottet man
 40 ewrer, daß man euch in diesem den köchen vergleicht: Wann die den kapun braten wollen, stecken sie in zuuor ins wasser, so

thut jr den weibern auch. Im buch Malleus, darinn doch alle erforschung der Heren, damals breuchlich, beschriben, finde ich diese kunst nicht. Darumm muß sie erst oder widerumm in diesen nehesten hundert jaren auffbracht vnd gelehret seyn, nicht von ein guten meister, nicht von dem, der seine Priester im Judenthum lehrte wasser zurichten (Num. v.) die verdachten ehebrecherinnen damit zu versuchen. Eins menschen leib, fürnemlich wann im händ vnd füsse gebunden sind, daß er sich nicht regen kan, wann er gleich schwimmen gelernet hat, gehet zu boden: halten in die kleider ein weile auff, so sinket er doch wann die das wasser durch dringet. Schwimmt ohn das ein solcher leib, so helt in der teufel empor, auff das er euch in ewerm falschen wahn stercke, den menschen vmmbringe eben so bald den vnschuldigen als den schuldigen.

Welchen brauch vermeynen etliche die sich gelehrt duncken, zuuerthedigen als natürlich vnn recht. Sagen, der teufel der die Heren durch vnd durch eyngenommen vnd besessen, mache sie leicht vnd schwimmend. Gleich als wann er ein luft were, sie füllte wie ein blase oder sackpfeiffe, nicht ein geist vnd ein vnleiblich wesen were. Lieber, warum müssen sie eben also verschrenckt vnd nicht anders, vnd je an die grosse zehe vnd nicht an die kleine gebunden, vnd drey mal, nicht zwey oder viermal außs wasser geworffen werden?

Nemmen auch die tauffe zu hülffe zubestettigen ire meinung. Sprechen, Weil die zauberinn die verworffen vnd vernichtet haben, lasse sie das gemeine wasser nicht in sich, wie die vnschuldigen. Daß solchs gewiß sey erkenne man dabey, dz sie nach der wasser probe ire schuld verjähren. Ich kere diß argument vnd beweiß vnn vnd sol meins eben so starck sein, ja auch stercker, dann ires. Ich sage die schwimmenden sind vnschuldig, die sinkenden schuldig. Dann weil diese sich irer tauff haben abgethon vnd geeuffert, will sie das gemeine wasser verschlingen: jener aber verschonet es, helt sie empor als vnschuldige. Drumm wann man den sinkenden mit der folter drowete vnd sie peinigte, wie jene, würden sie auch bekennen. Also bestehet jr beweiß von der tauff genommen, wie schnee in der Sonnen. Vnd daß sie sagen, es habe diese prob nie geselet, ist nicht wahr. Vnlangß ward ein weib zu N. also außs wasser geworffen, der viel leut günstig waren, hielten sie für from: erbeeten den Hender daß er jr hülffe, daß sie süncke. Er thut was er kan, sie will nicht sinken, vnd ward dannoch

von der Oberkeit unschuldig befunden vnd erkant. Daß noch mehr ist, sie stercken vnn reizen die Oberkeit, da diese wasser= prob im brauch ist, daß sie dabey bleibe, vnd drüber halte. Besser stünde es jnen an, als Philosophen, daß sie solche leute
 5 dieses handels recht berichteten, sie dauon abmaneten (ab hac populari inuentione, ut habet Decret :) als von einem neuen erfundenen mißbrauch dem teufel zu seinem mord dienlich: nicht dermassen steiff auff irer einmal geschriebener vnd außgegebener meinung beharreten, die zuuertedigen, auch auff liberliche, leppische
 10 weise, als, Sie haben gesehen zauberinnen außführen zum wasser in ein grossen regen: in dem sie aber außs wasser geworffen, habe die Sonn geschienen: im wider heimfahren habß wider geregnet. Das ist jnen ein wunderzeichen daß es regnet, vnd scheint darnach die Sonne damit ja Gott anzeige, daß solche
 15 probe recht sey vnn jm gefalle.

Ich achte es dafür, wann die alte billich verbottene vnd abgegangene gewonheit noch were, die verdachten mit einem glüenden eisen oder sündenden wasser zu erforschen, wurden sie die auch auß irer Physica wissen zu bewären vnd zu erhalten.
 20 Oder auch dessen wissen vrsache anzuzeigen, warumm ein erschlagener blütete, wann der thäter darzu kam, wie solches bey vns vor dieser zeit viel mal gesehen, vnd für ein vngezweiffelte offenbarung des theters gehalten worden. Wann ich aber ein Richter were, wolte ich (nach der lehr vnd exempel des für=
 25 trefflichen Juristen vnd weisen Regenten Hippol. de Marsil) darauff nicht fussen, keinen darauff peynigen, viel weniger tödten. Ich weiß es, daß ein vngezweiffelter todtschläger zum erschlagenen, vmm solches zuuersuchen, geführt, jm die hand auff die wunde legete vnd er doch nicht blutete. In der grossen gewerb Statt
 30 D. in ein gastmal erhub sich ein gehader vnd balgerey, fielen über einander wie die hunde, stürzten tisch vnd leuchter vmm, fochten im finstern, daß keiner wußte wenn er traff. Einer ward erstochen, der einen feind vnder jnen hatte, über den schrey er, der hettes jm gethan. Die freundschaft klagt den an, begert
 35 er sol den todten anrühren, ob er bluten würde. Dieser widert sich nicht solches zuthun, aber doch mit dem gedinge, er blute oder blute nicht, daß nicht darnach geurtelt werde. Es wolte aber die Oberkeit weißlich vnd fürsichtlich solch anrühren vnd erfarnuß nicht gestatten. Ist meines erachtens solch bluten
 40 teufels gespenst vnd betrug, der solches bey vns vnd etlichen andern hat enngesührt, dauon die alten Juden, Griechen, Römer

nichts gewußt, ſintemal man in iren büchern nicht davon liſet, weder in der Bibel (ſürnemlich Deut. xxi da ſolche erforſchung ſtatt hette gehabt) noch bey anderen, die zwar ſolchs als ein miracul, inſonderheit die philoſophi, nicht verſchwiegen hetten die auch viel geringere dinge dann diß beſchrieben haben.

Ein natürliche zimmliche vnderſuchung war die, welche jener Weſchen Richter zu N. brauchete. Vnder etlichen war ein unbekannter todtschläger. Die leßt er alle für ſich kommen, heißt ein jeden die bruſt blößen. Gehet darnach vmmher, greiffet ein jeden mit der Hand daran. Kommt zu einem dem zappelt vnd kloppet daß Herz für andern. Zu dem ſpricht er, du haſt gethan. Der bekent alsbald. Denn das vnrrüwige gewiſſen machete im das Herz vnrrüwig. Solche erforſchung iſt recht, hat vrsache in der natur, wie auch König Salomon die beyden mütter die vmm das lebendige vnd vmm daß todte kind zandeten, 15 entſcheidete, iij Reg. iij.

So der teufel der in den Heren iſt, machet daß ſie ſchwimmen, ſo frage ich dich, warumm die zwey tauſend ſäw (Marc. v.) in denen ſechs tauſent teufel waren, nicht auch ſchwommen, ſondern ſunken vnd ertrunken, die doch von natur ſchwimmen 20 konnten? Nicht daß weſen der geiſter, das in den leiben iſt, machet daß ſie ſchwimmen oder ſinken, ſondern der wille vnd krafft der geiſter thuts, ſo viel vnd fern es jnen Gott verhengt. Die heren erheben ſie, die Richter damit zubetrogen vnd zu bewegen daß ſie ſie tödten. Die ſäw haben ſie verſenckt, den leuten 25 damit zu ſchaden, vnd vnſern HERRN CHRISTUM verhaßt zu machen. Jedoch kommt dieſe vnzimliche teuſeliſche wafferprobe mit der zeit bey etlichen in abgang, da ſie zuuor als gewiß vnn vnfehlbar gebrauchet ward. Ich weiß daß weiland auß der Ganzeley zu Cleue einem Weſtſeliſchen Ammtman beſolen worden, 30 er ſolle den zauberer den er außß waffer geworffen, vnd weil er geſchwommen, ſchuldig vermeint zu ſein, loß laſſen, vnd ſich hinfort ſolcher erforſchung enthalten.

Es heißen auch ein theil Richter den Heren die kleider endern, das Haar abſcheren, als wann darinn ire krafft were, 35 wie in Samſons haar. Der Hender begeußt ſie mit weihwaffer, oder mit tauſſwaffer, daß ſie verjāhen. Auch ſagt man der teufel habe jnen zeichen vnd mahle in die haut vnder die arme vnd anderswo da man ſie nicht gern ſuchet gedruckt, dabey man ſie kenne. Davon die Päpſtlichen Hegenbrenner vor hundert 40 jaren, auch nicht gewußt: wie in jrem buch Malleus zuſehen. Zu

dem ist jnen das ein anzeigung daß sie zauberinnen sind, so sie nicht weinen. Alß wann jnen allein vnd nicht auch andern jungen vnd alten, mennern vnd weibern, solches begegne entweder von natur, wie ich deren etliche gesehen habe, oder von vn-
 5 messiger traurigkeit vnd andern zufällen. Fürm gerichtē müssen sie von den Richtern abgewend stehen, auff daß sie denen mit dem gesichte nicht schaden (ist wunder daß sie dem volck, das sie dann anschawen nicht schaden) stehen da in zübern, werden außgeführt auff karchen, damit sie den erdboden nicht anrüren.
 10 Denn so das geschehe, so kämen sie dauon, vnd thäten grossen schaden, richteten groß vnglück an. Ist neulich im Bisthumm N. geschehen daß sechs solche weiber außgeführt zum feur auff drey karchen, für dern jedem zwen bawren giengen mit iren spießen, die sie Creuzweiß verschrenckt zusammen hielten, den teufelen in
 5 den Hegen damit zu wehren schaden zuthun: die doch im feur rieffen, HERR in deine Händ befehl ich meinen geist.

Diß ist eitel aberglaubig betrüglich ding, vnn darumm jr andere straffet, daß begehēt jr selbs, wollet sünde mit sünde vertreiben, das ist, dreck mit dreck abwäschen. Welches aberglaubens
 20 nicht allein jr selbs müßig gehen sollet, sondern auch verschaffen, daß das gemein volck dauon vnderrichtet vnd davon abgemanet wurde, so die Prediger jr ammt nicht theten, denen solches zuthun fürnemlich gebürt.

Auch betrieget jr euch selbs mit dem, daß jr meynet vnd
 5 haltß für ein anzeigung, jr thut den Heren recht, daß jr sie tödtet, weil sie alle ire krafft verlieren, so bald sie in ewer Hände kommen. Haltet jr sie dann krafftloß, warumm laßet jr sie dann den erdboden nicht anrüren? warumm fürchtet jr euch für jnen? Ire vorige vermeynte Wirkung ist alle vom teufel
 10 gewesen, nicht von jnen selbs. Nach dem ers nun dahin mit jnen bracht, daß sie getödtet werden, verlest er sie. Denn das wolte er haben, darumm hatte er alles gethan, geschihet im gefallen an solchen brandopffern, sind im zu süßem geruch vnd ist nicht wahr was N. in sein Hegenbuch gar vnbedächtlich
 5 schreibet, dem teufel geschehe leid vnd wehe daran daß man in seiner diener vnd dienerin beraubt: darumm soll man irer desto mehr vmbbringen. Der doch sein lust vnd freud daran hat, daß sie verbrennt werden. Zu dem end hat er sie im anhängig gemacht. Geschihet im mit solcher rache so wehe als dem krebs
 10 den die schneider in die bach wurffen vnd erseufften. Würgen thut im wol, auch seine eigen diener, wie jenem Hender der mit

lust seinen knecht erhieng. Das ist die ursache daß er jnen dann nicht mehr beystehet, sich irer nicht annimmt, nichts darumm thut, sie zu erretten. Derhalben sollet vnd komet jr darauß nicht schliffen, daß jr jnen recht thut mit tödten.

Ich halte es mit denen, die da meynen, es sey viel billicher 5 glimpfflicher, auch Christlicher zauberey also außrotten, daß die Pfarrherrn das volck von diesem teufels betrug vnderrichten, dafür warnen, dauon abschrecken, mit anzeigung wie grosse sünd es sey, was jnen in vnn nach diesem leben darauß entstehe. Wo solches bey etlichen nicht verfieng vnd vermerckt würde, daß 10 sie nicht desto weniger damit vmmgiengen, so soll der Pfarrherr sie zu sich beruffen, wollen sie nicht kommen, so nemme er den Schultheiß zu hülffe, vermane sie daß sie des dinges müßig gehen, die predig vnd den Gottesdienst fleißig besuchen, lasse sie den Glauben vnd das Unser vater auffsagen: können sie es 15 nicht, so heiße er sie über etliche zeit wider kommen vnd auffsagen. Wollen sie es nicht lernen vnd des Herrenwercks sich euffern, so straffe man sie vmm geld, haben sie es nicht, so setzt man sie ein weil in kessig oder stelle sie in obsdieb korb daß sie ins wasser fallen, lasse sie den schand mantel oder die 20 schandsteine tragen. Wan diß vnd dergleichen nicht hilfft, so verweise man sie des lands. Denn es gebürt ja einer Christlichen Oberkeit Gottes verächter vnd verleugner vnd dem teufel öffentlich zugethane vnder jrem volck, gebiete vnd Herrschafft nicht zgedulden. Derer fürnemste Ammt ist, die vnderhanen zu 25 Gottes erkenntnuß, verehrung vnd dienst zu erziehen vnd zu halten. Wie der ehrsam weise Rhat der stat N. etwan löblich thete zu den zeiten da man auß D. Luthers lehr anhub vom glauben zu predigen vnd gemeinlich zu reden. Da waren in der statt etliche burger maler, goldschmied, vnd dergleichen die auß 30 mutwillen vnd vppigkeit sich öffentlich hören ließen vnd rhümeten, Sie wußten von keinem glauben, empfinden vnd hetten keinen bey sich. Diese wurden, wie billich vnd Christlich auß der statt vertrieben, wolte die Oberkeit solche in irer gemeine nicht haben. Hette sie obgemelten Schultheiß in irer gewalt gehabt, der sterben 3 wolte wie ein ku, so wer im ohn zweiffel desgleichen geschehen.

Dieser weyber gröffeste übelthat darumm sie fürnemlich beschuldiget werden, ist der abfall von Gott. Der aber wird gebüßet vnd vergeben durch erkenntnuß desselbigen, vnd durch widerferung zu Gott. Zu welchen man jnen zeit vnd weile 4 lasse, tödte sie nicht in jren sünden vnd verdammlichem stande.

Wer weiß wann vnd wo solche besserung ein mal geschehen möchte. Mit andern mißthätern hats ein andere meynung vnd gestallt. Da gehet die gebürliche verdiente straffe für sich, sie thun buß oder nicht. Wie ich etwan einen Hofnarren zu Heidelberg, der eine mord begangen, habe sehen richten, der sich im außführen an keine lehr vnd vermanung des Kirchendieners wolte feren, spottete auch sein, vermeinte mit solchen nârrischen gebârdten dauon zu kommen. Auch da er nun auff dem rabenstein stund, vnd im der kirchendiener das gebet fürsprach, geiffelte er im zu, streckte die zunge gegen im auß. In dem schlegt im der Hender nicht desto weniger den kopff ab. Wolte man jrer derhalben verschonen, oder die straffe verzihen, so würde kein mißtheter gerichtet.

Zur zeit D. Luthers vnd Philippi hielt sich der schwarz-
 15 künstler Faust, wie obgemeld, ein weile zu Wittenberg: das ließ man so geschehen, der Hoffnung er würde sich auß der lehr, die da im schwang gieng, befehren vnd bessern. Da aber das nicht geschah, sondern er auch andere verführte (deren ich einen gekannt damals alt, mit eim verkrümmten maul, wann der
 20 ein Hasen wolte haben, gieng er in wald, da kam er im in die Hende gelauffen) hieß in, den Faust, der Fürst eynziehen in gefengnuß. Aber sein geist warnete in, daß er dauon kam. Von dem er nicht lang darnach gewlich getödtet ward, als er im vier vnd zwenzig jar gedienet hatte.

Auch war ein Student da bey doctor G. M. der soff vnd spielte lieber dann er studirte. Da es dem an geld mangelte vnn eins tags auß dem thor spazierte in schweren gedanken, wie er mochte geld bekommen, begegnet im einer der fraget, warumm er so traurig sey, ob im geld gebreche? Er will im
 30 gelds genug verschaffen, so fern er sich im ergebe vnn verschreibe nicht mit dinten, sondern mit seinem eignen blute. Er spricht, ja. Folgendes tags zu bestimmter stunde kommen sie da wider zusammen, dieser bringt die Handschrift, jener das geld. Der Doctor vermerckt daß er geld hat, verwundert sich wo es her-
 35 komme, weil er wuste daß im die eltern keins schickten. Nimmt in für, erforschet wo ers genommen habe? Er bekent wie es seu zungen. Dessen erschrickt der doctor, klagt D. Luthern vnd andern, die berüffen den Studenten zu sich, schelten vnd lehren in was er thun soll, daß er von solcher verpflichtung loß werde.
 40 Betten für in zu Gott, trogen den teufel so lang, daß er die Handschrift wider bringt. Also ward der jüngling dem teufel

auß dem rachen geriffen, vnd erhalten vnd wider zu Gott gebracht. Ward nicht zur ſtund in : den thurn vnd darnach ins ſewer gelegt.

Vor fünfzig jaren war zu Nürnberg ein feiner anſehenlicher burger, zu dem kommt ein unbekannter gaſt (obß der teufel geweſen ſey, weiß ich nicht) lag etliche tag bey jm zur Herberg. Zum abſcheid ſchenkte der dem wirt eine cryſtalle, lehrte in wie er darauß erkundigen ſolte was er zu wiſſen begerte. Der brauchet ſie. alſo etliche jar, biß er ſich leglich bedenkſt, es werde nicht gut thun, Gott werde in darüber ſtraffen. Bringet ſie in ein ſeiden tüchlein, darinn er ſie empfangen, dem fürtrefflichen mann Lazarus Spengler (der das Lied, **Durch Adams fall**, gemacht) des Rathß canthler, erzehet dem, wie er darzu kommen, welcher maſſe vnd wie lange er ſie gebrauchet habe, vnd nach dem er ſich bedacht, daß es teufels werck ſey vnd Gott damit erzürnet habe, übergebe er ſie jm damit zu machen was er wölle. Der lobet in derwegen nimmt ſie hin, zerſchleht ſie zu ſtücken, wirfft ſie ſamint dem tüchlein ins Heimliche Gemach. Verklaget in nicht bey der Oberkeit, war jm genug, daß er in ſich gangen vnd deß teufels wercks ſich abgethan hatte. Dieſen exempeln nach ſolte man fleiß anwenden vnd ſich bearbeiten, mehr ſolche Leute zu bekehren vnd zu beſſern dann vmmzubringen vnn zu verderben.

Man thut warlich der ſach zu viel, daß man die arme vnſinnige weiber ſo greulich tödtet, wann ſie ſich gleich wider zu Gott beferet vnd ſonſt nicht deß todtß werd begangen haben. Bekennen, ſie haben einem ein kalb zu todt gezaubert: einer fu oder menſchen ein lumpen in leib geſchoſſen, da von ſie krank worden oder auch geſtorben: ſind zum tanze gefahren, haben mit den teufeln gebulet &c: Welches alles zum theil nur ein wahn, zum theil vnmöglich iſt. Derhalb ſolche bekantnuß im gericht nicht beſtehen mag, laut dieſes bewerten ſpruch, Confessio contra naturam impugnatur: Vergicht wider die natur wird widerſochten. D. Caſpar Agricola ein alter geübter wol erfarner Juriſt (professor juris Canonici) in der Vniuerſitet zu Heidelberg bekennet, er wiſſe noch nicht was der weiber, die man Hegen nennt vnd verbrennt, thun vnd verwirkung ſey, darumm könne er kein ſentens dauon geben, oder vrtel in ſolchen gerichtten ſellen. Denn daß man ſagt, jr übelthat, ſey kunt auß irer ſelbs bekantnuß, darauff antwort er, die ſey irrig, komme auß aberwiß, habe kein ſtatt, ſey nicht darauff zu geben, darumm daß ſie vnmöglich ding verjähren.

So dann dermassen auch geleerte weise männer an diesem handel zweifeln, jren vnuerstand bekennen, was solten andere vngelernte, einfältige leut Richter vnd vrtelsprecher dauon verstehen: die nur jrem vnwissenden eiser vnd der gewonheit folgen?

5 Darum were es zu wünschen, daß die hohe Oberkeit der sache selbst gründlich nachdächte, ein eynsehens hette, solche gerichte verstendigen, erfahrenen, bescheidenen männern befäle, oder wo man die nicht haben könnte, daß da auß der Cangeley daß vrtheil wurde hingeschickt, welche ein gemein formular hette nicht allein

10 von Juristen, sondern auch mit raht verstendiger Theologen, weil es eine geistliche sache ist, vnd auch der Arzet, sintemal nach art der complexion vnd nach den zufällen deß gemüts der teufel die leut in diß sein strick bringt, gestellt were. Vnn das die Stette vnd gemeinen vnd die vom Adel die Halsgerichts

15 gewalt haben vnn keine geschickte Personen, selbst die sache nicht verstehen, sich hierinn rahts befragen bey Vniuersiteten oder sonst bey wolbestelten consistorien vnd schöffensstülen. Vnd solten die Arzet nicht hievon außgeschlossen vnd zu jrem Harnglass gewiesenn werden, wie etliche stolze vermessene Juristen meynen vnd von jnen reden. Eine krankheit ist Lycanthropia, daß ein mensch zum wolff wird, vnd Incubus, daß einer im schlaff gerruckt wird als wenn einer auff jm lege vnd andere dergleichen eynbildung, darumm gehören Arzet darzu die sie vertreiben, nicht der

20 Hender.

25 Ein solche sätzung haben gemacht vnd halten in jren landen die löblichen Churfürsten Pfalzgrauen am Rhein, die lautet von wort zu wort also: **Alß vns anlangt daß sich etliche in vnserm lande, vnd auch daran geseßene vnderstehen sollen zauberey zu treiben, teufel zu beschweren vnd wahr zu sagen, dadurch vnserc vnderthanen nicht allein in vnnützen kosten, sonder auch zum aberglauben geführt, auch bißweilen ehrliche leute in bösen verdacht vnd fälschliche verleumdung vnd bezig gesetzt werden. Wann nun dergleichen teufelisch fürhaben mit zauberey, seggen, warsagern vnd andern solchen für Gott dem**

30 **HERen ein greuel in heiliger schrift vnd allen rechten ernstlich verboten: demnach gedencken wir alle zauberer, warsager, teufels beschwerer, segner vnd ander dergleichen abgötterer in vnserm Churfürstenthumm nicht zgedulden, sondern dieselbigen**

unſers lands, ſo fern ſie von ſolchem ungöttlichen weſen nicht abſtehen wurden, ſtracks zu verweiſen, oder im fall an leib vnd leben zuſtraffen. Wir wollen auch daß ſolchem teuſeliſchen warſagen, dadurch etwa unſchuldige leute böſlich verleumbdet vnd in ſchädliche argwohn gebracht, nicht geglaubet, darauff in rechten nicht erkennt, ſondern als vnuerſchammte lügen gehalten werden. Vnd ſollen vnſere vnderthanen, die bißher auß fürwitz oder aberglauben zu ſolchen warſagern, zauberern vnd ſegnern in oder auſſerhalb vnſers gebiets gelauffen, ſich fürbaß deſſelbigen gantzlich enthalten. Im fall aber einer oder mehr hierüber vnghehorſam erfunden, der oder dieſelbige, manns vnd weibs perſonen, ſollen nach gelegenheit ires vbertrettens vnd irer perſon halben ernſtlich mit dem thurn oder ſonſt geſtraffet werden. So weit die Pfalzgräffliche ſagung.

Das iſt glimpfflich vnd beſcheydenlich geſtellt, wann ſie deß weſens abſtehen, will man jnen verzeihen vnd irer verſchonen. Stimmet übereyn mit der alten Chriſtlichen ſagung Caroli Magni, Carols deß groſſen, deß erſten Teuſchen Keyſers, da er gebent (In conſtitutionibus eccleſiaſticis et ciuilibus) Das man ſolche leute eynſperre, der biſchoff ſie fleißig verhöre vnd verſuche, biß ſie ire ſünde bekennen vnd beſſerung verheißen. Vnd ſoll, ſpricht er, das gefengnuß alſo geſchaffen vnd dahin gerichtet ſeyn, daß ſie nicht dariun vmmkommen, ſondern fromm vnd heil dadurch werden. Wil nicht daß man ſie in finſtere thürne werffe, darinn ſie ſich ſelbs vmmbringen, wie ben vns geſchihet. Dieſer billigkeit hat newlich ein Jurist ein grober graufamer papiſt ein Frangos, (vnangeſehen daß Carolus auch der Frangosen König geweſen, vnd auch jnen diß gebotten hat) gar vnd ſtracks zuwider geſchrieben, man ſoll der Hegen nicht verſchonen, wann ſie gleich buſſe thun. Das beweiset er alſo. Zu N. aß einer am freytag fleiſch, der wie ein feker hatte das leben verwirckt. Er thet buſſe, mußte gleichwol ſterken. Doch geſchahe jm die gnad, daß er mit dem ſtrang vnd nicht mit dem ſewr gerichtet ward. Iſt das nicht ein geſchickt argument, vnd ſtark beweiß? Reime dich bundſchuh. Wehe vns fehern (daſür er vns helt) wehe euch hegen wann der ſchwert, ſtrick, waffer, ſewr, wider vns vnn euch, die wir jm gleich gelten, brauchen möchte. Vnd iſt jm nicht genug, daß

er für sich also wider die Heren wütet, sondern schilt auch vermessentlich für zauberer alle die es mit im nicht halten.

Auch sagt gemeldte Pfalzgrävische sagung, die zu den warsagern lauffen sollen mit dem thurn gestraffet, sagt nicht, sollen 5 geöbdtet werden, vnangesehen daß Moses das gebeut? Denn weil diß so ein hohe, schwere, zweiffelhafftige, dunkle sach ist, thut man recht daran vnd ohn gefahr, daß man mehr der miltigkeit dann der herte vnd scherffe folget. Ein feiner menschlicher spruch vnd regul ist dieser, **Daß besser sey zehen schuldige**
 10 **loß sprechen, dann einen unschuldigen verdammen.**
 Vnd derhalben ein vnmensliche rede dern, die sich nicht schewen zu sagen, es sey an den armen, alten, vnügen weybern wenig gelegen: es werden also der eßer desto weniger vnd das brot wolfeiler, ire grausamkeit damit zu ringern vnd zu bemänteln.
 15 Darumm jr HERREN messiget in diesem gerichte vnd in dieser straffe was zu viel, vnd bessert was vnrecht darinn geschihet, wie ewer etliche jetzt nicht so gehlich vnd leichtlich die diebe last hendken (vngeachtet, Si quis quinque solidos, &c.) wie ewer vorsahren gethan, dieweil jr euch erinnert, es sey zu hart,
 20 daß man einem darum das leben nemme, daß er seinem nechsten ein wenig zeitlichs guts auß armut heimlich hat abhendig gemacht. Laßt euch die langwirige gewonheit hie nicht an hindern. Denn wie jr wißt, was hundert jar vnrecht war, ist nie kein stunde recht gewesen. Vnd gewonheit ist nicht allwegen warheit. Man
 25 sol zwar der vorsaren fußtapffen folgen, schreiben die alte gelerte Römer, setzen aber darzu, So fern vnd in dem sie vns recht fůrgangen sind.

Habt sonst viel andere vnser vorsaren irrige, vnrechte breuche, nach dem jr eins bessern berichtet, abgeschafft: die verfälschete
 30 religion reformiert, die asyla, da todtschläger vnd andere übelthäter frey waren vnangesehen etlicher alter Keiser sagung, auffgehaben: item viel gemeine Hurheuser abgethan. Haben eurer, ein theil am Meer vnd strömen gesehen, löblich vnn Christlich abgelassen von der vnbillichen vnmenslichen alten gewonheit.
 35 damit den schiffbrüchigen auch ire außgeschwummene errettete güter genommen worden, als wann solche der Oberkeit gebüreten: Wie eins mals ein grobe vnbescheidene bestia, ein Strandvogt, fauffleuten, die solche güter wider begerten, antworte mit disen worten: Gott hefft de güder jm genommen vnd my gegeben.
 40 Muste der Name Gottes seiner vngerechtigkeit deckel sein. Da ein Bischoff, dessen gebiete ans meer gelangete, ließ beume vnd

andere zeichen am ſtrande vnd vſer, darnach ſich die ſchiffer richteten, vmmhawen vnd weg thun, auff daß beſto mehr ſchiffe zerbrechen, vnd er beſto mehr zurauben bekeme. War das nicht eine teuſeliſche boſheit?

Etwan in den gerichtten wars breuchlich, daß die bezichtigten 5 einer miſſethat, wie zuuor gemeldt, ein glüend eiſen in der Hand trugen damit ire ſchuld oder unſchuld zu erzeigen: vnd wann ſonſt ein ſpahn nicht anders konte erörtert werden, ſo hieß der richter die parteyen mit einander kempffen, der meynung welcher gewunne der hette recht, weil jm Gott geholffen. Item wie ein 10 ſchendlich vnd bey andern völkern vns Teutſchen ein ſpöttlich ding, war es vnm die Leiſtung, fürnemlich beim Adel im brauch mit freſſen vnd ſauſſen ſein recht erhalten? Wann einer den andern nicht bezahlen wolte, ſo ſchreib der gläubiger dem ſchuldener, beſtimmte jm zeit vnd ort, daß er da bei bey ſeinen 15 ehren ſelb ander mit zweyen müſſigen pferden ins wirtshauß einzuge, da zerete, ſüſſe, vnd freſſe vom ſeinen, biß er zu bezalet. Welches alſo geſchahe wolte der nicht vnedel vnd ehrloß werden. Welcher ladung formular man in den alten Sangeley vnd titul büchlein noch liſet. Ein groſſe berühmte kauff ſtatt 20 weiß ich, da vor vnſern zeiten ein alt ſtattrecht vnd gewonheit war vnd ſtreng gehalten ward: Wann einer ſo viel geſtolen hatte alß der ſtrick daran er hangen konte, wärd war, ſo muſte er hangen, er war ſo jung alß er woll. Dß war kauffmans recht: machten damit mehr als zuuiel wahr daß alte gemeine 25 ſprichwort, **Die groſſen diebe hengen die kleinen.**

Weil dann ſolche erkannte barbaren, vnbilligkeit vnd vnrecht abgethan vnd gebeſſert ſo wollet jr HERRN auch in dieſe vnmeſſige weiber ſtraffe ein eynſehen thun, verſchaffen das billich vnd glimpfflich mit inen gefahren, mehr ire beſſerung vnd wider- 30 bringung dann jr verderben geſucht werde, laut jetzt gemeldter alter Keyſerlichen ſagung die fürnemlich den Biſchoffen gebent, daß ſie ſich beſleißten ſolche leut wider zu recht zubringen, vnd wider zu Gott zubekeren: nicht daß ſie ſie tödten, vnd darnach iren männern vnd kindern das gut (wie die Spaniſchen inqui- 35 ſitores) auch nemmen.

Von ſolcher meſſigung vnd glimpffligkeit diſputieren jetzt, ſchließen vnd ſchreiben auch die Hochgelehrten Doctores, alß nemlich in der Vniuerſitet zu Roſtock, da newlich ein buch dauon geſchrieben mit gutem grund vnd beſcheidenheit: vnd zu Heidel- 40 berg in der Juristen ſchule iſt unlängs alſo beſchloffen: **Die**

alte weiber zu dieser zeit, von denen man sagt, daß sie in der luft fahren, nachts tänze halten, die soll man (wo sie sonst nichts begangen) billlicher zun seelsorgern führen, dann zur marter vnd zum
 5 todte. Welcher beschluß sich vergleicht mit dem spruch S. Hieronymi, Tales magis indigere fomento Hippocratis quam alio consilio: Daß solchen niemand besser helfen könne als die Arzten. Wo jr Herren diesem rhat folget, die glindigkeit der scherffe vnd strenge fürsethet, so werdet irs gewißlich erfahren, daß sich desto weniger
 10 zauberinnen in ewern landen vnd gebieten erzeigen: her widerumm je mehr jr vumbringt, je mehr irer werden. Sind gleich dem drachen dauon die Poeten dichten, er hab viel köpffe gehabt, wann im der einer abgehawen wüchsen zween wider an die statt.

Daß dem also sey, gibt die erfahrung, vnd ist die vrsache
 15 wol zu verstehen, wann man deß teufels art betrachtet. Der Hochachtbar weitberümmte Jurist Herr Andreas Alciato von Meiland, der vor vierzig jaren gelebt, schreibet, daß ein Päpstlicher kegermeister vnd Hegenbrenner habe in ein Bißthum am Welschen gebirge über hundert Hegen verbrant, vnd je mehr
 20 er verbrante, je mehr irer wurden, daß letztlich die bawren zur wehr griffen vnd den Hegenbrenner zwungen, daß er auffhören mußte vnd den Bischoff lassen meister vnd richter darinn seyn. Der befraget sich Rahts bey dem Alciato: der rhieth im, er solte gemacht thun, es weren leut mit verruckten sinnen, die man
 25 billlicher zum Arzet dann zum feur solt führen. Vnm solches glimpfflichen rahts willen schilt obgemelter Franckösischer Jurist in einen Hegen freund vnd vertreter, als wann er allein verstand vnd alle ander leute genßköpffe hetten: als sey einem das verweißlich vnd ein schande, daß er sich vnschuldiger leute annimmt,
 30 sie verthediget, die Oberkeit deß rechts vnd der billigkeit ermanet.

Ich habß gehört von einem feinen vernünftigen gesellen, einem Lükelsburger, dessen vatter ein Meyer oder Ammtmann da gewesen war, daß dem ein ander Meyer sein nachbar geklaget hette, er wiße nicht wie er im thu, er könne den Hegen
 35 in seiner pflege nicht wehren, je mehr er brenne, je mehr ir werden. Da gab im dieser den raht, er solte auffhören zu brennen, ob das vielleicht helfen möchte. Der gehorchete im, vnd es geschah also, daß der zauberey weniger ward vnd mit der zeit verschwand. Denn da der teufel sahe, daß er kein mord mehr
 40 mit list vnd betrug fonte zu wegen bringen, ließ ers bleiben, ließ die arme weiber mit gemache vnd zu f.ieden.

Nuch dienet zu verhütung dieses übelß, daß die kinder ire alte mütter wol halten vnd versorgen, die männer ire weiber lieben, jnen nicht zu hart seyn, dadurch sie in vnwillen vnd schwermut fallen, gedenden, hat mich der teufel zu diesem Holzbock geführt, der führe mich wider von jm. In solche gedanken vnd gemüter nistet der teufel bald eyn, hat da sein siz wie die lauß im grinde. Desgleichen sollen sich die eltern nicht zu herbe vnd rauch geberden gegen die kinder, den bogen nicht zu sehr spannen, jnen zeitliche, ehrliche lust vnd freud gestatten, die mannbarn töchter bey zeit aufgeben, auß vrsachen den Arzet 10 bekannt, dadurch sie zu dieser aberwitz vnd sünd getrieben werden, vnd sollen gut auffsehens haben, daß sie nicht müßig gehen, sintemal müßigkeit ein polster ist da der teufel saufft vnd gern auffruwet, vnd sie abhalten von böser gesellschaft. Wer pech angreiffet der beschmizet sich damit. Den alten vnuermöglichen dürfft 15 tigen weibern soll man auß dem gemeinen almusen zu hilff vnn stewart kommen, damit jnen der schwermut vnd bekümmernuß gelindert vnd benommen werde; sie nicht durch armut dahin gerathen, daß sie gedenden vnd sagen, Ey wil dann Gott nicht helfen, wollen die leut nicht helfen, so helff wer da kan, daß 20 ist der teufel, der kommt dann, nicht zu helfen, sondern zu verderben.

Wann solche fürsichtigkeit, fleiß vnd ernst, biß vnziffer zu vertreiben, jm zu wehren vnd fürzukommen angewendet wurde von der Oberkeit vnd vnderthanen in gemein vnd besonder, 25 were zu hoffen vnd gewißlich zugewarten, daß es weniger wurde werden vnd in abgang kommen. Dazu helffe Gott.

XVIII.

Von segnen vnd beschweren.

Segnen vnd beschweren ist sich vnderstehen mit worten, ge- 30 berden, mit seltsamen figuren, den creatures ire krafft zu mehren, zu mindern oder auch gar zu benennen, vnn jnen andere krafft wider ir natur vnn eigenschafft einzugeben, wider Gottes willen vnd ordnung, der in der schöpfung einem jeden ding seine krafft vnd würdung zugeeignet hat, dabey es soll 35 bleiben vnd dabey ers erhelt. Welch mensch es nun anders haben will vnd sichs zu endern vnderwindet auff einigerley weise,

der greiffet Gott in sein ammt, tadelt vnd meistert jm sein geschöpfe, vnd richtet doch nichts mit auß anders dann daß er Gott erzürnet (insonderheit wann er heilige worte darzu braucher, wie gemeinlich geschihet) oder so er etwas schaffet vnd damit zu wege bringet, so thuts der böse geist mit betrug vnd nur im schein zu des menschen verführung vnd vnheil.

Nun sind solche segner vnd beschwerer zweyerley. Ein theil sind einfältig vnd vnwissend, meynen es haben die Heilige oder vnheilige wort, die geberde, die creuze vnd andere figuren solche krafft in sich die creaturen also zu endern, zu bessern, zu geringeren. Ein theil verstehens vnd wissens daß nicht recht zugehe, daß der satan dabey ist vnd wirkt was dadurch gewirkt wird. Welche ärger sind dann jene, derhalben sie auch Gott mehr erzürnen vnd desto grösser straffe von jm zu gewarten haben.

Dieses mißbrauchs, aberglaubens, teufels wirkung ist die Pfaffenschafft im Bapsttum voll gewesen, vnd derhalben auch beym gemeinen mann im schwang gangen, vnd noch bey vns Euangelischen viel daruon überig ist. Was war in der Messe das fürnehmste anders dann der zauberische seggen, da die Pfaffen die fünf wort oder acht syllaben, Hoc est enim corpus meum, übers brot sprechen, haucheten darauff, macheten mit dem kinn drey creuze darüber, meynten damit wurde auß dem brot der leib Christi. Gleicherweiß verwandelten sie den wein im felse ins blut Christi, so doch den worten vnd syllaben solch vermögen nicht geben ist. Dauon ich etwan einen alten frommen einfältigen Babstischen bauren also hörte reden: Daß sich Gott von ein solchen verhoffenen, verhurten pfaffen, wie der vnser ist, solte ins brot vnd wein bannen lassen, das kan ich nicht glauben. Ja die witzige vnder jnen, vnder den Pfaffen, glaubens selbs nicht, treiben das gespötte damit. Als da jener Bischoff am freitage in ein Ställein einkerete das mahl da zuhalten, vnd sein koch auff dem marckte keine fische, nur zwey junge hünlein feil fand, hieß er in die kauffen vnd braten: er wolle fische drauß machen. Könne er doch auß brot fleisch machen vnd auß wein blut.

Mit wie großem mißbrauch Göttlichs worts, mit was gauckelspiel vnd affenwerck vnderstanden sie sich vnd vermeynten die bösen geister auß den besessenen zu vertreiben? Banneten den Heiligen Geist ins tauffwasser, ins weihewasser, ins saltz, ins oly, ins wachs, in freuter, in stein, in Holz, in äsche, in erdboden wann sie kirchen, altar, kirchhöfe weiheten: segneten

ſtaden, fleiſch, eyer, ic. weiheten am Oſter abend auch das ſewr, daß keinen ſchaden thete, ſo ich doch leider erlebt habe, das fünf tage darnach vnſer ſtede in grund verbrante. Deß ſewrs natur iſt vnd bleibt, wanns verwarloſt wird, kommt an ſtro, an trucken holz vnn dergleichen materi ſo machts brunſt. Taufften vnd heiligten die glocken, gaben jner damit die krafft daß ſie durch jren klang die böſen geiſter verjagten, die vngewitter ſtilleten, verhinderten daß ſie keinen ſchaden theten, ſo weit der klang gehöret ward. Ja wol, ich habß geſehn, daß bey mir in vnſeren kirchlein der donner den glöckner in dem er leutete erſchlug, lag todt, hat das ſeil noch in der Hand.

Vor vier hundert jaren, da man die bezichtigten, wie auch zuuor geſagt, mit eim glihenden eiſen oder auch mit ſiedendem waffer, da ſie die hand einſtedten, erforschte, ſegneten vnd beſchworen zuvor die Pfaffen das eiſen vnd waffer, damit das ſewr vnd die Hiße jre natürliche krafft zu brennen an den vnſchuldigen, wie man glaubete, eynhielten. Aber alß hierinn des teufels betrug, vnd daß es eine verſuchung Gottes were, geſpürt ward daß es auch vnſchuldige brannte, (wie es ohn zweiffel auch mit den Heren auffß waffer geworffen geſchihet,) habens die Bäpſte verboten vnd abbracht. Wer kans alles erzelen was ſie gauckelwercks vnd betrugs mit ſegnen getrieben haben? Wann ein bāwrin ein francke fu hatte, kam der Pfarrherr mit ſeinem rochet oder chorrock vnd breuier, gieng in ſtall, laſe über die Ku, beſprengte ſie mit weihewaffer, machete creuße darüber, gab jr geweiht ſalg eyn. Ob ſie dauon geſund ward, weiß ich nicht.

Beym gemeinen mann war deßgleichen aberglaubens vnd mißbrauchs kein zal. Blutet eim die naſe zuviel oder war einer verwundt, ſo ſtillete man das blut mit Heiligen worten vom ſtechen vnd blutfluß vnſers HERREN am creuße. Hatte ſonſt einer etwa ein ſchaden am leibe, ſo nam ein alt weib einen creuẗpſenning oder gulden, beſtreich den ſchaden damit, mummelte etliche wörter darzu, das halffe dann, wie mann meynete. Die kinderbetterin hatten (wie noch etliche) in den betladen fünfſeckige figuren geſchnit oder gemalet, die man drudenfüße nennt, die böſen geiſter vnd vnholden damit zuuertreiben. Ein edelſraw, mir nicht vnbeſannt, ließ jrem mann ein ring machen, darinn inwendig dieſe wort auß dem euangelien gegraben waren, Os non comminu eiſ ex eo: daß iſt, Ir ſolt jm kein bein zerbrechen. Der ring behütete jren mann, daß er nie kein bein zerbrach, wiewol er offt vol vnd tol gefährlich mit ſeinem gaul ſiel. Wann

einer den anfang S. Johannis euangelien geschrieben am Hals
 trug, so thet jm kein böser geist nichts, war frey für der sal-
 lenden seuche, fürm donnerschlage vnd anderm übel. Arme leute
 hiengen jren kindern in ein tüchlein ein bißlein brot an Hals,
 5 wie sie noch bey vns thun, legten jnen geweiht saltz in die
 schu, so bekemen sie das fiber nicht, 2c.

Die andern segner vnd beschwerer können schwerter vnd
 waffen also bezaubern vnd zurichten, daß sie nicht schneiden,
 stechen oder sonst verwunden, wie jr natur vnd eigenschafft ist,
 10 können auff schwertschneiden tangen mit blossen füßen ohn ver-
 lezung, beschweren anderer bogen vnd büchsen, daß sie fehlen,
 segnen die jre daß sie treffen, dauon auch zuuor gesagt. Joh. St.
 ein pfaff vnd berümmt astronomus hatte ein gesegnetes fraut,
 wann er das an ein schloß hielt so gieng es auff. Dazu es
 15 Gott nicht hatte wachsen lassen, hatte solche krafft auch vom
 seggen nicht. Der teufel war dabey, der zohe die schlosser auff.
 Etliche können mit beschweren die meuse vnd ragen auß den
 Heusern zusammen locken, daß sie jnen heuffig nachlauffen, wie
 die ferklein der saw. Führen sie hinauß ins wasser vnd er-
 20 seuffen sie. Ob es aber rechte meuse seyn oder ein gespenst, das
 mögen die erfahren vnd wissen, die solche gesellen darzu mieten,
 ob sie damit weniger meuse nachmals in jren Heusern spüren
 dann zuuor.

Diß alles vnd was deß mehr ist, streitet wider Gottes
 25 ordnung, welche ist die natur, vnd führet der sathan die leute,
 die beschwerer vnd die jrer brauchen, vnd die so es glauben vnd
 gefallen daran haben, damit von Gott, gewehnet vnd hengt sie
 an sich zu jrem ewigen vnheil vnd verderben. Derwegen solten
 die Pfarrherrn vnd Lehrer dem voldt den grewel dieser sünd
 30 fürmalen, sie dauon abmanen, vnd die Regenten ein einsehen
 haben, wann sie sich an vermanung nicht keren wollen, sie mit
 geld oder leibstraffe davon abzuhalten: oder wann alles nicht
 hilfft, sie dann auß der gemeine gestossen werden, wie zuuor von
 andern zauberern gesagt vnd die Pfalzgräuische Christliche
 35 sätzung helt.

Das rahte ich also guter meynung, damit doch niemand
 verhindert wird zu glauben, zuthun vnd zu lassen in diesem
 handel, was jm gefelt, was er bey Gott vnd bey weisen leuten
 zu verantworten weiß, oder auch seinem trutz vnd mutwillen
 40 nach zu fahren, wie man dann solche vnngeschlachte Hochfertige
 stußköpffe findet, die, wann sie gleich mit gutem beweiß vnd

reden, auch in irem gewiſſen überzeuget ſind daß ſie irren, dennoch nicht nachlaſſen, ſondern recht haben wollen damit es irer achtbar weiſheit keine verkleinerung gebe, wann ſie bekennen vnd geſehen würden, daß ſie geirret hetten. Für ſolche iſt auch dieſe ſchrift nicht geſtellt ſondern für die ſo dieſem handel nicht nachgedacht 5 haben, laſſen ihen gern ſagen, wann ſie eins beſſern erinnert werden. Die wiſſen vnd halten, daß beſſer ſey vnmkeren, dann vnrecht lauffen.

XIX.

Vergicht oder bekantnuß etlicher zauberinnen die newlich 10 zu N. verbrant ſind.

DIE erſte ein arme winwe war vor neun jaren in wald gangen Holz zu holen. Da kam der böſe geiſt zu jr in geſtalt eines forſters. Fraget warum ſie traurig ſey, ob jr der mann abgeſtorben ſey. Sie antwortet, ja. Er ſpricht, wiltu mich 15 nemmen vnd mir gehorſamen, ſo will ich dir gelbs gnug geben? Vberredt ſie mit viel worten, daß ſie darein verwilliget, ſagt Gott ab vnd jm dem teufel zu. Darauff bulet er ſie. Nach vier wochen kommt der buler wider zu jr, reichet jr einen beſem zu, darauff ſie mit jm reit auff ein nahe gelegene Heyde zum 20 tang, da noch andere zehen weiber waren, dern ſie nur zwofante, dern eine dem ſpielman den lohn gab. Da worden ſie eins die eicheln zu verderben. Es gieng aber nicht fort. Ein nachbar hat ſie ein pferd zu todt gezaubert, mit hülffe jres bulers, darumm daß jr ſein weib ein maß linſen nicht hatte 25 leihen oder verkauffen wollen. Vnd abermal hat ſie eins andern nachbars pferd mit der Hand vber den rucken gefahren, in aller teufel nammen, darauff es nicht lang darnach geſtorben, darumm daß er jr nicht hat wollen ein malter gerſten verkauffen. Hat nur zweimal mit jrem bulen zu ſchaffen gehabt. 30

Die ander hatte vor zwölf jaren ir fu verloren, alß ſie die traurig vnd wehemütig ſuchet, begegnet jr einer in ſchwarzer fleidung, ſie ſahe jn an für einen burger von N. der redt ſie an, komm bule mit mir, ich will dir deine fu weiſen vnn dich eine kunſt lehren, daß die fu alle mal ſelbs zu Hauß komme. 35 Sie antwortet, behüte mich Gott dafür. Darauff verſchwand er alßbald. In dem ſie wider heim feret, begegnet er jr abermal, helt an wie zuvor. Sie will nicht. Folgendes tags war die fu

wider verloren. In dem sie sie suchet, findet sich der gast wider zu jr, gibt jr so gute wort, verheißt jr so viel, daß sie im endlich wilfahret, verleugnet Gott, verspricht sich jm, leßt sich von jm bulen, darauß sie empfand daß ein teufel war. Gab jr geld in 5 schoß, da sie das daheim außschüttete, war es moosß. Gerewete sie daß sie sich dermassen mit dem teufel hette eyngelassen. Einß mals hat sie jr buler auff eim braunen pferdlein in abwesen jres manns im walde auff die heyde zum tanz geführet, da zwölff ander weyber zugegen gewesen, die samtllich beschlossen, 10 sie wolten die Haselnuß vnd eicheln verderben. Ein Hunde, der jr schaden gethan, hat sie ein swarze salbe, von irem buler zu gericht, mit brot geben zu fressen, dauon er gestorben. Ist einß mals mit einem andern weibe, einer zauberinnen, in ein ander dorff gangen ins bad, da sehen sie beym wege auff dem selde 15 etliche Heren tanzen. In dem sie stehen vnd sehen zu, kommen jre beyde buler, führen sie hinzu, daß sie auch tangeten. Da der tanz auß war, macheten sie ein Hagel wetter korn vnd trauben zu verderben, aber es gieng ohn schaden ab, fiel in ein wald. Im 76 jar am tange, hat sie sammt andern (bern sie nur drey 20 gekennt) darzu gethan, daß durch reiffe vnd frost das korn verderbt vnd die trauben verseeret sind. Der büttel oder Richterbotte hat jr etlich mal gespottet, darumm sie jm ein fu zu todt zauberte. Ein andern ein jätig kalb, der jren sohn geschmissen hatte. Ein andern zwey schafe, der ein vrsacher war, daß ir 25 mann zwen gülden zur straffe muß geben. Hat auch einem ein schwein mit eim beyel gelähmet. Etliche mal hat sie mit dem teufel zu schaffen gehabt.

Die dritte war traurig vnd zornig, daß jr mann das geld verspielt hatte, gehet in dem vnmut in weingarten. Da begegnet 30 jr ein schwarzer mann, tröstet sie, er wöll jr gelds genug geben, wo sie seinen willen thete. Sie leßt sich überreden, sagt Gott ab vnd jm zu, treibet vnzucht mit jm. Bekommt den schoß voll gelds, das ward zu hasenscherben. Sein gestalt ist gar scheuchlich gewesen, hat Hörner gehabt. Nachmals ist sie mit jm gefahren 35 auff eim stecken durch dicke vnd dünne, durch trucken vnd naß zum tange, da sie dem Spielmann 12 Pfening gab. Nach dem tange theten sie zu sammen ahern, reblaub vnd eichbletter, damit sie verderbten korn, trauben, eicheln. Ir selbs hat sie ein schaf vnmbracht, darumm daß es zu spat heim kam vnd 40 ein kalb. Hat einem ein sarw, eim andern ein kalb zu todt gezaubert. Hat mit etlichen jren genossen zwey wetter gemacht im

teller, da ein jegliche zwen stein in ein Hafen legte, vnd den ins teufels namen vmmstürzte, daß eine wetter vmm saßnacht, das ander vmm Ostern. War sechs mal bey tänzen gewesen an vndercheidenen orten.

Die vierte mit namen Catharina ist vor sechs jaren vom 5 feld heim gangen mit einer burde rübenfraut. Da begegnet jr einer geschaffen wie ein steinmeße, der schlecht jr die burde vom kopff, das sie darauff stellt. Ein ander weib das bey jr war, gibt darnach von jr auß, es sey der teufel gewesen, der hab sie auff der burde gebult. Vnn dieser falschen nachrede willen, 10 ward sie dem weib so gramm, daß sie jr drey jar lang ist nachgangen, ein beyel hat nachgetragen in wald, daß sie sie möcht vmmbringen. Were jr schier ein mal gelungen auff dem felde, wann nicht leute weren darzu kommen. Desselbigen tages gehet sie ins nechsten dorff in die müle, mel zu holen, da spricht 15 sie vnderwegen bey jr selbst, will mir dann Gott nicht helfen zur rache, so helffe mir der teufel. Als bald sihet sie zur linken hand am wege einen schwarzen mann stehen, der fraget was die vrsach sey jres zorns vnd grimmes? Will sie jm gehorsamen, Gott verleugnen, so will er jr zur rache helfen vnd 20 darzu gelds gnug geben. Sie bewilliget vnd wird von jm gebulet. Darnach schüttet er jr ein schachtel voll gelds in schoß, das ward zu scherben. Sie sagte, er were kalter natur vnd nicht wie ander männer, hett rintsfuß gehabt. Sie sey dauon frantz worden vnd drey tag zu bette gelegen. Nachmals kam er 25 in jr Haus, da der mann im weingarten war, da ist sie auff einem stecken mit jm gefahren zum tanz, da irer fünff gewesen, die sie alle kennete. Vnderstunden sich die nüsse zu verderben, in aber nichts darauß worden. Drey jar hat sie es getrieben, vnd ist jr von Herzen leid daß sie jren Schöpffer verleugnet hat 30 bittet vnn vergebung. Vor drey jaren sind irer fünff zu nacht (da jr mann im dorff hütete vnn wacht hielt) auff der Heyde zusammen kommen, wolten korn, trauben vnd eicheln verderben. Ist von einer verhindert worden die gesagt, so müste sie vnd ire kinder verhungern. Darum sie von den andern geschmissen 35 worden. Zu solchem verderben hatte Catharina eichenlaub gebracht in ein Hafen, daß sie auß dem in ein andern größern Hafen gethan, vnd mit eim stecken links vmmgerürt, darauß hat sich ein kalter wind, regen, Hagel erhaben. Darnach sind sie auff jren gabeln ins teufels namen wider heim gefahren. Im 40 gefengnuß ist jr buler zu jr kommen, hat sie vermant, sie soll

wider leugnen was sie verjehen hette, soll jr lieber ein ader lassen auff der grossen zehe dann das sie auff solcher bekantnuß beharre. Wo nicht, so wölle er jr den Hals ummdrehen. Dfft hat er sie gereyhet, sie solte jrem mann leids thun, das hat sie
 5 aber nie thun wöllen, desto offter hat sie müssen mit im bulen. Des nachbars Hund, der jr die eyer hat pßlegen zu fressen, hat sie mit eim beyel zu todt geschlagen. Ein pferd von dem sie auff der weid getretten ward, hat sie zu todt gezaubert.

Die fünffte ein witwe. Zu der ist der sathan vor zehen
 10 jaren kommen abends da sie wolte schlaffen gehen, in gestalt eins manns, vnd gesprochen, Wolte sie im folgen, so solt es jr an geld nicht mangeln jre kinder zu erziehen. Führet sie auß der stuben, helt hart bey jr an. Da sie sich lang gewert hatte, gibt sie sich leghlich darein, sagt Gott ab, dem teufel zu, wird
 15 von im gebulet. Nach wenig tagen führet er sie auff die M. wise zum tanze, da kent sie nur eine von den andern Heren. Haben wöllen die eicheln verderben, ist jnen aber nicht gelungen. Sie war auch für acht jaren dabey gewesen, da sie gemacht, das reiff vnd frost korn vnd wein verderbten. M. hat sie sehr
 20 geplagt, wöll sie auß dem Hause treiben, dem zauberte sie zwey selber zu todt mit hülffe jres bulers. M. verhieß jr die ehe, beschlieff sie darauff, nachmals leugnete ers, schmeiß sie hart darzu, darum ist er durch anreizung vnd hülffe jres bulers von jr nachts zu todt getruckt. Dfft hat sie mit dem sathan gebulet.

25 Die sechste zauberinn die sich im gefenguß hat umbracht (welches die Oberkeit bey Gott zu verantworten hat) weiß ich nicht, was die begangen vnd verjehen hat. Ist zu crachten das sie gleiches stands vnd thuns gewesen sey wie diese.

XX.

Erwegung dieser bekantnuß der fünff Heren.

30 **D**iese Hegen vergicht oder bekantnuß will ich kurglich vnder suchen betrachten vnd erwegen, niemand zu wider oder zum vnglimpff, sondern zum exempel vnd spiegel, daran man etlicher masse sehe, was für ein ding das herenwerck sey, welche
 35 leute vnd auß was vrsachen sie sich darzu begeben: vnd zur bewerung vnd befrefftigung meins obgeschriebenen berichts von diesem Handel.

Ich weiß wol, daß es vergeblich vnd vnbillich ist geschehen vnwandelbare dinge meistern vnd tadeln, sonder daß man daß beste darzu reden soll. Denn es ist zu spat, vnd raht nach der that. Diese weyber sind todt, dergleichen viel tausent getödtet sind vnd noch täglich getödtet werden. Jedoch soll man auß 5 widerholung vnd betrachtung vergangener dinge die künfftigen richten vnd schicken, auff daß was in diesen gefehlet, dasselbig in jnen gebessert werde. Der meynung vnd keiner andern hab ich diese vergicht zu erwegen fürgenommen.

Alle mit einander sind die fünff weiber ins teufels strick 10 gefallen auß betrübnuß wehemut vnd verzweiffelung, nicht auß geilheit auß muthwillen oder fürwitz. Sind arme müheselige weyber gewesen, zwo elende witwen, die mit jren kindern in mangel vnd kummer gesteckt. Die erste als sie in forge vnd schwermut im wald holz sammet, daß sie auff iren kopff heim truge, wird sie 15 vom bösen geist versucht, der leichtlich mit seiner geschwinden Rhetorica ein so bekümmerts weibes Herze gewinnen vnd eynnehmen konte: dessen gedanken, wünsche vnd seuffßen allein dahin gerichtet waren vnd giengen, wie vnd woher jr möchte geholffen werden. Solte ein so listiger verschmitzter bößwicht ein 20 solchen menschen mit schmeicheln vnd mit dröwen nicht überreden vnd bewegen, daß er sich zu jm schlüge, voraus der von Gott vnd seinen verheissungen, vom glauben vnd trawen auff jn, wenig oder nichts weiß? Der kein vnderscheid zwischen guten vnn bösen geistern, zwischen Engeln vnn teufeln, weiß zumachen? Deßgleichen 25 helt sich mit der andern witwen, die zu abend, da sie ire arme waisen hatte schlaffen gelegt, gedachte vnd sich bekümmerte was sie morgen essen wurden, wußte nicht wohin auß, da macht sich der teufel herzu, findet da ein gemüt vnd Herz das jm bequem vnd bereit war. Das zweite weib gehet vmmher, suchet mit forcht 30 vnd schwermut ire fu, deren sie villsicht nicht mehr als die eine gehabt: ohn welche sie jr brot hette müssen trucken essen: vnd auff daß er, der teufel, sie in der betrübnuß erhielte biß sie eyngenommen, macht er daß sie deß andern tags die fu abermals verleuret vnd mit schmerzen suchen muß. Das dritte weib ist 35 vnmutig vnd traurig, daß man jr iren vorraht an geld verspielt hatte. Da hatte der sathan auch ein gewünschet spiel, verheißt jr wider zu geben was sie verloren hatte vnd mehr darzu. Damit er sie an sich bringt. Die vierte, Catharin, hat ein hefftigen, zornigen, rachgirigen sinn gehabt, solte ein kriegsmann seyn worden. 40 Billich thets jr wehe, daß sie von dem andern weibe so belogen

vnd verleumbdet ward, aber der zorn vnd grimm war zu groß vnd über die maß. Darum sich auch der bößwicht zu ir füget, seinem dienst ir anbeut vnd bey ir erhelt was er will.

Nach dem dann diese vnfelige weyber zu solchem vnfall ver-
 5 ursachet sind worden durch armut elend schaden vnd ander wider-
 wertigkeit, darüber jnen ire sinne betrübt vnd verruckt, wie die Arbet
 vnd andere naturkundiger von jnen vrtheilen: vnd sie von Gottes
 wort, vom glauben vnd gebet, von des teufels list vnd bößheit
 durch ire selbst vnd ire Fürsther verseumnus vnd hinleßigkeit
 10 wenig berichts vnd wissenschaft gehabt, wie auß irer rede zu
 erachten. Nennen nur jren Schöpffer, wissen von vnserm Herren
 vnd Heiland Christo, so viel als ein Jud oder Türck: so
 were zu bedencken vnd zu beherzigen ob man nicht etwas gne-
 diger glimpfflicher vnd milder mit solchen leuten möcht fahren.
 15 Denn ja in allen sachen die vmmstende das fürnemste sind, da-
 rauff gesehen muß werden, darnach zurichten vnd das vrtheil
 zu fellen, laut des alten seinen spruchs, der in den Teutschen
 hohen Schulen macht,

Glimpius est pluri, quam tota
 scientia juris.

20

Das ist,

**Die billigkeit ist mehr, dann
 aller geseze lehr.**

Vnd soll ja die vnwissenheit der übelthäter sie etlicher masse
 25 entschuldigen, weil auch Gott in seinem gerichte die vnwissenden
 nicht so hart straffet, als die wissenden, Luc. xij.

Sie sind alle in einem dorff geseßen gewesen, da ein besonder
 vnseiß vnd farleßigkeit seyn muß in kirchenlehr vnd ordnung.
 Denn so der Pfarrherr seine pfarrfinder, wie er solte, recht vnn
 30 trewlich vnderwiese, erstlich in gemein in der kirchen, jm da die
 finder den Catechismum ließe auffragen, darnach auch auffmerckete
 vnd nachforschete, ob jemand mit zauberey vmmgienge, den zu
 sich forderte, in dauon abmanete, vnd so er widerspenstig were,
 der Schultheiß dann das seine auch darzu thete, so wurden
 35 solche leut bey Gott erhalten vnd so viel brennholtz erspart.
 Were den armen witwen vnd waisen stewr geschehen mit etlichen
 malter korn vnd anderer notturfft, so weren sie villeicht in
 solchen vnfall vnd jamer nicht gerahten.

Nun aber wann sich solch vnkraut erzeigt, will mans außbrennen, vnd ziehet daß gesetz Mosiss an, daß aber der acker so gebawet vnd fürsehen werde, daß solch vnkraut nicht darinn wachse, da sihet man nicht was Moses gebotten vnd geordnet hatte im Jüdischen lande, Ein maß vnd bescheidenheit ist bey 5 dem gesetz von hinrichtung der zauberer gewesen. Wann sie sich vnbusfertiger vnd halsstärck geberdet, vnd kein auffhören vnd besserung sich erzeiget hat, so ist man mit der straffe fort gefahren. Aber hievon ist oben genug gesagt. Ja es ist vnbekannt, ob die Jüdischen zauberinnen, von denen das gesetz redet, mit 10 solchem kinder vnd narrenwerck wie die unsere vnd nicht mit größern vmmgangen sind.

Zwar in Mosiss gesetz, darauff man sich in diesem Handel so vast gründet, **Du solt die zauberinnen nicht leben lassen**, verstehen die erfahren der Hebraischen sprach, das 15 wort zauberinn, wie es in vnser Teutschen Bibel stehet, nicht weniger von männern als von weybern. Deutens vnd sagen es heisse die, so durch den teufel den leuten das gesicht verwirren vnd verstricken, wie der Abt dem Keyser Mar. thete: vnd heisse die so den teufel laden von jm etwas zu erkundigen, wie jn 20 das weib, dem Saul zu willen, in gestalt des Samuels außforderte vnd fragete. In Griechischer Bibel stehet hie ein wort, welches eigentlich heist die, so mit gifft vmmgehen, Lateinisch Veneficus, Venefica. In solchem verstande legts auß der überaus gelehrte Jud Philo (der gelebt zur zeit Keyfers Tiberij vnd 25 vnseres HERREN CHRISTI, Priesterlichs geschlechts, vnd derhalben des gesetzes Mosiss verstendig vnn erfahren, vnd dieses gesetzes brauches im Judenthum ja nicht vnwissend, erklärts mit vielen worten, daß Gott solche gebiete so hart zu straffen, die die leute mit giffte fränden, tödten: es jnen eyngeden die ge- 30 mütter zur liebe, zu haß vnd feindschafft vnder einander zu bewegen, vnd also etwan ganze Heuser vnd geschlecht außbilgen: wie bey vns etwann eins dem andern ein speise oder tranck eingibt, daß sie einander lieb gewinnen (das die gelehrten Philtrum nennen, der gemein man Gehe mir nach) dauon sie zu 35 viel malen vnnsinnig werden, oder auch sterben. Welches auch etlicher massen zauberey ist, darumm daß sie meinen die dinge machen liebe vnn haß, dazu sie doch nicht geschaffen, jr natur vnd art solches nicht vermag.

Von zauberey damit den kuen die milch genommen oder 40 verhindert, damit sie gefräncket, getödtet: von lumpen in den

leib schieffen, von wetter machen, von fahren in der luft, von nächtigem tanzen, von bulschafft mit den teufeln meldet er kein wort, wie auch in der gangen Bibel kein titulchen davon zu finden. Nicht desto weniger müssen bey uns solche sterben, vnnns
 5 namens vnd geschreies willen, daß sie zauberinnen genennet werden, dessen worts bedeutung vnd rechten verstand die Richter vnd vrtelsprecher oft so wenig wissen als der gemeine pöbel, der vnfinnig wider sie schreiet, sie seyn ein vrsache des mißwachses, der theürung vnd anders übelß: wann sie abgethan, so werde
 10 gute zeit. Wann wir vnser sünde in bündel gebunden ins feur werffen könten vnd verbrennen, so würde gute zeit.

Aber wir sind rein, haben nie kein wasser betrübet: in vnserm auge ist kein balck, ja auch kein splitter. Gehet vns nicht an, daß der Prophet sagt. **Ein ied' murre wider**
 15 **seine sünde.** Die Hergen thuns, die sind ein vrsach daß übel zu gehet. Ich aber zwar sehe nicht das besser zeit bey denen sey, die viel zauberin als die wenig oder keine verbrennen. Ja wann man schon alle weiber auff erden verbrente, vnd möglich wer daß das männliche geschlecht allein auff erden lebete, so wird
 20 es doch ohn widerwertigkeit vnd plage nicht sein. Dann so lang sünd ist, so lang müssen wir gestraffet sein. Aber solche gedanken kan man in den gemeinen mann nicht bringen, daß sie gedanken vnd glauben die plagen kommen von Gott vnd nicht von menschen her. Derhalben sich ein rechtschaffene Oberkeit an deren
 25 jrrig vnd vnfinnig vrtail vnd rede nicht feren soll.

Die alten kirchenlehrer haben der Oberkeit widerrathen auch die groben käger, die vnserß HERREN CHRISTI Gottheit verleugneten, am leben zu straffen, die doch männer waren, gelehrt vnd wigig. Viel mehr soll man mit vnwissenden, aberwitzigen
 30 weibern gedult haben, welche wie sie leichtlicher dann die männer zu verfüren sind, also sind sie auch leichtlicher wider zu bekehren. Hat nicht Petrus so gröblich vnd gewilich gesündigt als kein Here, der ein mann war, der geheimste vnd fürnemste jünger des Herren, von dem er so lang vnd viel gelernet, so viel
 35 wunderwercke gesehen hatte, der sich vermaß mit im in todt zu gehen, vnd in doch auß menschlicher schwachheit wiemol von im zuuor gewarnet, nicht einmal, sondern drey mal verleugnete, auch mit ein eyde? Der ist derhalben nicht verbrant, hette auch, meins erachtens, nicht sollen verbrant werden, wann er
 40 schon vnder einer CHRISTlichen Oberkeit gewesen were. Er ist bekehrt vnd widerum der fürnemste Apostel des HERREN

worden. Glaubenssache vnd weltliche sache sind vndercheiden, gehören nicht vnder einen Richter. Were er von seinem Landsfürsten abtrünnig vnd trewloß an jm worden, daß were ein anders vnd am leibe zu straffen gewesen.

Ist recht die leut von wegen jres vnglaubens vnd Gottlosigkeit tödten, warumm leßet dann vnser Oberkeit Juden vnd Mahometisten, so viel sie der vnder sich vnd jrer gewalt hat, leben? Weil die keinen Gott haben, wie gewiß ist auß heiliger schrift, auß vnserß HERRN Christi selbs worten? **Niemand, spricht er, kennt den vater, denn der Sohn, vnd wem der in will offenbaren. Item, Wer mich verachtet der verachtet den der mich gesand hat. Vnd Johannes spricht in seiner ersten Epistel, Wer den Sohn leugnet, der hat auch den vatter nicht.** Nun haben Juden vnd Mahometisten den vatter vom Sohn nicht gelernet kennen, ja sie schmehen den Sohn außß eufferste, verfolgen die an in glauben. So sind sie ja ohn Gott: haben keinen vatter im Himmel. Verhalben aber strafft sie vnser Oberkeit nicht, ja schüzet handhabet sie vmm jres nuzes willen, kans leiden vnd mit gedultigen ohren anhören, daß sie vnd jr kinder, die solches von den eltern lernen, vnsern HERRN Christum vnd sein heilige mutter mit greulichen worten vnd liedern schmehen vnd schenden.

Daß man aber hie wolt sagen es habe ein ander gestalt mit Juden vnd andern vnchristen, die niemals Christen gewesen sind: diese aber sind vom Christenthumm abgefallen. Antwort: So frey es ein jeden steht ein Christ zu werden, so frey istß jm wider abzufallen vnd ein Mammeluck zu werden. Zu keiner Religion (wie auch die Alten Päpstlichen decreta wöllen) soll vnd kan man niemand zwingen sie anzunehmen vnd dabey zu bleiben: sol auch vmm den abfal nicht am leben gestrafft werden. Als wan ein getaußter Jud sich wider zum Judenthum begibt, wird er nicht, wie er auch nicht soll, darumm verbrant. S. Paulus spricht, **Was gehen mich die an die draussen sind, das ich sie solt richten? Gott wird sie richten.** Daß ist, die von der kirchen abgesondert vnd außgeschlossen sind, die lasse ich Gott richten. Sagt aber darbey, Thut die bösen auß ewerm mittel, welches gebürt vnser Oberkeit, daß sie mit rath der kirchen vätter öffentliche ärgerliche vnchristen, an denen alle vermanung zur besserung verlohren ist, in jrer gemeine nicht dulde, die groben Gotteslästerer auch mit leiblicher straff außstosse: wie man hette thun sollen dem bürger in einer Gnan-

gelischen statt, der mir gezeiget vnd von jm gesagt ward. Der mann rühmet sich öffentlich, er wölle thun alles was in gelüftet vnd lassen Gott zusehen. Solche haben auch fromme heiden vnder jnen nicht gelitten, die wir vngestraftet lassen, die Hexen müssen
5 brennen.

Hetten diese weiber sonst nichts gethan, so möchte irer verschonet seyn worden. Der Catharinen ist jr sünd leid gewesen, hat jren mann also geliebet, daß sie im nie hat wöllen schaden zufügen, wiewol sie der sathan darzu reizete, vnd jr derhalben
10 desto mehr überlastet anthete. Die andern hette der psarherr auch können bekeren vnd wider zu recht bringen mit besonderrm raht vnd fleiß. Denn wann sich die armen blöden weiber einmal mit dem teufel haben eyngelassen, ob sie gleich sehen daß sie von jm betrogen sind vnd betrogen werden, fürchten sie sich doch
15 wider von jm abzufallen, damit er sie nicht schrecke, jnen vngemach schaden vnd leyd anthu. Der vielgemelte Faust hat im ein mal fürgenommen, sich zu bekehren, da hat im der teufel so hart gedröwet, so bang gemacht, so erschreckt, daß er sich im auch außß new hat verschrieben. Darumm muß man jnen einen
20 mut machen, sie mit dem glauben vnd mit dem gebet wol rüsten, daß sie getröst vnd vnerschrocken seyn, er werde jnen nichts thun können, werde irer mit der zeit müßig gehen vnd sie zu frieden lassen. Vnd sollen sich nicht einsam, sondern zun leuten halten. Zu dem soll man jnen auch zu steyr kommen in irer
25 armut, weil die ein vrsach gewesen solches erbärmlichen vnfalls, darzu ein gemein almosen in flecken vnd dörrfern von den Regenten bestellt seyn soll. Vnd soll nicht allein gesungen werden in der kirchen, **Du solt auffthun dein milte hand, den armen in deinem land,** sondern auch mit der that vnd im
30 werck also geschehen.

Daß sie auff besem, gabeln, stecken, braunen pferdlein zum tang gefahren sind, ist ein falscher wahn so wol bey jnen selbst die es veriehen, als bey andern die es glauben. Den wie ist es doch glaublich vnd möglich daß sie so fahren vnd tanzen? kein
35 besem, keine gabel flengt durch die lufft, sie seyn geschmiert wie sie wöllen. Wo man sie hinstellet, da bleiben sie, regen sich nicht. Führet dann der teufel die Hexen, was bedarff er den besem oder die gabel auch darzu führen, daß er desto schwerer laß habe, insonderheit weil sie nicht dermassen geschaffen sind, daß
40 man darauff sitzen könne? Zu dem, so abgemelte Hexen also gefahren sind beyhm tage da jre männer im wald vnd wein-

garten waren, wie hat das können geschehen, daß sie niemand noch im dorffe, noch draussen auff dem felde hat sehen fliegen durch die lufft oder auff der erden sehen fahren vnd reiten durch drucken vnd naß, durch dicke vnd dünne wie sie bekent?

Der listige bößwicht ist zu jnen in ire Heuser kommen im 5
abwesen der männer, sie damit zu stercken in der meynung des wegfahrens, als wans sonst die männer wurden sehen, so sie doch nirgent hin gefahren sind, haben daheim nur geschlafen vnd geträumet. Wie jener spielmann der zu abend truncken auß dem stettlein R. gieng ins neheste dorff, leget sich dafür nider 10
vnder einen baum. Von dannen nimmt in der teufel, wie in dauchte, führet in wider hindersich ins wirtshaus, da geiget er den Hegen zum tanz vmm lohn. Darnach stellet in der teufel wider vnder dem baum da er in genommen hatte. Ein traum war es. In wirtshausen, da so viel gesundes, darzu geste seyn, 15
da man spat schlaffen gehet vnd früh auffstehet, kan man nicht tanzen daß niemand empfinde vnd über dem getöse vnd getümmel nicht erwache. Auch wird er den lohn folgendes tags in sein beutel nicht gefunden haben. Der arme tropff ist nachmals als ein zauberer in gefengnuß gezogen, vnd hat in der fol- 20
terung bekant, er hab auch gestolen, welches doch nicht war, darumm daß er lieber hangen wolte dann brennen, vnd ist gehenckt.

Die zwo Heren die mit einander ins bad giengen, sahen ein Herentanz beym wege auff dem acker. Wie kam es, daß ander leute die für über giengen oder in der nähe auff dem felde 25
waren, den nicht auch sahen? Ist ein fantasey vnd eynbildung gewesen, als wann ein kranker da ligt in aberwitz, meynt es stehe ein langer schwarzer mann fürm bette, heißt man soll in weg treiben, so doch andere nichts da sehen vnd nichts da ist. Wie mein Freund R. in seiner krankheit fragte zum offtermal, 30
was die rephüner auff dem ofen machten? man soll sie von dannen jagen, da doch keine waren. Eins mals gieng ich gegen abend zu H. über die brucken hinaus spazieren. Da stund viel pöbels, schaweten oben den berg an mit grossen geschrey. Ich fragete, was das were? Luget, sprach einer, wie die Hegen da 35
tanzen. Als ich hinauff lugete, sahe ich nichts anders, dann daß der wind in die bäume wehete vnd sie regete. Das war jnen ein Hegotanz, die doch gesunde vnbezauberte augen hatten. Ein solch ding ist vmm den wahn vnd eynbildung.

Ja wol tanzen. Arme, verschmachtete arbeitsame müheselige 40
weiber gelustet nicht zu tanzen. Das Holz tragen auß dem wald,

das miß tragen in weingarten, vnd andere schwere arbeit ver-
treibet jnen die geilheit vnd vppigkeit, machete sie müde, daß sie
deß nachts ruhen vnd schlaffen müssen, nicht begeren zu tanzen,
auch daheim auff einer ebenen tennen oder getäffteltem boden,
sich geschweige draussen auff der wässerigen wise oder auff dem
vnebenen acker im winde, regen, frost. Gute tage vnd voll auff macht
tanzen: **Vor essen wird kein tanz, sagt man im sprich-**
wort, vnd auff ein vollen bauch gehet ein frölichs haupt.

Wann etliche gute leute, die den armen elenden weibern so
10 hart vnd gram sind, wüsten oder bedächten, wie es ein gelegen-
heit mit irer den mehrren theil hat, in wie grosser vnwissenheit,
mangel aller notturfft, bekümmernuß sie leben, wurden sie jnen
etwas gnediger seyn. Es wissens als vnuersucht, vnd füsens die
reichen vnd die wol zu leben haben nicht, wie den armen zu
15 mude ist, wie es vnn sie stehet. Wie jene Herzogin zu N.
da sie hörte daß viele irer vnderthanen, zu theurer zeit, hungers
sturben, sprach sie, Das sind tolle leute: wolte ich doch ehe
wegke vnd Behmischen käse essen, dann hungers sterben. Die
satte saw weiß nicht wie der hungerigen ist.

20 Bessern verstand vnd beherzigung der armut, dann diese
genedige frau, beweisete etwan ein wolhabender bawr, nicht
weit von vnserm flecken geseßen, welche sonderliche seltsame
tugend vnd gutthat ich hie zum exempel von jm erzelen will.
Sein hoff vnd siß lag allein von andern abgefondert, wie nach
25 art deß landes da viele so wohnen. Hatte nur einen nachbar,
einen armen tagelöner mit viel kindern. Nun halten die bawren
jr brotkorn da nicht in heusern, sondern in grossen kisten weit
dauon geseß, auff das wanns Hauß verbrennte, sie dennoch zu
essen hetten. Eins mals da dieser korn hette außgenommen,
30 vnd das schloß nicht wider fürgehangt war, merckete solches der
arme nachbar, kommt zu abend im dunkeln mit seinem sack, steigt
hinein. In dem er darinn ist, felt der deckel nider vnd die
schlinge außwendig zu, daß er gefangen war: seuffzet vnd
jammert darinn, biß es das gesinde, so im Hofe vmmher gieng,
35 das viehe in die stelle treib, innen ward, erschrack, wie das
junge volck pflegt, als wann ein geist vnd gespenst darinn were,
zeigets dem haußvatter an. Der gedachte alß bald was es war.
Hieß das gesind im Hauß bleiben, es sey jnen gefehrlich darzu
zu gehen, er will sehen was es sey: wolte den nicht offenbaren
40 vnd schenden, viel weniger an galgen bringen. Er thut auff,
fraget wer darinn sey. Ach ich bins. Da heist er jn korn in

sack nemmen, vnd nicht auff solche weiß sich ernehren: wann in die eusserste not drünge, soll er in vnd andere gute vermögene leute vmm steuer anreden, sie wollen in nicht verlassen. Daß ist ja ein löbliche Christliche that. Wann sich dergleichen viele, in sonderheit gegen die hausharmen hielten, so würden der diebe vnd zauberinn desto weniger. Armut wehe thut. Es muß gegessen sein wann gleich der galgen (oder auch die Helle) für der thür stünde, pflegt man zu sagen.

So jemand meynt die Hegen halten gasterey, essen vnd trincken dort, dem ist zuvor geantwort, daß sie nicht dahin kommen Vnd wann sie gleich dahin kämen, zu vollem tischessen, so were doch daß eine fantasey vnd gespenst, führen eben so hungrig wider dauon, als sie kommen weren. Hetten die Richter die tankpläge der Hegen auch nehest folgendß tags nach gehaltenen tängen gesehen, wurden sie kein fußstapffen da gesehen, noch einig graß spierlein da zertreten gemerckt haben. Es ist ein wunder daß leute sind die das glauben, ich geschweige daß auch fürnemmen leute, Richter vnd Regenten es für wahr halten darauff vrtheil vnd straffe ergehen lassen.

Von der bulschafft mit dem teufel ist zuvor gesagt, daß es ein betrug sey vnd ein wahn im fülen oder tasten, oder er bißweilen einen todten leib an sich nimmt vnd damit sich zum weibe thut. Darum es ein kalter vnlieblicher beyschlaß ist, den sie ohn lust auß zwang von jm gelitten haben. Etwan istß Lucubus der Alp oder Mare, ob gleich R. ein Frantzösischer Jurist die Arget lügen straffet, die das sagen, welchen aber mehr in irer kunst zuglauben, dann jm.

Die wetter haben sie nicht gemacht, jr hasen vnd jr kochen hat nichts darzu gethan. Der reiffe vnd frost, ders korn vnd wein verderbte, were ohn das kommen, wann sie gleich jr narrenwerck nicht getriben hetten. Welches auß dem erscheint, daß sie etliche mal sich solchs vergeblich vnderstanden vnd versucht haben, ist nichts darauß erfolget. Vnd daß das Hagelwetter, welches sie irem wahn nach zu regen bracht, in wald fiel, kontens nicht regieren vnd zwingen wohin sie wolten, gieng dahin da es Gott, ders gemacht, haben wolte. Was solten doch die ohnmechtigen weiber zu solchen grossen dingen vermögen, die nicht ein sprießlein Holz konten heim bekommen, sie musten selbs in wald gehen vnd es holen? Ich sage abermal, daß eine grosse grewliche sünde sey, eine verkleinerung der macht vnd herrligkeit Gottes vnd seiner wercke, das man solches den menschen zu

misset oder auch dem teufel das sein allein ist: den wir bitten
sollen daß er vns gut wetter verleie, böses abwende, vnd wann
wirs erlanget, jm darumm danken: die vngewitter gedultiglich
als eine woluerdiente straffe leiden. Das wil er von vns haben,
5 das gebüret vns zu thun.

Was ire bekantnuß von menschen vnd viehe, von jnen
franc vnd zu todt gezaubert anlangt, hett man sollen forschen
vnd erwegen, ob es mit giff, hawen, stechen, werffen, schlagen
geschehen sey: wie Catharina dem Hund gethan hat. Dñu das
11 ist von jnen nichts geschehen, sondern vom teufel oder sonst
natürlicher weise. Denn worte vnd mit der Hand über ein
viehe streichen, so sie nicht vergiffet ist, schadet jm nicht, stirbt
nicht dauon: Vnd wann sie gleich kreuter, salben oder puluer
brauchen, vermeinen damit zu schaden, so soll man sich bey den
15 arbet oder andern naturkündigern befragen, ob die dinge solche
krafft haben oder nicht, sich auff alle wege in dieser dunkelen
betrüeglichen sach der gründlichen gewissen warheit erkündigen,
als wann sie verzähen sie haben einer schwangern vnder jnen
die frucht abgetrieben, zur zauberey gebraucht, hie oder dorthin
21 vergraben, sol man hinschicken zu besehen obs war oder ein
traum sey: vnd jm wol die weile nemmen, nicht eilen, menschen
zu tödten. Wer lebet der kan jeder zeit getödtet, wer todt ist
kan nimmer wider lebendig gemacht werden. Nulla unquam de
morte hominis cunctatio longa est spricht ein alter Poët,

25

Das ist,

Menschen tödten ist ein große sach:**Man bedencß sich wol, vnn thu gemacht.**

Sonst können die Hexen mit rechte nicht weiter beschuldigt
30 vnd gestraffet werden, dann daß sie den willen solches zu thun
gehabt. So etwas dem thier schadens darnach widersehret, den
thut jm der teufel, oder kommt sonst nach gemeinem lauff der natur.

Ein puluer hab ich newlicher zeit in meiner behausung vnd
Hand gehabt, habß mit dem finger vmgerürt (war meines
35 beducken ruß auß eim schornstein) welches der teufel eim
zauberer in einer eyerschalen hatte geben, damit er etlichen schaden
sol gethan haben, vnder andern seinen Juncfern damit franc
gemacht, dem ers auff die brucke gelegt, darüber er gieng. Hette
daß puluer solche krafft gehabt, so weren andere auch franc
40 dauon worden, die über dieselbige bruck giengen, vnd die es
darnach bei jnen gehabt haben, wie ich vnd die meinen. Als

der teufel spürete, daß der Juncker in frandheit wurde fallen, hat er den zauberer gereizet das puluer also zu brauchen, als wann ers jm damit thun wurde. Darumm er dann in gefengnuß gezogen, darinn er sich erhieng.

Da Catharina dem pferd den rucken mit der Hand bestreich 5 ins teufels namen, da war kein ursache, daß es starb, were ohne das gestorben. Alß solches der sathan merckte, daß geschehen wurde, führete er sie darzu, daß sie es mußte gethan haben: Vnd stirbt den leuten deß viehes desto mehr, je stärker sie glauben daß jnen die Herren thun, so es doch der teufel 10 oder die natur thut, nicht auff Gott sehen, in bitten daß er sie für vnglück vnd schaden bewahre.

So dann der wille da gewesen ohn that, den pflegt die Oberkeit nicht zu straffen, wie oben gemeld, gilt allein bey Gott so viel als die that, der jm solche straffe fürbehalten. Wann 15 einer dem andern den tod wünschet, nach einem würfft, scheußt, sticht, schlegt, vnd sein fehlet, also wann er in treffe, daß er in dann vmbbrechte, wird er derhalb (es sey dann daß es die vmmstende, person, ort, zeit anders erfordern) nicht als ein todtschläger verdammt, so doch diese dinge krafft haben zu tödten, 20 der Herren dinge nicht. Also wann einer auff ehebruch vmmgehet, den er nicht volbringet, wird er derhalb nicht als ein ehebrecher gestraffet. Vnd wird solche vnsträffligkeit jez bey den Juristen für recht gehalten, laut deß spruchs, Omnibus legibus, volentibus conatum puniri, derogatum est hodie per contrariam con- 25 suetudinem. Daß ist, den alten gesagen, so auch nur den willen vnd das vnderstehen straffeten, ist zu dieser zeit durch widerigen brauch vnd gewonheit abgangen. Warum gelten sie dennoch, vnd werden so streng gehalten allein wider diese arme weiber? die doch zu außrichtung jres willens nur krafftlose, vnschädliche mittel brauchen? 30

Zuor ist gesaget von zwen edelknechten ins Kensors Hofe, todfeinden mit einander, daß der eine nachts in sein bett erstochen ward, vnd dem andern treumete, er thets jm. Dieser ward derhalb nicht getödtet als ein todtschleger, aber doch etlicher maffe gestraffet von wegen deß hefftigen willens vnn deß 35 falls, daß die that mit dem traum zutruff, vnd daß sein schwert blutig war, also, Man stellet in für gerichte vnd grub die erd neben jm auß so weit sich der schatte seines leibs erstreckte (welches man mortem civilem nennete) vnd verweiß in des lands. Wie dieser den nicht erstochen hatte, sondern der teufel, also hat 40 die fünffte zauberinn jren widersacher nicht erdruckt, ob sie es.

schon bekennete, ſüntemal ſie nicht zu gegen geweſen vnd in nicht angerüret hat. Der teufel ſelbs kan keinen tödten bey dem er nicht iſt: wie oben erwieſen. Des Hoffmans traum war nicht ſo ſtark vnd ſcheinbar alß jr traum, ſonſt hette er auch die
 5 that bekent wie ſie. Darumm ſoll man das weib ſo wenig tödten alß in, weil ſie diß ſo wenig ja auch weniger gethan hat alß er das. Der Hoffmann iſt gewißlich vom teufel ermordet, der bawr kan etwa ſonſt erſtickt ſeyn im ſchlaff, wie manchem geſchicht ohn deß teufels thun vnd würcken, der, da es geſchahe,
 10 dem weib im traum eyngab daß ſie es thete. Vnn wann gleich ein ſolch weib ein pferd, rind, ſchaf, Hund tödtet, iſt es dann nicht gnug, daß ſie es bezahlt vnd ſonſt vmm den mutwillen vnd freſel geſtraffet wird, aber nicht am leben? Ein menſchen vmm ein viehe iſt ein vngleiche vergeltung.

15 In den eyngebildeten vnd geträumeten tänzen kennet jimmer ein jede zwo oder drey von jnen, auff daß eine die ander melde vnd anzeige wann ſie in gefengnuß kommen. So geſcheid vnd geſchwind iſt der ſathan ſo wol, ja auch ehe vnſchuldige menſchen alß ſchuldige in leiden vnn vmmß leben zu bringen. Welchen anzei-
 20 gungen man nicht glauben ſoll vmm vieler oberzelten vrsachen willen.

Ire aberwitz vnd vnſinnigkeit verſtehet man darauß, daß ſie korn vnd ander früchte haben begert zu verderben, ſo ſie doch albereit vnd zuuor brots vnd anderer notturfft mangel gehabt, den ſie hie mit jnen vnd jren kindern hetten gemehret,
 25 daß kein vernünftiger menſch thut daß er jm ſelber ſeinen kummer größſer mache. Eins vnſinnigen menſchen that iſts, ſein eigen kalb tödten vnd ſein eigen ſchaf, darumm daß es ſpat heim kommt alß wann ein ſchaf nicht ein ſchaf, ſondern ein menſch were. Vnd hat gleichwol mit ſolchen leuten niemand mit-
 30 leiden, ſchreyet jederman wider ſie, weg mit den Gottes vnd menſchen feinden zum fiewr zu. Ob aber die Oberkeit recht thu, daß ſie ſolchem tollen geſchrey folget vnd nach vrtheilt, das laſſe ich ſie auß ob angezeigten erinnerungen vnd auß jrem eigen bedenden erachten vnd ſchließen, vnd für Gottes gerichte zu
 35 ſeiner zeit verantworten. Ich hab eins fürſten gemahl gekannt ein gütige matron, die bey jrem HERRN (der ohn daß gnedig vnd glimpfflich war, vnd leglich in ſeim ganzen lande ſolch brennen hat abgeſchafft) pſlag anzuhalten auß mitleiden vnd zubitten für ſolche weiber, daß jrer verſchonet würde. Da das der gemein
 40 pöbel an jr vermerckte, muſte ſie auch ein zauberin ſein. Ein ſolch beſtia vnd vnuernünfftig boßhafftig thier iſt das gemein

voldt. Verhalb welch Oberkeit sich an sein vrtel vnd plaudern feret, die kan kein gut regiment füren. Da des drachen schwanz (wie die alten weisen anbilben) fürgieng, das heübt im folgete, ließ sich von im zihen, ward es sammt dem bauch verlegt vnd zerzerret. Darum Gott den Richtern im Judenthumm gebeut (Exod. 23) sie sollen falscher anklage nicht glauben, sollen der menge nicht folgen vom rechten abzuweichen. 5

Daß der teufel der Catharinen im gefengnuß gerachten vnd gedröwet, sie soll widerrufen oder jr ein ader auff der zehe lassen, sonst wolte er sie erwürgen: Daß ist der halben geschehen, 10 daß der böswicht an jr gemerckt vnn besorget, sie möchte für gerichte vnd im außführen sich durch des kirchendienerß ermanung vnd anhalten zu Gott wider bekeren. Denn so sie die ader gelassen hette, darzu er jr ohne zweifel ein messer oder pfriemen gebracht, so wer jr daß blut entlauffen biß sie gestorben. Der- 15 gleichen er etwan eim schiffmann thete, der mir es geklagt: Da der sein schiff vnd gut auff dem meer verloren hette, vnd die nacht für bekümmernuß nicht schlaffen konte, kommt einer für das bett vnd spricht: Du hast böß blut bey dir, nim das messer, vnd laß dir am Halße ein ader, so wirds mit dir besser werden. 20 Were daß geschehen so hette er sich auß der eröffneten ader zu todt geblutet, oder es hette im der mörderische geist das messer, wann ers an Halß gesetzt, gar hinein vnd hindurch gedruckt.

Warum hat er sie dann in gefengnuß gebracht, so er an jr vermuten gewesen, daß sie von im wurde abfallen? Wann er 25 gleich solches vielleicht an jr zuuor gespürt, so ist er doch etwan dermassen vnbesonnen gach vnd begirig die menschen in leiden zu bringen, daß er sich verrent, vnd die sachen anders vnd besser gerachten dann er gemeynt. Alß dann wolte er wol daß ers gelassen hette. Also treib er den Judas daß er seinen Meister 30 vnsern HERRN vnd HEliland verrhiet vnd lifferte: bald darnach, da er sahe wo es hinauß wolte, daß die erlösung menschlichß geschlechts darauß erfolgen würde, gerewete es in, hette in gern wider loß gemacht, setzte an des Pilati weib nachts im schlaffe daß sie es bey jrem mann zu wegen brächte. Er 35 ist oft ein vnbestendiger widersünniger geist, wie auch böse menschen sind, verwirret sich bißweilen in den hendeln, daß er nicht weiß wohinauß.

So etliche von diesen Hexen, wie ich höre daß geschehen, dem teufel im fiewr geruffen haben kumm, Wo bleibest du? 40 die hat der lügner vnd mörder überredt, vnd jnen verheiffen im

gefengnuß, sie solten bestendig an im halten biß ins feur, wann das angienge, so wolte er da seyn vnd sie erretten. Wehe dem der dem teufel vertrauet, er wird gewißlich betrogen.

Zu lezt ist in diesen vergichten oder bekantnussen auch diß zu mercken, daß, wie anfanglich gesagt, die lufft allenthalben voll teufel sey, die sich zu diesen weibern funden haben, im wald, auff dem felde, im Hauß, im gefengnuß. Da die Catharina auff dem wege dem teufel rufft, war er alsbald da.

Auch ist von diesem gericht gemeinlich gesagt worden, da die Hegen in der folterung nicht haben wöllen verzeihen ire übelthat so viel der stockmeister vnd peiniger wolten, da seye ein berhümelter zauberer mit grosser belohnung über viel meile wegs beruffen worden, der hab jnen ein kraut in schoß gelegt, da haben sie alles willig vnd fertig bekent, auch mehr als man sie gefragt hab. Wo dem also, ist solches ein grobe gewulche sünd für Gott, daß man zauberey durch zauberey gestraffet, den teufel zu des gerichtß volziehung gebrauchet, vnd seinen diener vnd leibeigen mit geld verehret hat. Vnd ist vor der welt ein vnbillicher verkerter handel, daß man die weiber, die kleinen schwachen zauberinnen, ins feur stellet, vnd den mann den grossen starcken zauberer nicht allein vngestrafet hat gelassen, sonder auch stattlich begabet In welchem ein so viel Herrlicher vnd mechtiger teufel gewesen als in jnen, daß im ire teufel haben müssen gehorsamen, oder im auch willig vnd gern gewichen sind. Denn sie spielen vnd spiegelfechten mit einander zu der menschen verderbnuß. Der bube hette zu erst sollen brennen, so die Heren billich verbrant sind, vnd so jnen recht geschehen so ist im groß vnrecht geschehen vnd das gesetz Mosiß darauff man sich in diesen gerichtten so hoch beruffet, sammt dem Keyserlichen weit übersehen.

Dieses mein bedenden vnd erinnerung vom zauber vnd Hegenhandel zu schreiben, hat mich jetzt gemeldter zauberinnen brand verursacht, deren mich erbarmte da ichs hörte von denen die dabey gewesen vnd das jämmerliche spectacul angesehen hatten. Welch mit leiden so es jemand ein albere eynfalt daucht seyn, dem lasse ich seine vielfaltige weißheit gefallen. Er sehe aber zu daß er hie nicht zu weiß sey, wie ich zu alber bin. Lieber will ich vnd besser ißs, zu barmherzig dann zu rauch seyn, voraus in so verwirreter, jrrsamer vnd vnuerstendlicher sach. Wer kan der treffe das mittel, welches in diesem, wie in allen andern dingen schwer ist. Doch bestetigen vnd vergewissern mich in dieser meiner meynung viel hochverständige, gelehrte vnd ungelehrte

männer, die ob dieser strengen vnd teufels brandopffern ein vnwillen, mißfallen vnd abschewen haben (auch etliche wolbesonnen glimpffliche Ammtleute bey solcher folterung vnd gerichte nicht sein wollen) begeren vnd wünschen, daß eine milderung vnd maß darinn gehalten werde, vnn daß man solche weiber ehe zum Arzet vnd Kirchendiener, dann zum Richter oder Schultheiß führe, damit jnen von irer aberwiß, vnßinnigkeit vnd vnglauben geholffen werde. Herwiderum begeren vnd wünschen sie, daß wider die warsager, schwarzkünstler vnd gaudler ein größer ernst gebrauchet werde, dann bißher geschehen.

Auch bestetiget mich diß in meinem sinn, daß ich sehe, daß in grossen fürnemmen stetten in vnser Teutschen nation selten solch weiberbrand geschihet, darumm, daß verstendige geschickte männer deren man da viel vnd die wahl hat, das Regiment führen. Die mit jren vnderthanen, so viel sie deren drauffen auff dem lande haben, da sich solch vnziffer von wegen der einsamkeit mehr dann in den volkreichen stetten erzeiget, recht vnd bescheidenlich wissen zu fahren.

Ich lasse ein jeden seine meynung gefallen, ich lasse so viel köpffe sein, als kröpffe, schelte niemand darumm daß ers mit mir nicht helt. Deß gleichen schelte er mich auch nicht so ichs mit jm nicht halte. Kan ers aber nicht lassen, so wisse er daß ichs nicht achte. Vnd ich bitte ein jeglichen redelichen menschen der diese härtlein lieset, er wölle diß schreiben nicht anders verstehen, dann daß es auß gütigem Christlichen gemüt her komme, niemand zu beleidigen oder zu schmehen, sondern die warheit vnd die gerechtigkeit zu fürderen, wie ein jeder seines vermögens zu thun schuldig ist: vnd derhalben, so er etwa jrret, jm das zu gute gehalten, vnd bessers berichtet werden soll.

Gebe mich für keinen Solon auß, masse mich nicht an gefesse zumachen vnd für zu schreiben. Sondern weil ich sehe daß es jederman frey stehet auffß papyr zu flecken vnd außzugeben was in gelüftet, auch von geringern vnd vnnötigern dingen als diß ist: hab ich geachtet es sey auch mir vnerweert hievon meine gedanken vnd bedüncken guten glimpfflichen leuten zu offenbaren, jnen damit anlaß zugeben der sache nachzudencken, vnd so sie mangelhafftig befunden, sie zu bessern, voraus die solches thun können vnd thun sollen.

Psal. 57.

Richtet recht jr menschen kinder.



Kurze

Widerlegung etlicher irriger meynung

vnd breuche in diesem zauber vnd heren handel.

Es sind nun etliche jar her von zauberern vnd Hexen
5 hinn vnd wider bücher außgangen, darinn (nach meinem
verstand) nicht alles mit der warheit vnd mit jm selbst zu
stimmt, dadurch der vnfürsichtige leser in zweiffel vnd irrthum
in diesem dunkeln gefährlichen handel geführt wird. Welcher vn-
gereimten articul ich hie ein theil die fürnehmsten kürzlich wil
10 anzeigen vnd widerlegen, nicht zu wider oder zur schmahe den
Scribenten, sondern zur warnung vnd vnderricht, fürnemlich
vnsern Teutschen, die solche Lateinische bücher verdolmetschet lesen,
oder von denen die Latein können, darauß als recht vnd wahr
berichtet vnd gelehret werden. Will solches nur vernünftigen
15 redelichen bescheidenen leuten, keinem vnuerstendigen eigensinnigen
legkopff zu dinst vnd zu gut gethan haben, bey denen nicht
zuerhalten, vnd kein dank zuverdienen ist.

In vorgehendem Christlichen bedencken hab ich etliche irrige
meinung, neben andern auch eines berühmten Franzosen in sein
20 grossen zauberbuche abgeleinet, die ich hie nicht widerholen will.
Ohne welche er noch andere ungereimte dinge fürgibt vnd bejähret.
Sagt der Prophet Samuel sey warhafftiglich von der zauberinn,
das ist, vom teufel aufferweckt, dem Saul erschienen, sey kein
teufels gespenst gewesen, wider aller rechtschaffenen dapfferer alter
25 vnd newer Theologen verstand vnd auslegung. Darum das der
böse geist über der Heiligen abgestorbenen seele keine gewalt, sie
nicht in seiner Hand hat. Samuels seel war vnd bleib in
Abrahams schoß. Der gerechten seele, spricht das buch der weiß-
heit, sind in Gottes hand, nicht ins teufels, der über die
30 gerechten, auch dieweil sie in diesem sündlichen leben sind, keine
macht hat. Woher solte er die dann bekommen über sie nach
diesem leben, sintemal die todten, wie Paulus sagt, Ro. 6 kein
sünd mehr thun? Zu dem war Samuels leib nu verfault. Job
sagt (cap. 7.) **Wer hinunder ins grab fehret, kommt nicht**
35 **wider herauff:** vernimm, vor dem jüngsten tage.

Was solcher wahn, daß die todten den iren sich erzeigten vnd erschienen, für aberglaubens vnd verführung hab angerichtet, da solche vermeinte seele begerten so viel Messe für sie zu lesen, almosen zu geben, wolarten zu leisten, damit sie auß dem von pssaffen zu irem nutz erdichteten segfeur erlöset würden, das hat 5 man im Pabstum erfahren. Darum man solch todten erscheinung nur für eitel teufels gespenst vnn betruch halten sol.

Daß der Sathan dem Saul in Samuels gestalt wahr sagete, wie es jm ergehen würde, das konte er thun, weil jm Gott den Saul vnd seine sach vbergeben hatte. Derwegen er 10 auch zu jm sagt: Morgen wirstu bey mir sein.

Were es der wahre Samuel gewesen, der hette also nicht gered. Denn Saul der in Gottes vngnad war vnd bleib, kam ja nicht in den stand vnn an das ort, da Samuel war. So ist ja der teufel, vnd nicht Samuel gewesen. 15

Auch wil vnd streitet gemelter iurist, man sol die Heren nur vnn den willen vnd vnderstehen (ob conatum) übel vnd schaden zu thun verbrennen: Welches wider sein eigen profession vnd Juristerey ist, die das widerspiel zu disen zeiten lehret vnd 20 helt, außgenommen etliche fälle, in denen die vmmstende anders 20 erfordern. Einen vbel erzogenen vngeraten Sohn hab ich gekant, der saß mit seim vatter zu tisch, hub an mit jm zu haddern heischte gelt von jm zu sauffen, zu spielen, den Huren zu geben. Da sich der vatter widerte, in darumm schalt, wirfft er mit seim tollich auff in zu, daß der, in dem der vatter dem wurff 25 entweich, in der wand steckte. Hie hette die Oberkeit den als einen todschläger sollen straffen von wegen der person daß sein vatter war.

Zu N. in der namhafften stadt geschähe es vor jahren, daß in der kirchen am Sontage, da das volck auß der abend predigt 30 ging, einer den andern (der jm sein lieb entfriet hatte) mit ein büchsen schuß in die achsel, wie wol nicht tödlich, verwundete. Nicht destoweniger ward er, wie billich, von wegen der zeit vnd des orts, da es geschehen, hingerichtet. In andern vngleichen 35 fällen wird diese straff vnd strenge nicht gehalten, auch in ganz 35 Frankreich, wie dieser iurist selbest bekent. Aber doch muß sie jm wider die arme tolle vnseelige Heren gelten, die doch krafftlose vnuschädliche dinge zu irem fürnehmen brauchen.

Mit den Kegnern wil er auch immer ohn einige gnade zum feur, vnangesehen, daß sie buße thun, sich bekeren. Keger sind 40 jm alle die des Pabsts lehr vnd saking nicht halten, dawider

reden oder thun. Sagt, es sey dem edlen frommen Lodwig Borqum recht geschehen, daß er von den Sorbonisten vnd theologen zu Pariß verbrant ist anno 1529, weil er wider der Römischen Kirchen lehr vnd brüche disputirt vnd geschriebe
 5 habe: vnd nicht wollen widerrufen vnn seinen Prælaten gehorsam sein. Die articul, darumm der mann sterben mußte, sind diese vnd der gleichen gewesen: Mann soll im anfang der Predigt, wie im Pabsthum geschiehet, nicht Mariam sondern den Heiligen geist anrufen. Man soll Mariam in irem lobgesang
 10 nicht nennen Vita et spes nostra, vnser leben vnd hoffnung, welches allein Christus sey ic: Sein redlich gemüte, Christlichen wandel vnd leben, seinen vnschuldigen tod beschreibet vnd beklaget der Hochgelerte, sünreiche Erasmus von Rotterdam, hebet in in
 15 Himmell, verdammt in nicht zum feur vnd zur Helle, wie dieser Jurist. Darumm desto weniger auff seine meinung vnd vrtel von diesem geistlichen Hegen vnd zauber handel zugeben vnd zu halten, weil er in den groben ickund geoffenbarten Päpstlichen irrthummen so vnuerstendig ist, vnd so verstockt beharret. Helt
 20 groß ob dem buch Malleus, von zween münchen, kehlermeistern geschmidet, dauon ich droben im Bedencken gesagt.

Über daß hat er im diesen falschen wahn geschöpffet: wilß die leute bereden, daß der zauberer vnd Hegen seel im schlaffe auß jnen wegfare, diß vnd jenes außrichte, darnach wider
 25 hinnein komme. Kan er die Richter solches zu glauben bereden, daß die seel dermassen außfare, vnd wircke allein ohn leib, so thut er dem teufel ein grossen dienst vnd forderung zu seinem mord. Aber keiner der ein süncklein vernunft in sich hat, glaubet im, daß ein mensch oder einig thier schlaffe oder sich rege ohn seele wie man an diesen leuten ja sihet daß sie schlaffende athemen
 30 vnd die brüßt regen. Dann so man wissen wil, ob ein mensch noch lebe, daß ist, ob leib vnd seel noch bey einander seyn, merckt vnd erkennet mans an des leibes bewegung. Nach absonderung der seel ist der mensch tod, kommt die nicht wider in leib biß an jüngsten tag.

35 Mich wundert daß, die sich für gelehrte außgeben, solch vngeschiedt, leppisch, gar vnmöglich ding dürffen furbringen. Wann die zauberer vnd Hegen ligen vnd schlaffen, macht jnen der teufel im gehirn vnd in gegenwertiger seel solche treume vnd starcke einbildung, daß sie hie vnd dort sein, diß vnd das
 40 sehen, Hören, thun: welches sie darnach für wahr bekennen, wie zu vor im Bedencken gemeldet.

Weiter ist's ein grober abscheulicher irrthum, daß er dem teufel krafft zueignet die natürliche wesen, gestalt vnd eigenschafften der dinge in andere form zu verwandelen, welches dem Schöpffer allein zu steht: den wir darumm allmechtig bekennen vnd nennen in vnserm glauben vnd Gebett: der zwar die Engel stärker vnd mächtiger den vns menschen erschaffen hat, aber doch nicht allmechtig vnd im gleich. Darumm es ohn zweiffel ein grosse sünd ist eine verlegung der Maiestet Gottes, den creaturen, den erschaffenen geistern Göttliche eigenschafft zumessen, sie irem Schöpffer vergleichen: als daß sie auß wasser wein, auß steinen brot, auß eim menschen ein rind können machen: Wie dieser Doctor solches zu beweisen die verenderung des Königs Nabuchodonosor vngeschickt vnd vnfügich anzieheth.

Verwirrth hie das Päpstliche Decret auß einem alten Concilio genommen, von mir droben angezogen, daß solche verenderung der creaturen dem teufel vnmöglich, vnd Heidnisch sey solches glauben. So doch jm, dem Doctor, sonst in allem des Babstes fürge weiherauch sind. Aber weil diß seinem gefasten wahn zu wider vnd in seinem kram (wie man spricht) nicht dienlich, muß es nicht gelten. Aber diese falsche meinung hab ich droben im XII articul widerlegt. Ja er selbst an eim ort seines buchs machet den teufel so ohnmächtig, daß er etliche dinge nicht allein durch sich ohn der Hergen dienst vnd hülffe könne aufrichten. Weil man aber nicht eben vnd eigentlich wissen kan, wie weit Gott den Engeln guten vnd bösen das ziel irer macht gesteket hat: wie auch S. Augustin bekennet, so ist's geraten vnd ohn gefahr, daß wir jnen ehe weniger zueignen, denn zuviel, auff daß Gott dem Herrn seine macht vnd ehr vngeschmälert bleibe, über alle macht vnd ehr erkannt vnd gepreiset werde.

Nachmals bin ich über ein ander buch kommen eines kegermeisters vnd Quasitoris, darinn ansehnlich gerühmet wird, daß daselbst im Herzogthum N. in fünffzehen jaren neuhundert menschen zauberey halben getödtet sein. Daß solches einer Oberkeit rümlich sey, daß sie viel übeltheter hab müssen straffen, daß dünckt mich nicht, die lieber solt wöllen, jr besser vnd löblicher were, dermassen mit allem fleiß vnd fürsichtigkeit die vnderthanen regieren, zucht vnn gehorsam vnder jnen halten, daß sie nimmer oder selten straffen dürffte. Ist als wann ein Arget sich rhümete vnd gelobet sein wolte, daß er viel leiche

vnd begrebnuß gemacht hette, deffen ruhm vnd lob in dem stehet, daß er viele bey leben vnd gesundheit erhalte, vnd frandheit vertreibe. Wie solches der weise Seneca an seinen discipul Neio schreibet mit diesen worten: Non minus Principi turpia sunt multa
 5 supplicia, quam medico multa funera.

In einer grossen statt in Deutchland die vñel tausend bürger hat, verwunderten sich etwan fremnde ehrbare gäste des feinen stillen Regiments in so grosser gemein: Zu denen sprach der wirt, der ein Rhatscherr war, daß in jrer statt in dreissig
 10 jaren kein fürseßlicher mutwilliger tod schlag geschehen were. Welches viel rhümlicher war, als wann er gesagt, in dreissig jaren hetten sie drey hundert todschläger abgethan. Sintemal es mehr vnd schwerer ist den übelthaten zu wehren vnd fürzukommen, dann begangene zustraffen.

15 Rhümlicher ist es ein Landsfürsten, der ein Christ wil sein, daß er in wol bestelleten Schulen vnd kirchen iunge vnd alte recht von Gott vnd seinem willen, von vnderscheid guter vnd böser geister lasse vnderrichten, zu Gottes furcht vnd dinst erziehen vnd gewöhnen, dann daß er sie in jrer vnwissenheit,
 20 welcher er zum theil ein vrsach ist, voraus daß blöde weibliche geschlecht, so greulich mit feur hinrichtet, als wann er damit sein amnte gnug gethan hette, als wann er nur ein Hender, nicht ein vatter, ein wolff nicht ein Hirte, (secundum Homerum) seinen vnderthanen sein solte. Thun derhalb solche
 25 malefiz Richter jren Herrn kleine ehr damit an, daß sie von jnen auffschreiben vnd schreiben sie haben in so viel jaren so viel hundert übeltheter, insonderheit so viel vnfinnige vom teufel versürte vnd beseffene menschen lassen tödten. Ab welchem rhum der fromme Keyser Theodosius, der jünger, dermassen abschwen
 30 gehabt daß er seinen Rhäten, die in reichten er solte die jm übel redeten vnd auffseßig weren am leben straffen, antworte. Solte ich derhalb leute tödten? Könnte ich todte lebendig machen, wolte ichs thun.

Ja ein Oberkeit sol nicht lust auch an billicher wolverdienter straffe der übeltheter, sonder ein mit leiden mit jnen
 35 haben. Wie Bias der fürnehmste vnder den sieben weisen berühmten Griechen, ein regent vnd oberster seines vatterlands, Wann der jemand zum todte verdammete, war jm daß so leid, daß er weinete. Sagte man jm dann, es stünde doch in seiner macht dem mißtheter das leben zuschenden, antwortet er, Nein,
 40 die gerechtigkeit erfordert ein anders, der muß man vnuerhindert jren gang lassen.

Recht vnd löblich iſts übelthat ſtraffen, aber löblicher vnd rühmlicher iſts vnd gebürt den Regenten eins nicht weniger als daß ander, mit allem fleiß vnd fürſichtigkeit, ſo viel möglich, dem übel fürzukommen, daß nicht geſchehe, daß die ſtraffe nicht nötig ſey: nach dem exempel der vralten weiſen Athenern, von denen ſchreibet der redner Iſocrates, daß die fürnehmſte ſorg der Oberkeit ſey geweſen nicht wie ſie übelthat ſtraffete, ſonder wie ſie ihre bürger erzöge vnd gewenete, daß ſie nicht übelſ noch ſträfflichſ begerten zuthun. Zu Nürenberg auff dem Reichstage, ward ein Ratsherre gefragt von ein Fürſten, wie ſie doch ſo große Gemein vnd mancherley volck regiren vnd in gehorſam halten könten? Der antwortet im, Das thun wir mit guten worten (nemlich mit guter lehr vnd vermanung) vnd mit ſcharffer ſtraffe, wo die wort nicht helffen.

In gemeltem buch werden viel vnd mancherley vergicht ſolcher weiber, wenig menner, erzelet: Wie ſie von Gott abgefallen, ſich ins teufels geſellſchaft vnd dienſt begeben, was ſchadens vnd übelſ ſie den leuten zugefüget: Was greulich der Gottesläſterung, abſcheulich der vnzucht ſie begangen: Welches alles über ihre ſelbsbekantnuß dermaſſen durch zeuge bewieſen ſey, daß die Richter vnd vrtelsprecher der warheit genugsam be richtet vnd verſichert worden ſind.

Solcher maleſiß proceß iſt zwar recht, aber daß dieſe von Gott dem teufel zugefallen ſind, iſt die frage ob ſolches in der Oberkeit gerichte, vnd nicht allein in Gottes gericht gehöre, ad iudicium poli non fori. Es iſt ſolches ein gröſſere, Höhere ſache, ein ſchwerer ſünd vnd laſter, dann daß es von menſchen ſol vnd kan recht gerichtet vnd gnugsam geſtraffet werden. Derwegen dann auch die alte Heidniſche geſäße bey den Griechen vnd Römern die meineidigen, die Gott zum falſchen zeuge nemmen, damit zum lügner machen, verleugnen vnd vernichten, ſich nicht haben vnderſtanden zu ſtraffen, ſonder ſie nur verbannet, für verfluchte, abſcheuliche gehalten, hat ſich manniglich jrer geeußert vnd ſie geſtohen, haben nur dieſe ſentenz wieder ſie geſprochen, Perjurij pœna diuina exitium, humana dedecus.

Den meineid ſtraffet Gott mit verderben, die menſchen ſtraffen in mit ſchenden. Deßgleichen der Chriſtliche Kenſer Juſtinianus in ſeinen geſäßen, bey vns im brauche, beſühlet Gott die meineidigen zuſtraffen: ſintemal menſchliche ſtraffe, ſie ſey ſo groß ſie wolle, hie in dieſem zu gering iſt.

Es ſollen die menſchen Gott in ſein gericht nicht greiffen,

denen allein befohlen übelthat zustraffen, als todtschlag auffrur, ehbruch, diebstal, vnd andere dergleichen was gemeinem fried vnd ehrbarkeit zu wider vnd schädlich ist, nicht den vnglauben, abfall vnd entfremdung von Gott. Wer vbelß thut, gehört in
 5 der Oberkeit gericht, sagt Paulus Rom. 13, sagt nicht, wer vnrecht glaubet. **Gott spricht Deut: 18, Er wil selbs die richten die den Messiam oder Christum nicht hören vnd annemmen werden.** Damit ist ja der Oberkeit die kähermeister schafft vnd gewalt die vndristen vnd vnglaubigen zustraffen
 10 benommen. **Der Herr Christus Joh. 3 spricht von im selbs, Wer an den Sohn nicht glaubet der ist schon gerichtet.** Ist er zumor von Gott gerichtet, was vnderstehen sich dann die menschen solches widerum zuthun? **Matt. 13 verbent er das unkraut under dem weizen außzugetten:**
 15 Das ist, er verbent die käher (vnder denen sie die zauberer vnd zauberinn zelen) außzurotten vnd zu tödten. Welches, sagt er, sollen die Engel thun am jüngsten tage, nicht die menschen in dieser zeit. Also verstehen vnd deuten diß gleichnuß die bewertisten, alte vnd newe kirchenlehrer. Sonst müste mann,
 20 spricht Chrysostomus, die ganze welt ohn vnderlaß vnuerfönlich bekriegen: sintemal sie in gemein entweder Gottloß oder abgöttisch vnd aberglaubig ist. Welches wir sollen vnd müssen also sein vnd bleiben lassen, sollen Gott danken, vergnütet vnd zufriednen sein, so wir vnangefochten, vnuerfolget vnser religion
 25 behalten vnd üben mögen. Sonst warumm beschuldigen wir Pabst vnd Türcken, als tyrannen, daß sie vns mit schwert, feur, strick zu irer religion zwingen wollen (die sie für die rechte vnd beste halten wie wir die vnser) so wir selbs dergleichen thun? Sihe droben im Bedencken den XX articul. Was den
 30 schaden vnd übelß von den Hexen den leuten angethan, vnn die begangene vnzucht belanget, hat man sich sollen erkündigen, ob es also thätlich vnd in der warheit geschehen vnn nicht ein eitel wahn vnd traum gewesen sey.

Zubeweisen, daß solche weiber sollen hingericht vnd abgethan
 35 werden, zihet der fehermeister im selbigen seinem buche viel sprüche auß Mose an, ungeacht vnn vn betracht, wie sie sich auff diese weiber vnn auff jr thun reimen vnd schicken, als daß er Mosiß gebot von warsagern gar vnfüglich deutet auff vnser zauberinn: vnd daß die gelegenheit, vmmstende vnd art des
 40 Jüdischen lands vnd volkes, vnd poligen anders geschaffen gewesen, als die vnser. Darum wir an Mosiß gesäze in specie,

daß ist, eben vnd eigentlich jnen zu folgen nicht gebunden sein: Wie wir dann selbst bekennen vnd anzeigen, damit, daß wir sie in vielen andern sachen vnd sellen nicht halten.

Als zum exempel: Moses hat im Judenthum Freistette angerichtet, daß da die unschuldigen todtschläger erhalten, die 5 schuldigen behalten würden. Denn so des entlebten blutfreunde den theter sonst betreffen vnd vmmbrächten, bleibß dabey, weil es jrer art nach, auß hefftigem eiser vnd liebe gegen den jren geschehen. Befand sich aber daß der so in die freiheit geflohen, schuldig war, ward er drauß genommen vnd hin gerichtet. In 10 vnser Nation, die wir anders gesinnet vnd sanfftmutiger sind dann daß Juden geschlecht, die wir auß zorn vnd rachgirikheit die kleider nicht zerreißen vnd staub in die lufft werffen wie sie: vnd können wol warten biß daß die Oberkeit straffe, darff es solcher ordnung nicht. Was übelß auß vnsern freheiten im 15 Pappthum entstanden sey, ist offenbar: haben manchen todschlag verursacht, darumm daß er vngestrafet dadurch bleib, insonderheit durch die bettelklöster vnd Mönche, die vmm gabe vnd geschenke den todtslegern dauon hülffen. Verhalben vnser Oberkeit recht daran thut, daß sie hie Moses gesetz nicht folget. 20 Ja vnser Officiales, geistliche Richter selbst, sammt der ganzen Pfaffen-schafft, leben öffentlich vnd ärgerlich, auch mit eid darzu verpflichtet, in eim ehelosen heilosen stande stracks wider Moses ordnung vnd polizey, selbst darinn Priester vnd Leuiten ehelich waren wie andere. In diesem Hegenhandel beruffen sie sich da: 25 rauff, so sie doch nicht wissen noch auß der Bibel noch auß andern büchern, ob dergleichen zauberen, wie vnser weiber weiben, bey den Juden gewesen sey, vnd ob solche mit diesem gesetz, **Die zauberinnen soltu nicht leben lassen**, gemeint werden.

Ein Suffraganeus ein Weihebischoff in seinem buch wider 30 die Heren weiland außgangen, daß man sie verbrennen sol, seß ein solch argument vnd schlusßrede, die er gar starck vnd vnwidersprechlich vermeint zu sein: Wer von seiner Oberkeit abtrünnig sich zu jrem feinde thut, der wird am leben gestrafft. Wie viel mehr sol dermassen gestrafft werden, der von der Göttlichen 35 Majestet absetzt, sich zu irem vnd aller menschen feind begibt? Hierauff ist zuuor geantwortet, da ich vom meineid geredt. Ist gar keine proportio oder vergleichung zwischen menschlicher vnd Göttlicher Majestet: Verhalben auch die sünde wider sie beide begangen, vnd die straffe solcher sünde gar nicht mit einander 41 zu uergleichen. Darumm man Gott allein die rache seiner ver-

legten Maifestet sol befehlen, wie die straffe anderer sünde, die ohn mittel wider in, nicht wider menschen gethan. Welche rache vnd straffe, wie gesagt, er allein kan vnd wird zu seiner zeit über solche sündler ergehen lassen, so sie sich nicht bekeren, vergebung vnd gnade begeren, die Gott den bußfertigen in seinem gericht, widerfahren leßt, welches die menschen in ihrem gericht nicht thun nachthun sollen.

Vnd soll dieser Bischoff wissen daß sein schlußrede auch darum nicht taug, daß sie von Menschlichem brauch auff Gott gezogen ist. Argumentum ab humanis ad diuina non valet. Welches jener alte Hoffmann wol verstund. Da den einer bereden wolte, Man müste die verstorbene Heiligen anrufen vnd zu fürbitter haben bey Gott im Himmel: gleich wie zu Hofe, wer vom Fürsten etwas begert vnd erlangen wil, muß mittler dazu brauchen: Antwortet er, **Gehets im Himmel zu wie zu hofe, so beger ich nicht hinein.** Glaubete nicht daß das Göttliche Himmlische regiment vnd gericht nach diesem irdischen menschlichen zuachten oder zuschehen sey. Sihe dort oben im Bedencken im XVII articul, wie viele andere von Gott dem teufel zugefallen, von der Oberkeit nicht gestraffet werden.

Hiemit aber wil ich nicht gemeint vnd verthediget haben die mutwilligen üppichen Gottes lästerer, die fürseßlich, freuentlich öffentlich mit Worten oder geberden Gott schmechen, daß solche nicht solten andern zum exempel vnd abschrecken gestraffet werden, nach dem gesatz vnd gebott vnser Christlichen Keyser vnd Fürsten. Ich rede hie von denen die auß vnwissenheit, auß vnuerstand, aberwitz, durch armut, bestümmernuß vnd dergleichen anliggen vnvorsichtiglich in diese sünd vnd vnfall geraten sind.

Wie Petrus der seinen Herren auß menschlicher schwachheit vnd furcht zu dreimalen auch mit eim eid, verleugnete den er zuvor erkant hatte vnd bekant (Matt. 16) daß er Gottes Sohn were, durch buße verzeihung erlangete, wider zu genaden angenommen ward. Derwegen auch die Päpstliche alten Decreta den zauberern, die niemand schaden gethan, keine andere straffe auferlegten, dann daß sie ein zeitlang eingesperrt wurden buße zu thun, vnd mit Gott sich zuversünen.

Soll man dann der Heren wesen vnd thun also lassen hingehen vnd bleiben? Man sol sich auff alle wege befeissen daß sie bekeret, dem teufel auß dem rachen gerissen, vnd wider zu Gott gebracht werden, durch die kirchendiener, die sie vnderweisen, wie sie sich halten sollen, die ihnen einen mut machen

wider den teufel wan er sie schreckt vnd jnen drawet von wegen
 irer beferung vnd abfals von jm, vnd verschaffen daß sie nicht
 allein sein, in sonderheit nachts, da der geist der finsternus ge-
 schaffziger vnd mechtiger ist denn sonst. Vnd so sie in vnfinnig-
 keit gerathen sind, wie gemeinlich geschihet, sol man arzet dazu 5
 nemmen, daß jnen geholffen werde. Wie dann solche ire vn-
 sinnigkeit dieser Kegermeister oder Hegenbrenner in seinem buch
 bekent, daß er sie mercklich an einer erfahren habe, zu der er
 ins gefengnuß kommen, sie zu verhören vnd zu vndersuchen vmm
 ire missthat. Welche da sie angefangen zu verjähren, habe sie 10
 in einen winkel gesehen vnd gestarret, das angesicht verstellt vnd
 geschrien: Da da ist er mit seinem grausam anblick, wil mich
 vmmbringen so ich bekenne. Ich aber, spricht der kegermeister,
 sehe nichts da, der ich doch so scharpff gesicht habe, als ein
 ander. Daraus er hette sollen mercken vnd lernen, daß solch ge- 15
 spenst oder einbildung allein in jrem haupt vnd augen gewesen,
 weil er vnd andere nichts da gesehen haben. Welche frandheit man
 mit argnen vnd auff andere weise, dann mit brennen sol vertreiben.

Wann aller fleiß vnd arbeit an jnen verloren, keine besse-
 rung zuhoffen, so halte man sie wie heiden, verstoffe sie auß 20
 der gemeine mit rhat der kirchendiener vnd vätter, nach der lehr
 Pauli, der nirgend gebeut daß man sie töbten sol. Denn ja
 einer Christlichen gemeine nicht gezimmet öffentliche, Gottlose, er-
 gerliche, personen vnder sich zu leiden. Zu dem gebürt's sich,
 daß Christliche lehrer vnd Oberkeit mit aller fürsichtigkeit vnd 25
 ernst solchen abfall von Gott zum teufel vnder den jren ver-
 hüten, jm wehren vnd zu vorkommen mit guter kinder zucht,
 auch die erwachsenen man vnd weib vermanen dazu halten vnd
 nötigen (dermassen wie die geste zu dem grossen abendmal ge-
 triben worden Luc. 14) daß sie die kirche, predigt, vnd Gottes 30
 dienst besuchen, sich zu betten gewenen, so wird der teufel irer
 wol müßig gehen, sie mit seinem verderblichem betrug vnange-
 sochten lassen.

Soll dann die Oberkeit den Hegen gar keine leibliche straffe
 anthun? antwort: Was sie den leuten an leib vnd leben, an 35
 irer habe mit giffst oder sonst schadens zufügen, solches ist an
 jnen, wie an andern von der Oberkeit zu straffen.

Mit bösen gedanken, mit bösem willen, Worten oder geberden
 können sie niemand schaden, weil die solche krafft nicht haben,
 der teufel sie jnen auch nicht zu geben vermag, wie oben im 40
 Bedencken erwisen.

Aber diser kägermeister glaubet alles wahr sein was die vnßinnige vnßelige weiber getraumet hat, was sie auß falscher einbildung vnd durch vnleibliche pein, die man jnen anthut, bekennen, es sey so vnmöglich als es jmer wölle, sie darauff zum 5 feur verdammt. Gibt dem teufel schir allmechtigkeit zu, er könne auß staub in die lufft gesträuet feyer oder hewschrecken, vnd in der lufft frösche machen, die mit dem regen hernider fallen. Als wann solch ding nicht die natur auß Gottes ordnung, sondern der teuffel den Heren zugefallen würcke. Helts in dem mit seim 10 Ammtsgeossen, eim Herenbrenner eim Dominicaner Mönch der vor 130 iaren daß buch Flagellum maleficarum gemacht, darinn er schreibet, daß die zauberer in Egypten ire stäbe, gleich wie Moses, wahrhafftiglich in schlangen verwandelt haben. Welches dem teufel nicht vnmöglich sey weil er Holz in würme, die 15 drinn wachsen, verendern könne. Ist das nicht wol argumentirt vnd starck bewiesen? Wie viel wird solches dinges für vnd für natürlicher weise? Meuse wachsen den newgebornen kindern auff dem Heupt, meuse in feuchtem Hew, wibeln im korn, maden im käse, spulwürme in der menschen leibe, äle vom regen wasser im schleim den menschen zur speise ic. Ist daß alle deß teufels werck?

Er glaubet daß die hegen in kagen, in meuse verendert durch enge löchlin in andere Heuser schlupffen, vnd wan sie hindurch, wider zu voriger gestalt vnd größe kommen. Er glaubet 25 wann sie etwa giftig puluer streuen, salbe anschmieren, daß die allein schade denen sie übel wölle, andern nicht. Warum hat dann der teufel das gift in dem Pabst Alexandro VI, in dem zauberer, nicht krafftlos gemacht? Welches er, eim Cardinal zugerticht, selbst trand durch jrung des schencken 30 vnd dauon starb: der Cardinal ward wider gesund, darumm daß er jünger vnd stärcker war das gift zuuertragen vnd zuuertreiben dann der alte schwache Pabst. Hette der teufel solchen nützen förderer seins reichs bey dem leben länger können erhalten, dem gift seine würckung können benemmen, er hette es zwar 35 gethan. Das solches nur ein Göttliche krafft sey, ist dort oben im Bedencken angezeigt. Es. glaubet dieser Quäsitor daß der teufel nicht allein fürm Creuze, sondern auch fürm salbe vnd brot sich fürchte vnd fliehe: vnd wann er nachts die Hanen freien höret, nicht könne bleiben: vnd wo die Hegen zu jrem 40 spiel versamlet, so bald nach mitternacht die Hanen freien, ruffet ein teufel: Weg die Hanen freien. Aber weil sie draussen

auff dem felde, auff wiesen vnd in wälden zusammen kommen, wie können sie da die Hanen hören? Ein traum ist, ein wahn vnd nichts.

Er glaubet das der glocken klang krafft habe die bösen geister zuuertreiben: Darum nenne sie der teufel durch die 5 Herren vnd durch andere von im besessen, rasende, bellende hunde, die in oft in seinem thun verhindern. Er glaubet daß der teufel macht habe die menschen zubeschädigen, zutöden wie die Hexen wollen. Als were Gott nicht des teufels Herr, ohn welches zu lassen vnd vrlaub er nicht das geringste vermag, wie die Histori 10 vom Job zeuget: Wehe vns allen mit einander, insonderheit den frommen, wans im frey stünde seinen mutwillen an vns zu üben, vns zuplagen vnd zuuerderben.

Die glocken, lieber sage mir, woher haben sie solche krafft? Daher daß sie vom Priester gesegnet vnd getauffet sind. Wer 15 hat im befohlen, wo stehts in heiliger schrift, daß er Gottes wort vnd die Tauffe die dem menschen, nicht dem erz, kupffer, messing ist eingesez, dermassen sol mißbrauchen? Wie weiß ers, wie kan ers beweisen, daß Gott durch sein segnen vnd weihen solche krafft darein giesse? als wann der alles thu, was er mit seinem 20 zauberischen gebet vnd ceremonien von im begert.

Sie antworten sie, die Heilige kirche, das Bischöfliche Priesterliche ammt habe solche macht die creatur, wasser, saltz, wachs 2c: zu mancherley heilsamen brauch kräftig zumachen, wann sich aber andere solches vnderstehen, so sey es zauberey. 25 Aber ich höre noch nicht wo es jnen Gott befohlen habe. Darum muß es ein selbst erfunden mißbrauch vnd ein aberglaube oder eine finanzeren sein, dern sie sich nun anheben zuschämen vnd zu bekennen, damit daß sie sagen, sie teuffen sie nicht, segenen sie nur wie der Weihbischoff in seim büchlein von Hexen daß 30 man sie verbrennen sol, schreibt. Welches segenen doch nicht weniger ein mißbrauch Göttliches worts ist, als jenes.

Offenbar ist vnd vnleugbar daß sie die neuen glocken ehe sie auffgehendt vnd geleutet worden, teuffeten, nicht anders, als man einen menschen teufft: luden gefattern dazu, voraus reiche, 35 die dem kind zu schencken hatten, nicht allein drey, sondern so viel daß sie das kind, ich meine die glocke, nicht alle konten angreifen, vnd man derhalb ein seil oder etliche daran knüpfete, daran sie hielten. Der teuffer sprach Lateinische gebet vnd segnen drüber: heiste die geuattern etliche mal daß kind nennen, darum 40 ein jede glock einen mans oder weibs namen hat, der drauff

gegossen stehet: begooß sie mit wasser, schmierete jr den Chrißam an, zog jr das weiße Österhembd an. Die geuattern gaben darnach pätten pfenninge die reichen groffe, die armen kleine, jeder seines vermögens. Welches geschencks das beste theil der
 5 Weihebischoff nam.

Vnd daß sie beim gemeinen einfältigen mann den wahn vnd aberglauben von dieser jnen nützlichen tauffe erhielten vnd sterckten, gaben die buiden auß, berebeten die leute, der teufel fürete die vngetauften glocken auß den kirchthürn weg, versendete sie in
 10 pfüge, deren sie etliche zeigten, darinn sie zu den vier Hochzeiten im iar flungen, vnd wer den klang hõrete, der müste sterben. Ist aber nie solcher klang gehört, vnd derhalb auch keiner dauon gestorben. Vnd schemet sich obgemelter Weihebischoff nicht zu leugnen solche tauff die vom Papst Johannes dem vierzehnen
 15 den vor 600 jaren angefangen vnd eingesezt, bey jnen bißher im brauch gewesen, vnd die erste getaufte glock von jm Johanneß genent worden. Welche bübißche schinderey bey der glocken tauße Keyser Maximilian der erste bey vnser vätter zeiten vom Pabst begert hat abzuschaffen neben anderm betrug, damit die
 20 pfaßen vnd der Pabst selbst das gelt vom volck bekamen.

So dann ein solcher Quæstor kegermeister vnd Hegenbrenner von der Heren bekantnuß vnd thun solche aberglaubige meinung, keinen grundlichen verstand auß heiliger schrift, auß erkantnuß der natürlichen dinge vnd der eigenschafft des teufels hat, ist
 25 zuerachten, wie recht den neun hundert menschen geschehen vnd andern täglich geschihet, ob er gleich sich rhümet er sey es gewiß durch langwirige erfahrung daß solchen recht geschehe. Denn er wil nicht vurecht gethan haben, wil ungestraffet ein Meister seins handwercks sein, daß er so lange vnd viel getrieben hat
 30 Er meint der teufel fliehe fürm saltz vnd brot warhafftiglich, der sich nur so stellet, die leute zuuersüren, daß sie diese creatur brauchen in zuuertreiben, sie jnen selbst vnd jren kindern an hals hangen, damit sie für jm bewaret vnd sicher sein, nicht beten, nicht in Gottes schirm sich beselen. Dann weil das gebet
 35 der gröffest vnd angenehmst dienst vnd ehr ist die man Gott anthun kan, vnd vns nicht nützer vnd heilsamer ist, beleißet sich der sathan auff alle wege die menschen daran zuverhindern vnd dauon abzuhalten.

Solt er fürm saltz fliehen? Bannen in doch sie, die pfaßen
 40 drauß am Sontage wann sie das wasser vnn saltz segenen vnn heiligen. Sprechen drüber Exorcizo, daß ist, Ich beschwere

dich, ich gebiete dir bösen geist, im namen Gottes, daß du draus farest, vnd gebest raum dem Heiligen geist, nicht anders als sie in auß den besessenen vnd auß den kindern bey der taufe bannen. Damit bekennen sie ja das er im salze sey: wie hat er dann abschewen darob? Flöhe er fürm brot vnd salz so käme er zu keinem tisch, in keines menschen leib, würde keiner von jm beessen, weil sie alle brot vnd salz essen, sie weren so Gottlos als sie wollen.

Desgleichen stellet er sich als wann er fürm Creuz flöhe, damit er zu wegen bracht hat, daß die leute das creuz anbeten vnd ehren für Gott, hangens an halß, schreibens mit den fingern für sich in die lufft an die stirn vnd brüst: der furman wann er angespannen, machts mit dem geißelstill für die pferd auff die erd, meinen damit beschirmet vnd bewaret zu sein wider den teufel on einige geistliche andacht vnd gebet. In etlichen örten im Westerwald, im land vom Berge, haben die bawren grosse hohe hölgern Creuz im felde stehen, die sie hagelcreuze nennen, darumm daß sie glauben die früchte werden dardurch fürm hagelschlage behütet. Dennoch sagen sie, daß die Heren sich dabey versammeln zum tange. Wie reimet sich diß mit einander: die teufele fliehen das Creuz, nicht desto weniger kommen sie mit iren Heren dazu? Die leute wissen nicht was sie glauben noch was sie reden von diesen dingen. In den hohen Schulen lehret man Figurarum nulla est effectio. Die form vnd gestalt der dinge hat kein krafft, wirket nicht. Als wann man zween spieße oder stangen überzwerch zusammen füget, damit haben sie nicht mehr krafft, als wann man sie stracks neben einander helt. Ein silbern blech gemacht wie ein lewe, auß den zwelff zeichen des Himmels, vnd in becher gethan, vnd dauon getruncken vertreibet das krummen oder darm sucht so wenig als das blech für sich ohn solches lewens gestalt.

Die Hanen freien nachtes den menschen anzuzeigen, welche zeit es sey, nicht daß sie den teufel veriagen. Wann dich der anfechtet oder schrecket, so bette, halt jm etliche heilige sprüche für die nase, so wird er nicht lange bleiben. Wie D. Luther sagt, Er, der teufel, hab jm viel mal zu nacht ein gepolter im Hause gemacht vnd schrecken wollen: da hab er jm mit etlichen sprüchen vnd mit diesen worten abgewiesen: Gott hat mich in diß Haus gesetzt, daß ich Herr darinn sey. Ist nicht dein, du gehörest an ein ander ort, in abgrund der Helle &c. Schlieff also, spricht er, wider ein. Hat nicht gewartet vnd gebawet auff den

Hanen, daß er im den geist verlagte. Welchen aberglauben die leute auß der Passio geschöpffet haben, weil da deß Hanen freies gedacht wird, als wann er damit geheiligt were wider den teufel: wie auch das creuz, darann doch, auch nach Christo, so viel tausent schelme vnd bösewicht gehengt sind. Vnd ist das creuz, das holz, darann der Herr gehangen, nicht mehr durch sein anrühren geheiligt als die so in daran nägelten, vnd die so in in Caiphas Hauß mit feusten schlugen, die in auch anrühreten. Er war nicht in die welt kommen seine heiligkeit in vnuernünftige thier, in holz, in Gottlose menschen, sondern in der glaubigen herge zu gießen vnd jnen mitzuthellen.

Zu dem wil dieser Quäsitor vnd fegermeister, daß die Hergen von wegen des bösen willens am leben zustraffen. Zihet an Qui emit venenum ut patri daret etc: Wer giftt kaufft hat seinen vatter damit vmmzubringen, wann ers im schon nicht gibt sol er doch als ein meuchelmörder gestraffet werden. Welch weib oder mann sölsch wider jren vatter thut, die straffe man also, der person halben, daß es jr vatter ist, wie ich zuuor etliche exempel des vnderstehens (conatus) geseß habe, in welchen die theter von wengen der vmmstende am leben zustraffen. Wanns aber die Hergen beim blossen willen lassen bleiben, oder krafftlose freuter, puluer, salbe jemand zu tödten oder zu fräncken brauchen, können sie, wie jez die Juristen vom conatu vrtelen, mit recht nicht darum getödtet werden. So sie aber kräfttig giftt brauchen, dessen sich die Richter mit fleiß sollen erkündigen, so sind sie sträfflich.

Obgenanter Weihebischoff wil vnd streitet hefftig mit viel worten, wider Carols des fünfften gericht's ordnung, man sol allerley zeugen on vndercheid wider die Hergen glauben, (straffet einen Juristen, der gesagt, Man sol tausent solcher zeuge nicht glauben) welches doch wider alle vernunft, billigkeit vnd recht ist, zu mal in diser geistlichen, schweren, gefährlichen sache, dauon die zeuge so wenig wissen vnd verstehen als die Richter: sind gemeinlich selbs Gottloß, betten nimmer, derhalb jnen der teufel das gesicht eben wol als den Hergen verstricken kan, daß sie etwas sehen das nichts ist, oder anders sehen als es in der warheit ist. Sie haben jre nachbarinn in jrem stall gesehen, die kühe melden, welches doch ein teufelisch gespenst in jren augen gewesen. Diese oder iene ist in jr Hauß kommen, sahe, rebete das kind an, streich im mit der Hand übers haupt, so bald sie von dammen gangen, ward das kind krank: Darum muß die ein zauberinn sein, gefoltet vnd verbrannt werden.

Auch darff er sagen, zwar nicht Bischöflich sondern Phalarisch, daß die folterung der einige weg vnd mittel sey zur warheit zukommen. So doch alle verständige gutherzige glimpfliche männer das widerspil achten vnd halten, vnd bezeugt es die erfahrung daß dadurch manch vnschuldig mensch auß vnleiderlicher schmerze wider sich selbst leugt vnd vnmenschen leben kommt: vnd herwiderum manch übeltheter dadurch mit liegen sein leben fristet, diese auß gedult, jene auß vngedult: wie der glerte Römer Quintilian dauon schreibet, Alteri mentiuntur patientia, alteri infirmitate. Welche greuliche vnmenschliche erforschung auff vns kommen vnd blieben ist auß dem Heidenthumm, da man also die leibeigen knechte vnd megde vnm geringß argwons vnd lichterlicher vrsache willen hat gepeinigt vnd gemartert. Ist in der Jüdischen, von Gott selbst geordneten Polizen, nicht gewesen, vnd nicht bestoweniger gut regiment zucht vnd zwang da gehalten die mißtheter gestraffet worden, vnder dem volck das wol so böß vnd vnbeding war als wir sind.

Vber welchem irem gewöhnlichen, bösen tyrannischen wütherischen proceß die Päbstlichen brantmeister darumm so fest vnd hart halten, in verthedigen, irer etliche wider jr gewissen, auff daß sie nicht bekennen vnd gesehen werden, daß sie vnrecht gethan vnd thun, damit irer autoritet, vnd ansehen nichts abgehe wie solches des Weihebischoffs wort zuuerstehen geben, da er sagt, Man sol nach ergangenen vrtel sich an der Hegen wider ruff nicht keren die sentenz zuendern, auff daß es den Richtern an irer achtbarkeit, würde, vnd ansehen keine verkleinerung gebe: wider den oben im Bedencken angezogenen spruch der Juristen, Confessionem metu extortam non statuit, nisi reus in ea perseneret, nemlich daß genöthigte vergicht nicht gilt, so der beschuldigte nicht darauff beharret. Also Hochmütig ist der menschen hertz, daß sie ehe wider jr gewissen vnrecht thun, mit vnschuldiger menschen tod ire achtbarkeit erhalten, dann, wann sie jres irrthums erinnert, denselbigen bessern vnd von böser gewonheit ablassen wollen. Als wann sie Herrn deß gerichtes vnd nicht diener Gottes weren der zu seiner zeit den mißbrauch solches Ammts vnd darinn zu irem pracht vnd stoltz, geübten freuel vnd mutwillen straffen wird, welches fürnemlich die geistliche Prälaten bedencken vnd die vnwissende leien lehren solten.

Viel anders dann diese Christliche vätter ist gesinnet gewesen vnd glimpflicher sich erzeiget hat in diesem sal die heidnische Oberkeit, der Rhat zu Rom, der zur zeit Kaysers Tiberij ein solche

ordnung vnd gefaß machete, daß man die malefiz urtel nicht volzge vnd aufrichtete biß nach zehen tagen: Ob villeicht mitler weile etwas fund würde vnd sich zutrüge dem verdamnten zu gute, darumm daß urtel gelindert oder auch gar abgethan 5 möcht werden. Nimmer ist zulang verzogen vnd zuspät verrichtet daß das allerlegte ist, nemlich der todt, spricht ein alter geschichtschreiber: Nunquam tardum existimatur quod est omnium vltimum.

Daß dieser Quäsitor nicht allein das strenge gesetz Mosis anzihet seine grausamkeit wider die Hegen, seine teufels brand- 10 opffer zuuerthedigen, sondern auch das gnedige gelinde Euangelium auß dem 15 cap. Johannis gar vnfüglich auff die bahn bringt: damit gibt er zuuerstehen, daß er sonst andern argumenten vnd beweiß seines thuns, das es recht sey, nicht genugsam trawet. Der HERR CHRISTUS, spricht er, sagt **Wer** 15 **nicht in mir bleibet, der wird hingeworffen ins feur, daß er brenne.** So doch der Herr weder an diesem ort, noch jrgent an eim andern im newen Testament von leiblicher zeitlicher straffe gebeut. Ja auch Johannis am 8. spricht er zu der ehebrecherinn, **Ich verdamme dich nicht: gehe hin und** 20 **sündige nicht mer.** Er war nicht kommen, war seins Ammts nicht weltliche gesaße von straffe der übeltheter zu machen. Aber wer beweisen vnd erhalten wil, daß diß weiber brennen zimlich vnn recht sey, der bedarff viel darzu, muß es suchen wo er kan, vnd bey den Haren herzu zihen, es reime sich wie es wölle. 25 Eine bawfellige sache bedarff viel stützens. Ich achte, wie auch auß seim buch gemercket wird, es sein verstendige gelimpffige leute da, die jm einreden, die solche teufelische brantopffer nicht billichen, gegen denen er seine sache hat verthedigen wollen, gleich wie vor hundert jaren die zween Dominicaner münche, Päbstliche brant- 30 meister mit jrem buch Malleus theten.

Will er alle die verbrennen, die in Christo nicht sein vnd bleiben, so wird er nicht Holzes gnug haben, wird den erdboden von leuten öde machen, werden nur etliche wenig von den vnsern, die Christo eingemppfet, überbleiben. Vermeinnt er 35 mit vnserß Herrn Christi wort, vngeschicklich angezogen, sein brennen zubewehren, so kan ich jm mit desselben wort geschicklich angezogen das widerspiel beweisen, daß er nicht brennen sol die Christum nicht haben vnd nicht haben wollen. Luc. am 9 cap. Da man jn in eim flecken in Samaria nicht anemmen vnd 40 herbergen wolte, vnd seine jünger darumm denselbigen begerten mit feur vom Himmel zu verbrennen, verboot vnd wehrete ers

inen. Sprach, **Wisset jr nicht welches geistes kinder ir seid? Nemlich meines geistes, der ich gnedig vnd glind nicht kommen bin der menschen seele zuuerderben, sondern zu erhalten.**

Zweifelen möchte einer nicht ohn vrsache ob dieser käßer- 5 meister selbst Christo eingeeimpft vnd nicht zuuerbrennen sey nach seim eigen urtel damit er so viel andere verdammt vnn getödtet hat. Denn warlich dermassen wüten mit tödten vnd sich dessen öffentlich als einer fürtrefflichen hoch löblichen that vnd tugent rhümen, sind nicht fruchte eines rebens am milten gne- 10 digen, saußmütigen, weinstock vnserm Herrn Christo.

Es theten diese Quaesitores vnd Heyenbrenner Gott einen angemern dienst, beweiseten dem vnwissenden volck eine heil- samere gutthat, wann sie ire Fürsten, insonderheit die Bischöffe beredeten, jnen fürderlich darzu weren, das sie schule vnd kirchen 15 mit tüglichen lehrern vnd zuchtmeistern bestelleten, die das volck jung vnd alt von Gott, von seinem wille tugend zulieben, laster zumeiden, von glauben vnd trawen auf in, von seiner an- ruffung vnd gebett, von erschaffenen geistern guten vnd bösen, deren diese vnser vnheil vnd verderb, jene vnser bestes vnd heil 20 suchen, recht vnderweiseten, auß Göttlicher schrift nicht auß menschen lehr vnd sagung, nicht mit dem schawspiel der Messe, vnd mit viel anderm kirchen gepreng, mit Lateinisch singen, mit klingen, mit pfeiffen zc. Mit lehr vnd zucht solte man diß vbel die zauberey verhüten, vertreiben, nicht mit feur, dadurch man 25 übel ärger macht. Dann je mehr jr Officiales jr Richter brennet, je mehr jr zubrennen bekommt, weil es der teufel dahin bracht, daß jr, was solche weiber durch sein eingeben vnd anstifften wider sich selbst vnd wider anderer bekennen vnd anzeigen, was allerley, auch Gottlose verleumte leute wider sie zeugen, alles 30 für war haltet, darauff urtel vnd straffe ergehen lasset, als wann jr lust vnd begirde zu peinigen vnd zutödten hettet, gleich den zween Prelaten zu Rom die von wegen Papt Pauli 2, des tyrannen, bey der folterung waren etlicher vieler geleter männer vnd jüנגlinge, irer discipul, die sich wider in verbunden solten 35 haben, vnder denen Platina war, der diß schreibet. Dieweil die da in der qual hiengen, (in mole Hadriani) seuffzeten vnd schrien, sitzen gemelte Prelaten da auff seiden töppichen vnd polster, scherzen miteinander, reden von bulschafft, greiffet einer des andern gülden kette an, fraget welche meze jm die geschenkt 40 habe? Solch mitleiden hetten vnd erzeigten diese geistliche

sanftmütige vätter gegen den gemarterten vnschuldigen männern, dern erbärmliche peinigung ire kurzweil, ergeßlichkeit vnd schawspiel war.

Es solten die Herrn Officiales die Quaesitores, die geheimen
 5 innerlichen Rähte der Fürsten, wie sich dieser rhümet daß er sen, ire Herrn auch dessen erinnern, daß irer etliche bey vielen nicht ohn vrsache in verdacht vnd argwohn sein, als wann sie nicht so sehr auß eifer vmm Gottes ehr, vnd vmm den abfal von im, wie sie fürwenden (oder in irem namen für gewendet wird)
 10 solche wolhabende weiber tödten, als auß begirde der güter deren sie, wie die Spanischen Inquisitores, ire männer vnd nachgelassene vnschuldige kinder berauben. Solten sie erinnern des Christlichen gelimfflichen befehls S. Caroli Magni auß rhat vnd beschluß eines heiligen Synodi geschehen zu Franckfurt anno 793: Daß
 15 man solche zauberer vnd zauberinn sol einsperren, verhören, vnderweisen vnd bekeren: sol sie dermassen im feßig halten vnd irer pflegen, daß sie nicht darinn vmmkommen, sondern geßiert, fromm heil vnd selig werden. Damit theten sie iren Herrn größser ehr an, macheten in einen bessern namen vnd leumat,
 20 dann daß sie von in aufschreiben, wie viel menschen sie getödtet haben.

Sap. I.

Liebet die gerechtigkeit jr Regenten auff erden.



Ermanung
An die Richter vnd Oberkeit.

H. VV.

IR Richter sitzt an Gottes statt,
So spricht der König Josaphat, 5
Auch lang zuvor der heilig Geist
In Davids psalm euch Götter heist.
Des Herrn gericht verwalten thut,
Derwegen habt ewr Ammt in hut.
Macht euch keines erörterns an, 10
Daß jr das vrtheil laßt ergan,
In sachen die euch sind vnkund,
Dern jr kein wissens habt noch grund.
Denn solches wer als wenn sich die blinden, 15
Von farb zureden vnderstünden.
Wolte ein Arhet krankheit heilen.
Die er nicht kennt würd er fehlen.
Von Gallio dem Römer klug,
Schreibt sanct Lucas in seinem buch, 20
Er hab den zwenspalt zwischen beyden,
Paul vnn Juden, nicht wöllen scheiden.
Weil er des handels ganz vnd gar
Als ein heid, vnerfahren war. 25
Ein ander, Gellius genant,
Geschicht von Romm in Griechenland,
Dieselbig Prouinz zuerwalten,
Gehorsam, fried, drinn zuerhalten.
Welch zeit Athen, die edel Statt, 30
Ein grosse Schul vnd Studium hat,
Da es, wies pflegt, viel zandens gab,
Daß er begert zuschaffen ab:
Wolt in seiner pfleg in gemein 35
All ständ vnd orden einig sein.
Berieff all Doctores zur Schul,
Gehet nein, setzt sich auff jren stul,

Nam sich irs disputirens an,
 Wolt sie vergleichen der kriegsman.
 Wolmeinend er solchs Hat gethan
 5 Aufzuheben Hader vnd spahn,
 Geriet jm doch billich zum spotte,
 Weil er der sach kein verstand hatte.
 Was einer vnerfarn nicht kan,
 Desß sol er sich nicht vnderstan.
 10 Auch wisset daß jr übers recht
 Nicht Herschet, sonder send nur knecht,
 Nicht macht habt iemand das leben
 Zunemmen oder zugeben.
 Im iar tausend fünffhundert ein
 Durch Frankreich zog in Spanien
 15 Philippus der Hochlöbliche sohn
 Desß Keyfers Maximilian,
 Der vatter Keiser Carls weiland,
 Vnd seines bruders Ferdinand.
 Dem der König solch ehr bewieß,
 20 Daß er all gfangen ledig ließ.
 Dieb, mörder, schelme allerhand
 So viel er hat im ganzen land:
 Daran er vnrecht hat gethan,
 Zuviel gewalt sich gemasset an,
 25 Vberschritten seines Amtes zil,
 Sol thun was Gott, nicht was er will:
 Der in Heisset die bösen straffen,
 Den frommen schutz vnd fried verschaffen.
 Auch ganz vnd gar sichs nicht gezimmt
 30 Daß, wann ein new Fürst huldung nimmt
 Von einer statt, vnd da einreitet,
 Er dann mit sich wider einleitet
 Landsverwifne, die sein stägreiffen,
 35 Oder seins pferdes schwanz angreiffen.
 Habs am Pfalzgrauen gsehen einmal
 Gesiel mir auß der massen wol,
 Als der nach seines vatters end
 Innam das land vnd regiment,

Hieß er solch schelme von im schlagen,
 Vnd wider auß dem Lande iagen.
 Solt ich, sprach er, die führen ein
 Von den mein land soll sauber sein :
 Solt ich die wider nemmen an
 Die mein Herr vatter treib von dan? 5
 Zu dem ist das ohn zweifel auch
 Bey etlichen ein böser brauch,
 Wann man einen zum todt außführt
 Vnd sein ein dirn zur ehe begert, 10
 Der schenckt man in: als wann das wer
 Dem Göttlichen ehestand ein ehr.
 Damit der gerechtigkeit abgehet
 Auch kein gut ehe darauß entstehet.
 Vor zeiten ich in einer stadt 15
 Ein schuler war, die den brauch hat:
 Wann eins vbeltheters verwanten
 Auffbringen vnd versamlen konten
 Etlich iungfrawen vnd matronen
 Die beten, man wolt sein verschonen, 20
 Giengen auffß rhathauß sämtlich all,
 Theten den Herrn da ein fußfall:
 Damit ward der mißtheter loß,
 Welches ohn zweifel Gott verdroß.
 Solch weiber solte man abtreiben, 25
 Lern vnd Heissen sie daheim bleiben:
 Gehet hinn was habt ir hie zusuchen,
 Wartet ewrer kunkel vnd kuchen :
 Den ewr begeren ist vmm sunst,
 Solches zuthun steht nicht bey vns,
 Welchen Gott streng befolen hat 30
 Keinem zuerlassen sein vnthat:
 Vm keine fürbitt vnd geschenke
 Von der gerechtigkeit zulenden.
 Wer nicht hat solch bescheidenheit,
 Der ist kein rechte Oberkeit. 35
 Drum wars ein vnvernünfftig wort,
 Das Christus von Pilato hort,

Dein leben steht in meiner gwalt,
 Daß ich dich tödt oder erhalt.
 Denn ob man euch wol nennt zu ehren
 Gnedig oder gestrenge Herren,
 5 So seid ir doch verpflichtet zu thun,
 Ohn einig ansehen der persou,
 Allein den Gottes willen schlecht,
 Welcher ist das natürlich recht
 10 Ein sündlein von der weißheit groß,
 Die Gott in Adams herze goß:
 Die er durch den vnseligen Fall,
 Verlohr für sich vnd für vns all.
 Diß sündlein noch vbrig davon
 15 Vns nachkommen geboren an,
 Lehre vns noch etlicher massen,
 Waß zuthun sey vnd zulassen.
 Darauß viel guter gses gemacht
 Durch geleerte lent in schrift gebracht.
 20 Von Keisern hohen potentaten
 Bewert, vnd zuhalten geboten.
 Auß diese richtschnur solt ir sehen,
 Nicht nach ewerm wahn irre gehen.
 Solt mehr dann ein gemeiner mann
 25 Bescheidenheit vnd wiße han.
 Wie der schultheiß, der beichten thet
 Mit sieben sinnen gesündiget hett.
 Der pfaß sprach, Ir habt nur fünff sinn.
 Er antwort, Herr ein schults ich bin.
 30 Man sagt diß sey geschehen, wo nicht,
 So ist es doch ein gut gedicht,
 Daß man vernünfftig sol regieren
 Sich an gemeine red nicht leren
 35 Solt auß dem Richterstuhl nicht sitzen
 Gleich wie die klöz vnd stumme Gößen,
 Heißen nur die da stehn vmher,
 Alte bauren drey oder vier,
 Abtretten, vnd daß vrtel fassen,
 Welches man dan muß recht sein lassen,

Wans außspricht deß Richters person,
 Wiewol er nicht darzu gethan.
 Wann ein sach bey euch zweiffel hat,
 Darüber nemmt ander zu rhat,
 Laßt euch die hochfart nicht verfüren, 5
 Als türfft euch keiner etwas lehren.
 Haltet in straff diß maß vnd ziel,
 Besser zu wenig dann zuviel.
 Seht daß jr über gbür nicht thut,
 Könt jrs mittel treffen, ist gut. 10
 Solt die vnschuldigen loß sprechen,
 Der vngerechten bosheit rechen,
 Daß ist Gottes will vnd geheiß,
 Wie man auß Moses büchern weiß. 15
 Vnd wist was ir hie richtet falsch,
 Dort kommen werd auff ewern halß,
 An ienem tag, da allgemein
 Gerichtet werden groß vnd klein,
 Gleich vnderthan vnd Oberkeit,
 Fürst bawr, reich arm, ohn vnderscheid. 20
 Vnd wie ein jeder hat gethan
 Also wird er sein lohn emmfahn.

E N D E.

Correctur :

Seite 45, zeil 27, liss also, ein speicher vol korn. 74 16 nicht 25
 allein die augen. 98 5 den kleinen zarten. 155 25 nach erhaltenem
 sieg. 156 10 exultaui, exultate. 180 1 vom seinen nicht zu bezalen.
 258 17 das hexen Werck sey. 257 26 in einer eierschalen. 261 11
 ein mensch vvere. 280 17 sollen Gott dancken. — Andere vvenig
 vnd geringe fehle verhindern den leser nicht : verstehet vnd vweis
 sie selbs zubessern. 30

SPRACHLICHES
WORT- UND SACHBESTAND
TEXTESUNTERSCHIEDE

VILMAR ÜBER WITEKIND

1) WITEKINDS SPRACHE

ist klassisches Hochdeutsch jener Zeit mit fränkisch-pfälzischen Lautschattierungen. Sie ist herzlich und ungezwungen, mit vielen Sprichwörtern durchsetzt. Man list und kann nicht anhören, man glaubt, der Verfasser spreche leibhaftig zu uns. Nur einigemal verfällt er in sein gemütliches Westfälisch, als dessen Meister er sich in der Kirchenordnung seines Heimatortes Neuenrade bewährt hat. Wer in Heidelberg lange lebte, wer die Pfalz beinahe als seine eigentliche Heimat betrachten durfte, wie Witekind, wo er nach seinen Wanderjahren Ruhe fand, der wird auch in seinen Schriften der Sprache des Landes, freilich manchmal unbewusst, Rechnung tragen. Doch werden die Laute mehr denn die Worte Zeugnis geben. Wie sehr Witekind dem reinern Hochdeutsch sich anbequemen will, sieht man beim Vergleiche mit den Aufl. a, b und seinen handschriftlichen histor. Schriften deutlich. Schreibungen, typische, wie *adder*, *widder*, *Hadder*, *haddern* (142, 22) haben sich in unserem Buche kaum einschleichen können, vereinzelte Beispiele ausgenommen. Das ‚*dröwen*‘, drohen, in der ersten Ausgabe durchaus ‚*drawen*‘, hat die Oberhand gewonnen 126, 21. 131, 18. 138, 9. (Ausnahme 150, 1.) Wenn ‚*drowen*‘, denn so ist zu lesen, auch noch nicht rein neuhochd. ist, haben wir doch einen Fortschritt zu verzeichnen. In der *û*-Schreibung haben wir reines Neuhochdeutsch; b (in Strassburg bekanntlich erschienen) hat dafür altes *û*, *ue*. Altes *iu*, *io*, *ie* gibt Witekind meist mit *î*, selten *ie*, z. B. *flîhen*, *Dînst*, *zîhen*, *lîblich*, *zîrlich*, während er für überflüssige Dehnungs-*e* viel übrig hat. Die Ausgabe b hat aber das vom Nhd. weiter entfernte *ei* dafür, das auch fränkisch-elsäzisch sich zeigt: *zeihet* zieht 25, 35. 89, 27. 128, 2. Die *anbeut* 127, 3. *flengt* 131, 35 u. so öfter, sind allgem. mitteld. haben mit *zeihet* nichts gemein. Die bekannten Verbalendungen fremder Wörter *-ieren* wahrt Witekind sorgfältig 143, 4. Der alten Pranterita der *i î ei* Klasse kann Witekind noch nicht los werden: *beyss* 84, 29. *bleib* 47, 14. 141. *bestreich* 120, 32. 136. *entweich* 142, 26. *greiff* 26, 16. 21. *reit* 23, 33. *schrey* 5, 34. *ausschrey* 32, 12. *schweig* 15, 34. *streit* 76, 3. *treib* 30, 36. 63, 19. 76, 7. *weiss* (siehe a, b) 23, 12. *verweiss* (jm) 20, 13. 136 ff. *zerreiss* 93, 8. Ebenso altertümlich sind die *partic.* der 1. Klasse: *aufgehaben* 115, 32. *erhaben* 124, 39 ff. Die 3. Klasse got *u*, *iu*, *au* praet. sing. bezeichnet Witekind mit *oo*: *boot* 33, 11. *verboot* 157, 41. *begooß* 153, 1. Dazu vgl. die Subst. *Schooß* 102, 7. *Mooss* ebenda 123, 5. Neuhochd. ist *hiew*, *abhiew* 56, 30. 84, 26. nicht mehr; ebensowenig als *Haw*, der *Hieb* 58, 24; desgleichen: unterscheiden *part.* 96, 22. 124, 4. 130, 1, dazu *Abscheid* 112, 6. Echt fränkisch-pfälzisch ist die *Media* in: *abgewand* 93, 16. *Bekandnuss* 41, 9. *aussdilgen* 128, 32. *gemeld*, *verwand* 65, 34. 136, 14. *wärd*

(Werth) 116, 23. g : ch, ch : g : Betruch 14, 27. Truch 2, 7. grimmich 64, 21. hungerich 60, 20. erschlecht 9 (a hat erschlegt). Ausflucht 95, 28. bezichtigten 88, 6. vgl. auch stechen f. stecken 65, 9. Bei den alten Zeitwörtern najan, drajan, sajan sucht Witekind nhd. zu verfahren drähen 11, verfällt aber bald wieder ins altd. kräjen 56, 38. vmdreiet 80, 30; a hat es schon ebenso. vgl. dazu die Kreje 104, 38. — Das unverschobene p in kloppet 108, 11 (klopft) ist vereinzelt, aber echt pfälzisch; b hat pf. Die pfälzischen *vnn* = und, allgem. 3. Ausgabe. Das damals berechnigte ältere *â* in *wâ*, dem noch Fischart längere Zeit gehorchen musste, hat Witekind nicht gebraucht. Das veraltete *seind* = sind in b vermeidet 3. Aufl. Soltu, wirstu es 86, 2. 142, 11. verschwindet auch. Nicht nhd. sind ferner Heubt (Haupt) 1, 38. 1, 51. menschenheubt 15, 34. Zurissen 64, 4. 14. 19. 78, 23 — sondern echt fränkisch bis nach Ostfranken hin. Oberdeutsche Erinnerungen bekundet das typische Jungfreulin 73, 11. — Studierstüblin 86, 6. Kapun (Kapaun) 105, 41. Brüche (Bräuche) 143, 1. Ob folgende Schreibung alte Quantität des Wurzelvokals anzeigt, wie alem., bezweifle ich, wiewol die Franken die alten Kürzen auch noch haben: Haffen 49, 12 (a) nammen 39, 32. 122, 28. gedämnet 33, 24. getäffelt 133, 4. benennen 118, 32. der fürnehmste 119, 20. nemme ich 74, 31. Pfrimme neben Pfrieme 138, 4 u. s. w. liffern 138, 31. vnziffer 118, 23. 140, 15. gezimmet 71, 16. anliggen 149, 28. Fränkisch ist worden = wurden 122, 22 und öfter, dörr, dürr, selbst b kennt das. Was die Schreibung Schaff (ovis) 105, 21. 123, 39. 137, 29 (b auch) Schlaff 143, 22 straffe. 146, 39 anlangt, so verweise ich sie eher in die allgem. Schreibung von damals. *aa* in Haab 5, 19. 7, 31 (b hat hab), freundschaaft 128, 31; saal 61, 32; thaal 55, 20 ist nicht — oder viel weniger hochdeutsch: berechtigter, teilweise hochd. Gaabe 35, 38. 37, 29. Haal sieh Wb. Haar 7, 41. 108, 36. Saal 92, 25 u. s. w. *ee* in Peen 91, 15 ist erklärlich, nicht aber beerhaft 8, 15, erbeeten 106, 40. geneesen 94, 39; vnverweert 140, 34, verseeret 123, 21, eher in gescheen 92, 9. In den korrekten lautlichen Zahlwörtern setzt W. *ee* in zween (masc.) 70, 41. 90, 35. 117, 13. 154, 25. 158, 33 u. s. w. Noch nicht hochd. ist zwênzig 58, 27; a hat beszer u. hochdeutsch. zwanzig; das Neutr. stets zwey, das fem. zwo 63, 36. 122, 21. 126, 13 u. s. w. Das *n* st. nhd. *m* in Thurnên, Thürn 57, 35. 99, 19. 114, 28. 115, 4 ist noch kein Wahrzeichen nhd. Zeit. Der Volksmund hat es bis heute gerettet. Der alte Gebrauch von ‚selbs‘ 127, 9. Gegen nhd. überwuchernde — *er* die urspr. nur an Neutris stehen, wehrt sich W. er hat noch Leibe, Leiben 53, 18. 59, 32. Wäld 62, 12. Weibsbilde 70, 23. Statt Messen (officia sacra), Leichen schreibt W. gern Messe, Leiche 142, 3. 144, 41. Die alte Bildung ‚Besem‘ pl. aber Besen, nicht Besemen, erhalten 78, 41. 87, 23. 122, 19. 131; fränkisch-rheinisch heute noch im Volke. Der Gebrauch von Hafen, Topf sieh Wb. ist oberdeutsch, *die* Bach mitteld. 109, 40 siehe Wb.

Damit glaube ich Ws. Sprache in ihrem Verhältnisse zum Oberdeutschen, Fränkischen und Hochdeutschen, den Hauptmerkmalen nach dargelegt zu haben. Der Wortbestand wird das auch noch besonders beweisen. Ich möchte nur noch über ‚Steinfeldern‘ — Augustin und Lerchheimer weisz ich nicht nachzuweisen — meine Meinung mittheilen. ‚Neuenrade‘ oder ‚Niggenrade‘ hiesse oberdeutsch ‚Neureute‘ mitteld. ‚Neurode‘ und bedeutet ein neu umgebrochenes Stein- und Busch- Wüstenfeld behufs Anbauung mit Getreide u. s. w. Das wird wol W. vorgeschwebt haben.

2) WORT- UND SACHBESTAND

- Ab* präp. bei Zeitwörtern des *Verwunders*, oberd. 67, 17. *Abscheuen* 145, 28 ff.
- Abend*, *Osterabend* Tag vor Ostern, v. den kirchl. Horen benannt 120, 1.
- Abgemelte* lies obgemelte 131, 40.
- Abhendig machen*, stehlen 115, 21.
- Abcontrafeien* 38, 22.
- Ableihen* swv. Brot, 51, 29; nhd. entleihen, entleihen ohne Beleg DWB.
- Ableinen*, ablehnen 141, 20 DWB I 72.
- Abscheren*, den Hexen das Haar a., dasz sie bekennen 108, 35.
- Abspannen*, den Teufel 37, 27 ff.
- Abstehen* des Dienstes 53, 35. 114, 19; mit *von* 86, 3.
- Abt* Sprichw. Wo der *Abt* die würffel tregt, da mögen die Brüder frey spielen 33, 29 ff. Auff dem Hunds- ruck da war der Teuffel *Abt* (Trit- tenheim) 36, 22.
- Abtrag tun* entschädigen 102, 24; syn. *ablegen* 102, 35.
- Abtreiben* der Leibesfrucht zur Zau- berei 135, 19.
- Abwesen*, in, Abwesenheit 132, 6 u. öfter.
- Abzaubern* wegzaubern 81, 28; fehlt DWB.
- Achtbar* spöttisch 122, 2. Gesteigert *hochachtbar* 63, 4. 117 16. Vgl. *Achtbarkeit* bei Busteter = Standes- chre.
- Aderlass* auf Zehen 138, 9.
- Affenwerk*: Gauckelspiel und A. beim Teufelaustreiben 119, 137.
- Agricola*, Caspar 112, 33.
- Agrippa von Nettesheim* 40, 31. 40, 32 ff. — sein Hund, ebenda.
- Aher*, Aehre 123, 37.
- Atber* adj. albern 31, 33. 64, 8. 104, 36. 139, 34, 36; *albern* 18, 13.
- Albertus Magnus* (von Laugingen), 35, 35.
- Alcialus*, Andreas, von Mailand, Jurist 117, 16.
- Alter totus*: *aller* nass 29, 41.
- Allerlei* = nhd. alle und jegliche: es sind nicht *allerley* menschen zur zauberey geschickt 12, 4.
- Alp* 134, 25; siehe Mar, Incubus.
- Altfränkisch*, altddeutsch 10, 16.
- Anbilden* abbilden, Personen im Krystall 17, 4. 138, 3 (poëtisch darstellen).
- Anbisz* m. Imbisz, Frühstück 78, 4. Syn. zu *Morgen essen* 24, 17.
- Anblasen*, heimliches 16, 41.
- Aendern*, den Hexen die Kleider en- dern dasz sie bekennen 108, 35.
- Angewinnen* c. Dat. pers. Acc. d. Sache, abgewinnen 57, 15.
- Angreifen* gerichtlich ergreifen, ar- retieren 37, 19. — mit *a.* die Kinder schädigen 45, 10.
- Anhauchen* zauberisches der Kinder 45, 10. 52, 35. 39.

Anhetzen incitare, hetzen, reizen 65, 19; urspr. Jagdausdruck DWB I 375.

Ankyra, Concil v. A. 8, 23, 78, 14.

Anmerkung f. Erkennung 38, 16.

Anmütig, sympathisch 36, 32.

Anmutung f. innerer Hang, Neigung 30, 32.

Annenhaupt S. miraculös 55, 4.

Anrichten einrichten, anlegen, e. Bibliothek 36, 23.

Anschmieren, mit Zaubersalbe bestreichen 50, 29, 151, 25; *schmieren*, simplex, häufiger, 131, 35.

Ansehen der Kinder, Zauber 45, 9, 52, 32, 35, 39.

Ansetzen, versuchen, antreiben, 12, 12, 138, 34.

Aergern, schlimm machen 81, 9.

Ars Sprichw. Da man mich beneid ward mir der *Ars* breit 79, 15 f.

Asyla, Freiungen 97, 26, 115, 30.

Auf: bekennen *auf* einen 101, 1.

Aufhalten, Aufenthalt geben 23, 14.

Aufschreien, Geschrei über jemand machen 145, 26.

Augen, flüssige, verzaubert, 9, 32; rote 61, 33; Bezauberung 26, 31.

Ausbringen, Waren losbringen 31, 39. Bücher 43, 13 (ausgeben).

Ausfordern, herausfordern, herausbeschwören (Geist) 128, 21 ff.

Ausführen n. schlechthin: Gang zum Richtplatz 105, 25, 107, 10, 111, 6, 138, 12.

Ausgeben 1) verheiraten 118, 10. 2) durch Druck herausgeben 140, 32.

Ausgehen 1) abtreten, hinausgehen 31, 3. 2) von einem Buche 148, 31.

Ausschwimmen stv. ans Ufer geschwemmt werden; praet. ausgeschwommen 115, 35.

Aeussern, entläusern 12, 28, 106, 32, 146, 34.

Aussrichten 1) Todesurteil vollziehen 157, 2; abmachen 113, 34. 2) abtun, aus der Welt schaffen, genugtu 18, 7.

Ausstreichen siehe Rute.

Aventin 35, 14.

Bach, die, mitteldeutsch 48, 8, 49, 12, 109, 40.

Balgen subst. verb. rixa, rixari 7, 12.

Balger 24, 29. *Balgerei* 107, 30.

Barrecht, jus talionis 107, 20.

Batzen Münzsorte, oberd. 94, 3; hier mit »Kreutzer« niederste Geldsorte, Bagatelle u. s. w.

Bauch voller, Sprichw. 133, 8.

Bauernspiesse 109, 13.

Baufällig im Sprichw. eine baufällige Sache bedarf viel Stützens, 157, 25.

Befinden, etwas, finden 19, 13; sich herausstellen 70, 26, 148, 9.

Befinsterung f. 49, 26.

Begaben beschenken 37, 25, 139, 22. Busteter oft.

Behalter sieh *Schank*.

Beherzigte Gesellen 69, 11.

Bei praep. *beym* Stecken gehen = am St. 65, 23.

Bejähnen bejahren, bekennen 55, 11, 56, 1, 60, 12, 141, 21.

Beifallen c. dat. 75, 11.

Beine Sprichw. Es gehört mehr zum Tanz dann rote Schu, es gehören auch starcke *Beyne* dazu 65, 26.

Beischlof; kalter, teuflischer, 134, 23. *Beissig* adj. 77, 33.

Bekennen, aufjemand, 89, 31 u. öfter.

Bekümmern, sich um etwas, sich interessieren 18, 38, 26, 14; besorgt sein 5, 7, 7, 14, b. *mit* 26, 6. traurig hinjammern 38, 5, 42, 23, 126, 27.

Bekümmernus 11, 2, 12, 24, 133, 12, 138, 18, 149, 27.

Berghauer Bergmann 6, 40, 80, 26. Veith, D. Bergw. Wb. 267 (Hauer) 77; Berghäuer.

Berhaft, grvida 8, 15.

Bericht Unterweisung 127, 10.

Berichten 27, 16, 140, 29.

S. Bernhards Spruch an den Teufel 86, 33 ff.

Beruf Renommé, Ruf, fama 16, 11. DWB I 1530, 1.

Berühmen sich, rühmen 37, 21.

Bescheiden adj. Bescheid wissend, erfahren, bes. Juristen 66, 30, 113, 7, 141; synonym. *verständlich* 113, 10. Busteter öfter.

Bescheidenheit f. dasselbe 100, 34 ff.
 116, 40. 128, 5.
Bescheidenlich 114, 18.
Bescheissen 23, 17. (ein *beschissen*
 end nemen). Eintlg. XX, Zeile 2
 v. unten.
Beschmützen, sich besudeln 118, 15.
Beschrien sein, 34, 29.
Besem zum Ritt der Hexen vom
 Teufel gebracht 122, 20, öfter. —
 auf besen 45, 18. 61, 2 ff.
Bestehen, stillhalten 51, 53.
Betrügen Sprichw. wer *betriegen*
 will, der muss zu Zeiten die war-
 heit reden und glauben halten
 21, 3 ff.
Bewehren verteidigen, entschuldigen
 157, 36.
Beweissen swv. beweisste praet. 16, 36.
Beweislich (und wahr) 10, 6. —
unbeweislich 87, 17.
Bewilligen einwilligen 124, 21.
Bewogen, gewogen 67, 18.
Beziehen 53, 38. 82, 26.
Bezig m. 113, 34.
Bias der Weise 145, 35.
Bibel Muster von Schönschrift 35,
 9 ff.
Biehl, Gabriel 91.
Bismeknopf, darinnen der Teuffel
 verschloszen 16, 29.
Bissen Sprichw. auf einen guten
 Bissen gehört ein guter Trunk
 29, 37.
Blößen entblößen 108, 9.
Blutstellung 120, 28.
Blutunterschrift 111, 31.
Bodinus 114, 134, 25, 142.
Bogen und Büchsen beschweren
 121, 11.
Böhmische Käse 133.
Bock, schwarzer 62, 10. 65, 15. 70,
 34. auf Böcken fahren 45, 17.
Borgum, Lodewig 143, 2.
Brant, Sebastian, Narrenschiff 71, 25.
Brantmeister von W. gemachtes Wort
 91, 3. 157, 30.
Brandmord 91, 1.
Brandopfer 140, 1. 147, 9. 27. Vgl.
Weiberbrand, ebend. u. 91, 32.
Braune Pferde, zum Hexenritt 123,
 7, 131, 31. 150, 31.
Brevier verzaubert 26, 34.

Brot, am Halse 121, 4.
Brotkasten 48, 19. 133, 27.
Brotkorn 133, 27.
Brennen oft schlechthin für Hexen
 verbrennen 84, 13. 117, 35. 139,
 26. 150, 18.
Bruch f. Hose, oberd. nicht bekannt
 51, 32. 35.
Brunzen swv. mingere 81, 39.
Bube epith. des Faust 85, 41.
Bübin 16, 8. 21, 27. DWB II 466.
Bücher, geheimnisvolle 22, 35. 23,
 7. (nicht geschriebene).
Buten trans. 68, 24. 122, 18. 123, 4.
 124, 10. 22.
Bultschaft 68, 16. 70, 18.
Bundschuh in der Red. Art: Reime
 dich B. 114. 38.
Butter verhindern 92, 31.
Buttern 45, 7.

Darmsucht 154, 30.
Decreta päbstliche 8, 27. 130, 28.
 149, 33.
Demonies et genii 76, 21.
Dieb: die grossen *Diebe* hencken
 die kleinen 116, 26.
Diebstal von Rossen 13, 20. Strafe
 des Hängens darauf gesetzt 116,
 22. Wert des Gestolenen 116, 22.
Dienst, auf den D. einem warten,
 aufpassen 38, 31.
Dierne in guter alter Bedeutung 27, 14.
Dietrich, Universalschlüssel 90, 5.
Dir dat. ethicus 51, 34.
Donner machen 45, 3.
Dörfen = bedürfen 76, 33.
Drachen, vielköpfige bei den Poëten
 117, 12; — *schwanz* bildl. 138, 2.
Drotten pl. Hausteufel 19, 28. 25, 19.
Drotten, sich, wie nhd. 25, 28.
Dröwen (drawen a) drohen 126, 21.
 131, 18. 150, 1.
Drudenfüsse 120, 35 (an Bettladen)
 135.
Drucken trocken, formelh. durch
drucken oder nass 132, 4.
Druckerei, Lob derselben, 43, 20.
Dunden drunten 64, 19.
Dunkel ein Lieblingswort Wittekinds
 87, 17. 115, 6. 135, 16. 141, 8

Eben in so eben, ebenso 38, 20.
Edelgesellen, Edeling, Pagen bei Hofe 64, 29.
Edelknechte heissen sie 136, 91; *synon. Hoffmann* 137, 7.
Ehlichwerk verhindern 45, 13.
Eichehn, Hexen verderben sie 45, 5. 122, 23. 123, 38. 124, 33.
Eid ein Sprichw. Gezwungen *Eyd*, der ist Gott leid 94, 27; *falscher Eid* 94, 15 ff.
Eierschale mit Zauberpulver 135, 36.
Eingeben, einräumen 42, 27.
Einimpfen 157, 34. 158, 6.
Einig einzig 101, 28. 142, 39.
Einigerlei Weise, auf irgend eine Weise 118, 37.
Einteiben, einverleiben 8, 27. 25, 9. (Teufel).
Ellend Verbannung, Flucht, alt 84, 10. 85, 15.
Entfreien 142, 31.
Entlaufen, vom Blute 138, 15.
Entlegen sich, entledigen, reinigen 102, 41.
Entzucken 39, 23. 90, 7.
Erasmus v. Rotterdam 54, 19. 143, 13.
Erbärmlich zum Erbarmen, bemit-leidenswert 89, 3. 100, 15. 131, 25.
Erben auf einen 14, 17. c. dat. 99, 31.
Erdegeister böse 6, 39. Unglücksboten.
Erfinden, 1) finden 12, 26. 2) ent-decken 6, 34. 15, 39. Vgl. *befinden* 90, 6.
Ergetzen, das, schon in ganz nhd. Bedeutung 28, 26; *synon. Kurz-weit* 29, 33, 28. *Ergetzlichkeit* ebenso 29, 8. 73, 12. 84, 17.
Erkündigen ausforschen, entdecken 6, 34. 60, 6 ff. 66, 37.
Ermanen mit gen. d. Sache 117, 30.
Erkennen, nennen 13, 1. 66, 9. 10.
Ersaufen bildl. 12, 7.
Erschöpfung, Schöpfung, Gottes 60, 9.
Esel Hexen verändern sich in E. 45, 14.
Etwan forte, bisweilen 24, 40. 28. 35. olim 63, 35. 116, 5. 138, 16, 26.
Evangelische, Aberglaube forterhalten 93, 23. 97, 21. 119, 19.

Fäden in den Leib bringen 45, 12.
Fahren (Hexen) mit haben constr. 63, 25. — 64, 40. Zu Ross (alt) 77, 30.
Fallende Seuche, gegen, ist St. Johan-nes Evangelium gut 121, 3.
Faust, Dr. 29, 29. 41, 25 ff. Heimat 61, 15 ff. 85, 41. 131, 16.
Faustbuch (1587) Anspielung 43, 3 ff. 76, 24. — 140, 31.
Fehl ntr. 15, 38.
Festglaubig 85, 24.
Feuer, richten mit, verbrennen 114, 37. 117, 25. 137, 31.
Feuer heiliges (Ostern) 120, 2.
Finanzerei betrügerisches Gebaren 152, 28.
Fladen weihen (Ostern) 120, 1.
Flagellum maleficarum, Buch 91, 7.
Flaien 98, 37, uraltes Verb. nur nd. noch erhalten = putzen, reinigen, waschen. Das DWB III 1710 ff. bringt einen höchst lehrreichen Excurs darüber.
Formelhafte Redeweise 5, 5. 9, 21.
Forster, Teufel als, 122, 14.
Frager formelhaft: *Frager* und *Sager* 22, 3.
Freidig adj. wild, trotzig, mutwillig 63, 36 mhd. *vreidec*.
Freien sich vom Eide 95, 27.
Freiheit 148, 15 siehe *Asyla*.
Freistätte 148, 4 siehe *Asyla*.
Freundschaft *affinitas*, echt oberd. 62, 6. 107, 34.
Frommen nützen 10, 18. DWB IV, 1, 246.
Frösche Teufelsmache in der Luft 151, 7.
Frost machen 45, 4.
Früchte verderben 45, 5.
Fug: mit *fäge* 33, 25.
Fünfeckige Figuren an Bettladen, Drudenfüsse 120, 34 ff.
Für praep. stets für nhd. *vor*: für 8 Jahren 125, 18; schelten für einen 115, 2 (nhd. nicht mehr), *fürg*gehen vorüber, vorausgehen 138, 1. *für*kommen zuorkommen 118, 24.
Für vor, stets; formelhaft oft *für* und *für*.

Fürgehen, voran-, vorausgehen 115, 27.

Fürkommen, zuvorkommen 118, 24. 145, 14. 146, 4.

Fürmalen 121, 30.

Fürsetzen, vorziehen 117, 9.

Fürstehen 72, 18.

Fürsther, geistliche und weltliche Vorgesetzte 127, 9.

Gabel, reiten auf Gabeln 45, 18.

Gach adj. eilig 138, 27 s. *gehelich*.

Gaden m. Laden, Werkstätte (der Schneider und Schuster) 48, 21. DWB IV 1133, 4; vorherrschend ober- und mitteld.

Galg: begraben unter den, für Bösewichte 6, 11. Vom *G.* abnehmen, Restitution 18. 7. An *G.* bringen 97, 6. 133, 40. Der *G.* steht vor der Thür Sprichw. 134, 7.

Ganskopf m. dummer Mensch, Einfaltspinsel 117, 28.

Gebeisse n. das Umsichbeissen 64, 11 (von Katzen-Ilexen) DWB IV 1664. Siehe Katzengebeisse V 294.

Gebirge, welsches 117, 18.

Gedenken, denken: *gedencken* und verstehen 9, 9.

Geding, ntr. Vertrag (Teufel) 42, 24.

Gegenwertigkeit Anwesenheit 5, 22. 37. *Gegenwart* 19, 41.

Gehader ntr. 107, 30.

Gehelich, *gehelichen* schnell, übereilig 88, 37. 115, 17.

Gehen, gespenstisch umgehen 68, 41.

Geh mir nach philtrum, Volkssprache 128, 35.

Geifeln, *zugeifeln* 111, 9 ff.

Geigen zum Hexentanz 132, 12.

Geil m. Geilheit 74, 4. DWB IV 2589. 2. a; häufiger *Geilheit* 133, 2.

Geiler von Kaisersberg 63, 4. 74, 10.

Geiss, Hexen verstellen sich in Geissen 45, 14.

Geisselstiel, Geisselstecken 154, 13.

Geistlich, geistig, alt 75, 36.

Gelangen, biss, erstrecken, sich ausdehnen 115, 41.

Geld, zu Moos geworden 123, 5.

Hafenscherben 123, 33. 124, 23.

Gemach, mit *Gemache* lassen, in Ruhe lassen 117, 41.

Gemäde pl. nhd. Bilder, Gemälde 65, 14.

Gemüt Gesinnung, Stimmung 75, 23. 79, 12. 85, 26.

Genesen, mit heiler Haut davon kommen 94, 39.

Gereitlein n. Habseligkeit 40, 37.

Gerüßern swv. herabmindern, vermindern 119, 11; dafür *ringern* 115, 14.

Gerson, Johannes 85, 13.

Gesatze, kaiserliche 44, 12. 103, 8.

Geschaffen (alt) 1) aussehend, dem Aeußern nach 124, 7. 2) beschaffen 5, 6. 20, 36. 131, 39. 147, 41.

Geschicklich adj. adv. passend, günstig 157, 36. *Unschicklich* öfter.

Geschwind adj. vom Teufel, bekanntes Epitheton 49. 8. 137, 18.

Geschwindigkeit 20, 3 (wie vorher) 27, 39.

Gesichtsbezauberung 26, 15 ff. 27, 30, 2 ff. 31, 38. 40, 27. 39 ff. 128, 18.

Gesinde, loses 28, 12.

Gespenst in der alten Bedeutung: Trugbild 7, 6. 8, 39. 36, 31. 38, 4. 121, 20. 134, 12. 150, 16. *Hundgespenst*, 57, 26.

Gespräch halten 57, 32 mit nicht geheuren Wesen, Ueberirdischen reden, ähnlich Sprache halten, sprachen. Mein Busteter Wbl.

Gestank, vom Teufel hinterlassen 69, 36.

Gestehen zu stehen kommen, kosten 94, 5.

Getäfelter Boden, mit Bretter belegt 133, 4.

Getänz, n. 89, 25.

Getümmel (und Getöse) 30, 26. 132, 17.

Gewarten gewärtigen, erwarten 17, 20. 18, 26.

Geweihtes Salz 120, 26. 121, 6 (in die Schube).

Gewonheit im Sprichwort: *G.* ist nicht allwegen Wahrheit 115, 24.

Glas, worin der Teufel eingeschlossen 16, 69.

Glimpfus 127, 19.

- Glimpflich*, 88, 12. 91, 1. 110, 6. 116, 30. 117, 26. 127, 14. (Formelhaft) 137, 37. 140, 3. 35. 156, 3. 40.
- Glimpflichkeit* f. 90, 28. 116, 37.
- Glockenklang* gegen Gewitter 120, 6. 152.
- Glockentaufe* f. gegen Teufel, Wetter 120, 6. 153.
- Glühend Eisen* in der Hand, Gottesurteil 116, 6. 120, 15.
- Glücksrute* 80, 25.
- Gnagen*, nagen 79, 13.
- Gold machen* 23, 15.
- Gold zu Kohlen* 9, 40.
- Grasspiertlin* 134. siehe Spierlin.
- Grind*, Rufenkopf, Red. A. 118, 7; roher Name für Kopf überhaupt.
- Grob* rauh, von der Luft 58, 35; rauhe Menschen 114, 30.
- Guckauch* Kuckuk 36, 7.
- Gumpen* 63, 19. 72, 2.
- Gürtel* v. Teufel 60, 1.
- Haal* f. climacter 67, 13. 25. «das Eisen über dem Herd darum man den Kessel hoch oder nieder hängen kann.» Merks v. Ulm Castellum 1646. DWB IV 2. 158. Alem. 3, 287. 4, 157.
- Haar* in den Leib bringen, 45, 12.
- Hafen*, *Haffen*, *Häfflein* zunächst nur irdener Topf, oberdeutsch. 49, 12. 16. 52, 8. 68, 10. 79, 2. 81, 25. 86, 10. 101, 8. 124, 1. 37. 134, 25. — *Scherben* 55, 5.
- Haftung* f. Gefängnis 89, 27. Ausgb. a hat haften.
- Hagel* machen 45, 3. 123, 17 und oft.
- Hagelkreuz* n. 154 Feldkreuz, Wetterkreuz, Sammelplatz der Hexen zum Tanze. Fehlt DWB.
- Hahn* vertreibt den Teufel 155, 11.
- Halsabbrechen* 10, 33. 11, 3. 42, 37.
- Halsband*, zauberisches 41, 8 (Hund Agrippas v. N.) 57, 14.
- Halsgericht* 102, 1. — *Gerichtsgewalt* 113, 14. — *Ordnung* 102, 27 ff.
- Halsstark* adj. 128, 7 = balsstarrig.
- Hand*, milde, im Liedernanfang 131, 28 ff. Mit der *Hand* Vieh streichen 122, 27. 135. 11. 136, 5; den Zaub
- berhund 40, 40. Menschenhaupt 135, 39.
- Handel* 5, 36. 9, 12. 17. 43, 2 ff. 59, 8. 79, 35. 88, 39. 90, 23. 121, 38. 125, 37. *Hexenhandel* 139, 31. 148, 25.
- Handschrift*, mit Blut, 111, 33.
- Handschuh*, Teufelsspielwerk 6, 29.
- Handlätig* (Wirkung) 93, 4.
- Hanenkreisen* 151, 38. 154, 32.
- Harnglas* spöttisch für ärztliches Treiben 113, 18.
- Hart anhalten* 125, 13. — *zuschmeissen* 125, 22. — *halten* 156, 20.
- Hasehnuss* verderben 123, 10.
- Haselstaud*, der 80, 27.
- Hausarme* 134, 5.
- Haw*, *Hau*, nhd. Hieb 58, 24.
- Hausvater*, Hofherr, Hofbauer, 133, 37.
- Heer*, Wütendes 17, 3.
- Heide* f. Hexensammelplatz 122, 20. 123, 8. 124, 32.
- Heidelberger Juristenschule* 116, 40.
- Heiden*, weise 50, 1. 76, 19. 94, 34.
- Heidnische* Gesetze 146, 29. — *Historien* 41, 33. — *Zauberer* 34, 6.
- Heil* adj. integer, salvus 114, 27. 159, 18.
- Heilige* Worte 119, 3. 9. 120, 29.
- Heimlichgemach* Abort 86, 30. 112, 18.
- Heimlichkeit* (verborgener Dinge) 15, 18. 21, 20.
- Heissen* swv. praet. *heiste* 152, 40.
- Henken* (Diebstalstrafe) 13, 20. 115, 18. 132, 22.
- Henkermönche* 91, 32.
- Herrisch* adj. 139, 22 (v. Teufel).
- Herzkündiger* 8, 13.
- Heufig* haufenweise 121, 18.
- Heuschrecken* Teufelsmache 151, 7.
- Hexen* machen Hagelwetter 123, 17. 41. auf das Wasser geworfen 120, 20. *Hexenbrenner* 70, 20. 117, 18. 150, 7; — *tanz*, — *hochzeit* 66, 3. 15. 70, 31. 101, 35. 102, 2. 123, 15. 132; — *spiel* 151, 40. — *versammlungsorte* 45, 15.
- S. Hieronymus* 117, 6.
- Hochzeit*, Hauptfest des Kirchenjahres. Weihnachten, Ostern, Pfingsten; verunglückte, zu Openheim,

39, 30 ff. — 98, 39 ff. — der Hexen 101, 102.

Hof (westfälischer) 133, 24.

Holzbock Schelte für den Mann, 118, 3.

Huldung f. 161.

Hund, schwarzer, auf dem Schatze 26, 27. — *bellender*, Glocke in der Teufels Sprache 152, 6. *Hunde* verzaubert 77, 39. — Hexen verstellen sich in *H.* 45, 14.

Hundsgespent 57, 26.

Hundsgestalt und -*Lauf* 61, 6.

Hurhansen 116, 32.

Hurhäuser, gemeine 74, 6. 115, 32.

Huy 76, 40.

In präp. *in* hauffen werfen 46, 31. *im* Schein, dem Sch. nach 8, 41. 9, 39.

Incubus 70, 19. 113, 21. 134, 25.

Inertliche Räte 159, 5.

Inquisitores (spanische) 116*, 35.

Inwendig 8, 4.

Johannes Glockenname 153, 17.

St. Johannesevangelium Anfang, gegen böse Geister am Halse tragen 121, 1. Vgl. 157, 11.

Irrsam adj. 139, 38.

Isokrates 146, 6.

Juristen, gegen, -*Schule* in Heidelberg 116, 41.

Justinians Gesätze 146, 38.

Kalt, der Teufel ist kalter Natur, 124, 23. S. Beischlaf.

Kanzlei (Canzeley) oberste Behörde 88, 11. 108, 30. 118, 8. Buch: 116, 19.

Kapun, Kapaun 105, 41.

Karfreitag, zum Schneiden der Glücksrute, 80, 28. Faust 42, 39.

Carion Joh. und s. Geist 17, 1 ff. — 20, 40.

Karl der Grosse gegen Zanberei 114, 20.

Kartenspiel, zauberisches 24, 40. 25 ff.

Chärtlein, Blätter, Traktate, Schrift 140, 24.

Cato, der weise, 99, 34.

Kazengestalt 45, 14. 64, 10 und oft.

Kätzlin an Weiden, Palmtagsweihe 83, 39.

Käzmeister 70, 20.

Kaufrecht 118, 20.

Kaufstatt 118, 20.

Kefer machen 45, 4.

Kefig Gefängnis 110, 19; alem., Kefit. Rottweil. Stadtr. Basler Statut. mein, «Aus Schwaben» II, 491.

Kette, güldene 101, 35 ff.

Kinderbetterin 98, 18. 120, 34.

Kirchendiener noch alt lutherisch: Geistlicher 57, 29. 69, 28. 88, 33. 101, 21. 138. 140. 149.

Kirchweihe 28, 12.

Claes, Meister 77, 23, ein Schwarzkünstler. W. kannte ihn.

Claes Narr 51, 17; er war aus Ranstedt in Meissen (1486-1532). Hofnarr bei Johann Friedrich. Pfarrer Wolf Büttner in Wolferstedt soll seine oft sehr witzigen Streiche gesammelt haben. 1579 getruickt zu Frankfurt a. M. 627 Historien u. s. w.

Klecken: klecksen, hinsudeln, schlechte Bücher machen 140.

Kochen, auf jemand 40, 11. 14.

Kommtlich bequem, alt 10, 34.

Consistorien, wie sie H. Witekind meint, schlieszen sich in ihrer Wortbedeutung den vorreformatorischen an, sind in der evangel. Kirche zur Erhaltung christl. Gehorsams, Zucht und guter Sitten und Ehrbarkeit aufgerichtet, in Sachen darin die Kirche ein billig Aufsehen haben soll, gütlich und rechtlich zu handeln, Einsehen zu thun, zu büssen und zu strafen u. s. w. 1537. 13. Mai an Joh. Friedrich v. Seite der groszen Ausschüsse der Landstände, zu Torgau versammelt.

Korb zauberischer, hält Flüssigkeit 47, 35. 78, 1 ff.

Krakau hohe Schule der Zauberei 42, 6.

Kränken siech, krank, schwach machen 45, 9. 52, 39. 53, 8. 24. 78, 27. 33.

Kraushärlein Teufelsname 15, 30. Mein Volkst. aus Schwaben I 508

- unten. Aus Schwaben I 127 ff., wo eine grosse Zal ähnlicher Namen steht.
- Krebs und Schneider*, bekannter Schwank 109, 40.
- Kreidenzauber* 18, 41.
- Kreje* Krähe: Sprichw. so viel als die *Kreje* weiss wanns Sontag ist 104, 38.
- Kreuzpfenning* Kreuzer, Silbermünze 120, 32. DWB V 2197. Gern abergläubisch gebraucht.
- Kriegsmann* 126, 40. Damit eine Hexe verglichen, die einen heftigen zornigen rachgierigen Sinn gehabt. Luther schildert den Kriegsmann Werke Jenaer Ausg. 3, 319. Beim Kriegsmann sieht man nichts anders als ganz grimmige, bleiche und erschreckliche Angesichter ihre Red und Geschrei ist grässlich und rauh, ihre Augen brumend und voller Zorn, ihre Gebarden trutzig, stolz und hochmüthig, ihre Gemüter erbittert, Raach- und Blutgierig u. s. w. Cyripaedia Nova et Christiana. Auss französ. in Teutsche Sprache vertiert von Hans Beat Grass gen. Vay. Freiburg i. B. 1596. S. 223. Vgl. *Landsknecht* unten.
- Christnachtessen*, die drei 61, 19 ff.
- Kröchen* 86, 19.
- Krotten* einem in den Leib zaubern 45, 12.
- Krystall*, Teufel im 41, 19. 21. Als fem. die Crystalle wie mhd. 112, 6.
- Krystallseherei*, -*Spiegel* 17, 3. 23, 36. 112, 6
- Küchig*, keuchig, hustend 65, 23.
- Kugeln* mit Aermeln auffangen 24, 33.
- Kuh* Red. A. wie eine K. ins Mausloch fahren 99, 16; sterben wie eine K. 110, 36.
- Kurze weil* 159, 2.
- Landsknechte* (Grausamkeit) 92, 1 ff. 93, 40.
- Landvogt* neben *Vogt* Schultheisz? 57, 30. 58, 10. 38.
- Laub* und Gras, alte Formel 36, 7.
- Lautenschlagerin*, gespenstische 80, 11.
- Lecker*, böse 10, 35. 23, 14. 42, 39.
- Leckerspeise* 84, 16 synonym. *Schleckerrei* unten.
- Leichen* 105, 2: unter einer Decke spielen, simulieren.
- Leistung* 116, 12: Einlager bis zur Zahlung der Schuld.
- Letze*, zu guter 29, 8.
- Letzkopf* 141, 16.
- Leumat*, Ruf, Leumund 94, 35. 101, 10.
- Liberei* Bibliothek 36, 22.
- Liebllichkeit* 69, 39.
- Liechtmesskerzen* 83, 38.
- Lieder*, schmähen mit L 130.
- Liedertlich* 46, 20 und oft.
- Liefen* (liffen) 138, 31: ans liefern, überliefern.
- Liegen* Sprichw. Wer allzeit *teuget* dem trawet man nimmer 21, 3.
- Litge* 84, 26 Zauberei.
- Löffel*, ertrinken im L. 101, 7.
- Lose* Feldzeichen 83, 9.
- Lösen*, hören, oberd. 19, 22.
- Lotterbube* (Faust) 42, 10.
- Lumpen* in den Leib bringen 45, 12; schiessen 112, 27. 128, 41 ff.
- Luthers* Gefangennahme 15, 5 ff.
- Lycanthropie* 62, 29. 113, 20 siehe «Werwolf».
- Magi*, die Sternseher, Zauber 25 ff.
- Magia* 35, 4 ff.
- Magnetstein* 32, 3. — 80, 36
- Malleus malef.* 64, 18. 81, 20 104, 34. 106, 1 ff. 108, 19.
- Male* Hexenmale 108, 38 meinen Aufsatz «der Teufel oder Hexenmal» im Neu 1879 Nr. 32.
- Mammeluck*, Renegat, Abt 130. Gewöhnlicher Ausdrucks.
- Mantelfart* 10, 37. 61, 30.
- Mare Alp* 134, 25.
- Maria von Burgund* 35, 38.
- Maria Himmelfart* (Kräuterweihe) 83, 37. — *Lichtmesse* ebenda.

Martinus, Meister 91, 21.
Masse, die, mhd. die mäze, Lieblingswort Ws. 46, 28, 75, 31 und oft.
S. Mathiasnacht 17, 3.
Maximilian I bei Tritenheim 38, 3 ff.
Meerschnecken pl. 43, 27 s. DWB.
Meistern 126, 2 und oft.
Menschenhaupt, kupfernes, 34, 15. Zauberei.
Merklich, merkwürdig 84, 8, 95, 15. (bemerkenswert).
Messe tun missam celebrare 53, 16, 61, 20, 77, 37.
Meyer oder *Amtmann* 117, 32.
Milch, Zauberei 45, 7, 51, 10, 128, 40. — *Kübel* 52, 16.
Missgefallen, das, Misfallen 28, 24.
Mit praep. Toffeinde *mit* einander 136, 32.
Mittel, on, unmittelbar, exempt, sonst *Mitte* 26, 9, 70, 9, 130, 37.
Molken 84, 1.
Mon, Mond, alte Form 49, 22.
Mörderisch epith. des Teufels und seiner Opfer 29, 22.
Mors civilis 136, 39. (Erde ausheben so weit der Schatten des vermeintlichen Verbrechers.)
Möschin, aus Messing 49, 24.
Moscowiter Hexen 48, 27.
Moos Geld zu *M.* geworden 123, 5.
Mühen, sich, sich bekümmern, trostlos sein 27, 9.
Mücke, zauberische 21, 12 ff.
Mummeln 61, 32, 120, 32.
Mut m. 5, 15, 11, 11 ist mhd. stets mit Herz, Inneres zu übersetzen, «Ammut» mit Zuneigung.

Nacht: zu nacht essen mit einem 75, 13 (Teufel).
Nachtrachten, nachforschen, nachgrübeln 36, 40.
Nahrung, Lebenserwerb, Fortkommen 19, 26.
Namriecken (!) Druckfeler 94, 37 ist zu lesen: Grieche mit Namen D.
Nancey, Nanzig, Nancy 77, 5.
Narren: Carl von Burgund schenkt ihm ein köstlich doch unförmlich kleidt, dasz verhiess er (versprach) ihm zu tragen, wie ein herr dem

ändern oft zu gefallen narren muss. Einleitung XXII Z. 2 v. unten.
Naturkündiger Naturforscher, -kenner 9, 16, 24, 7, 49, 8, 127, 7, 135. Vgl. *Herzkündiger*, 8, 13.
Nechest, letzt 6, 33. Zu *nechest* zu nächst 6, 16.
Neidhart neidischer Geselle, 79, 13.
Neue Welt und der Böse 15, 39.
Nidertänder kann nach damaliger Annahme schon die Gegend von Mainz ab sein 74, 3.
Nord, ins Norden 47, 12.
Nordwegen, alt, Norwegen 60, 30.
Nu frewet euch lieben Christen, Lied von Luther 72, 34.
Nüsse verderben, Hexenarbeit 123, 28.

Oberkeit, die alleinige Form bei W. 94, 15 und oft.
Oly n. Oel 119, 43.
Oemig fass, Ohmfasz 65, 11.
Orden und *Stände* 75, 27.
Osterabend 120, 1.
Osterhemde 153.

Pädagogisches 118, 1 ff. Einleitung XXII, 13 ff.
Palmtein schiessen 83, 37; eine alte besonders vom Elsass bezeugte Volkssitte, eine Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem. Bekanntlich wurde der hölzerne Esel im Mittelalter in Procession am Palmsonntag herumgeführt. Bei Königshofen (Strassb. Kroniken I 409, 28 ff.) heisst es: Do nu an dem Palmstage dirre künig mit der Pfafheit gingent für disen turn hin an eine stat do man die palmen sollte schiessen. — Brunswick 106, a vom Sevenbaum Darum das man die Ast von der krut zu unserm Hergot schiess an dem Palmtag. Geiler v. K. gebraucht es schon abgeleitet: Beschuldigung auf Jemand abladen. Ausführliches in meiner Anzeige der Strassb. Kroniken in Reuschs Lit. Bl. 1872, 51. Mein Aus Schwaben II 71.

Pättempfenning, Patenpfenning 153;
DWB VII 1501; elsässisch Pfätter-
pfenning.

Pauey Pavia 21, 7.

Peeh: wer *Peeh* angreift der be-
schmutzt sich damit 118, 14.

Peinbank, Folterbank 88, 37. 89, 6.
DWB VII 1526.

Petrarca v. Tanzen 71, 20.

Pfaffenschaft 119, 17. 148.

Pfalzgräfliche Satzung gegen Aber-
glauben 113 ff.

Pfarrer sollen das Volk aufklären
92, 35. 110, 6. 117, 4. 121, 29.
127, 29.

Pferd verzaubern 25. 78, 9; braunes
Pf. 125, 7; müssige *Pf.* 116, 15;
auf *Pf.* reiten die Hexen 45, 17.
Syn. *Gaul* 23, 38. *Ross* öft. *Röss-
lein* 77, 25.

Pflege f. Bezirk, Amtsgebiet 117, 35.
Pfost in Wänden, beim Hexenzauber
51, 14. 84, 3.

Philtrum, Liebeszauberei 128, 35.
Planetenstunde 80, 39.

Pletzen flicken, oberd. 98, 38.

Polen nebst Norwegen, Liefland,
Schweden 60, 30 galten als Heimat
der Werwölfe, der Zauberei über-
haupt. Schweden steht für Lapp-
land.

Potster n. bildlich 118, 13.

Predigtmärlein 99, 1.

Pridigt, Predigt 142.

Polizei f. Civilgesetze des Alten Te-
staments 96, 22. 98, 5. 147, 40.
148, 24. 156, 14 DWB VII 1981.
Politische Gesetze, Gewalt 96, 94.
98, 5.

Pomeranus Dr. 52, 6.

Quad Ey quad Küken Sprichw.
104, 31.

K

141 ist B zu lesen; siehe Bodinus.
Es ist Bodinus gemeint.

ubenstein 111, 8 ff.

Räme Balken, Gatter 84, 41.

Ranzun, Lösegeld 95, 18.

Rat: *Raht* nach der That 126, 3 ff.

Ratzen und Mäuse anlocken 121, 17.

Rauchloch 65, 7.

Raupen machen 45, 4.

Reben, der, nhd. nur die Rebe
158, 10.

Recht gerade, in Gegens. zu krumm
105, 30.

Redelich vernünftig 140.

Regen Ztw. trans. in Bewegung
setzen 68, 31. 77, 16. 80, 33. 132.

Regen machen 45, 3. 46, 7. 41.

Reiben Waschgeschäft 98, 37.

Reje m. Tanz 73, 6.

Reif machen 45, 4.

Richterbote 123, 22.

Bindsfüss hatt der Teufel 124, 24.

Ring, Teufel im 16, 29. 41, 19.

Ring mit Inschrift 120, 37.

Rose zum penis gezaubert 28, 33.

Rossdreck aus Aepfel, Gaukelei 28, 31.

Rossdiebstal 13, 20.

Rostocker Universität 116, 39.

Rübenkraut 124, 6. Des gemeinen
Mannes Speise die Rüben.

Rute, mit Ruten streichen 11, 14.
17, 31.

Sachsen, Westfalen, Sänfer 29, 31.

Salbe, betrügerische 32, 12 ff. 64, 1.
78, 41.

Salz geweihtes in den Schuhen
gegen Fieber 121, 4.

Salzung, Kaisers 115, 31. 116, 32.
siehe *Gesätze*.

Sau Sprichw. die *fette Saw* weiss
nicht wie der hungerigen ist 133,
19; schlegt wie der Blinde nach
der *Saw* 15, 35. Ferner 55, 16.
86, 19. 24. 88, 15.

Saublase Geldbeutel 18, 30.

Sauborsten einem in den Leib bringen
45, 12.

Sealiger J. 79, 18.

Schandmantel, -steine Strafwerk-
zeuge 110, 20 ff. Ueber die sog.
Lastersteine siehe Aus Schwaben
II, 488 ff.

Schank m. Schrank, Behälter, frän-
kisch-hessisch bis zur Mosel üblich
19, 4. 6. 89, 34.

Scharf: zu *scharff* macht schartig
100, 3. 4.

Schatten des Leibes 136, 38 (Aus-
graben der Erde).

Schaube f. Mantel 72, 3. Sollte hier nicht das Kröswerk um den Hals und halbe Schulter gemeint sein? *Schazgraben* 9, 37. 77, 35 (unterm Altar).
Scheissen vom Teufel gebraucht 14, 10. 85, 13; wenn von etwas in tiefster Verachtung gesprochen wird, gemein, nichtig.
Scheisshaus des Teufels 42, 16.
Schelm wie armer Schelm heute 20, 24.
Schenden zu Schanden machen 11, 34. 21, 24. 133, 40.
Schendlich 11, 31.
Schergen 75, 26.
Scheutzlich 9, 32.
Schimpf Spass, Lächerlichkeit 23, 17.
Schlaftrunk 61, 36.
Schlecht, schlicht 13, 17. 75, 15.
Schleckerei Lekerbiszen 27, 31.
Schleier, weisse, der Hexen 65, 6.
Schleifen, sich, sich cinkleiden, hineinschlüpfen 53, 18.
Schlinge am Schlosz 133, 33. Frisch 2, 200 a bringt aus Alberus « Schlink » clausula und aus dem Vocab. 1482 « Schlink » oder Grendel.
Schlinken, umherschlinken, umher-schlendern 98, 37. Vgl. Frisch 2, 197 a: schlenkern.
Schloss öffnen 121, 14.
Schmeissen swv. 123, 23. 125, 22. 134, 35.
Schmorozzer m. 42, 10.
Schnauze 87, 1.
Schnee machen 45, 4.
Schuflecken einem in den Leib bringen 45, 12.
Schuss zauberischer 24, 10; gegen Schusz, fest 24, 31.
Schütze, böser, schlechter Schütze 20, 32.
Schwarze Kunst 34, 13. 42, 5. 44, 17.
Schwarzer Hund 26, 27.
Schwarzkünstler 34, 25 u. oft.
Schwätzig 13, 35.
Schweizermönche und Immaculata Conceptio 24, 22 ff.
Schwermut, der 118, 17.
Schwinsüchtig adj. abnehmend, schwindend am Körper 45, 11.

Segnen, beschwören u. s. w. 118, 29 ff.
Segner (Abgötterer) 113, 34.
Seiltänzer 32, 21 ff.
Selbs Leibes in alter Weise 52, 41.
Sentenz der, 78, 13. (75, 8 die) pl. die *Sentenz* 55, 27.
Sequenz, der in der Messe 6, 19. Vor alters hat man beim Graduale auf die — von Worten leere Töne, einige Reime gemacht, welche Sequentien oder Prosen genannt wurden, erstere weil sie nach dem Gesang Alleluja folgen. Seit dem Tridentinum ist ihre Zahl kleiner. Dies irae, dies illa ist die bekannte Sequenz in der Totenmesse.
Seuche aus böser Luft 52, 24.
Seumlich säumlich, säumselig 21, 37.
Sickingen, Franz v. und Faust 35, 42.
Sieb drehen 17, 5 ff. Waszer im S. 47, 31.
Sylvester, Zauberer 34, 11. 53, 13.
Sittiglich 12, 34.
Sonne durchscheinen, rechtsaltertümlich 105, 19.
Spahn Zwist 116, 8.
Spengler, Lazerus 112, 11.
Spiegel 17, 3. — *Fechten* 104, 2.
Spiel zauberisches 24, 39 ff.
Spierlein, Grass Spierlein 134, 16: Grashälmlcin, -Spitzen gehört wol zu spir aus spiher, lat. spica. Vgl. Lexer II, 1098.
Spinnrocken, Hexen fahren auf Sp. 45, 18.
Spriessstein Holz 134, 38; oberd. ein Spreissen, ein kleiner Holzspan Splitter mhd. sprize, Splitter.
Stallsègnen 120, 34.
Stand m. Zustand 142, 13.
Stechen auf einen 69, 13.
Stewr, Hilfe 118, 17. 127, 36 u. oft.
Stich, gegen und Schusz 24, 31. 121, 7. 12.
Stockmeister 139, 10.
Strandrecht 115.
Strandvogl (bestia gen.) 115, 37.
Strecken, erstrecken 47, 30. trans. Henkergeschäft 105, 19. 22.
Streichen züchtigen 99, 22.

Stro in den Leib bringen 45, 12.

Struot 66, 33, muss offenbar *Stute* heissen.

Stuzköpfe 121, 41.

Tanz, Büchlein vom, Heidelberger Druck 73, 18 ff.

Tanzboden, Oertlichkeit 73, 35.

Tanzbühl desgleichen bei Heidelberg 73, 18.

Tanzen vom, überhaupt 70, 39 ff. 71, 1 ff. Calvinisten gegen das T. 71, 30, *siehe unten*.

Tanzen der Hexen, *Tanzplätze* 45, 15. 73, 35. 74, 10. 122, 20. 123, 8. — *Gelänze*, das 89, 95.

Tanzen der Geistlichen 71, 36 bezieht sich auf den Kampf der lutherischen und reformierten Parteien. Cunrad Dieterich in s. Kommentar zum Buche der Weisheit 1, 430 berichtet: evangelische Prediger welche bezere Dantzer als Prediger seyn, die auf Hochzeiten mit im Vorreigen herumspringen, sagen sie wöllen im Werck beweisen, dass sie nicht kalvinisch seyn. — Mancher ist so vermessen, wirft den Rock auf die Bank, sagt: da liegt der Pfaff, hie steht der Mann! O du leichter ärgerlicher Vogel u. s. w. Vgl. Alemannia XII, 24.

Tanzen auf Schwertern 121, 10.

Tanzpfeifer 72, 11.

Tanzstuben der Niederländer 74, 3.

Taufe (Wasserprobe) 106, 24. 36.

Tausen von Glocken, *siehe oben*; wächsernes Zauberbild 85, 19.

Taufwasser 108, 37. 119, 39.

Teufel, Bund 12, 4 u. s. w. — *Rindsfüsse* 124, 24. Des T. *Sakrament*, die Wünschelrute 80, 25. — 91, 25. *Teufelswerk* verächtlich: Zauberei 35, 39. Inhalt des Faustbuchs 43, 3. T. mit Handschuhen davon 6, 31; zeigt einen Schatz 9, 37; im Glase, Ringe, Dolchknopfu. s. w. 16, 29; als Hund, Katze, Rabe ebenda; in Carions Ring 17, 2; in einer Crystall 23, 36; als Mor 24, 27. Redensarten: Wo man dem

Teufel ruffet, da ist er zugegen 6, 6; den T. an die Wand malen 6, 7. *Tischgebet* 31, 5. 40, 2 ff. 83, 15.

Titelbüchlein 116, 20.

Tollich, Dolch 95, 10. Tolchenknopff 16, 29.

Traue Gott und fürchte den Teufel nicht, christl. Sprichw. 85, 36.

Trauen n. Vertrauen 126, 23 u. s. w.

Träume der Hexen 45, 22. 62, 26. 63, 9. 65, 18. 89, 31. 100, 35. — 58, 33.

Tritthenheim, Abt von Spanheim 36, 15. 39, 20. 40, 32. 47, 34. 76, 22 ff. 78, 1. 81, 16. 111, 15. 128, 19.

Tropf m. Schlaganfall, Schlag 58, 15.

Trucken und nasz, formelhaft 132, 4.

Tügen taugen 85, 39.

Tüglich adj. tauglich, fähig 158, 16. Dazu vergl. *untüglich* (z. Zeugen) 53, 9. 70, 11. 81, 23.

Tyriakskrämer 31, 311, die bekannten Schwindler und Betrüger des dummen Volkes; waren meist Tiroler, Savoyarden.

Ueber: für, über, vorbei 84, 28; älter genügt für.

Ueberbleiben übrig lassen 60, 21.

Ueberlast antun, sehr lästig, überaus zudringlich werden, v. Teufel 131, 10.

Umbringen, das Vermögen, 99, 31.

Unkommen v. Büchern 23, 10.

Umherschwanzen 66, 16.

Unbescheidenheit Unkenntnis, Dummheit 74, 24.

Undeutsch 18, 13: nicht ehrlich, bidermännisch.

Unterweilen bisweilen 80, 8.

Ungemeistert 91, 18.

Ungereget unberührt 43, 4.

Ungnedig 90, 10.

Unleiblich 60, 24. 66, 24. 75, 36.

Unleidigkeit, zu grosser Schmerz 52, 38.

Unlieblich 44, 1. 68, 19.

Untüglich adj. unfruchtbar 70, 11. Zeugungsunfähig 53, 9. 81, 23. *Siehe tüglich*.

Untüchtigkeit (z. Regierung) Einleitung XXI, 25.

Unvermögen, dürftig 118, 15.

Unzifer n. 118, 23. 140, 16. *Ungezifer* 45, 4.

Ursacherin 101, 17.

Veneficus, — a 128, 24.

Verbösern und *verbessern*, Wortspiel 78, 13.

Verbitzen oder *vermummen* 71, 10.

Verdacht (Personen) 17, 7. 51, 28.

Verendern verwandeln 8, 19, sich verstellen.

Vergicht 60, 6. 88, 18 u. s. w. zu verjehen bekennen 88, 21 u. s. w.

Verheissen, einem, versprechen, zusagen, Einleitung XX Z. 2 v. unten.

Verhengen in alter Bedeutung: zulassen 7, 32. 46, 28. 91, 29.

Verhengnüss f. 24, 18. 27, 23. 39, 27. 82, 22.

Verhergen zerstören 13, 2; allgem. damals.

Verjähren 108, 37; sieh *Verzicht*.

Verlaufen durchbrennen, 42, 4.

Vermögene Leute 134, 2.

Vernügen, genügen 12, 16.

Versunkene Glocken zeigen Tod an 153.

Verstattung 27, 9.

Verstehen, sich, um etwas 5, 7.

Verstellen und *verendern* der Hexen in Katzen u. s. w. 45, 19.

Verstreichen 43, 7.

Verstricken swv. verwirren und *verstricken* 128, 9. Gesicht *verstricken* (der Teufel den Hexen) 155, 34.

Verunheiligung des Feiertags, Entweihung 73, 41.

Verursachen 127, 5.

Verweistlich 117, 29.

Vives, Lud. ein Spanier 74, 8. 88, 15.

Vogt, Bürgermeister 10, 13. — *Vogt* vom Züricher Gebiete 66, 29.

Wachsen Bild, stechen in, 82, 29. — 85, 18 (Zauberei).

Wageln hin und her sich bewegen 63, 17.

Wagenburg, urspr. biblisch, 34. Psalm 84. 37 ff.

Wahle, Wälscher 91, 20.

Wahrheit, Sprichw. Wer betrügen will, der muss zu Zeiten die *Wahrheit reden* und Glauben halten 21, 3.

Wald, pl *Wölde* 45, 6.

Warsagen 17, 11. 25. 113, 27. — *er* 14, 7 ff. 15 ff. 18, 2 ff. u. *Geist* 20, 7. — aus dem Gestirn 23, 19.

Wasser im Sieb 47, 31.

Wasser, kaltes, *setzen in* 11, 14.

Wasserbecken 17, 3.

Wasserprobe 105, 33 ff. 108, 27.

Wechselbälge 70, 1.

Wehemut 126, 11.

Weibsbilde 70, 23.

Weihen in die Priesterschaft 81, 19.

Weilwasser 108, 36.

Weil, während 53, 26.

Weile, bei der *Weile* 15, 36. 20, 32. 46, 24. 56, 41. Formelhaft: *Zeit* und *Weile* 110, 40.

Wein aus der Nase 28, 17.

Weingarten 132, 133, 1; mehr fränkisch oberd. Rebburg, Bergschlecht hin am Bodensee.

Welsches Gebirge 117, 19.

Welscher Arzt 79, 41.

Wenig, nichtssagend, wertlos, wie man heute sagt: traurig 88, 28.

Werbungen 9, 19. 22, 10.

Werwolf 57, 30. 58, 21. 59, 23. 60, 2 ff. 62, 29 ff. 78, 40. 113, 20.

Westfälischer Hof 133, 24 ff. — *Sprache* 103, 19 ff. 34 ff. 104, 31.

Wetter machen 45, 28 ff. 46 ff. 123, 41.

Wibel im Korn, Kornmilbe, vermis *qui frumentum absumit* 151, 18.

Widern 142.

Widerspil n. Gegenteil 20, 11. 50, 13 ff. 94, 36.

Widerwertige (Herren) 22, 21.

Wierus 79, 37.

Wiken warsagen, westfäl. 10, 16.

Wild bannen, zauberisch 111, 20.

Wilhelmus, Bischof 81, 1 ff.

Willichius, Jod 57, 11.

Willkomm 78, 2: zum W. trinken, zum Grusze, Prosit.

Wime, Speckkammer 103, 20.

Wind vom Teufel gemacht 39, 30 ff.
45, 3. 47, 6 ff. — im Tüchlein 47, 17.
Wissenschaft, Erkenntnis 14, 14 ff.
127, 5. — *heit* 66, 25.
Witzig adj. verständig, in altem Ver-
stande 119, 30. 129, 29. — Ein-
leitung (Lebensgeschichtliches) XX
Z. 27, 29.
Wölfe, Werwölfe 55. 56. Redensart
58, 7. — Hexen verstellen sich in
Wölfe 45, 14.
Worte, böse 50, 37. 92, 38.
Wütendes Heer (Fasnachtteufel) 7, 3.
Zauberei, Ursprung 10, 6 ff. Wesen
10, 12 ff. — gegen 113, 27.
Zaubertüte 29, 18. 84, 26.

Zauberpulver 135.
Zaubersächlein 69, 4.
Zauberspiegel 17, 3.
Zeche, eine bei Bauern 42, 25.
Zehenfalt, zehnfach 33, 9; vgl. vier-
falt 97, 5.
Zu praep. *zu* einem einkehren 13, 13.
Kundschaft *zu* einem 84, 14 (ver-
kehrte mit Kaufleuten).
Zuchtmeister (des Kaisers) 10, 1.
88, 16.
Zuflucht haben, nehmen 17, 17.
Zunft, Teufels, 12, 5.
Zunftmeister 95, 5.
Zureden mit z. die Kinder kränken
45, 9.
Zwölfzal der Hexen 133, 9.

3) TEXTESUNTERSCHIEDE

a = erste Auflage, b = zweite, fette Zahlen = Seiten.

S 1. Erinnerung b wahr b. vielfältig b. welchem b. nur
gestellt felt b. geschrieben st. gestellt b. jetzund auff's new gemehret
und gebessert b. S. 2 fehlt a, b. S. 3 dasz a, b. 11 warsager a, b.
während 22 jhr steht b. 22 vermeintes fehlt a, b. 25 wetter a, b.
westfälisch hochdeutsch oder niederrheinisch lässt sich wettre recht-
fertigen. 27 viehe a, b, können bezaubern a, b. S. 4, 4 tanz a. 8 gebuhlt
a. 10, 11 fehlen a. 13: Bezauberung a, b. 15 oder st. und a. 17
beschwören a. 19 verijcht a. 23, 24 fehlen a, b. Die Bezeichnung der
Inhaltsteile mit römischen Zahlen fehlt a, b. S. 5 christlich fehlt a.
Bedenken 5 vrtelen stets a. 7 stets umb a, b. 9 inwendig—ausse-
wendig fehlt a. 11 seind stets a. 13 herrligkeit a. 15 ewigkeit b.
hoffart a, b. 15 nach schweben, ‚derhalben‘ a, b. 17 da draussen a.
23 tenffele. 32 vralten fehlt a. 36, 37 und—gefiel fehlt a. S. 6, 1
Es war zu L a. 3 da ladete er a. 4 sein Lieb a. 5 Stund. 10 üppig-
lich fehlt a, worden a; 11 undern a. 14 Pfingststage a. 16 Ertzbi-
schoffe Meintz 17 zu st. du b. 18 wurden b. 19 vom H. Geist fehlt
a. 20 welcher? a hat welchem. 23, 24 das—gemacht fehlt a. 31
schwalbe a. 33—40 fehlt a, b. S. 7, 1 vnzellig a, vnzählig b. Von
,in—trieben‘ 6 fehlt a, b. fürhanden a, b. 11 vollerey a, b. 15 scharpff-
sinnig 34 gegeben 35 felt es a. S. 8 heubts a, ohn b. 10 kam—Joh.
10 fehlt a. b. 24 fehlt von ‚an—geburt‘ a, b. 26, 27 fehlt vnd—ein-
geleibt a, b. S. 9, 8, 10 fehlt wer—vernimmt a, b. 17 darein. 30 ent-
zeihet b. 31 krenckt 35 fehlt von auch—(S. 10, 10) zusagen a. 41
wie—zusagen fehlt b. 24 zu wege a. denn st. weil a, b. 31 lis ‚sich‘
st. sin a. 36 nach will erst hier ‚geschahe‘ a. 38 die—bestimmt

fehlt a. S. 11, 1 fehlt ,da' a. 6 anderen. 8 ins b. 11 lasten a. 14 streich a, b. 24 bette a. 35 zu a. 38 von werden—gereichen fehlt a. b. S. 12, 1 fehlt röm. Zahl III. 7 empsig a. 9 himmlischer a. 36—S. 13, 22 fehlt a, b. 32 von doch—S. 14, 5 fehlt a, b. 6 fehlt röm. Zahl IV. 18 von vnd—nicht fehlt a. solch b. 24 zwanzig a. 34 fehlt ,er' nach darum a, b. 36 lis ,nicht'. S. 15, 1 jrem b. 2 Nabuch-donozor a. 3 treum b. 5 Wormbs. 12—16 fehlt. 23—26 vor—gehenckt fehlt a. 36 von Als—(S. 16, 4) worden fehlt. 35 mirackel b. S. 17, 9 vnzählich b. 19 dafür a. 23 verletzt werde. 24 fehlt ,oder ganss' a 35 zeihet b. 37 leugnets a 40 Versehung a. S. 18, 2 warde, 3 pflag a. pflegt b. 5 gehenkt. 10 fehlt ,wieder' a. An ,es' schlieszt b an: ,alsbald oder tröste dichs, gedencke Gott habe dich mit dem verlurst straffen wollen'. 11—S. 19, 37 bettelstab fehlt a. S. 19, 9 zeichnet b. S. 20, 22 ,ein' fehlt a jung a. 36 fehlt ,Schelm'. 30 mögt a. 33—36. Er—will fehlt a. 36 fehlt ,vnd'. 37=vngezweifelt. 41 getroffen a, b. S. 21, 1 eigen a. 2 drucken a. 3 allezeit leugt a. 5—21 fehlt a, b. 17 bis ,kundschaffter'. 28, 29 oder—zulassen fehlt; 29 die zu straffen b. nicht ungestraffet zu lassen fehlt a. S. 22, 1 fehlt röm. Zahl V. 10 andere Werbung a. 13 fehlt ,zu wahren vnd'. 18 seel a. 20 nimmer—lieben fehlt a. 21 zween a. 23, ,dass—vnd' fehlt a. 25 bis ,jmm'r'. S. 23, 12 eim a. 14, 15 ,dass—machen' fehlt a. 17, 18 nicht müssen fehlt a. 23 eingegeben a. 25—27 von—sey fehlt a. 28, 29 darumen—vermischten fehlt. 32—S. 24, 2 ,kan' fehlt a b. 3 Ertzet., ebenso 7. 22—28 fehlt a. 25—27 b. 54 lis ,gedrungen. S. 25, 17—33 fehlt a. 32, 33 b. 34 wie bei allen folgenden Ab, schnitten fehlen die römischen Kapitelzahlen. S. 26, 5: statt ,der geister' hat a ,jrer'. 8 vom Teufel b. 11 Thüringen. 25 entpfunden. 36 Breuyr. 39 ,oder etlich' fehlt a. etliche b. 40 zwen—S. 27, 6 bekante fehlt a. 5 lis ,teufel'. 8 rechter a. 9 Kuh (stets) b. 26—S. 28, 8 fehlt a. 18 der nahm a. 28 welchem b. 30 eim a. b. Epfel b. Aepfel a. 35 etwan. S. 29, 3: ,H' statt Hessen a. b. 8 letzte a. 16 drawet (oft) a. 26 vmmkemm. 39 anfienge. S. 30, 3 Münch b. 7 fehlt 7—14 a. b. 18, 19 ,vnd—schülern' fehlt a. 23 ,in die Höhe' fehlt b. 34 erst nach ,jm'. 33 denn—S. 31, 8 gewesen fehlt a. 9 statt ,Soll derwegen' 'Es sol aber' a. b. Gotts forchtiger. 10 ,ob solchem schimpff' fehlt a (statt des ,darob') bis heimlich. 13 gefeuert a. 17 darzu. 20—S. 33, 21 fehlt a. von S. 32, 30—S. 33, 21 fehlt b. S. 32, 7: zeichnet b. S. 33, 34 sey. S. 34, 30—41 fehlt a. S. 35, 10—35 fehlt a. b, von 14 an erst b. S. 36, 2 Graffe a. 4 Weihnacht. 16 ,auss—burtig' fehlt a. 22 Hunsruck b. 33—S. 37, 39 fehlt a, von S. 37, 18 an b. S. 38, 13, 14 ,neiget—an' fehlt a. 22 abcontrofeien a. den a 30 N. 37 sein. S. 39, 4, 5 von ,seines—dancken' fehlt b. 8—18 fehlt a. 17 ,vnn gesettiget werden' fehlt b. 25 daran—gehabt. 26 fehlt. 27 ,allen' st. viel a; ,nicht zu allen' fehlt a. b. 30 ,O' statt ,O' a. b. 32 Fr. b. 33 abendmal a, abendtmal b. 36 zun Küchen-

fenstern. 37 erleschet a. 39 fehlt ‚das‘ a. S. 40, 2 lis entschuldiget, von ‚Es‘—10 fehlt a. b. 15 ‚oder—hatte‘ fehlt. 20 fürm a. für jeden b. 21 andern b. 23 schneiden. 24 kompt. S. 41, 3 könnten 4 vnuer-schampt. 17 wie—S. 43, 21 fehlt a. 20—S. 43, 20 fehlt b. 24—41 fehlt a. 34—36 dem—sie fehlt b. S. 44, 8 leben a. 11 da er noch fromm war a. 30 ‚nun‘ fehlt a, b. S. 45, 12 schuchflecken a. 13 das Komma nach ‚krafft‘ ist zu streichen. 21 wahn a. 22 eine eitele a. treume a. 24, 25 fehlt die menschen—menschen a. S. 46, 8: dörre a. 12—18 fehlt a. b. 19. schmachte. 49—S. 47, 4 fehlt a. b. S. 48, 5 ‚zauberer vnd‘ fehlt a. b. 7 lis sollten. 11 im zuber oder krug a. dörre a. 18—20 Wanns—bringen fehlt a. b; ebenso 26—29 denn—Schweden. 24 hagelsteinlein a. 39, 40 fehlt a. S. 49, 5—7 welcher—wolte fehlt a. 9 ‚fehlet auch zu zeiten‘ fehlt b. 24 mössine a, mössinge b. 37—41 ich—ist fehlt a. b. S. 50, 1—23 fehlt a. b. 35 hewe, lemmete. S. 51, 6 schlegt b. 7 oder—aushungerte fehlt a. b. 11 melcken sie a. 15 jnen—sind fehlt a, b; ebenso 18—20. 20 der Teufel a. 29 nehermal, Druckfehler 35—38 fehlt a. b. 34—S. 53, 7 fehlet b. 16—35 fehlt a. b. S. 54, 2 mein guter Freund b. 4—35 fehlt a. 10 Ertzten. 13—35 fehlt b. 38 nicht wahrhaftig a. 8—22 zu aufheben fehlt b. S. 56, 3—13 fehlt a. 4—22 fehlt a, b. 10 wie st. alss b. S. 57, 9 lis jugent. 35 komme b. 40 bei b. kemest a. 40 ‚vbers wasser‘. Ich flog darüber b. S. 58, 10 gebe—stand fehlt a. b. 18 sänzen a. 25 getreumet. 27 zwanzig a. 33—37 fehlt a, b. 38 Fogt, verboot. a. S. 59, 8—16 fehlt b. 37—S. 60, 41 fehlt a, b. S. 61, 21 Mentz a. 35 fastnacht a. S. 62, 4—18 fehlt a. 14 spöttigen b. 26 ‚nur‘ fehlt a. S. 63, 5 etvon a. 34—S. 64, 6 fehlt a, b, ebenso 18—29. Keyser. S. 65, 9—21 fehlt a, b. 23 ‚küchig‘ fehlt b. 29 ‚wer‘ st. jemand ‚den‘ st. der a. 34—40 von ja—stiessen fehlt a. Vonderhalben—40 fehlt b. 41 diss (gespenst) a. S. 66, 3 Ebenthürer a. 25—27 fehlt a, b. 33 lis ‚stut‘. 40, 41 fehlt a, b. S. 67, 1—34 fehlt. 37 ‚gemeinen‘ fehlt a. 40 zu einem mordt, ebenso a. S. 68, 23, 24 fehlt. 28 oder—gemerckt fehlt b. S. 69, 7—17 fehlt a. S. 70, 6—30 fehlt b. 33 wie—erscheinet fehlt a. 41 zween a. S. 71, 8—27 fehlt a. 9 ‚der nun alt ist‘ fehlt b. 20—27 fehlt b. 34 S. 72, 1, 2 statt hüpfen vnd gumpen voran hat a ‚tauzen vornan‘. 3 rauschend fehlt a. 20 ob—gewesen fehlt a. 22—25 fehlt b. 30—S. 73, 17 fehlt a. b. 31—S. 74, 9 fehlt b. 12, 13 (in Klammern) fehlt a. b. 20—35 a. b. S. 75—82, 15 fehlt a, b. 36 thar a. S. 83, 2, 3: murhen a. 19 oder also—trost fehlt a. 26 fehlt was in () steht. 35 teuffele a. 37 auf—S. 84, werde fehlt a, b. 2—5 dem—andacht fehltet. 6—41 fehlt a. 10 ellend b. 12 hernach im 35 jar b. 29 Hündlin b. 29 falsche wie st. ‚die‘ b. S. 85, 2 jn; Punkt nach ‚im‘ fällt weg. 4 ‚mit Barbarossa‘ fehlt a, b. 7 ‚dem‘ zu lesen. 9—40 fehlt a. 13—40 fehlt b. S. 86, 13 ‚vnd—gesagt‘ fehlt b. 25 zeihet b. 29 den. 29—S. 87, 10 fehlt a. 30 fehlt ‚horas‘ b. 37 leer b. S. 87,

6—10 von „jnen—haben“ fehlt b. 20 Hand that b. 25 es (müde) a. 28 brauch a, b. 37 „darzu“ fehlt a. S. 88, 4—37 fehlt a, b. 40—S. 89, 2 fehlt a, b. 10 gaar gemach a. 12 „aber“ fehlt a. 14 „vnd beweise“ fehlt a. „ist“ st. „sey“ a. 14 denn man—20 fehlt a. b von „denn es“ an. 21 durch—beschrieben fehlt a. 27 hafften a. 38 „teufelisch—gehabt“ fehlt a, b. 41 „finstern“ fehlt a. S. 90, 6 „aussen, st. auss der a. 15 „Pflichten—Mord“ fehlt a. 27 im a. 33—S. 91, 34 fehlt a, b. 37 welchen—S. 92, 36 fehlt b. Von 39 an auch a. S. 93, 6—7 fehlt a, b. 14 mögten a. 22 vol a, b. S. 94, 8 „nichts“ st. sie es b. 10—13 fehlt a, b. 19—20 fehlt a. 22—S. 95, 96, 7 fehlt a, b. 18 fehlt „eben vnd in specie“ a. 25—30 fehlt a. 39—41 fehlt a. S. 97, 5 „duppel—vierfalt“ fehlt a, ebenso bis „gebüßet“ von „dem sie—gibt“ 7. 8. 9—15 fehlt a; 9—10 b. 13 derhalben—gelüstet 15 b. 26 asyla fehlt a. 34 oder an s. Erben fehlt a. Von da bis 36 (eines) wieder. S. 98 fehlt 20 wauns—war 21, 22 ein jeglichen a. 28 geschiet a. 35, 36 „oder—schlincken“ fehlt a. 41 fehlt „Lateinische“—S. 99, 1 vnn 2 so—schlafen fehlt a. 3 „viel“ fehlt a. 6—8 mercken—straffen fehlt a, b. 10 „da ich war“ fehlt. 20 fehlt was in (). 33 gelitten werden a. 33—35 denn—agere fehlt b. 41 statt braten „verbrennen“ a. S. 100, wollet—straffet fehlt a, b. Von „zu viel—straffet“ fehlt b. 10 „mancher“ st. etliche—wenig a, b. 13 „gründlicher“ fehlt a. 17 „welche—verursacht“ 18 fehlt a, b; bis 36 fehlt a. 37—S. 101, 102, 103, 12 fehlt a. S. 101, 15 wie—S. 102, 8—„sind“ fehlt b. 27—38 fehlt b. 39 st. vber das hat b „auch“. S. 103, 13 ff. So doch zum offer mal diejenigen die diss gerichte verwalten vnd jm beywonen a. 15 selbs damit 18 voll korns a. weins, auff jren ställen voll vihes a. 23—S. 104, 2 fehlt a, b. 5—S. 105 (Hörens) 30. 12—30 fehlt b. S. 105, 34 „drey mal“ fehlt a. 36 Vngeachtet—S. 106, 7 (versuchen) fehlt a. 39 (Billich)—7 fehlt b. 7 welcher Geist hat euch das eingeben, lieben Herrn? 12 hetts der Teufel a. 13 ehe st. bald a. 15—S. 108, 33 fehlt a. 24—S. 107, 15 fehlt b. 27—38 fehlt b. S. 108, 6 spanischer b. 34 fehlt b. „Es, auch ein theil, den Hexen“ a. 37 „Auch ff.“ fehlt a. 40, 41 fehlt b. statt „zu dem“ hat a „auch“. S. 109, 5 ff. führen gerichte vnd im Aussführen setzet man sie in Züber vnd auff Karche a, b. „Ist—geist“ 16 fehlt a, b. 17 „gebärllich“ fehlt a. 19—23 (ohne Alin.) fehlt a, b. 28 warum—jnen? fehlt a. 31 bracht hat a. 33 zum a. Von vnd—S. 110, 4 fehlt a, b. die b. 7 trug a. 11 schiebt b in () nach „beruffen“ ein: wie ich höre dass der Wolgeborne Herr Johann Graffe zu Nassaw weisslich vnd gnediglich ein solche anstellung in seiner Herrschaft gethan habe. 20, 21 ff. „lasse—tragen“ fehlt a. 27—S. 111, 13 fehlt a, b. bis 36 b. S. 111, 3 fehlt bis 13 b. 21 in den faust. 25 sauff. 26 „spielte gern; lieber dann er studierte“ fehlt b. 28 mögt. S. 112, 3—41 fehlt a, b. S. 113, 1 ff. lautet a: Diesem Exempel nach sollte man fleiss anwenden vnd sich bearbeiten mehr solche leute zu bekehren vnd zu bessern dann vmmzubringen vnd zu verderben (Alinea).

Weil dazu wenig Richter Schöffen vnd Vrtelsprecher solches verstehen, folgen ihrem vnwissenden eyfer vnd der gewonheit were es zu wünschen u. s. w. 9 gemein fehlt a. 10 verstendiger desgl. der dafür. 14 ,vnd—Adel‘ fehlt a, b. ,selbs die Sache nicht verstehen‘ fehlt b. 16 befragten. 18 Haringlas a. 19 vermessene fehlt b. 21, 22 vnd—lege fehlt a, b. 23, 24 fehlt a, b., ohne Alinea. 27 Alinea a, b. ,als‘ st. also b. S. 114, 20—29 fehlt a, b. 28, 29 b. 30—32 fehlt a, b. 32 ,vnd stracks‘ fehlt a. 37 ,schwert‘ st. strang a. 40 strick, wasser fehlt a. vnd fewr, ebend. 41—S. 115, 2 fehlt a. 3 auch—satzung fehlt a. dafür a: Item gemeldte Satzung spricht. 6 das b. ,dunckeke‘ fehlt a. 11—14 fehlt a, b. 24 von ,gewonheit‘—S. 115, 116, 26 fehlt a, b. 27—36 heisst a: Verschaffet, dass billich vnd glimpfflich mit jnen gefahren, mehr jr besserung vnd widerbringung, dann jr verderben gesucht werde. So werden sich gewisslich desto weniger zauberinnen in ewern landen vnd gebieten erzeigen; herwiederumm je mehr jr vmmbringt, so mehr jrer werden (Bl. 47 a). 37—S. 117, 8 fehlt. 8—11 ist vorher schon angeführt. b hat 1—7 etwas verändert. 11—13 fehlt a. 23 befragte a. rihet. 28 alss—ermanet—31 fehlt a, b. S. 118, 1 ,dass—versorgen‘ fehlt b, die—versorgen fehlt a. 6 nästet b. nestet a. 15—22 fehlt a. S. 119, 10 vergeringern a. 12 zugehet. 20 der Pfaff a. 22 sprach, hauchete, machete a. 24 verwandelte er b. 26—38 fehlt a, b bis 35. S. 120, 12—21 fehlt a, b. 33—36 fehlt a, b. 41 fehlt ,vol vnd tol‘ a, b. S. 121, 5 legten—nicht fehlt a. 20—23 fehlt a. 35 ordnung. 36—S. 122, 8 fehlt a, b. 10 verjicht a. 12 widwe a. widtwe b. S. 125, 26 fehlt was () a, b. 31 verjicht. S. 128, 9—S. 129, 25 fehlt a, b. 27 vnserm Christo a. ,seine‘ vor ,Gottheit‘ a. 28 abstrickten a. S. 130, 5—S. 131, 5 fehlt a, b. S. 132, 30—39 fehlt a. S. 133, 7 tentzer gute Tage. 7 essens. 8 heubt. 9—S. 134, 8 fehlt a, b. so wer—,die Hexen‘ fehlt a, statt dessen ,sie‘. 11 komen. 24—27 fehlt a. 31—S. 135, 5 fehlt a. 11 ,oder auch dem Teufel, fehlt b. ,den—thum‘ ebenfalls. 16—21 ,sich—sey‘ fehlt a. 23—28 fehlt a. 33—S. 136, 4 fehlt a. 20, 21 fehlt b. 23—30 fehlt a, b. 29—S. 137, 7 fehlt a; 34 vnd für—7 fehlt b. 14 pfrimm. 39 so welche a. S. 139, 34 eynfeltigkeit. 37 ,vnd besser ists‘ fehlt a. 38—40 wer—ist fehlt a. S. 140, 2 das in () fehlt a. 11—18 fehlt a 19 ff. ,ich—Kröpfe‘ fehlt a. 22 ff. kan—achte fehlt a. redelichen Menschen ebenfalls. 25—38 fehlt a. 38 vnd derhalben—Schlusz fehlt b. S. 141 ff. fehlt a, b. S. 160, den Richtern vnd Oberkeit b. H. W. fehlt. Von 24 fehlt b. S. 163, 17, 18 fehlt b. 19, 20 fette Lettern. 31—S. 164, 2 fehlt b. 5—14 fehlt b. 21, 22 fehlt b.

4) A.S.C.VILMAR ÜBER HERMANN WILCKEN.

Die Einleitung war schon abgeschlossen, als von Herrn Professor Dr. W. Creelius die Hinweisung auf die Zeitschrift des Bergischen

Geschichtsvereins Bd. 5 eintraf, wo Vilmar, Bezug nehmend auf Bd. 2 zu Wollers Arbeit, eine «nachträgliche kleine literarische Notiz zu Zeitschr. 2, 55 über Hermann Wilcken genannt Witekind» mittheilte. Wir fügen dieselbe — sie steht von Seite 228-30 — auszugsweise bei mit dem Bemerken, dass die Einleitung dazu verglichen werden möge.

Hermann Wilcken oder Witekind ist der Verfasser eines der merkwürdigsten Bücher über die Zauberei. Dasselbe enthält eine solche Fülle von Zügen des im 16. Jahrhundert herrschenden Aberglaubens, wie wir sie in keinem andern Werke jener Zeit wieder antreffen und zwar von Zügen, welche nicht aus andern Büchern entlehnt, auch nicht, wie bei Godelmann, Wier, Lavater, Bodin, unter zum voraus gestellte Gesichtspunkte und Ansichten untergeordnet, sondern fast durchgängig aus dem Leben entnommen sind, demnach auch mit grosser Einfachheit, ja Naïvetät, wieder gegeben werden (*folgt Titel unserer 3. Ausgabe*). Das Buch erschien zuerst Heidelberg 1585 4. Eine zweite Ausgabe ebendasselbst 1587. 4 (*ist wol unsere Ausgabe b*). Eine vierte Basel 1627. 8 (*gab es wol nie*). — Dass der Verfasser zu der Zeit, als er das Buch schrieb, in der Pfalz und zwar in Heidelberg lebte, zeigen zahlreiche Stellen, und es kann wol kein Zweifel obwalten, dass eben jener Hermann Wilcken oder Witekind der Verfasser ist. Auch ist in meinem Exemplar der Ausgabe 1597 dem Namen Augustin Lercheimer auf dem Titel von einer Hand aus der Mitte des 17. Jahrhunderts beigeschrieben: «i. e. Hermann Widekind». (*Also genau so wie im Exemplar der Paulinischen Bibliothek zu Münster, das wir benützten, Strassb. Druck, b*). Woher er das Pseudonym Augustin Lercheimer genommen, kann ich nicht angeben, ich halte aber auch die Bezeichnungen des Verlagsortes und des Verlegers für Pseudonyme; der Druck zeigt die Typen der Offizin von Bernhard Jobin in Strassburg. (*Wol nur von b zu verstehen, nie aber von a, und unserer Ausgabe*).

Deutlich bezeichnet der Verfasser überall Westfalen als sein Vaterland und, wenn er seinen Geburtsort auf dem Titel und S. 145 Steinfeldern nennt, so ist auch dieser Name leicht als ein Pseudonym zu erkennen. Er nennt diesen seinen Heimathsort einen Flecken, sagt, dass derselbe mit Wall und Graben umgeben (S. 145) und einst fünf Tage nach Ostern abgebrannt sei (S. 127). Er erzählt, dass er Melanchthon neben viel hundert Studenten gehört (S. 128), und dass er im Jahr 1547 in Frankfurt an der Oder studiert habe (S. 106, 46). In Bremen, in Hessen, in Thüringen, an der Ostsee ist er gewesen und zeigt sich als in diesen Gegenden wol bekannt, nirgends aber in dem Grade, wie in Cleve (S. 205 führt er sogar einen Befehl aus der Kanzley in Cleve an) und in der Pfalz, namentlich in Heidelberg (S. 210, 213, 214—16, 252 und sonst).

Ueberall giebt er sich als einen Reformierten deutlich zu erkennen. Das Wort ist in seinen Augen nur ein Mittel zur Mittei-

lung, ohne alle Kraft (S. 148) und aus der grössten Bestimmtheit verwirft er das Tanzen in völlig unbedingter Weise, mit Berufung auf die Theologen «zu vnsern zeiten, die man Caluinisten nennt» (S. 134-40) und im Gegensatz gegen diejenigen «predicanten, die gut lutherisch sein wollen.»

Auf seine Auffassung der Zauberei einzugehen, kann in dieser kurzen Notiz nicht Absicht und Aufgabe sein. Nur soviel möge bemerkt werden, dass er auf der einen Seite die Qualität der Zauberei mit dem grössten Ernste festhält und so gar ganz gewöhnliche Taschenspielerstückchen sehr ernsthaft für teuflisch erklärt, auf der andern Seite aber Dinge, die mit denjenigen, welche in seinem Sinne wirklich zauberischer Art sind, vollständig übereinkommen, für «teuflische Augenverblendung» hält, manche übrigens auch als reine Täuschungen darstellt. Diese Auffassung, welche einen grellen Widerspruch in sich schliesst, wurde bekanntlich später die herrschende und trug zur Lächerlichmachung des Glaubens an Zauberei nicht wenig bei, findet sich übrigens in theologischen Gutachten, namentlich reformierter Facultäten, noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Ausserdem aber spricht sich Wittekind sehr verständig und nachdrücklich gegen das hinsichtlich der Hexen eingehaltene Verfahren, insbesondere gegen die rücksichtslose Verhängung der Todesstrafe aus, wie er auch auf Grund der heil. Schrift mit dem vollsten Recht die Anwendung der Todesstrafe für den Diebstal gänzlich verwirft.

Vor allem ist das Buch, wenigstens (*soll heissen „nur“*) in den Ausgaben von 1587 (*b*), 1597 bemerkenswert in Beziehung auf die Kritik des Faustbuches, welches zuerst 1586 (*musz heissen 1587, kann also in b nicht stehen*) in Frankfurt bei Spiss erschien. W. hätte in Wittenberg studiert, als die Kunde von dem wirklichen Faust daselbst noch völlig lebendig war (S. 79, 161) und erklärt eben darum das Faustbuch für ein albernes und schmähhches Lügenbuch, welches sich in den Angaben von Ort, Zeit und Thatsachen die grössten Irrtümer und Fälschungen zu Schulden kommen lassen (S. 77-79). Was von Faust wahr ist, und was die Sage wirklich von ihm berichtete, giebt W. genau an (S. 52-53, 77-79, 115, 161, 210, 249). In vielen Punkten kommt er mit Manlius überein und es ist immerhin möglich, dass er in einigen Erzählungen von letzterem abhängig ist, indess erzählt er doch das Meiste als etwas was ihm von Augenzeugen berichtet worden. (*Folgen noch einige schon bekannte litterar. Bemerkungen: Grässe, Schöble, Düntzer, Theatrum de Veneficiis. Unsere Fausterklärer haben diese unsere Ausgabe nicht benützt, darum der Neudruck um so berechtigter*).

Dieser gleiche Band enthält noch ein langes Gedicht Ws. *Conquestio — de quibusdam Theologis, Bergensis Discordiae Fabris potissimum 1582. Veröffentl. v. E. Stinshoff aus D. Zach. Ursini Opp. ed. studio et opera Quirini Reuteri u. s. w. Heidelb. 1612. tom. II pag. 876-880.*

ANTON BIRLINGER.





8653

heimer und seine Schrift wider
Binz.

NAME OF BORROWER.

AnF Witekind, Hermann
W8215a Augustin Lercheimer und seine
Schrift wider den Hexenwahn
Ed. by Binz

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 12 07 02 04 013 1